

Omega-Kurs

Praktisches Training für
Gemeindegründer



Handbuch Vier

The Alliance for Saturation Church Planting

Die Allianz für Sättigende Gemeindegründung

In Zusammenarbeit mit

Peter Deyneka Russian Ministries

**Omega-Kurs
Praktisches Training für Gemeindegründer
Handbuch Vier**

Veröffentlicht von:
The Bible League, P.O. Box 28000, Chicago, IL 60625 USA
E-mail: BibleLeague@xc.org
www.bibleleague.org

Copyright ©1999 by *The Alliance for Saturation Church Planting*.
Dieses Material wurde in Zusammenarbeit mit den *Peter Deyneka Russian Ministries, Project 250* erarbeitet.

Die **Vervielfältigung und Verbreitung dieses Materials** auf jedem Wege ist unter folgenden Voraussetzungen ausdrücklich erlaubt:

(1) der Autor muss genannt werden, (2) etwaige Änderungen müssen gekennzeichnet werden, (3) die Gebühr darf die Herstellungskosten nicht übersteigen und (4) es dürfen höchstens 1000 Exemplare hergestellt werden.

Wenn Sie dieses Material ins Internet stellen wollen oder es auf andere als die oben angegebene Weise verwenden wollen, wenden Sie sich bitte an:

United World Mission, ATTN: Jay Weaver/Omega, 9401-B Southern Pines Blvd.
Charlotte, NC 28273-5596, oder omega_course@alliancescp.org

Übersetzungen und Bearbeitungen für den jeweiligen Kontext sind auch ausdrücklich erlaubt. Wenden Sie sich ebenfalls an die *Allianz*, damit wir andere ermutigen und informieren können, die ebenfalls an Ihrer Sprache oder angestrebten Verwendung interessiert sind.

Für weitere Informationen über die Arbeit der *Allianz* wenden Sie sich bitte an:



www.AllianceSCP.org



P.O. Box 496
Wheaton, IL, USA 60189
Tel: (630) 462-1739 Fax: (630) 690-2976
info@russian-ministries.org
www.russian-ministries.org

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984.

DANK

Wir möchten all denen, die zur Zusammenstellung dieses Lehrgangs beigetragen haben, unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung aussprechen. Die folgenden Personen haben unendlich viel zur Abfassung und Herausgabe dieses Materials beigesteuert. Herr, baue deine Gemeinde ... bis an die Enden der Erde!

Jay Weaver, Herausgeber, *World Team*

Richard Beckham	<i>Greater Europe Mission</i>
David & Lisa Bromlow	<i>Christ For Russia</i>
Ron Brunson	<i>World Witness and United World Mission</i>
Don Crane	<i>Greater Europe Mission</i>
Bea Crane	<i>Greater Europe Mission</i>
Hunter Dockery	<i>World Harvest Mission</i>
Mike Elwood	<i>Greater Europe Mission</i>
Jeff Geske	<i>United World Mission</i>
Dave Henderson	<i>C B International</i> <i>– Project 250, Peter Deyneka Russian Ministries</i>
Bob Mackey	<i>United World Mission</i>
Bob Martin	<i>United World Mission</i>
Paul Michaels	<i>Grace Brethren Intl. Mission</i>
Norie Roeder	<i>United World Mission</i>
Ki Sanders	<i>World Team</i>
Larry Sallee	<i>UFM International</i> <i>– Project 250, Peter Deyneka Russian Ministries</i>
Eric Villanueva	<i>United World Mission</i>
David Westrum	<i>Interlink Ministries</i> <i>– Project 250, Peter Deyneka Russian Ministries</i>

UNSER BESONDERER DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG IN VERWALTUNG UND TECHNISCHER HILFE GILT

Edith Bond	<i>The Alliance Regional Resource Team</i>
David Gál	<i>The Alliance Regional Resource Team</i>
Nell Harden	<i>Retired English Professor</i>

HANDBUCH VIER

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	9
DIE ALLIANZ	13
DER GEMEINDEGRÜNDUNGSZYKLUS	14
BRÜCKEN	15
ÜBERSICHT DES LEHRPLANS	17

DIE VISION

LEKTION 10: Elemente einer Strategie für eine Gemeindegründungsbewegung **25**

I. Den Glauben an die Vision fördern	25
II. Setzen Sie auf der Grundlage des Glaubens Ziele.....	27
III. Praktizieren Sie Multiplikation statt Addition	27
IV. Arbeiten Sie von einem strategischen Zentrum statt einem weit entfernten Ort aus.....	28
V. Entwickeln Sie mobile Förderteams.....	29
VI. Menschen befähigen	29
VII. Entwickeln Sie Netzwerke	30
VIII. Suchen Sie Gottes Leitung und Zeitplan.....	31
Anhang: Glaube und Gehorsam vs. Unglaube und Angst.....	33
Anhang: Was das natürliche Wachstum fördert.....	34

LEKTION 11: Kennzeichen einer Bewegung **35**

I. 1. Kennzeichen: Ein besonderer Zeitpunkt	36
II. 2. Kennzeichen: Leiter treten in Erscheinung	37
III. 3. Kennzeichen: Menschen beteiligen sich.....	39
IV. 4. Kennzeichen: Neue Formen	39
V. 5. Kennzeichen: Eine Bewegung ist spontan.....	40
VI. 6. Kennzeichen: Eine Bewegung mobilisiert Menschen und Strukturen	41

LEKTION 12: Hirtendienst innerhalb einer Bewegung **43**

I. Leiterschaft in neu gegründeten Gemeinden.....	43
II. Korrespondenz mit neuen Gemeinden	44
III. Vorsicht vor Irrlehren	46
IV. Ressourcen freisetzen.....	47
V. Strategien der Evangelisation und Gemeindegründung	48

DIE GEMEINDE

LEKTION 12: Dynamiken der entstehenden Gemeinde.....	53
I. Wann ist eine Gemeinde eine Gemeinde?	53
II. Eine Gemeinde organisieren.....	56
LEKTION 13: Kennzeichen wachsender Gemeinden.....	61
I. Was ist eine wachsende Gemeinde?.....	61
II. Wie es zu Gemeindegewachstum kommt.....	63
III. Zwölf Kennzeichen wachsender Gemeinden.....	64
IV. Gemeindegewachstum beurteilen und überprüfen	69
LEKTION 14: Gemeindeorganisation und Gemeindeämter	71
I. Was ist eine Gemeinde?	71
II. Arten der Gemeindeorganisation	72
III. Amtsträger in der Gemeinde	73
IV. Verantwortungsbereiche und Vorrechte von Gemeindeleitern	75

GEISTLICHER CHARAKTER

LEKTION 11: Liebe als Grundlage für den Dienst.....	79
I. Das Evangelium als Modell für Beziehungen	79
II. Gottes bedingungslose, aufopfernde Liebe	80
III. Gottes Liebe, auf Beziehungen angewendet	81
IV. Liebe als Grundlage für den Dienst.....	82
LEKTION 12: Das Herz des Vaters begreifen	85
I. Drei Gleichnisse über Verlorenes – Lukas 15.....	85
II. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn.....	86
III. Anwendung – Lieben wir wie der Vater liebt?	88
LEKTION 13: Gnade ist für die Demütigen	89
I. Demut – Was ist das?	89
II. Beispiele für Demut	90
III. Gebet drückt Demut gegenüber Gott aus	92
IV. Durch Demut gekennzeichnetes Leben als Christ.....	92

GEBET

LEKTION 8/9: Gebetskonzert.....	97
I. Das Evangelium allen Menschen.....	97
II. Für die Welt beten	98
III. Gebetskonzert – Für die ganze Welt beten	99

LEITERSCHAFT

LEKTION 6: Dienende Leiterschaft	103
I. Weltliche Leiterschaft	103
II. Dienende Leiterschaft	104
III. Neutestamentliche Lehre über dienende Leiterschaft	105
IV. Anwendung.....	107
Anhang: Checkliste für Leiter	109
LEKTION 7: Dynamiken der Leiterschaft.....	111
I. Eigenschaften des Leiters	111
II. Kennzeichen einer Gruppe	115
III. Das Wesen der Aufgabe	116
LEKTION 8: Interaktionsstile	119
I. Entdecken Sie Ihren Interaktionsstil.....	119
II. Die vier Interaktionsstile	121
LEKTION 9: Bedarf an Leitern	127
I. Welche Art von Leitern braucht die Gemeinde?	127
II. Wie viele Leiter braucht die Gemeinde?	129
III. Wo finden wir diese Leiter?	131
LEKTION 10: Neue Leiter trainieren	133
I. Biblische Beispiele für die Multiplikation von Leiterschaft.....	133
II. Trainingsziele	135
III. Ein fünfstufiger Prozess für das Training neuer Leiter	137
Anhang: Qualitäten, die in einem neuen Leiter zu fördern sind.....	140

ZELLGRUPPEN

LEKTION 10: Besprechung von Fragen und Problemen bei Zellgruppen	145
I. Die Realität der Zellgruppenarbeit	145
II. Fragen und Probleme.....	146
III. Lösungen.....	146
LEKTION 11: Vervielfältigung von Zellgruppen	147
I. Das Ziel der Vervielfältigung	147
II. Der Prozess der „natürlichen“ Vervielfältigung	148
III. Hindernisse für die Vervielfältigung.....	152

ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT

LEKTION 6: Workshop: Anleitung in der Jüngerschaft	157
I. Diskussion in der Kleingruppe (30 Minuten)	157
II. Workshop: Anleitung in der Jüngerschaft (20 Minuten)	158
III. Zusammenfassung (3 Minuten)	158

HAUSHALTERSCHAFT

LEKTION 1: Einleitung in die Haushalterschaft	161
I. Was ist Haushalterschaft?.....	161
II. Warum sprechen wir über Haushalterschaft? Zwei Aspekte	162
III. Prinzipien der Haushalterschaft in der Bibel	163
IV. Unsere Haushalterschaft.....	165
V. Haushalterschaft und der Gemeindegründer	167
LEKTION 2: Finanzielle Haushalterschaft	169
I. Der biblische Befund	169
II. Persönliches Geben	171
III. Finanzen der Ortsgemeinde.....	172
IV. Gemeindegründungsbewegungen finanzieren	175
LEKTION 3: Zeiteinteilung	177
I. Prioritäten setzen – Den Umgang mit Zeit lernen	178
II. Praktische Umsetzung	179
LEKTION 4: Strategischer Planungsprozess	185
I. Was ist strategische Planung?	185
II. Der Prozess der strategischen Planung	186
LEKTION 5: Workshop: Der Prozess der strategischen Planung.....	193

DIE FAMILIE

LEKTION 1: Biblische Rollen in der Familie.....	197
I. Das Ehepaar.....	198
II. Die Rolle des Mannes	198
III. Die Rolle der Frau	200
IV. Die Rolle der Kinder	201
LEKTION 2: Elternschaft.....	203
I. Einige Beobachtungen zu Anfang.....	204
II. Einige biblische Prinzipien.....	204

VORWORT

DER ZWECK DIESES MATERIALS

Gemeindegründer werden oft mit wenig oder gar keiner Ausbildung für die Aufgabe, die vor ihnen liegt, angeworben und ausgesandt. Gemeindeleitern, die in ihrem Dienst oft bis zum Hals in Schwierigkeiten stecken, fehlt oft eine klare Vision davon, was Gott durch sie vollbringen möchte. Sowohl Gemeindegründer als auch Gemeindeleiter brauchen Schulung und Vision, aber Bibelschulen und theologische Ausbildungsstätten sind für viele keine realistischen Möglichkeiten.

Dieses Material ist darauf zugeschnitten, Gemeindegründern und Gemeindeleitern nicht nur eine Vision, sondern auch die biblische Grundlage und die praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, um diese Vision Wirklichkeit werden zu sehen. Es ist kein „Bildungsprogramm“. Vielmehr vermittelt es die nötigen biblischen und lehrmäßigen Grundlagen sowie Fertigkeiten für den praktischen Dienst, die für die Gemeindegründung notwendig sind. Auch wenn der *Omega-Kurs* auf Mittel- und Osteuropa und die ehemalige Sowjetunion zugeschnitten wurde, haben uns Berichte ermutigt, denen zufolge er sich auch schon in anderen Kontexten als nützlich erwiesen hat.

Der Lehrplan wurde auf zwei Ziele hin ausgerichtet:

1. Das nötige Training anzubieten, um Gemeinden zu gründen.
2. Eine Bewegung im gesamten Leib Christi ins Leben zu rufen, Gemeinden zu gründen.

Heute sehen wir, wie in vielen Ländern auf der ganzen Welt Gemeindegründungsbewegungen entstehen, unter anderem in Brasilien, Rumänien, auf den Philippinen und in Nigeria. Wir glauben, dass Gottes Hauptinstrument in der Weltevangalisation die Ortsgemeinde ist und dass die Gemeindegründung nach dem Multiplikationsprinzip das effektivste Mittel ist, auf die Erfüllung des Missionsbefehls hinzuarbeiten. Es müssen neue Gemeinden gegründet werden, die eine Vision für Multiplikation und die Fähigkeit besitzen, weitere neue Gemeinden zu gründen. Wenn das geschieht, liegt hier ein Potenzial für eine Gemeindebewegung, die ein Land überziehen und das Leben der Menschen überall in diesem Land verändern kann.

Eine Gemeindegründungsbewegung benötigt Menschen, die sich auf allen Ebenen an der Gemeindegründungsaufgabe beteiligen, angefangen bei jungen Gläubigen, die von ihrem neuen Glauben begeistert sind, bis zu den Leitern ganzer Denominationen. Gemeindegründer allein können niemals die treibenden Kräfte in einer Gemeindegründungsbewegung sein. Dieses Material ist praxisbezogen und kommt allen Ebenen von Gemeindemitarbeitern und Gemeindeleitern zugute, die direkt oder indirekt die Bemühungen von Gemeindegründern unterstützen können, während diese danach streben, den Dienst zu tun, zu dem Gott sie berufen hat.

ÜBERSICHT ÜBER DEN LEHRPLAN

Dieses Handbuch ist eines von fünf, von denen jedes etwa 26 einstündige Lektionen enthält. Um die oben genannten Ziele zu erreichen, deckt der Lehrplan eine große Bandbreite von Themen ab, die für die Gemeindegründungsarbeit notwendig sind. Darunter sind die Vision der Sättigenden Gemeindegründung, Zellgruppenarbeit, Jüngerschaft, Gemeinde, Evangelisation, induktives Bibelstudium, Leiterschaft, Gebet, geistliche Charakterschulung und vieles andere.

Der Lehrplan ist auf fünf Handbücher aufgeteilt worden, um einen **sich ständig ausweitenden Zugang** zum Lernprozess zu bieten. Jeder Teilnehmer, der ein Handbuch durchgearbeitet hat, nimmt sich vor dem nächsten Handbuch Zeit, um die Prinzipien umzusetzen, die er gelernt hat. Deshalb bauen viele der späteren Lektionen auf Prinzipien und Fertigkeiten auf, die in früheren Lektionen bereits gelernt und angewendet wurden.

Mit anderen Worten: Der Lehrplan ist darauf zugeschnitten, parallel zur laufenden Gemeindegründungsarbeit gelernt und angewendet zu werden. Während die Teilnehmer aktiv an der Gründung einer neuen Gemeinde beteiligt sind, werden sie bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse benötigen und in der Arbeit verschiedenen Problemen begegnen. Die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zu Beginn der Gemeindegründung nötig sind, werden in den ersten Handbüchern vermittelt, während die

Aktivitäten und Prinzipien, die in einer späteren Phase der Gemeindegründung gebraucht werden, in den späteren Handbüchern vermittelt werden. Jedes Handbuch ist auf die Fertigkeiten, Beantwortung von Fragen und Erörterung möglicher Probleme zugeschnitten, die sich auf die entsprechende Phase der Gemeindegründung beziehen, in der die Teilnehmer mitarbeiten. Nach diesem Vorwort finden Sie eine Liste der wichtigsten Aktivitäten zur Entwicklung (der „Brücken“), auf die die Lernenden vorbereitet werden und die sie zwischen den Trainingsseminaren anwenden sollen.

Die Lektionen sind nach Themen zusammengestellt, und jedes der fünf Handbücher enthält Lektionen über verschiedene Themen. Einige der Themen, wie „Vision“ und „Gemeinde“, sind in allen fünf Handbüchern enthalten. Andere, wie „Jüngerschaft“, tauchen im Lehrplan später auf, wenn die Teilnehmer an dem Punkt in ihrer Arbeit angelangt sind, dass diese Themen nötig sind. Eine Übersicht über den Lehrplan mit einer Liste der Lektionsthemen für jedes der fünf Handbücher folgt später in diesem Abschnitt.

VERWENDUNG DES MATERIALS

Hinweise für die Teilnehmer

In die Vorbereitung jedes der fünf Handbücher in diesem Trainingskurs ist viel Zeit, Gebet und Mühe geflossen. Jedes Handbuch ist darauf zugeschnitten, spezifische Fertigkeiten und Kenntnisse anzusprechen, die im Prozess einer Gemeindegründung verlangt sind. Darum wird wärmstens empfohlen, dass Sie mit dem ersten Handbuch und nicht mit einem späteren beginnen. In gleicher Weise ist jede Lektion sorgfältig ausgewählt und gestaltet worden, um in der Gemeindegründungsarbeit von Nutzen, anwendbar und unerlässlich zu sein. In Ihrem eigenen Interesse sollten Sie keine Lektionen überspringen.

Seien Sie sich bewusst, dass der eigentliche Lernvorgang geschieht, wenn Sie die Theorien, die in diesen Lektionen dargestellt werden, in Ihrem persönlichen Leben und Dienst anwenden. Die meisten Lektionen enthalten am Ende eine Aufgabe. Diese Aufgaben sind so gestaltet, dass sie Ihnen helfen, die Gedanken aus den Lektionen anzuwenden, und sie sollten ausgeführt sein, bevor Sie mit dem nächsten Handbuch zu arbeiten beginnen. Es könnte äußerst hilfreich sein, einen Mentor zu haben, der Sie ermutigt und berät, während Sie sich der Gemeindegründung widmen. Ein Mentor kann auch Ihrem Bedürfnis entgegenkommen, über die Anwendung der gelernten Theorien in Ihrem Leben und Dienst Rechenschaft abzulegen. Jemanden an seiner Seite zu haben ist nicht nur effektive Pädagogik, sondern viele Gemeindegründer bestätigen auch die Hilfe, die dies in ihrem Leben und Dienst darstellt. Deshalb möchten wir Ihnen wärmstens empfehlen, im Gebet irgendeine Form des Mentoring zu suchen, um Ihre Gemeindegründungsarbeit zu fördern und zu stärken.

Hinweise für die Trainer

Dieses Material kann in einer Vielzahl von Situationen verwendet werden, z.B. an einer Bibelschule, einer theologischen Ausbildungsstätte oder einem Gemeindegemeinschaftsseminar. Es ist jedoch nicht in erster Linie Lehrmaterial, sondern Trainingsmaterial. Lehre konzentriert sich auf Wissen und Information. Die Absicht dieses Materials jedoch ist nicht, bloßes Wissen zu vermitteln, sondern mit Hilfe gesunder biblischer Fertigkeiten zum Handeln zu bewegen. Dieser Lehrgang ist etwas für „Täter“.

Zwar hängt die Methode, die Sie wählen, um die Lektionen zu lehren, von Ihrem jeweiligen Kontext ab, aber jedes Handbuch kann während eines einwöchigen Seminars gelehrt werden. Ausgehend von diesem Ideal haben viele Ausbildungsorte erfolgreich andere Strategien durchgeführt, die besser mit dem beruflichen Alltag und bereits bestehenden Diensten zusammenpassen. Manchmal haben Sie zwei Intensiv-Wochenenden oder regelmäßige wöchentliche Treffen gewählt. Es wird empfohlen, dass auf die Aufgaben am Ende jeder Lektion Wert gelegt wird, sodass diese vor dem nächsten Seminar durchgeführt werden. Ein vernünftiger Zeitraum zwischen den einzelnen Seminaren wären etwa vier bis sechs Monate. Der Vorteil dieser Art der Ausbildung liegt darin, dass sie Prinzipien, die im Seminar gelernt wurden, mit praktischem Einsatz zwischen den Seminaren verbindet.

Während den Seminaren ist es nicht nötig, jeden Punkt jeder Lektion zu lehren, zumal die Teilnehmer das Material selbst durchlesen können. Manchmal ist es eine gute Methode, die Lernenden die Lektion lesen und sich darüber austauschen zu lassen, wie diese sich zu ihrer eigenen Erfahrung verhält. Ein anderes Mal könnte eine Vorlesung von einer Person, die im zu behandelnden Thema Erfahrung hat, der beste Weg sein, die Konzepte zu vermitteln. Aber: VERSTEIFEN SIE SICH NICHT NUR AUF DIE METHODE DER VORLESUNG. Seien Sie kreativ, indem Sie verschiedene Methoden ausprobieren, um die Prinzipien und

Kenntnisse zu vermitteln, die in der Lektion enthalten sind. Andere Trainer haben Variationen wie Diskussionsgruppen, Workshops und Rollenspiele als hilfreich und interessant empfunden.

Sie tragen eine heilige Verantwortung. Der Herr der Gemeinde möchte die Nationen zu Jüngern machen, und Leiter werden benötigt. Sie besitzen das wunderbare Potenzial, dabei mitzuhelfen, viele auszurüsten, die Gemeindegründungsbewegungen fördern könnten, und anderen Hilfsmittel zu bieten, die im Dienst der Gemeindemultiplikation stehen.

Weitere Hilfe

Zögern Sie nicht, uns anzusprechen, falls wir Ihnen weiter darin behilflich sein können, die Vision der Gemeindegründung zu verbreiten oder Gemeindegründer praktisch auszurüsten.

Jay Weaver, Herausgeber

Budapest, Ungarn, Januar 2000

omega_course@alliancescp.org

DIE ALLIANZ

Dieser Lehrplan ist von der *Alliance for Saturation Church Planting* (Allianz für Sättigende Gemeindegründung) in Zusammenarbeit mit dem Projekt 250 von den *Peter Deyneka Russian Ministries* entwickelt worden. Die *Allianz* besteht aus einer Partnerschaft von Gemeinden und Missionswerken, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Gläubige zu motivieren, jedes Land in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion flächendeckend mit evangelikalen Gemeinden zu versorgen. Sättigende Gemeindegründung ist eine Strategie, die versucht, in jeder Stadt, jedem Dorf und jedem Stadtteil Ortsgemeinden einzurichten, sodass diejenigen, die Christus annehmen, eine örtliche Gemeinschaft haben, wo sie in Christus wachsen können und für den Dienst ausgerüstet werden. Die *Allianz* geht davon aus, dass das Bündeln von Kräften die Effizienz steigern, Doppelungen vermindern und Einheit im Leib Christi demonstrieren wird.

WAS WIR GLAUBEN:

Gottes Hauptwerkzeug für Evangelisation und Jüngerschaft ist die Ortsgemeinde.

Die Partnerschaft mit Gemeinden und Missionswerken ist für die Multiplikation von Ortsgemeinden und die Entwicklung von Bewegungen für Sättigende Gemeindegründung von entscheidender Bedeutung.

Wesentlich für den Aufbau und das Wachstum von Gemeinden ist das Training von Leitern.

Die *Allianz* vertritt die Glaubensüberzeugungen des Lausanner Bundes.

WAS WIR TUN:

Training und Mentoring für Gemeindegründer

Die *Allianz* bietet ein praxisbezogenes Training im Seminarstil mit praktischen Dienstaufgaben, die auf den Aufbau sich vermehrender Gemeinden ausgerichtet sind.

Sammeln von Informationen

Genaue Informationen führen zu guten Entscheidungen in der Gemeindegründungsarbeit. Die *Allianz* kann bei der Schulung und Beratung für Ihren Bedarf an der Sammlung von Informationen in den Bereichen der Gemeindegründung und des Gemeindegewachstums helfen.

Beratung für Gebetsbewegungen

Eine Gemeindegründungsbewegung beginnt mit einer Vision, die dadurch entdeckt und verfeinert wird, indem man im Gebet das Herz Gottes sucht. Die *Allianz* kann Ihnen dabei helfen, die Rolle von Gebetsbewegungen in der Gemeindegründungsarbeit besser zu verstehen und in Ihrer Gegend eine Gebetsbewegung auf die Beine zu stellen.

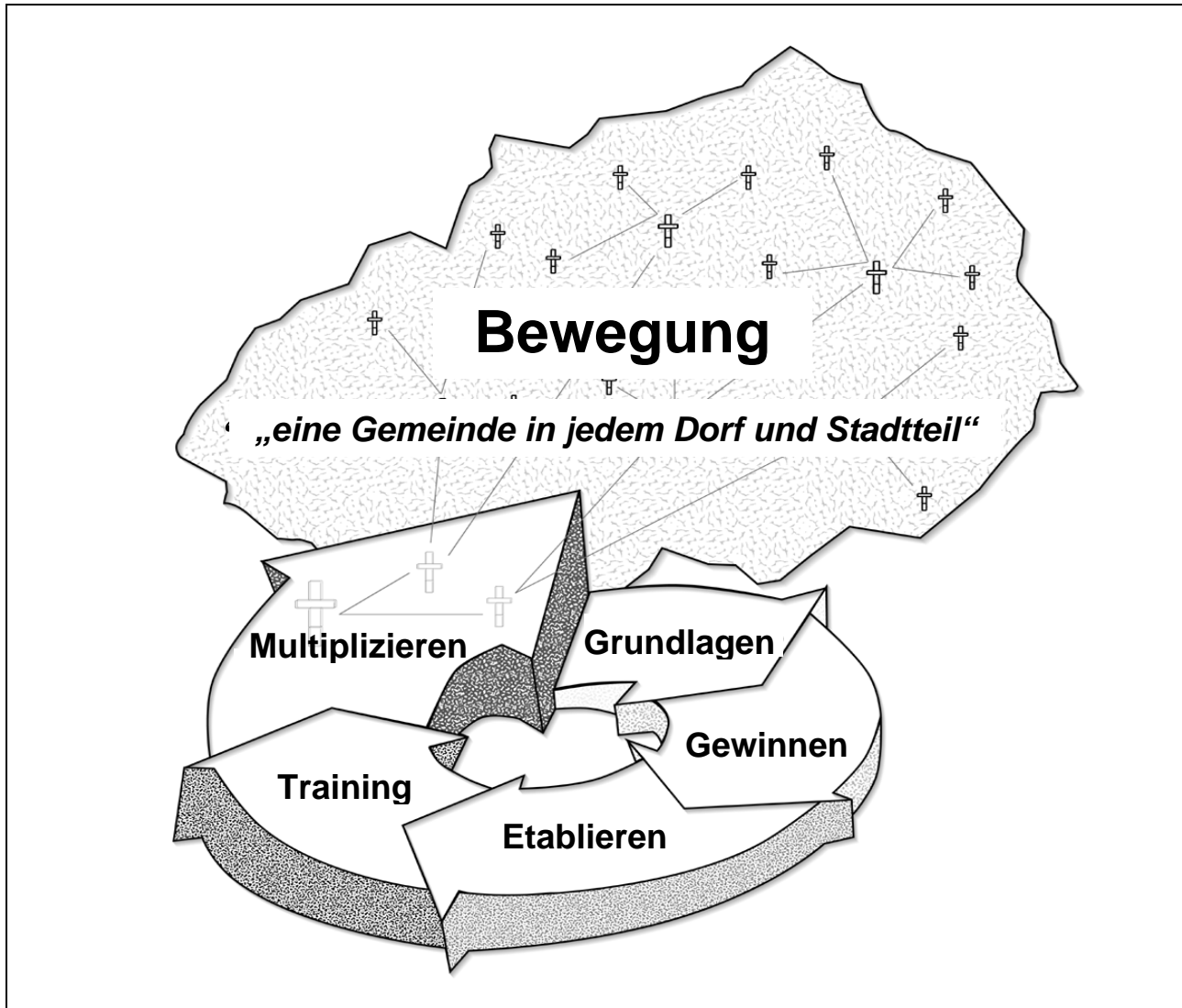
Entwerfen einer Vision

Was möchte Gott für Ihr Land? Er möchte überall Gemeinden haben! Die *Allianz* kann durch Grundlagenseminare über die Prinzipien der Sättigenden Gemeindegründung dabei helfen, eine Vision für neue Gemeinden zu entwickeln.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN WENDEN SIE SICH BITTE AN:

United World Mission, ATTN: Jay Weaver/Omega
9401-B Southern Pines Blvd.
Charlotte, NC 28273-5596
omega_course@alliancescp.org

DER GEMEINDEGRÜNDUNGSZYKLUS



Gemeindegründung ist keine per Zufall aneinander gereihete Kette von Ereignissen und Aktivitäten, sondern sie ist ein zielgerichteter Prozess. Dieser Prozess erfordert die Koordination von Aktivitäten, die Kombination von Fähigkeiten, die Übereinstimmung von Denkvoraussetzungen und die Kompetenz in Leiterschaft. Das Ziel eines Trainings für Gemeindegründer ist ihre Weiterentwicklung in diesen kritischen Bereichen. Der „Gemeindegründungszyklus“ soll als Diagramm des Gemeindegründungsprozesses die dem Prozess innewohnenden Schlüsselprinzipien und -aktivitäten und ihre Beziehung untereinander darstellen. Es ist quasi eine Straßenkarte, die dem Gemeindegründer immer erlaubt zu bestimmen, was hinter ihm liegt und worauf er zusteuert.

BRÜCKEN

Für den Gemeindegründungslehrplan des *Omega-Kurses*

Brücken sind konkrete Dienstesätze, die in diesen Lehrplan integriert wurden. Jede Brücke kann als individuelles Sprungbrett innerhalb des größeren Vorgangs, neue Gemeinden zu gründen, betrachtet werden. Die Brücken bieten konkrete Einsatzpunkte, die dem Lernenden helfen, die Theorien aus dem *Omega-Kurs* praktisch anzuwenden. Sie sind sowohl Meilensteine, die den Fortschritt anzeigen, als auch Wegweiser, die helfen, die weitere Richtung zu finden. Es folgt eine Liste der Brücken und Schwerpunkte im *Omega-Kurs*.

HANDBUCH EINS: Schwerpunkt auf der Vision der Sättigenden Gemeindegründung, der Zielsetzung der Gemeinde, induktives Bibelstudium und Forschung

Besondere Punkte:

- Die Zielsetzung der Gemeinde im Licht des Missionsbefehls untersuchen
- Aufgrund der Vision des „Z“-*Denkens* eine umfassende Missionsstrategie entwickeln
- „Form und Funktion“ der frühen und der heutigen Gemeinde untersuchen
- Induktives Bibelstudium lernen und anwenden
- Ein persönliches Zeugnis schreiben und mitteilen
- Gebetsgruppen für Evangelisation und Gemeindegründung einrichten
- Für das Zielgebiet ein umfassendes Forschungsprojekt durchführen

HANDBUCH ZWEI: Schwerpunkt auf Evangelisation und Zellgruppen

Besondere Punkte:

- Die Ergebnisse des Forschungsprojektes den anderen im Zielgebiet mitteilen
- Eine Erklärung über die Zielsetzung der Gemeinde verfassen
- Eine Philosophie der Gemeindegründungsarbeit entwickeln
- Eine persönliche Strategie der Evangelisation, einschließlich der Evangelisation von Mensch zu Mensch, entwickeln
- Zellgruppen mit evangelistischem Schwerpunkt ins Leben rufen
- Persönlich und in den Zellgruppen induktives Bibelstudium anwenden

HANDBUCH DREI: Schwerpunkt auf Jüngerschaft, geistlichem Kampf, Teams und Teamarbeit

Besondere Punkte:

- Potenzielle Zellgruppenleiter erkennen und anleiten
- Zeit im Gebet und Fasten verbringen
- Die Weltanschauung des Gemeindegründers im Vergleich zur biblischen Weltanschauung beurteilen
- Biblische Wahrheiten verwenden, um geistlichen Angriffen im Leben und Dienst des Gemeindegründers zu widerstehen

- Individuelle Jüngerschaftsprogramme für die Menschen entwickeln, die an der Gemeindegründungsarbeit beteiligt sind
- Maßnahmen durchführen, die das Team weiterentwickeln und auswerten
- Die geistlichen Gaben des Gemeindegründers und des Teams analysieren

HANDBUCH VIER: Schwerpunkt auf Leiterschaft und Haushalterschaft

Besondere Punkte:

- Die Stärken und Schwächen im Führungsstil des Gemeindegründers auswerten, mit einem Schwerpunkt auf dem persönlichen Umgang mit anderen
- Prinzipien der dienenden Leiterschaft in das Leben und den Dienst des Gemeindegründers integrieren
- Den Umgang mit der Zeit im Leben und Dienst des Gemeindegründers verfolgen, Prioritäten setzen, Zeitpläne erstellen
- Das Spendenverhalten des Gemeindegründers wie auch das der ganzen neu gegründeten Gemeinde auswerten
- Die biblischen Rollen des Ehemannes und der Ehefrau und die Verantwortung der Gemeindegründer ihren Familien gegenüber überprüfen
- Bestehende Zellgruppen durch den Multiplikationsprozess führen
- Einen Strategieplan vorbereiten, um auf Sättigung in der Gemeindegründungsarbeit hinzuarbeiten

HANDBUCH FÜNF: Schwerpunkt auf Multiplikation, Gewinnung weiterer Mitarbeiter und dem Fördern von Sättigenden Gemeindegründungsbewegungen

Besondere Punkte:

- Zusammenarbeit mit anderen evangelikalischen Gruppen im Zielgebiet einrichten
- Eine Supervisionsstruktur für Zellgruppen planen und einrichten, die kontinuierliches Wachstum und Multiplikation fördert
- Menschen lehren, für die Sättigende Gemeindegründung zu beten; Gebet auf örtlicher, regionaler und landesweiter Ebene einrichten
- Einen Plan für den Gemeindegründer entwickeln und umsetzen, als Mentor neue Gemeindegründer zu trainieren und zu begleiten
- Neue Leiter für den Gemeindegründungsdienst befähigen und freisetzen
- Eine Vision in neuen Gemeinden für missionarische Aktivitäten nicht nur in ihren eigenen Zielgebieten, sondern auch „bis an die Enden der Erde“ zu fördern

ÜBERSICHT DES LEHRPLANS

Behandelt vorrangig die Phase der GRUNDLAGEN des Gemeindegründungszyklus' HANDBUCH EINS Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Methoden des Bibelstudiums (BS)	Evangelisation (EV)
<p>Lektion 1: „Z“-Denken</p> <p>Lektion 2: Der Missionsbefehl und Gemeindegründung</p> <p>Lektion 3 (3A): Der Gemeindegründungszyklus 3A: Gemeindegründungsmodelle</p> <p>Lektion 4 (4A, 4B): Forschungsprinzipien 4A: Ihr Zielgebiet verstehen 4B: Musterfragebögen</p>	<p>Lektion 1: Biblische Grundlagen für die Gemeinde</p> <p>Lektion 2 (2A): Das Ziel der Gemeinde 2A: Arbeitsblatt: Missionsbefehl</p> <p>Lektion 3 (3A): Form und Funktion 3A: Angewandte Form und Funktion</p> <p>Lektion 4: Definition der Ortsgemeinde</p>	<p>Lektion 1: Rechtfertigung aus Glauben</p> <p>Lektion 2: Aus dem Evangelium leben</p> <p>Lektion 3: Wachstum als Christ</p> <p>Lektion 4: Die verändernde Kraft des Evangeliums</p> <p>Lektion 5: Ein geistliches Tagebuch führen</p>	<p>Lektion 1/2: Gebetskonzert: Für Erweckung beten</p> <p>Lektion 3 (3A): Das Gebet fördern 3A: Gebetsdreierschaften</p>	<p>Lektion 1 (1A): Einführung in die Methode des induktiven Bibelstudiums 1A: Wie die Bibel entstanden ist</p> <p>Lektion 2 (2A): Gottes Wort beobachten 2A: Die Sprache der Bibel</p> <p>Lektion 3: Workshop: Beobachtung</p> <p>Lektion 4 (4A): Gottes Wort auslegen 4A: Bibeldiagramme</p> <p>Lektion 5: Workshop: Auslegung</p> <p>Lektion 6: Gottes Wort anwenden</p> <p>Lektion 7 (7A): Workshop: Anwendung 7A: Ephesus – ein induktives BS</p>	<p>Lektion 1 (1A): Einführung in die Evangelisation 1A: Die Brücke</p> <p>Lektion 2/3: Das persönliche Zeugnis entwickeln</p>
4	4	5	3	7	3

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des **GEWINNENS** des Gemeindegründungszyklus'
HANDBUCH ZWEI Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zellgruppen (ZG)	Methoden des Bibelstudiums (BS)	Evangelisation (EV)
<p>Lektion 5: Biblische Grundlagen für die Sättigende Gemeindegründung</p> <p>Lektion 6: Workshop: Forschung</p> <p>Lektion 7: Durch Forschungsarbeit Ressourcen mobilisieren</p>	<p>Lektion 5: Das Wesen der Gemeinde</p> <p>Lektion 6 (6A): Gemeinschaftl. Funktionen der Gemeinde</p> <p>6A: <i>Taufe im Neuen Testament</i></p> <p>Lektion 7: Entwicklung einer Absichtserklärung für die Gemeinde</p> <p>Lektion 8 (8A): Philosophie der Gemeindegründungsarbeit</p> <p>8A: <i>Eine Arbeitsphilosophie für die Gemeindegründungsarbeit entwickeln</i></p>	<p>Lektion 6: Als Söhne statt als Waisen leben</p> <p>Lektion 7 (7A): Lernen, Sohn zu sein</p> <p>7A: <i>Waisen vs. Söhne</i></p>	<p>Lektion 4: Gebetskonzert: Anbetung und Meditation</p>	<p>Lektion 1 (1A): Biblische Prinzipien der Leiterschaft</p> <p>1A: <i>Leiterschaft: Fallbeispiele</i></p> <p>Lektion 2 (2A): Profil eines Leiters</p> <p>2A: <i>Der Leiter</i></p>	<p>Lektion 1: Funktionen und Vorteile von Zellgruppen</p> <p>Lektion 2 (2A, 2B): Leitungsprinzipien einer Zellgruppe</p> <p>2A: <i>„Aufwärmer“ für Zellgruppen</i></p> <p>2B: <i>Beispiele für Aktivitäten</i></p> <p>Lektion 3 (3A): Eine Zellgruppe beginnen</p> <p>3A: <i>Arbeitsblatt: Planung</i></p> <p>Lektion 4 (4A): Evangelisation in der Zellgruppe</p> <p>4A: <i>Über Oikos</i></p> <p>Lektion 5: Eine Zellgruppe in der Praxis</p> <p>Lektion 6: Philosophie der Zellgruppenarbeit</p>	<p>Lektion 8 (8A): Verschiedene Wege, das indukt. BS einzusetzen</p> <p>8A: <i>Biografische Studie: Barnabas</i></p> <p>Lektion 9 (9A, 9B): Eine induktive Bibelarbeit leiten</p> <p>9A: <i>Bibelarbeit über Mt. 20, 17-28</i></p> <p>9B: <i>Bibelarbeit über Lk. 15, 1-7</i></p> <p>Lektion 10/11 (10A): Workshop: Eine indukt. Bibelarbeit leiten</p> <p>10A: <i>Bibelstellen für indukt. Bibelarbeiten</i></p>	<p>Lektion 4 (4A): Evangelisation und Gemeindegründung</p> <p>4A: <i>Bewertung von Evangelisationsstrategien</i></p> <p>Lektion 5 (5A, 5B): Hindernisse für effektive Evangelisation</p> <p>5A: <i>„Eine Gemeinde in jedem Volk“</i></p> <p>5B: <i>Antworten auf häufige Einwände</i></p> <p>Lektion 6/7 (6A, 6B, 6C): Der Vorgang der Bekehrung</p> <p>6A: <i>Profil der Personen, die Sie evang. möchten</i></p> <p>6B: <i>Drei Prinzipien der strategischen EV</i></p> <p>6C: <i>Untersuchung von Jesus' Zusage zu</i></p>
3	4	2	1	2	6	4	4

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des ETABLIERENS des Gemeindegründungszyklus'
HANDBUCH DREI Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zellgruppen (ZG)	Evangelisation (EV)	Jüngerschaft (J)	Geistlicher Kampf (GK)
<p>Lektion 8: Der erste Vorstoß</p> <p>Lektion 9: Faktoren von Gemeindegründungsbewegungen</p>	<p>Lektion 9/10: Die Gemeinde und geistliche Gaben</p> <p>Lektion 11: Gruppen- dynamik der Gemeinde</p>	<p>Lektion 8/9: Gesetz und Evangelium</p> <p>Lektion 10 (10A): Umkehr als Lebensstil 10A: Der Platz des Sünders</p>	<p>Lektion 5: Gebet und Fasten</p> <p>Lektion 6/7: Gebetskonzert: Für die Verbreitung des Evangeliums beten</p>	<p>Lektion 3: Sphären der Leiterschaft</p> <p>Lektion 4: Einleitung in die Teamarbeit</p> <p>Lektion 5: Das Team entwickeln</p>	<p>Lektion 7 (7A): Dynamik des Gesprächs in der Zellgruppe 7A: Beispiele für Diskussions- fragen</p> <p>Lektion 8: Menschen in einer Zellgruppe betreuen</p> <p>Lektion 9: Neue Zellgruppen- leiter trainieren</p>	<p>Lektion 8: Freund- schaft- evangelisation</p>	<p>Lektion 1: Einleitung zur Anleitung in der Jüngerschaft</p> <p>Lektion 2 (2A): Ihre Rolle in der Anleitung in der Jüngerschaft 2A: Kennzeichen christl. Liebe</p> <p>Lektion 3 (3A): Kennen Sie Ihr Ziel, kennen Sie Ihre Leute 3A: Glaube, Hoffnung und Liebe</p> <p>Lektion 4 (4A): Jüngern helfen, geistlich zu wachsen 4A: Geistliches Wachstum braucht Beurteilung</p> <p>Lektion 5 (5A): Formen der Anleitung in der Jüngerschaft 5A: Muster</p>	<p>Lektion 1: Weltanschau- ung verstehen</p> <p>Lektion 2 (2A): Dynamik des GK 2A: BS über Eph. 4, 17-5,21</p> <p>Lektion 3 (3A, 3B): Geistliche Schlachten 3A: BS 3B: Fallbsp. aus der ganzen Welt</p>
2	3	3	3	3	3	1	5	3

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des TRAININGS des Gemeindegründungszyklus'

HANDBUCH VIER Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zelgruppen (ZG)	Jüngerschaft (J)	Haushalter-schaft (HH)	Die Familie (FA)
<p>Lektion 10 (10A, 10B): Elemente einer Strategie für eine Gemeinde-gründungs-bewegung 10A: Glaube & Gehorsam vs. Unglaube & Angst 10B: Was das natürliche Wachstum fördert</p> <p>Lektion 11: Kennzeichen einer Bewegung</p> <p>Lektion 12: Hirtendienst innerhalb einer Bewegung</p>	<p>Lektion 12: Dynamiken der entstehenden Gemeinde</p> <p>Lektion 13: Merkmale wachsender Gemeinden</p> <p>Lektion 14: Gemeinde-organisation und Gemeinde-ämter</p>	<p>Lektion 11: Liebe als Grundlage für den Dienst</p> <p>Lektion 12: Das Herz des Vaters begreifen</p> <p>Lektion 13: Gnade ist für die Demütigen</p>	<p>Lektion 8/9: Gebets-konzert: Biblisch beten</p>	<p>Lektion 6 (6A): Dienende Leiterschaft 6A: Checkliste für Leiter</p> <p>Lektion 7: Dynamiken der Leiterschaft</p> <p>Lektion 8: Interaktionsstile</p> <p>Lektion 9: Bedarf an Leitern</p> <p>Lektion 10 (10A): Neue Leiter trainieren 10A: Qualitäten, die in einem neuen Leiter zu fördern sind</p>	<p>Lektion 10: Besprechung von Fragen und Problemen bei Zelgruppen</p> <p>Lektion 11: Vervielfältigung von Zelgruppen</p>	<p>Lektion 6: Workshop: Anleitung in der Jüngerschaft</p>	<p>Lektion 1: Einleitung in die HH</p> <p>Lektion 2: Finanzielle HH</p> <p>Lektion 3: Zeiteinteilung</p> <p>Lektion 4: Strategischer Planungs-prozess</p> <p>Lektion 5: Workshop: Der Prozess der strategischen Planung</p>	<p>Lektion 1: Biblische Rollen in der Familie</p> <p>Lektion 2: Elternschaft</p>
3	3	3	2	5	2	1	5	2

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

Behandelt vorrangig die Phase des **MULTIPLIZIERENS & der BEWEGUNG** des Gemeindegründungszyklus'
HANDBUCH FÜNF Überblick

Die Vision (VI)	Die Gemeinde (GM)	Geistlicher Charakter (GC)	Gebet (G)	Leiterschaft (LS)	Zellgruppen (ZG)	Predigen (PR)	Die Familie (FA)
<p>Lektion 13: Vision und teleskopisches Arbeiten</p> <p>Lektion 14: Mobilmachung</p> <p>Lektion 15: Nächste Schritte</p> <p>Lektion 16: Training als Teil einer Gemeindegründungsbewegung</p> <p>Lektion 17: Mobilmachung von Leitern durch landesweite Initiativen</p>	<p>Lektion 15: Gemeindezucht</p> <p>Lektion 16: Gemeinsame Anbetung in der Ortsgemeinde</p> <p>Lektion 17: Wie man gemeinsame Anbetung leitet</p> <p>Lektion 18: Die Ortsgemeinde und der größere Leib Christi</p> <p>Lektion 19: Der geschichtliche Einfluss der Kirche in _____ (Kirchengeschichte in einzelnen Ländern)</p>	<p>Lektion 14: Versöhnungsdienst</p> <p>Lektion 15: Moralische Integrität der Gemeindegründer</p>	<p>Lektion 10: Gebet für eine Gemeindegründungsbewegung fördern</p> <p>Lektion 11/12: Gebetskonzert: Gott für seine Treue danken</p>	<p>Lektion 11: Leiter freisetzen</p> <p>Lektion 12: Leitung einer Bewegung 12A: Leiter einer Bewegung</p>	<p>Lektion 12: Zellen, die Ortsgemeinden sättigen</p> <p>Lektion 13 (13A): Supervision von Zellgruppen 13A: Der letzte Schritt</p>	<p>Lektion 1: Biblich Predigen I: Die Botschaft verstehen</p> <p>Lektion 2: Biblich Predigen II: Die Zuhörer verstehen</p> <p>Lektion 3: Biblich Predigen III: Sich selbst verstehen</p>	<p>Lektion 3: Dienst an der Familie</p>
5	5	2	3	2	2	3	1

Zahlen in Klammern () beziehen sich auf die Anhänge

GESAMTSTUNDENANZAHL DES LEHRPLANS: 127

DIE VISION



Elemente einer Strategie für eine Gemeindegründungsbewegung

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu zeigen, wie man strategisch auf eine Gemeindegründungsbewegung hinarbeiten kann.

☞ Hauptpunkte

- Eine Strategie ist einfach die effektive Methode zum Erreichen eines Zieles.
- Bestimmte Arbeitsstrategien fördern Gemeindegründungsbewegungen.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, wie man strategisch auf eine Gemeindegründung hinarbeitet;
- wissen, welche Veränderungen in seiner Gegend geschehen müssen, wenn eine Bewegung ins Leben gerufen werden soll.

☞ Anhänge

- 10A Glaube und Gehorsam vs. Unglaube und Angst
- 10B Was das natürliche Wachstum fördert

☞ Hinweise für Trainer

Diese Strategien sind zwar biblisch, aber keine absolut gültigen Gebote. Vielmehr sind sie hilfreiche Strategien und Beispiele dafür, was die Apostel in Situationen taten, die denen ähnlich sind, die Gemeindegründern begegnen können.

EINLEITUNG

Eine Strategie ist die effektive Methode zum Erreichen eines Zieles. Man sagt, dass viele Schlachten durch Tapferkeit und Heldenmut, noch mehr aber durch Strategie gewonnen wurden. Das lässt sich für uns am besten im Buch Josua beobachten. Die Eroberung des Landes Kanaan unter dem Befehl des Gottesdieners Josua war in der Tat strategisch. Mit drei raschen Feldzügen – einem durch das Landesinnere, einem nach Süden und einem gegen die vereinten Streitkräfte des Nordens gewannen die Israeliten im Land die Oberhand, obwohl der Feind blieb. Josuas Armee war nicht besser ausgerüstet, stärker oder zahlreicher als die der Kanaaniter. Aber mit Gottes Hilfe waren sie in der Lage, den Feind strategisch auszubooten. Strategie spielt nicht nur in der Kriegsführung, sondern auch in der geistlichen Eroberung der Welt eine legitime und wichtige Rolle (Berkhof, S. 25). In dieser Lektion werden wir verschiedene Strategien betrachten, die eingesetzt werden können, um auf eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung hinarbeiten.

I. DEN GLAUBEN AN DIE VISION FÖRDERN

Das wichtigste Kennzeichen einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung ist die Vision. Nicht jedermann wird auf der Stelle einer Vision zustimmen, in Reichweite jedes Menschen Gemeinden gegründet zu sehen. Manche werden dagegen sein und andere werden sich einfügen, wenn sie erkannt haben, dass die Vision wahr ist, aber sie werden sich nicht mit Leib und Seele daran beteiligen.

Aber es wird immer noch andere geben, deren Herzen sich schon lange danach sehnen zu hören, was Gott durch seine Gemeinde tun möchte, und sie werden dazukommen.

A. Mobilisieren Sie zum Gebet

Wenn Sie Widerstand überwinden und in Ihrer Gegend eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung sehen möchten, dann müssen Sie herausfinden, was sich Gott für diese Gegend wünscht. Das geschieht am besten durch Gebet. Das kühne Gebet auf der Suche nach Weisheit bezüglich dem, was Gott für die Gegend wünscht, ist ein effektiver Weg, Menschen zu vereinen und ihnen eine Vision bezüglich der Erfüllung des Missionsbefehls einzuflößen. Menschen, die kaum beten, haben ein Problem damit, Gottes Vision für eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung zu akzeptieren. Das Gebet bringt diejenigen zusammen, die sich schon lange nach einer großen Bewegung Gottes sehnen, ihre Nation, ihr Volk und ihre Gegend zu beeinflussen.

Eine Gemeindegründungsbewegung kann nur laufen, wenn sie mit Gebet betankt wird. Von Anfang an widmete sich die frühe Gemeinde dem Gebet (Apg. 2,42), und sogar als die Verfolgung schärfer wurde, hielten die Gläubigen ein Gebetstreffen ab (Apg. 4,23-31). Angesichts großer Widerstände beteten sie um Kühnheit, ihren Glauben furchtlos und ohne Scham zu verkünden.

Paulus nennt in Epheser 6,19-20 das klassische Gebetsanliegen der Gemeindegründer. Er bittet zweimal um Kühnheit, das Evangelium zu verkünden. Paulus bat auch darum, dass sie dafür beteten, dass ihm die richtigen Worte gegeben würden, Worte, die die Herzen der Menschen zu einer Entscheidung für Christus bewegen würden, und dass er keine Furcht haben würde.

Wer betet, trägt zum Erfolg derer bei, die Gemeinden gründen. Wenn Sie in Ihrer Gegend eine Gemeindegründungsbewegung sehen wollen, dann ist eines der strategisch wichtigsten Dinge, die Sie tun können, dass Sie zum kühnen Gebet ermutigen.

B. Fragen Sie: „Was möchte Gott?“

Ein weiterer Weg, Überzeugung und Vision wachsen zu lassen, ist, ständig die „Z“-Frage zu stellen – „Was möchte Gott?“ Das sollte das Thema des Gebets, von Bibelarbeiten, Predigten und der Arbeitsplanung sein.

In der Beantwortung dieser Frage erfahren wir, dass die Bibel deutlich macht, dass Gott seinen Plan, die Welt zu erlösen, durch sein Volk verwirklicht. Das ist deutlich im Leben des Stammvaters Abraham zu sehen. Abraham war gesegnet, sodass er andere segnen konnte (1. Mose 12,1-3). Das war das Ziel Israels. Das Ziel der Gemeinde ist dasselbe. Jesus sagt, dass wir berufen sind „Frucht zu tragen“ (Johannes 15,16). Wir sollen auf solche Weise Zeugnis geben, dass es auf die ungläubige Welt einen Einfluss hat.

Das Studieren der Geschichte des Volkes Gottes offenbart zwei prägnante und ziemlich unterschiedliche Reaktionen auf den Willen Gottes. Die erste Reaktion ist eine des Zweifels und des Ungehorsams; die zweite kommt aus dem Glauben und führt zum Gehorsam.

1. Die Reaktion des Zweifels und Ungehorsams

Gottes oberste Wünsche sind klar. Aber viele werden skeptisch sein, ob sie tatsächlich erfüllt werden. Das beste biblische Beispiel dafür findet sich in 4. Mose 13,26-33, wo die zwölf Kundschafter aus dem Land zurückkehren, das Gott ihnen verheißen hat. Zehn Kundschafter haben die Schwere der Aufgabe gesehen und daraus geschlossen: „Wir können dieses Volk nicht angreifen, denn es ist stärker als wir“ (4. Mose 26,13-31). Ihr Unglaube brachte Ungehorsam hervor, für den die Israeliten bestraft wurden.

2. Die Reaktion des Glaubens und Gehorsams

Kaleb, auch einer der zwölf Kundschafter, sah all die Herausforderungen, die mit der Eroberung des Landes zusammenhingen. Aber Kaleb, ein Mann des Glaubens, sagte: „Wir sollten gehen und das Land einnehmen, denn wir können das sicher schaffen“ (4. Mose 13,30). Kalebs Glaube führte zu dem Wunsch, Gott zu gehorchen.

Wie der Verfasser des Hebräerbriefs sagt: „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen“ (Hebr. 11,6). Im selben Kapitel lesen wir von den großen Helden des Alten Testaments – denen, die **„durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt“** haben (Hebr. 11,33). Glaube ist von wesentlicher Bedeutung, um zu sehen, was Gott möchte. Wenn in Ihrer Gegend eine Gemeindegründungsbewegung Wirklichkeit werden soll, müssen Sie den Glauben an die Vision stärken. Reaktionen im Glauben werden von Gott gesegnet sein! (Siehe Anhang 10A).

II. SETZEN SIE AUF DER GRUNDLAGE DES GLAUBENS ZIELE

Wenn Gottes Volk Ziele setzt, muss es ein fühlbarer Ausdruck dieser Vision sein. Denken Sie daran: Wenn man Ziele setzt, gibt es Dinge, die man planen kann, und andere Dinge, auf die man hoffen kann. Zum Beispiel kann ein Gemeindegründer das Ziel haben, in einem bestimmten Zielgebiet innerhalb eines Jahres zehn Menschen für Christus zu gewinnen. Das ist ein Ziel, von dem der Gemeindegründer hofft, dass es wahr wird. Zumal eine Bekehrung aber der Einwilligung anderer Menschen bedarf, hat der Gemeindegründer auf das Ergebnis nur einen begrenzten Einfluss.

Zusammen mit dem oben genannten Ziel hat der Gemeindegründer vielleicht das Ziel, in dem Zielgebiet in diesem Jahr mit 100 Menschen über Christus zu sprechen. Dieses Ziel hat mehr mit Verhalten und Aktivität als mit Ergebnissen zu tun, und so kann der Gemeindegründer dies erreichen. Es kann für Menschen sehr frustrierend sein, ein Ziel wie das erstgenannte zu setzen, aber keinen Plan zu haben, es zu erreichen, wie ihn das zweite Ziel bietet.

Beispiel

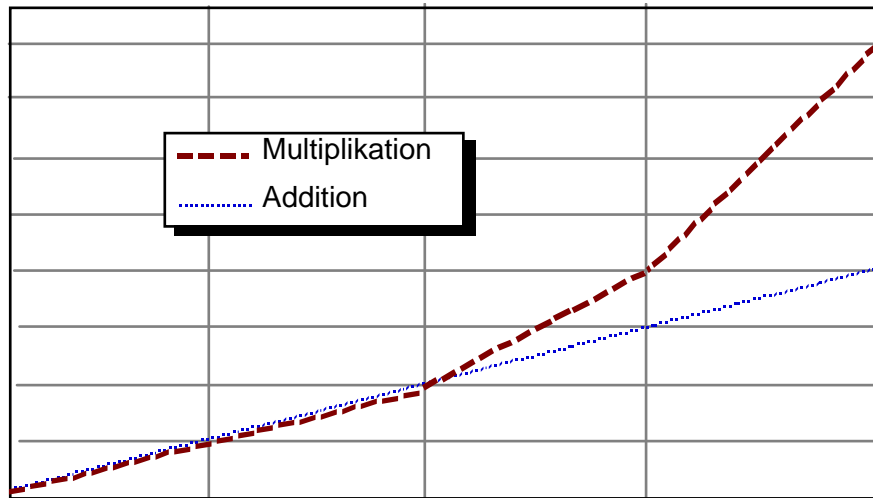
Die Muria-Gemeinde in Indonesien hat große Wachstumspläne. Mitte der achtziger Jahre hatte sie etwa sechs Ortsgemeinden mit einer Gesamtmitgliedschaft von gerade einmal gut 500. Die Leiter setzten sich das Ziel, bis zum Jahr 2000 10.000 Mitglieder zu haben. Dieses Ziel schien damals wohl total unrealistisch, aber heute sind sie ihrem Zeitplan sogar voraus. Sie erreichen das Ziel, indem sie es auf Mini-Ziele aufteilen. Jede Person soll alle drei Jahre eine weitere Person zum Glauben führen, während jede Ortsgemeinde alle drei Jahre eine weitere Ortsgemeinde gründen soll. Ein Wachstum von 500 auf 10.000 in 15 Jahren geschieht nicht einfach, weil ein solches Ziel einmal gesetzt wurde (Shenk, S. 66-67).

III. PRAKTIZIEREN SIE MULTIPLIKATION STATT ADDITION

Der allgemein übliche Ansatz im Gemeindedienst ist die Addition. Wir denken hier an das Hinzufügen („Addieren“) einer neuen Gemeinde, daran, eine neue Kleingruppe anzufangen oder eine weitere Person zu Christus zu führen. Das sind gute Absichten. Aber Gottes Weg ist nicht der der Addition, sondern der der Multiplikation (2. Tim. 2,2).

Das Multiplikationsprinzip lässt sich auf die Evangelisation, die Anleitung in der Jüngerschaft, Zellgruppen, Gemeindegründungen, das Entwickeln von Leitern und vieles mehr anwenden. Viele Bekehrte sollen gelehrt werden, weitere Bekehrte zu finden, Zellgruppen sollten sich regelmäßig vervielfältigen, Gemeinden sollten sich reproduzieren und Tochtergemeinden gründen. Leiter sollten andere Leiter dazu anleiten, wiederum andere anzuleiten. All das ist Multiplikation. In der Praxis bedeutet das Prinzip der Multiplikation, dass wir Arbeitsmethoden und Modelle anwenden sollen, die innerhalb der Kultur reproduzierbar sind. Gemeindegründungsmodelle, die stark von Unterstützung oder Sachverstand aus dem Ausland abhängig sind, sind möglicherweise nicht reproduzierbar. Trainingsprogramme, die langfristige vollzeitliche Studienzeiten erfordern, sind auch schwer reproduzierbar.

Bild 10.1. Multiplikation vs. Addition



IV. ARBEITEN SIE VON EINEM STRATEGISCHEN ZENTRUM STATT EINEM WEIT ENTFERNTEN ORT AUS

Jeder Gemeindegründer hat einen Ansatzpunkt. Wir haben bereits gesehen, wie Paulus strategische Punkte ausgesucht hatte, an denen Gemeinden gegründet wurden, sodass sie sich vervielfältigten, um das Umland zu durchdringen (Handbuch Drei, Lektion über die Vision Nr. 8). Handelsstädte und Verkehrsknotenpunkte können benutzt werden, um das Evangelium voranzubringen.

Die Auswahl strategischer Zentren ist ein fortlaufender Prozess. Am Anfang der neutestamentlichen Gemeinde war Jerusalem der strategische Stützpunkt, von dem die Gemeinde ausging. Das nächste strategische Zentrum war die Gemeinde in Antiochia. Als die Leiter der Gemeinde in Antiochia Gott priesen und ihn suchten, sandte der Heilige Geist von dort Barnabas und Saulus aus, um den Heiden das Evangelium zu bringen (Apg. 13,1-3). Das nächste strategische Zentrum war Ephesus, das Tor nach Asien und das Zentrum von vier Provinzen (Galatien, Asien, Mazedonien und Achaja), in welches Paulus den größten Teil seiner Gemeindegründungsarbeit investierte. Und schließlich wurde Rom, die Hauptstadt des Reiches, zum strategischen Zentrum für die Verbreitung des Evangeliums.

Das Arbeiten von einem strategischen Zentrum aus gilt für die Evangelisation wie auch für das Training. Intensives Training an einem strategischen Ort erlaubt es Gemeindegründern, Fähigkeiten und Modelle für die Arbeit voll aufzunehmen, sodass sie diese Fähigkeiten und Modelle im Leben einer vielfachen Anzahl Jünger aus einer größeren Zielregion effektiv reproduzieren können.

Die Entwicklung einer geografischen Strategie für das Training kann dazu führen, dass mehr Menschen geschult werden. Finden Sie strategische Gebiete im Land, wo Interesse für ein Gemeindegründertraining besteht. Örtliche Leiter, die in der Gemeindegründung aktiv sind und andere in ihrer Gegend mobilisieren wollen, können mit Ihrer Hilfe das Training für Gemeindegründer durchführen. Das wird dazu beitragen, dass das Training sich vervielfältigt, und es wird ein positiver Schritt hin zu einer Bewegung sein.

Beispiel

Project 250, das sein Hauptbüro in Moskau hat, ist eine Arbeit, die danach strebt, den Missionsbefehl durch Gemeindegründung in der ehemaligen Sowjetunion zu erfüllen. Ihre Strategie ist, bis zum Jahr 2020 in 250 strategisch gelegenen Zentren überall in der ehemaligen Sowjetunion 250 Gemeindegründer zu trainieren und in Gang zu bringen, was als Ergebnis 62.500 neue Gemeinden bringen soll. Diese dezentrale Strategie maximiert den Einsatz und das Verantwortungsbewusstsein der Einheimischen.

V. ENTWICKELN SIE MOBILE FÖRDERTEAMS

Das Neue Testament offenbart das Aufkommen einer mobilen Gemeinschaft von Missionsteams, zu denen Barnabas, Paulus, Johannes Markus, Silas, Timotheus, Epaphras, Priscilla und Aquila, Apollos, Lukas, Demas, Titus, Epaphroditus und andere zählten. Diese Arbeiter gründeten, stärkten und führten neue Gemeinden von Galatien bis nach Rom. Die Frage ist: Warum waren diese mobilen Förderer nötig? Die elf Apostel weihten sich dem Gebet, der Aufsicht und der Lehre, was ihre Fähigkeit zum Gründen von Gemeinden einschränkte. Sie vertieften sich in das Wissen von Gott, um den Irrlehren und Meinungsverschiedenheiten dieser Tage entgegenzutreten. Andererseits bestanden die neuen Gemeinden aus Einheimischen, die tief in ihren Gemeinschaften verwurzelt waren. Den Einheimischen fehlte oft die Mobilität, um dahin zu ziehen, wo neue Gemeinden gegründet werden sollten. Darum arbeiteten mobile, trainierte Leiter als Gemeindegründer, Lehrer, Leiter, Ermutiger, Problemlöser und Botschafter für die neuen Gemeinden.

Leiter einer fest bestehenden Ortsgemeinde können zu sehr mit der Gesamtleitung und pastoralen Pflichten beschäftigt sein, um aktiv neue Gemeinden zu gründen. Eine Gemeindegründungsbewegung erfordert, dass eine missionarische Gemeinschaft von mobilen Leitern mobilisiert, trainiert und ausgesandt werden kann. Diese Leiter wirken dann als eine Brücke zwischen den nationalen Leitern und den Ortsgemeinden, um das Evangelium rascher zu verbreiten, indem neue Gemeinden gegründet werden.

Die Entwicklung eines solchen Teams in Ihrem Land könnte eine notwendige Strategie sein, um das Evangelium in Ihrer ganzen Region zu verbreiten. Mitglieder eines Fördererteams sollten anerkannte Menschen sein, die die Vision der Sättigenden Gemeindegründung besitzen und andere anleiten, ausrüsten und mobilisieren können. Als Team können sie Gemeindegründer unterstützen und andere dazu herausfordern, sich an der Gemeindegründung zu beteiligen. Sie können diese Dinge am besten tun, wenn sie nicht für längere Zeit an eine bestimmte Ortsgemeinde gebunden sind. Das gibt ihnen die Freiheit zu reisen und einen Überblick davon zu bekommen, was Gott in der Gegend tut, während es ihnen außerdem ermöglicht, den Christen gegenüber eine objektive Sicht zu haben.

VI. MENSCHEN BEFÄHIGEN

Eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung erfordert Menschen, die voller Überzeugung sind, die Sache des Evangeliums dadurch voranzubringen, dass überall neue Gemeinden gegründet werden. Sowie diese Menschen sich zeigen, ist der Bewegung am besten gedient, wenn man sie auf dem Gebiet ihrer Begabung fördert. Andere mit einer Vision zu versehen und sie zu ermutigen, ihre Arbeit auszuführen, wird dem Evangelium viel mehr dienen als andere dazu zu zwingen, ein Programm zu absolvieren.

Beispiel

George Whitefield und John Wesley waren beide Leiter in der geistlichen Erweckung im England des 18. Jahrhunderts. Whitefield predigte vor einer Zuhörerschaft von 60.000 bis 80.000 Personen gleichzeitig und galt als besserer Prediger als Wesley. Aber die Strategie, nach der Wesley arbeitete, hatte größeren Einfluss. Wesley war der Meinung, dass die Laien der Schlüssel zur Verbreitung des Evangeliums seien. Er begriff die Kraft kleiner Einheiten, und er wusste menschliche Energie nutzbar zu machen. Er sammelte seine Bekehrten weise in „Klassen“, die man heute „Zellgruppen“ nennen würde. Mehrere „Klassen“ in einer Gegend machten eine „Gesellschaft“ aus. Auf dem Höhepunkt der Bewegung versammelten sich in 10.000 „Klassen“ mehrere 100.000 Menschen. Wesleys Rolle als Leiter in der Bewegung war die des reisenden Förderers, der predigte, aber vor allem die Leiter der Gesellschaften befähigte (Miller, „*John Wesley*“, und Comiskey, „*Home Cell Group Explosion*“).

Wie können wir andere befähigen? Menschen durch eine Gemeindegründungsbewegung zu befähigen erfordert:

- Den Menschen ein Mentor statt ein Manager zu sein
- Menschen auszurüsten statt sie zu beherrschen
- In Menschen zu investieren statt von ihnen zu fordern

- Menschen herauszufordern statt sie zu drängen
- Menschen zu ermutigen statt sie zu kritisieren
- Menschen zu überzeugen statt sie zu kommandieren
- Menschen zu trainieren statt ihnen Vorlesungen zu halten

VII. ENTWICKELN SIE NETZWERKE

Wenn Personen mit demselben Ziel der Gemeindegründung (insbesondere der Sättigenden Gemeindegründung) sich zu einer Zusammenarbeit entschließen, wird die Bewegung rasch an Fahrt gewinnen, wenn sowohl Organisationen als auch Einzelpersonen für die Aufgabe gewonnen werden. Manchmal ermöglichen es Partnerschaften zwischen Werken oder der Aufbau neuer Organisationen, dass verschiedene Gruppen reibungsloser zusammenarbeiten.

Beispiel

Die *Alliance for Saturation Church Planting* (Allianz für Sättigende Gemeindegründung) widmet sich der Förderung von Gemeindegründern in den 27 Ländern des ehemaligen Ostblocks in Osteuropa und Zentralasien. Die Gründung von Gemeinden ist nicht Aufgabe der Mitarbeiter der *Alliance*, aber durch die Bemühungen der *Alliance*, Einheimische zur Gründung von neuen Gemeinden freizusetzen, sind mehr als 2000 neue Gemeinden gegründet worden. Anstatt bloß Fische zu bringen (d.h. Missionare Gemeinden gründen zu lassen), lehrt die *Alliance* lieber die Menschen, selbst Fische zu fangen. Das erfordert die Hilfe für Leiter, die Vision der Sättigenden Gemeindegründung zu übernehmen, das Fördern von Gebetsbewegungen für die Sättigende Gemeindegründung und Hilfe, *Forschung* zu ermöglichen und Konferenzen zu Themen zu unterstützen, die die Sättigende Gemeindegründung betreffen.

A. Arbeiten Sie an der Kommunikation

Wie alle Bewegungen ist auch eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung auf die Kommunikation aller ihrer Anhänger darüber angewiesen, in dieselbe Richtung zu gehen und die Sache zu klären, voranzubringen und zu untermauern. Gute Kommunikation trägt auch dazu bei, wichtige Beziehungen zwischen den Menschen in der Bewegung aufzubauen und zu vertiefen.

Die Produktion von Literatur und Kommunikationsmedien wie Rundbriefen oder Internetseiten kann eine Bewegung beschleunigen und untermauern. Die Produktion von Literatur und Medien sollte von so ausreichender Qualität sein, dass die Menschen es in ihrem Kontext als gelungen akzeptieren werden. Sie sollte sowohl im Preis als auch in der Verbreitung möglichst vielen Menschen zugänglich sein. Sie sollte auf einer intellektuellen Ebene liegen, die der Intelligenz der Leiter in der Bewegung gerecht wird, aber so auf den Punkt gebracht und schlicht sein, dass alle folgen können.

B. Unterstützen Sie Konferenzen

In einer Bewegung müssen die Leiter sich persönlich treffen. Die Menschen in Konferenzen, Kongressen und Seminaren zusammenzubringen ist für eine Bewegung auch wichtig, wenn sie ihren Schwung behalten soll. Nichts kann so sehr Potenzial freisetzen wie ein Raum voller gleichgesinnter Leiter. Große Versammlungen wie Kongresse inspirieren und motivieren Menschen. Kleinere Veranstaltungen wie Seminare erlauben es Leitern, schwierige Themen zu behandeln und die Richtungen zu klären, in die sie innerhalb einer Bewegung gehen wollen.

Beispiel

AD 2000 and Beyond ist eine Bewegung, die christliche Leiter auf der ganzen Welt miteinander in Verbindung hält. Sie tauschen untereinander Ziele, Träume und Pläne aus, das Evangelium voranzubringen. Durch Kongresse und Seminare halten sie Verbindung. Durch diese Bewegung und anderem, was Gott heute tut, arbeiten Werke zusammen, um die Welt wie nie zuvor für Jesus zu erreichen.

VIII. SUCHEN SIE GOTTES LEITUNG UND ZEITPLAN

Gemeindegründungen sind mehr als von jedem anderen Faktor von Gottes allmächtiger Zeitplanung abhängig. Aus diesem Grund ist es unmöglich, eine Bewegung zu **machen**. Allerdings ist es aber durchaus möglich, die Bedingungen zu schaffen, unter denen eine Bewegung in Gang kommen **kann**. Wir sehen dieses Prinzip in Paulus' Beschreibung von der Gründung der Gemeinde in Korinth. „*Ich [Paulus] habe gepflanzt, Apollos [und wir können annehmen, auch noch andere] hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben*“ (1. Kor. 3,6). Paulus und Apollos (und sicher auch noch andere) haben in ihrem Gehorsam ihren Teil geleistet, die Bedingungen zu schaffen, dass Gott durch das Wachstum seiner Gemeinde verherrlicht wird.

So, wie niemand Gott dazu bringen kann, auf eine bestimmte Weise zu handeln, kann auch niemand Gott aufhalten, wenn er in seiner Allmacht beschließt, auf ungewöhnliche Weise zu handeln. Werfen wir einen Blick auf uns selbst und unsere Theologien. Versuchen wir manchmal, Gott dazu zu zwingen, etwas Bestimmtes zu tun? In einem solchen Fall scheint es besser zu sein herauszufinden, was Gott will und sich daran zu beteiligen. Dann können wir uns daran freuen, wie Gott beschlossen hat, sich den Menschen zu zeigen, die er uns geschickt hat, damit wir sie erreichen. Er wird seine Macht auf die Art zeigen, die er allein wählt, wenn er darauf hinarbeitet, eine Nation zu erreichen.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Strategien, die wir betrachtet haben, sind die Methoden, die in den Teilen der Welt verwendet werden, wo Gemeindegründungsbewegungen in Blüte stehen. „Arbeiten wie gehabt“, wobei der Schwerpunkt auf Erhaltung und Kontrolle liegt, führt nicht zur Freisetzung der Kraft Gottes durch sein Volk. Sind irgendwelche der oben genannten Strategien für Ihre Gegend hilfreich?

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was ist eine Strategie?
- Warum ist eine Vision für Gemeindegründungsbewegungen so wichtig?
- Warum ist Vervielfältigung in Gemeindegründungsbewegungen so wichtig?
- Welche der Strategien, die in dieser Lektion besprochen wurden, könnten auf Ihre gegenwärtige Situation anwendbar sein? Wie können sie Ihnen helfen, in Ihren Bemühungen in der Gemeindegründung voranzukommen?
- Wie könnte der Gedanke eines Fördererteams in Ihrer Gemeindegründungssituation funktionieren? Wo würde dieses Team hingehen, und wie würde es zum Einsatz kommen?

AUFGABE

- Wählen Sie mindestens eine der in dieser Lektion besprochenen Gemeindegründungsstrategien aus, wenden Sie sie an und besprechen sie die Ergebnisse mit Ihrem Trainer oder Mentor.
- Siehe Anhang 10A. Vergleichen Sie die Liste mit Ihrer Arbeitssituation.

QUELLEN

- Comiskey, Joel. *Home Cell Group Explosion*. Houston, TX: Touch Ministries, 1998.
- Correll, Richard C., *The Glory of God Among the Nations*. Grand Rapids: Church Planter Training International, 1998.
- Miller, Basil, *John Wesley*. Minneapolis: Dimension Books, 1943.
- Shenk, David W., und Ervin R. Stutzman, *Creating Communities of the Kingdom, New Testament Models of Church Planting*. Scottsdale, PA: Herald Press, 1988.



Glaube und Gehorsam vs. Unglaube und Angst

Die folgenden Ängste sind häufige Einwände gegen die Gemeindegründung. Diese Ängste haben keine Wahrheitsgrundlage. In der Tat sind sie bloße Lügen Satans.

„Die Lügen“ Glaube an die Lügen führt zu Angst	„Die Wahrheit“ Glaube an die Wahrheit führt zu Gehorsam
Wir müssen uns in erster Linie um die Heimatgemeinde kümmern.	Wie Abraham gesegnet war, um andere zu segnen, so liegt auch der Zweck der Gemeinde immer außerhalb ihrer selbst. Die Wahrheit ist, dass es in Gottes Haushalt immer genug Ressourcen gibt, um sich um die bestehenden Gemeinden zu kümmern, wenn wir der Sendung Gottes treu sind.
Wir haben nicht genügend trainierte Leiter.	Wir haben oft nicht genügend Leiter, weil wir im Leben von Menschen Schranken bezüglich der Bildung und Zeit aufrichten. Das ist eine Form der Lenkung, die die Folge des Misstrauens gegenüber dem Heiligen Geist ist, andere zu leiten und zu lehren.
Wir haben nicht genug Geld.	Gott stellt ausreichend Geld zur Verfügung, um seinen Willen getan zu sehen. Lukas 6,38 zeigt deutlich, dass wir, wenn wir geben, mehr haben werden, als wir zu hoffen wagen. Durch die ganze Kirchengeschichte hindurch sind Menschen des Glaubens vom Vater versorgt worden.
Eine Gemeinde ist genug für diese Stadt.	Sättigung heißt, dass es in Reichweite jedes Menschen einen kulturell relevanten Zeugen gibt. Wenn Gott erwartet, dass der Missionsbefehl durch die Gemeinde erfüllt wird, dann ist es dies, was Gott möchte.
Wir werden die Gemeinde spalten.	Die Vervielfältigung des Leibes Christi ist Gottes natürlicher Weg, die Erde zu seiner Ehre zu füllen. Der Heilige Geist ist einer und kann nicht geteilt werden.
Wir werden unsere moralischen Maßstäbe verlieren.	Keine Angst, denn der Heilige Geist wird in Wahrheit und Gerechtigkeit führen. Er wird die Braut Christi reinigen.
Wir können das nicht ohne Hilfe von außen schaffen.	Es gibt auf der Erde kein Volk, das nicht selbst die Ressourcen für die eigene geistliche Arbeit besitzt. Diese Haltung hat oft zu einer ungesunden Abhängigkeit geführt und komplexe Gemeindestrukturen geschaffen, die nicht reproduziert oder vervielfältigt werden können.
Wir sollten nicht mit „denen“ zusammenarbeiten.	Uneinigkeit und Zorn innerhalb des Leibes Christi ist Satans größte Waffe, die Gemeinde davon abzuhalten, Gottes Mission zu erfüllen. Epheser 4,26-27

Bearbeitet aus: Correll, Richard C. *The Glory of God among the Nations*. Grand Rapids: Church Planters' Training International.

DIE VISION
ANHANG
10B

Was das natürliche Wachstum fördert

Was die natürliche Ausbreitung des Evangeliums fördert	Was die natürliche Ausbreitung des Evangeliums behindern könnte
Die Gründung von Gemeinden	Die Gründung von Organisationen
Selbstverwaltete Gemeinden	Gemeinden mit fremder Leitung
Sich reproduzierende Gemeinden	Stagnierende Gemeinden
Sich selbst tragende Gemeinden	Abhängigkeit von außerhalb
Multiplikation von Leitern	Addition von Leitern
Training im Dienst	Training vor dem Dienst
Früh weggehen	Für immer bleiben
Einheimische Leitung	Abhängigkeit von fremden Leitern
„Z“-orientiertes Denken	Erhaltung des Status quo als oberstes Ziel
Kooperation/Koordination/Einheit	Spaltung
Lokale Initiative und Verantwortlichkeit	Zentralistische Bürokratie
Training innerhalb der Gemeinde	Institutionalisiertes Training

Bearbeitet aus: Correll, Richard C. *The Glory of God among the Nations*. Grand Rapids: Church Planters' Training International.

DIE VISION

11

LEKTION

Kennzeichen einer Bewegung

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu zeigen, dass die Gemeindegründung zu einer Bewegung werden kann.

☞ Hauptpunkte

- Eine Bewegung ist ein gesellschaftliches Phänomen, in dem das, was einst selten war, alltäglich wird.
- Es gibt bestimmte Kennzeichen einer Bewegung, an denen Gemeindegründer erkennen können, was Gott in der Gegend tut.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, wie man die Kennzeichen einer Bewegung erkennt;
- die Arbeitsprinzipien kennen, die zu einer Bewegung führen;
- nicht nur in der Gemeindegründung mitarbeiten, sondern auf eine Gemeindegründungsbewegung hinarbeiten.

☞ Hinweise für Trainer

Lassen Sie als Einleitung in diese Lektion die Teilnehmer von Bewegungen in ihrer Geschichte, weltlichen wie geistlichen, berichten. Sprechen Sie ausgehend von diesen Beispielen über Prinzipien von Bewegungen.

In dieser Lektion werden sechs „Kennzeichen“ zum Erkennen einer Bewegung besprochen. Wählen Sie aus jedem der sechs Bereiche mindestens ein Beispiel aus und besprechen Sie dieses mit den Teilnehmern. Wenn Sie dafür Zeit haben, können Sie einige andere auswählen, die Sie mit den Teilnehmern durcharbeiten können. Beachten Sie bei der Auswahl der Beispiele die besondere Kultur und das Umfeld der Teilnehmer. Betonen Sie die in dem jeweiligen Beispiel angewendeten Prinzipien, die dazu beigetragen haben, durch richtige Lehre und Praxis biblische und gesunde Gemeindegründungsbewegungen zu ermöglichen.

EINLEITUNG

Eine Bewegung ist ein gesellschaftliches Phänomen. Eine Art, eine gesellschaftliche Bewegung zu beschreiben, wäre: „Etwas, was selten war, wird alltäglich.“ Dazu gehört eine wachsende Anzahl Menschen, die von einer bestimmten Sache überzeugt sind, ein günstiger Zeitpunkt und Leiter, deren Wunsch es ist, im **Status quo** radikale Veränderungen vorzunehmen. Besondere Leiter tauchen auf, um ihre jeweiligen Gruppen auf dieses Ziel hin zu inspirieren, zu motivieren und zu führen. Bewegungen lassen neue Ereignisse und Aktivitäten entstehen. Einfach gesagt bedeutet das, das etwas, das bisher nur wenige Menschen taten, nun von mehr Menschen getan wird. Es bedeutet, dass etwas, was Menschen kaum taten, jetzt alle tun. Es hat genug Einfluss auf eine Gruppe von Menschen, dass es sogar ihr Denken verändert – wenn auch nicht in einem ganz reibungslosen Vorgang.

Die demokratische Bewegung in Osteuropa, die 1989 begann, ist ein Beispiel für eine weltliche Bewegung. Als in den Herzen des Volkes eine Vision für Veränderungen Gestalt annahm, kamen die Revolutionen so rasch, spontan und dramatisch, wie es wenige hätten ahnen können. Die Verbreitung des Evangeliums im

Neuen Testament, die Reformation, die Erweckung unter Wesley und die gegenwärtigen Gemeindegründungsbewegungen sind alles Beispiele für geistliche Bewegungen.

Das klare Ziel dieses Trainings für Gemeindegründer ist zu helfen, in Ihrer Gegend eine Gemeindegründungsbewegung in Gang zu bringen. Wenn es in einer Nation eine Bewegung Gottes gibt, werden die Christen eine erneuerte Leidenschaft für das Evangelium haben, die sie dazu führen sollte, durch das spontane Gründen von Gemeinden und Zellgruppen das Evangelium zu verbreiten.

I. 1. KENNZEICHEN: EIN BESONDERER ZEITPUNKT

Wenn der Zeitpunkt stimmt, dann bewegt sich Gott und beschleunigt das, was er in einer Nation tut! Gott kommt nie zu früh und nie zu spät – er tut das, was zu tun ist, immer genau zum richtigen Zeitpunkt.

Damit eine Bewegung in Gang kommen soll, ist ein feines Gespür für den richtigen Zeitpunkt nötig. Innerhalb einer Nation oder ethnischen Gruppe treffen zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte die Ereignisse, Bedingungen und Erwartungen so aufeinander, dass sie die Rohmasse für eine riesige Bewegung bilden. In der Bibel ist der richtige Zeitpunkt so wichtig, dass Gott selbst den Zeitpunkt für Bewegungen festsetzte. Im 2. Buch Mose brauchte das Volk Israel 400 Jahre, um bereit zu sein, aus Ägypten auszuwandern, aber was für eine Bewegung war das! Zwei Millionen Menschen wanderten aus dem verwüsteten Ägypten aus, als tagsüber die Wolke und nachts die Feuersäule sie führte. Als Daniel darum betete, dass Israel aus der Gefangenschaft im Perserreich in das Verheißene Land zurückkehren möge, erkannte er, dass Gottes Zeit von 70 Jahren gekommen war (Dan. 9,2). Als Gott Daniel erhörte, kehrten Wellen von Juden nach Jerusalem zurück. Sie bauten den Tempel und die Stadtmauern wieder auf und die Ruinenstadt erwachte zu neuem Leben.

Galater 4,4 sagt: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn ...“

Auch im Neuen Testament ist das „Timing“ ein Faktor im Gründen und Mobilisieren der Gemeinde. Den Jüngern von Jesus war befohlen worden zu warten, bis sie den Heiligen Geist erhielten. Sie warteten bis Pfingsten (Apg. 1,4; 2,1). An diesem Tag wurde die Gemeinde gegründet und es folgte eine große Bewegung in Jerusalem. Hausversammlungen breiteten sich über die Stadt aus, in denen Gottes Wort gelehrt wurde. Die Gläubigen trafen sich auch in der Öffentlichkeit. Zusätzlich zur Lehre gab es Gemeinschaft, gemeinsames Essen und Menschen, die miteinander beteten (Apg. 2,42-47).

Eine weitere große Bewegung der Gemeinde, von der im Neuen Testament die Rede ist, ist der große Vorstoß des Evangeliums in Kleinasien. In Apostelgeschichte 19,10 heißt es, dass „alle, die in der Provinz Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden und Griechen.“ Gottes Timing war in dieser Bewegung so entscheidend, dass Gott ein paar Jahre zuvor nicht einmal Paulus in die Gegend ließ! In Apostelgeschichte 16,6 wird von Paulus und seinen Gefährten gesagt, dass „ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort zu predigen in der Provinz Asien“.

Offensichtlich ist der richtige Zeitpunkt extrem wichtig. Gott bringt Menschen an einen Punkt, an dem sie für das Evangelium oder für die Botschaft einer Gemeindegründungsbewegung empfänglich sind, und mobilisiert die Gemeinde dazu, eben dieses Evangelium zu predigen und mehr Gemeinden zu gründen. Eine empfängliche Bevölkerung und eine Gemeinde in Bewegung ermöglichen gemeinsam dem Evangelium große Vorstöße. Diese Bewegungen werden auch der Geschichte ihren Stempel aufdrücken. Seien Sie nicht entmutigt, wenn es nicht Gottes Zeitpunkt ist, eine *riesige* Bewegung in Gang zu setzen – Sie können sich immer noch im kleinen Rahmen daran beteiligen, wo Gott in Bewegung ist. Wie das Gleichnis vom Senfkorn zeigt, wirkt Gott aus einem sehr kleinen Anfang Großes. Welche Indizien sehen Sie in Ihrem Zielgebiet, dass Gott am Wirken ist? Wie können Sie sich dort mit einer Vision für eine Gemeindegründungsbewegung einbringen – auch wenn es zuerst nur ein winziges, mikroskopisch klein scheinendes Senfkorn von einem Anfang ist? *Schauen Sie auf das, was Gott tut und wo er in Ihrer Gegend wirkt, und beteiligen Sie sich dort darin, auf eine Gemeindegründungsbewegung hinzuarbeiten.*

Beispiel

Argentinien war schon immer für den Stolz seines Volkes bekannt. Nach dem verlorenen Krieg von 1982 war die Nation gedemütigt. Das brachte einen besonders günstigen Zeitpunkt für die Ausbreitung des Evangeliums hervor, weil mehr Menschen ihr Bedürfnis nach Gott erkannten, als sie eine solche nationale Tragödie erlebten. Innerhalb von fünf Jahren wuchs die Zellgruppen-Gründungsbewegung *Vision of the Future* auf 100.000 Menschen an.

II. 2. KENNZEICHEN: LEITER TRETEN IN ERSCHEINUNG

Oftmals in der Geschichte ist es geschehen, dass gerade dann, wenn es so aussieht, dass das Reich der Finsternis mit Sicherheit die Mächte der Gerechtigkeit überwältigt, Gott Leiter beruft, die „die Zeichen der Zeit erkennen“ und wissen, was Gottes Volk „tun sollte“. Genau zur richtigen Zeit, nicht zu spät und nicht zu früh, lässt Gott durch diese Leiter einen Trompetenstoß erschallen, der das Reich der Finsternis in die Knie zwingt. So war es bei Mose, David, Nehemia, Johannes dem Täufer, dem Apostel Paulus, Martin Luther, John Wesley und anderen.

Beispiel

Im 18. Jahrhundert war der Prediger John Wesley ein solcher Leiter. Man nannte ihn den „nützlichsten Heiligen im britischen Empire“ (Miller S. 63). Die Erweckung unter ihm und George Whitefield in England begann an einem geistlichen Tiefpunkt, als die Kirchen machtlos schienen, die Gesellschaft für Christus zu gewinnen. Wesleys Arbeit führte zur Bekehrung hunderter und tausender von Menschen und hatte Auswirkungen auf die Gesellschaft, die dazu beitrugen, eine Revolution wie in Frankreich abzuwenden. Die Erweckung unter Wesley griff auf Amerika über und führte unter der Leitung von Jonathan Edwards und Francis Asbury zu einer Sättigenden Gemeindegründung von Kongregationalisten und Methodisten.

In Bewegungen geht es vor allem um Leiterschaft. Damit eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung Gestalt annehmen kann, müssen Leiter in Erscheinung treten. Sie müssen die Vision fördern, neue Leiter aufbauen und bestehende Leiter überzeugen, die Bewegung zu unterstützen und sich ihr anzuschließen. Wenn die Bewegung an Fahrt gewinnt, werden nach und nach neue Leiter in Erscheinung treten, um sie weiterzutragen.

Wie ein Ruderboot, das gegen eine starke Strömung fährt, werden diese Leiter normalerweise auf Widerstand stoßen. Normalerweise sind diejenigen, die eine Bewegung anführen, in der es um eine Veränderung des Status quo geht, am Anfang die Radikaleren. Dieses radikale Element kann wie ein neuer Hengst in einer Pferdeherde sein, der alle herausfordert, die schon lange bei der Herde sind – das wird Spannungen verursachen. Da können durchaus die Hufe fliegen, wenn die Leiter sich auf die Hinterbeine stellen und reagieren! Menschen werden auf das reagieren, wofür Leiter in einer Bewegung stehen – manche positiv, andere negativ.

Bewegungen können durch Widerstand noch an Fahrt gewinnen, wenn er die Leiter zwingt, ihren Richtungssinn und ihre Überzeugungen anzupassen, zu festigen und zu entwickeln. Falls Leiter von christlichen Bewegungen radikale Standpunkte vertreten, die nicht biblisch sind, werden sie hoffentlich ihre Richtungen und Überzeugungen dem biblischen Standpunkt anpassen.

Manche Leiter entwerfen Visionen und Ideen (wie die Propheten von Jesaja bis zu Johannes dem Täufer). Sie rufen nach Veränderung, bewirken diese aber, indem sie tief in die Sehnsucht der Menschen, dass Gott unter ihnen wirken möge, hinabreichen. Während sie Gottes Absicht für sein Volk verkünden, arbeiten sie darauf hin, vom Status quo abzuweichen und Gottes Plan zu folgen. *Eine Gemeindegründungsbewegung braucht Leiter, die gegenüber anderen Leitern, die gegen diese Vision vielleicht Widerwillen empfinden, für die Sättigende Gemeindegründung plädieren.*

Der Apostel Petrus tat das ganz ausgezeichnet in einer öffentlichen Predigt, in der er über die Hoffnungen und Träume der jüdischen Seele sprach. Er zitierte aus seiner und ihrer heiligen Schrift aus dem Propheten Joel. Seine Botschaft sprach ihre Sehnsucht an, seinen Geist zu senden, um wieder einmal ein prophetisches Wort zu bringen. Aber anstatt davon zu sprechen, dass der Geist auf irgendeinen weit entfernten, erhabenen Propheten fallen würde, überwältigte er ihre Erwartungen, indem er Joel zitierte und sagte, dass ihre eigenen Söhne und Töchter prophetisch reden würden! Was

folgte, kann man eine geistliche Bewegung nennen (Apg. 2). Aber seiner Botschaft folgte auch Widerstand. *Eine Gemeindegründungsbewegung braucht Leiter, die die Sehnsucht der Menschen ans Licht bringen, dass Gott durch sie wirken und durch sich vervielfältigende Gemeinden sein Evangelium im Land ausbreiten möge.*

Paulus war ein Leiter, der in Aktion trat. Wo Christus nicht gepredigt hatte, ging er hin, um es zu tun (Röm. 15,20-21). Er gab anderen im Dienst ein Beispiel. Trotz schwerer Zeiten, Verfolgung und gar bitterer Not (2. Kor. 11,23-27) gründete er Gemeinden! Andere folgten seinem Beispiel (2. Tim. 2,3). Das ist offensichtlich, aber es muss gesagt werden: *Eine Gemeindegründungsbewegung braucht Leiter, die Teams leiten, die Gemeinden gründen!*

Barnabas war ein Leiter, der andere Leiter aufbaute, sogar wenn diese als Gefahr für das Evangelium betrachtet wurden. Er stand hinter Paulus, als es bezüglich seiner Bekehrung Zweifel gab, ob diese aufrichtig und von Herzen war (Apg. 9,26-27). Während Paulus allein in Tarsus war, rief Barnabas ihn hinüber nach Antiochia und setzte ihn für seinen Lehrdienst frei (Apg. 11,25-26). Seine Arbeit in Antiochia war es, die bewirkte, dass Paulus zu einem anerkannten Apostel und Gemeindegründer wurde.

Barnabas hatte auch mit Widerständen fertig zu werden, als Paulus sich weigerte, den jungen Markus nochmals mitzunehmen, nachdem er auf der ersten Reise versagt hatte. Barnabas trennte sich von Paulus, um Markus wieder zum nützlichen Dienst bereit zu machen (Apg. 15,36-39). Später sagte nicht nur Paulus selbst, dass Markus nützlich geworden war, sondern er wurde für Petrus wie ein Sohn und schrieb sogar ein Evangelium! Schlagen Sie selbst 2. Timotheus 4,11; Kolosser 4,10 und 1. Petrus 5,13 auf und lesen Sie diese Stellen laut.

Beispiel

Der größte Dienst von J. Christy Wilson ist vielleicht nicht, dass er nach 1500 Jahren als erster in Afghanistan eine evangelikale Gemeinde gegründet hat, sondern dass er viele weitere christliche Leiter für die Mission, sowohl für die Außenmission als auch für den Gemeindedienst gewonnen hat. Er selbst leitet keine Organisation. Bill Bright, der Leiter eines der größten Missionswerke der Welt, sagt, dass Dr. Wilson ihn als der geistlichste Mann, den er je getroffen hat, tief beeinflusst hat. Dr. Wilson betet jede Woche für hunderte von Menschen, dass Gott sie gebrauchen möge. Er ermutigt Menschen, er glaubt an ihre geistlichen Gaben und er verwendet seinen eigenen starken Einfluss und seine mächtigen Beziehungen, um ihnen jede Gelegenheit zu geben, sie einzusetzen. Als Pastor, Professor, Missionar, Freund und Seelsorger hilft er anderen zu sehen, wie Gott sie gebrauchen wird, und ermutigt sie, für den Herrn zu arbeiten, bevor andere sie bemerken. Oft steht er bereit, um in der Öffentlichkeit jemanden positiv hervorzuheben, der zwar umstritten ist, aber dem Herrn dient und von ihm gebraucht wird.

Man kann das Feuer einer Fackel an eine andere unangezündete Fackel weitergeben, ohne dass das eigene Licht schwächer wird. Die Fackeln neuer Leiter anzünden, damit auch sie leiten können, trägt dazu bei, dass ein schwaches Flackern in der Nacht zu einem lodernden Feuer wird, das weithin sichtbar ist. Auf dieselbe Weise lässt das Ausrüsten oder „Fördern“ anderer Menschen zur Leitung eine Bewegung wachsen. In Apostelgeschichte 19,1-10 wird beschrieben, wie Paulus in seinem letzten Dienst, bevor er ins Gefängnis geworfen wurde, andere Leiter aufbaute, indem er in Ephesus mit zwölf Männern begann. Paulus selbst blieb in der Stadt, aber diejenigen, die er angeleitet hatte, erreichten ganz Kleinasien mit dem Wort des Herrn! In Apostelgeschichte 20,17-38 beschreibt er, wie er mit ihnen gearbeitet hatte. Paulus hat ihre Fackeln entzündet! *Eine Gemeindegründungsbewegung braucht Leiter, die andere Leiter beeinflussen und aufbauen, sodass die Bewegung sich weiter ausbreitet.*

Leiter einer Bewegung halten Menschen der Wahrheit gegenüber verantwortlich, wenn diese durch Traditionen getrübt ist. Petrus, Barnabas und Paulus appellierten an die Moral und das Gewissen anderer Leiter, um sie bezüglich der Heiden und des jüdischen Gesetzes zu überzeugen. Sie erzählten den Aposteln und Ältesten, wie Gott sie gebraucht hatte, um unbeschnittene Heiden zu Christus zu führen. Mit diesem Argument überzeugten sie die Apostel und Ältesten, einen Brief zu schreiben, der die Heidenchristen von den Verpflichtungen des alttestamentlichen Gesetzes befreite (Apg. 15,6-7+23-29).

III. 3. KENNZEICHEN: MENSCHEN BETEILIGEN SICH

Wenn eine Bewegung in Gang ist, werden Menschen sich in steigender Zahl und auf steigenden Ebenen des Engagements für die gemeinsame Sache an Aspekten der Bewegung beteiligen. Für eine Gemeindegründungsbewegung heißt die gemeinsame Sache, *das Land mit Gemeinden zu sättigen, die das Evangelium predigen!* Das heißt, dass sich mehr Menschen an all den Aspekten des Gründens neuer Gemeinden beteiligen müssen. Mehr Menschen werden voll engagierte Gemeindegründer werden. Mehr Menschen werden in besonderen Bereichen wie Musik, Evangelisation, Forschung und auf andere Arten und Weisen tätig werden, die dazu beitragen werden, Gemeinden zu gründen. Mehr Menschen werden Teil des sendenden Teams sein, indem sie regelmäßig für Gemeindegründer und ihren Dienst beten.

Beispiel

In Rumänien sind die Zeichen einer beginnenden **Gebetsbewegung** zu sehen. In Alba Iulia begann eine Gruppe von drei Frauen füreinander und für ihre Männer zu beten. Sie gingen dann dazu über, für ihre Gemeinden, ihre Gegend, das Land und für neue Gemeinden zu beten, die gegründet werden sollten. Diese Gemeinschaft ist auf mehr als 30 Gruppen mit etwa 150 Frauen angewachsen, die sich dem Gebet widmen. Sie hat Bukarest erreicht, wo ein Gebets-Informationsblatt hergestellt wurde, das im ganzen Land und darüber hinaus verwendet wird. In Sibiu beten zwei Gemeinden zusammen, die nicht derselben Denomination angehören. In Cluj gibt es ein monatliches Frauengebetstreffen, das allen Gemeinden offen steht. Oft kommen unbekehrte Frauen dazu und manche von ihnen kommen durch diese Gemeinschaft sogar zum Glauben.

Die unsichtbare, stärkende Gemeinschaft, die wir durch das Gebet mit Gott haben, ist die nahe Verbindung zu ihm, die eine Bewegung gebiert und antreibt. Dieser Ausdruck einer Bewegung seines Geistes zeigt sich an, wenn immer zahlreicher werdende Gruppen von Christen zusammenkommen, um ihm im Gebet zu begegnen. Zuerst treffen sich nur einige wenige zum Gebet, dann immer mehr, bis die Bewegung des Geistes Gottes ein Land überzieht.

Was eine Bewegung bezeichnet, ist der Grund, *weshalb* sie mehr Menschen anzieht. Menschen werden von der gemeinsamen Sache überzeugt und engagieren sich, und sie geben ihre Überzeugung und ihr Engagement an andere weiter. Menschen sind von einer Gemeindegründungsbewegung überzeugt, weil sie überzeugt sind, dass hier Gott wirkt.

Beispiel

Die *Deeper-Life*-Bewegung in Nigeria wuchs aus einer Bibelgruppe im Heim von William Kmuye, der damals Universitätsprofessor war. Aus dieser einen Bibelgruppe heraus ist sie auf mehr als 3.000 Gemeinden angewachsen. Durch das ernsthafte Studieren von Gottes Wort spürten die Menschen, dass die Gegenwart Gottes unter ihnen war. Obwohl sie stark wächst, ist die *Deeper-Life*-Bewegung den biblischen Praktiken, der gesunden Lehre und qualitativ hoch stehender Leiterschulung durch Zellgruppenarbeit verpflichtet.

Zu welcher Art der Arbeit drängen sich die Menschen in Ihrer Gegend?

IV. 4. KENNZEICHEN: NEUE FORMEN

Wenn eine Bewegung in Gang kommt, dann tun nicht nur Theologen und ordinierte Geistliche die Arbeit, sondern auch gewöhnliche Christen entdecken, dass Gott sie gebrauchen möchte. An einer Bewegung werden sich Menschen auf allen Ebenen beteiligen. Es werden Leiter mit einer Leidenschaft für den Dienst in Erscheinung treten. Menschen werden aktiv, Gott zu dienen, und das in all den Arten, von denen sie einst dachten, dass nur Theologen oder gefestigte Christen sie ausführen könnten. Zum Beispiel können nicht nur studierte Theologen predigen und lehren, sondern auch Christen in der Gemeinde, die Gott zu diesem Dienst begabt hat.

Beispiel

Jemand fragte einen Gemeindegründungspastor der *Assembly of God* in Brasilien, auf welcher Universität er Theologie studiert habe. Da sehr wenige Leiter in der *Assembly of God* je irgendein reguläres theologisches Studium durchlaufen haben, schaute er den Frager völlig überrascht an, wieso er überhaupt eine solche Frage stellte. Seine Antwort war: „Na, auf der Universität der Straße!“ Eine so große Gemeindegründungsbewegung braucht Leiter und ihre Leiter erhalten ihre Ausbildung in der Erfahrung im praktischen Dienst.

Was geschieht als nächstes? Wenn mehr Menschen anfangen, sich an der Arbeit des Evangeliums zu beteiligen, werden sie erfolgreichere, interessantere oder speziellere Arten der Arbeit entdecken, die dazu beitragen, dass noch mehr Menschen sich beteiligen. Zum Beispiel kann in einer Gemeindegründungsbewegung ein bestimmtes Lied beliebt werden, weil es die Herzen derer berührt, die es hören und singen oder weil es Menschen zum Herrn führt. Zu anderen Trends, die in einer Gemeindegründungsbewegung auftauchen können, gehören erfolgreiche Evangelisationsmethoden, Zellgruppentreffen und sogar Predigtstile.

BEISPIELE:

Die *Lord's Army*, eine Zellgruppenbewegung, die in der rumänisch-orthodoxen Kirche das Evangelium predigte, erlebte zwischen den dreißiger und fünfziger Jahren großes Wachstum. Während die meiste Musik in den evangelikalen Gemeinden importiert und (oft schlecht) übersetzt war, brachte die *Lord's-Army*-Bewegung musikalischen Lobpreis Gottes hervor, der auf rumänischem Boden gewachsen und in der rumänischen Seele verwurzelt war. Heute verwenden evangelikale Christen aus anderen Gemeinden diese Musik, um den Herrn zu preisen.

Die „Hippies“ der *Calvary Chapel* begannen, Musik zu machen, gründeten Maranatha Music und produzierten Lieder, die in alle Welt übersetzt worden sind. Zwei dieser Lieder sind „Suchet zuerst“ und „Wie der Hirsch“.

Die *Icthus*-Zellgruppenbewegung in England machte den Jesusmarsch zu einem weltumspannenden Ereignis. Das Lied *Shine Jesus Shine* („Jesus, dein Licht“) stammt auch aus dieser Bewegung.

V. 5. KENNZEICHEN: EINE BEWEGUNG IST SPONTAN

Wenn eine massive Bewegung in Gang kommt, kann sie nicht von einer einzigen Person oder Organisation geleitet werden. Sie wird einfach zu groß, als dass eine Einzelperson sie organisieren könnte. Die Leiter einer Bewegung können aber zusammenarbeiten und die Richtung einer Bewegung beeinflussen. Es ist vollkommen unrealistisch zu denken, dass Gemeinden aus verschiedenen Denominationen und Richtungen sich um einer Gemeindegründungsbewegung willen zu einer einzigen Denomination zusammenschließen werden. Die Unterschiede sind für sie zu real, um eine Einheit zu werden. Sie können sich aber als separate Organisationen für das gemeinsame Ziel, durch Gemeindegründungen das Evangelium zu verbreiten, vereinen! Genau das geschieht in einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung.

Es ist für Leiter aus verschiedenen Denominationen durchaus möglich zusammenzukommen und zu planen, ihr Land mit auf der Bibel gegründeten Gemeinden zu füllen, seien es Pfingstler oder Baptisten (oder noch andere)! Darum kann eine Bewegung per Definition nicht organisiert werden, aber Menschen und Strukturen in einer Bewegung können auf die Sache der Gemeindegründung hingelenkt werden.

Beispiel

In einem Treffen, in dem wichtige Leiter von Gemeindeverbänden zusammenkamen, um die Ausbreitung des Evangeliums in Brasilien zu besprechen, las der Präsident der *Assemblies of God*, José Wellington, Psalm 133: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ Mit dieser Zusammenkunft begann der Prozess, der zur brasilianischen Delegation bei *AD 2000* und zur Zusammenarbeit zwischen den Denominationen führte.

Eine geistliche Bewegung ist immer unvorhersehbar. Das liegt im Wesen der Dynamik an sich, die einer solchen Bewegung zugrunde liegt. Jedoch ist eine solche Beteiligung an den Bewegungen Gottes oft unsicher. Wir handeln und gehen so oft im Chaos voran und versuchen bloß, das zu schaffen, was wir können, und überlassen den Rest Gottes allmächtiger Fürsorge. Wir wissen nie, ob genug Geld da sein wird, ob Gott die Türen öffnet, die wir uns vorstellen oder von denen wir erwarten, dass er sie öffnet, ob andere Menschen sich uns anschließen werden, ob unsere Strategien zu 100 Prozent in Gottes Bewegung passen, aber wir gehen im Glauben und Vertrauen auf seine Liebe und Fürsorge voran.

Ein guter Test, um zu sehen, ob das, was geschieht, eine Bewegung von Gott oder ein menschliches Programm ist, ist zu fragen: „Kann ein Mensch das leiten?“ Menschen sind sehr begrenzt. Eine Bewegung von Gott muss menschliche Fähigkeiten und Erwartungen übertreffen und sprengen. Kann ein Mensch das Herz eines anderen empfänglich machen? Kann ein Mensch einen anderen von Sünde überführen? Das sind Dinge, die der Geist Gottes tut. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass das, was der menschliche Geist plant und leitet, eine Bewegung von Gott ist. Beteiligen Sie sich an einer Arbeit, die nur gelingen wird, wenn Gott dabei ist. Meiden Sie all das, was schon gelingt, wenn Sie nur das Richtige tun.

VI. 6. KENNZEICHEN: EINE BEWEGUNG MOBILISIERT MENSCHEN UND STRUKTUREN

Rasches Wachstum erfordert neue Strukturen, mehr Leiter und neue Wege der Kommunikation. Wenn eine Gemeindegründungsbewegung in Fahrt kommt und sich neue Arbeitsformen entwickeln, werden auch auf allen Ebenen Christen beginnen, sich an der Gründung von Gemeinden zu beteiligen. Bestehende Strukturen wie Ortsgemeinden, die Leitung von Gemeindeverbänden, christliche Werke und sogar Schulen werden anfangen, Wege zu finden, sich an der Gemeindegründungsarbeit zu beteiligen und mitzuhelfen. Manchmal werden neue Strukturen gebildet, um bestehenden zu helfen, gemeinsam auf eine Gemeindegründungsbewegung hinzuarbeiten. Es müssen Literatur und Kommunikationsmedien eingesetzt werden, um die Bewegung weiterzutragen. Die folgenden Dinge können geschehen, wenn sich Menschen und Strukturen aufmachen:

Wenn vorhandene Leiter wie Pastoren, Gemeindeleiter und andere Christen in Schlüsselpositionen erkennen, dass die Gemeindegründungsbewegung deutlich der Wille Gottes ist, werden sie die Strukturen, denen sie vorstehen, zur Mithilfe ermutigen.

Beispiel

Die *Discipling a Whole Nation (DAWN)*-Arbeit brachte 1973 auf den Philippinen die Gemeindeleiter zum Gebet und zur Planung zusammen. Die verschiedenen Denominationen setzten sich jeweils eigene Gemeindegründungsziele und setzten sich als Ziel, bis zum Jahr 2003 50.000 neue Gemeinden zu gründen. Gott hat sowohl ihren Glauben als auch ihre Einheit gesegnet, und so haben sie bis heute ihren Plan eingehalten!

Wenn bislang inaktive Christen sehen, dass die Gemeindegründungsbewegung von Gott ist, werden sie oft beginnen, sich durch Gebet, Finanzen oder sogar Mitarbeit daran zu beteiligen. Es wird Training stattfinden, um Menschen zu helfen, sich auf konkrete Weise zu beteiligen, und manche Aspekte dieses Trainings werden auch in Bibelschulen und theologischen Fakultäten Eingang finden.

Beispiel

Die *Alliance for Saturation Church Planting* (Allianz für Sättigende Gemeindegründung) verbindet im ehemaligen Ostblock Ortsgemeinden mit Missionswerken, um als Einheit dort zu wirken. Die *Alliance* hilft beim Training von Gemeindegründern. Indem sie im ehemaligen Ostblock Fördererteams aufbaut, erreicht sie einheimische Gemeinden und hilft ihnen, ihre eigenen Gemeindegründer zu trainieren. Die *Alliance* hat außerdem Trainingsmaterial einschließlich dieses Kurses produziert.

Literatur und andere Kommunikationsmedien werden in großem Umfang Menschen über die Hauptgedanken und -themen der Bewegung informieren, belehren und inspirieren. Das ist ein wesentliches Element, um verschiedenen Gruppen in einer Bewegung zu helfen, gemeinsam in dieselbe Richtung zu gehen. Die Medien, besonders die schriftlichen, können das legitimieren. Literatur und Medien können Menschen helfen, die Bewegung, die sie produziert, ernst zu nehmen. Sie können

auch dazu beitragen, dass eine Bewegung über unser Vorstellungsvermögen hinauswächst. Literatur und Medien haben außerdem eine geografische Reichweite, die die Leiter und Mitarbeiter in einer Bewegung nie erreichen. Die Briefe im Neuen Testament sind ein hervorragendes Beispiel für Literatur, die aus einer Gemeindegründungsbewegung erwuchs. Bis heute informieren, belehren und inspirieren sie Gemeindegründungsbewegungen! Meinen Sie, die Christen im ersten Jahrhundert hätten sich vorstellen können, dass Paulus' Briefe fast 2000 Jahre später Christen in Südamerika belehren und inspirieren würden?

ZUSAMMENFASSUNG

Wie finden Sie heraus, wo Jesus aktiv wirkt? Man wird ihn immer unter seinem Volk finden. Der erste Ort, an dem man nachschauen muss, wenn man feststellen will, wo Gott wirkt, ist dort, wo er wohnt! Wie wirkt Gott in Ihrer Gegend? Manche Anzeichen einer Bewegung könnten in Ihrer Gegend offensichtlich sein.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was können Sie jetzt tun, um zu helfen, in Ihrer Gegend die Grundlage für eine Gemeindegründungsbewegung zu legen?
- Wie ist Gott zurzeit an dem Ort am Wirken, an dem Sie ihm in der Gemeindegründung dienen wollen? Wie können Sie die Sehnsucht in den Herzen der Menschen nach dem sichtbaren Wirken Gottes wachrütteln?
- In einer Bewegung gibt es verschiedene Arten von Leitern – welche Art von Leiter sind Sie?
- Welche Art der Literatur ist nötig, um eine Gemeindegründungsbewegung zu beschleunigen?
- Wie wäre es in Ihrer Gegend oder Ihrem Land möglich, ein Seminar oder einen Kongress über eine Gemeindegründungsbewegung zu veranstalten?

AUFGABE

- Finden Sie einen Weg, die Vision für die Sättigende Gemeindegründung zu verbreiten. Predigen Sie sie, schreiben Sie sie oder sagen Sie sie jemandem – aber tun Sie etwas Konkretes, um diese Vision irgendwie unter die Leute zu bringen.
- Suchen Sie die Gemeinschaft mit anderen, die dieselbe Vision haben. Finden Sie eine Gruppe, die sich der Sättigenden Gemeindegründung verpflichtet hat, und treffen Sie sich regelmäßig mit ihnen.
- Entwickeln Sie irgendeine Form der Kommunikation, um die Vision über Ihre persönlichen Kontakte hinaus zu verbreiten. Versuchen Sie, einen Rundbrief, ein Buch, ein Video, eine Radiosendung oder etwas anderes zu entwickeln, das die Vision vermitteln wird, wenn Sie nicht gegenwärtig sind.
- Finden Sie andere Gruppen oder Organisationen, die in einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung Ihre Partner sein werden.

QUELLEN

- Miller, Basil. *John Wesley*. Minneapolis: Dimension Books, 1943.



Hirtendienst innerhalb einer Bewegung

ASPEKTE EINES BEWEGUNG

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, praktische Einblicke in die Aufgabe des Hirtendienstes an neuen Gemeinden im Kontext einer Gemeindegründungsbewegung zu geben.

Hauptpunkte

- Mit Gemeindegründungsbewegungen gehen normalerweise mehrere Herausforderungen einher.
- In der Bibel finden wir Fallbeispiele, in denen wir Antworten auf die Herausforderungen finden, denen man in Gemeindegründungsbewegungen oft begegnet.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die normalen Probleme kennen, die auftauchen, wenn sich die Gemeinde schnell ausbreitet;
- verstanden haben, wie die Leiter der ersten Gemeinde auf diese Probleme reagierten;
- gerüstet sein, den Herausforderungen entgegenzutreten, die in Gemeindegründungsbewegungen normal sind.

Hinweise für Trainer

Für diese Lektion wird es hilfreich sein, eine Karte der Mittelmeerländer zur Zeit des Neuen Testaments zur Hand zu haben. Auch eine gründliche Wiederholung von Lektion 8 über die Vision („Der erste Vorstoß“, Handbuch Drei) wird Ihnen bei der Vorbereitung dieser Lektion helfen.

EINLEITUNG

Auf der ganzen Welt, wo Gemeindegründungsbewegungen laufen, haben diese Bewegungen mit Herausforderungen bezüglich der Leiterschaft, der Lehre, der Finanzen, der Weiterführung der Evangelisation usw. zu tun. Wo finden wir die Antworten auf diese Schwierigkeiten? Wir betrachten die Bibel wahrscheinlich nicht gewohnheitsmäßig als ein Lehrbuch für Gemeindegründung, aber da sie die göttliche Wahrheit lehrt und viel davon als Antwort an die sich ausbreitende Gemeinde geschrieben wurde, ist sie der beste Ort überhaupt, um etwas über Gemeindegründungsbewegungen zu lernen.

I. LEITERSCHAFT IN NEU GEGRÜNDETEN GEMEINDEN

Eines der häufigsten Themen in Gemeindegründungsbewegungen ist das der Leiterschaft. Wenn sich das Evangelium mit Macht ausbreitet und rasch Gemeinden gegründet werden, gibt es oft eine Zeitspanne, in der nur schwer angemessene Leiterschaft zu finden ist. Im Laufe der Zeit kehrten Paulus und seine Mitarbeiter zu neu gegründeten Gemeinden zurück, um sie zu ermutigen (Apg. 14,21-22; 20,2), ihre Fortschritte zu beobachten (Apg. 15,36), *Älteste einzusetzen* (Apg. 14,23) und sie zu stärken (Apg. 16,5). Teil des Auswahlverfahrens für die Leitung waren das Gebet und das Fasten.

Während Gemeinden sich entwickeln, benötigen sie erfahrene Leitung. Die beste Einrichtung ist die Leitung durch reife Einheimische, und alle Bemühungen des Gemeindegründerteams müssen sich auf die Entwicklung dieser einheimischen Leiterschaft richten. Anstatt jedoch Menschen verfrüht in Leiterpositionen zu zwingen, ließen die Apostel lieber Gemeinden ohne Älteste, bis sie diese auf ihrem zweiten Besuch ernannten. Manchmal kam die Leiterschaft eine Zeit lang von außerhalb. Paulus

sandte Silas und Timotheus, um den Dienst in Beröa zu leiten (Apg. 17,14). Er ließ Priscilla und Aquila in Kenchrää/Korinth (Apg. 18,19). Gegen Ende seines Lebens überließ Paulus höchstwahrscheinlich Timotheus die Aufsicht in Ephesus und Titus die Verantwortung für Kreta (Tit. 1,5). Das Ziel der Hilfe von außerhalb ist, neue Leiter zu trainieren und freizusetzen.

II. KORRESPONDENZ MIT NEUEN GEMEINDEN

Paulus' Missionsdienst hatte Ansammlungen von Gemeinden in vier bestimmten Provinzen – Galatien, Asien, Mazedonien und Achaja – zur Folge (siehe Lektion 8 über die Vision: „Der erste Vorstoß“ in Handbuch Drei). In den Briefen, die an die Gemeinden und deren Älteste in diesen Provinzen geschrieben wurden, können wir entdecken, wie man auf Probleme, die in neuen Gemeinden auftreten, biblische Prinzipien anwenden soll. Diese Briefe wurden geschrieben, um theologische Fragen zu klären, die Gläubigen zu ermutigen, bei Gemeindeproblemen zu beraten und um Leiter zu trainieren.

A. Anweisungen an die Galater

Paulus schrieb den Brief an die Galater an einige der allerersten Gemeinden, die er gegründet hatte (Antiochia in Pisidien, Lystra, Ikonion und Derbe), um die falsche Lehre der judaisierenden Gläubigen auszumerzen, die lehrten, dass der Gehorsam gegen das mosaische Gesetz für die Erlösung notwendig sei. Falsche Lehre ist eine häufige Waffe des Feindes und neue Gemeinden können dafür sehr empfänglich sein. Paulus trat dieser Lehre entgegen, indem er die Rolle des Glaubens im Evangelium neu erklärte.

B. Anweisungen an die mazedonischen Gemeinden

1. *Anweisungen an die Gläubigen in Philippi*

Paulus schrieb den Philipperbrief aus dem Gefängnis in Rom. Im Philipperbrief geht es vor allem um die Freude. Was für ein Zeugnis, dass Paulus sogar im Gefängnis voller Freude war! Es ist kein Wunder, dass Paulus so voller Freude ist, da er in einer der größten christologischen Stellen der Bibel einen großen Einblick in den Charakter Christi offenbart (2,5-11). In der Tat hieß es für Paulus: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“ (1,21).

2. *Anweisungen an die Gemeinde in Thessalonich*

Paulus schrieb an die Gläubigen in Thessalonich zwei Briefe. Laut 1. Thessalonicher 1,8-10 hatten diese Christen Einfluss auf ihre Provinz (Mazedonien), die benachbarte Region (Achaja) und die Welt. Das dominierende Thema in Paulus' Schreiben betrifft das Zweite Kommen Christi.

C. Anweisungen an Korinth in Achaja

Die Gemeinde in Korinth war in der Tat schwach und in geistlicher Not. Aus Paulus' Briefen erfahren wir, dass die Gemeinde von Spaltungen, Eifersüchteleien und Missbrauch geistlicher Gaben und des Abendmahls geplagt war und nicht wusste, wie sie mit Unzucht umgehen sollte. Paulus gab seine Problemgemeinde aber nicht auf, wie manche Gemeindegründer vielleicht versucht wären zu tun. Er sagt ihnen sogar, dass die Antworten auf ihre Probleme unter ihnen selbst zu finden seien (1. Kor. 1,4-9).

D. Anweisungen an die Gemeinden in der Provinz Asien

1. *Anweisungen an die Gemeinde in Ephesus*

Ephesus war die bedeutendste Stadt in der Provinz Asien und Paulus lebte und arbeitete dort drei Jahre lang. Viele Theologen sind der Ansicht, dass der Brief an die Epheser nicht nur an die Epheser, sondern auch an die Tochtergemeinden gerichtet war, die als Folge der Ausbreitung des Evangeliums in der Provinz Asien gegründet wurden (Apg. 19,9-10). Die Lehre in diesem Brief hat viel mit Gemeindegründungsbewegungen zu tun. Die Aussagen

bezüglich des Zwecks der Gemeinde (Kapitel 2-3) machen deutlich, dass Gott möchte, dass die Heiden (Nationen) das Evangelium durch die Anwesenheit der Gemeinde verstehen.

2. *Anweisungen an die Gemeinde in Kolossä*

Paulus' Brief an die Kolosser ist an eine Gemeinde gerichtet, die er nicht gegründet hatte, in einer Stadt, in der er nie gewesen war. Die Gemeinde in Kolossä war Teil der Bewegung, die in Ephesus begann und sich über die ganze Provinz Asien ausbreitete (Apg. 19,9-10). Die Gemeinde in Kolossä war von Epaphras gegründet worden (Kol. 1,7), der von Paulus angeleitet und von dort ausgesandt worden war, um Paulus in der Missionsarbeit an anderen Orten zu begleiten (Kol. 4,11-13; Phlm. 23).

3. *Anweisungen an Timotheus*

Nachdem Paulus Ephesus verlassen hatte, wurde Timotheus Paulus' Abgesandter und einer der Leiter in der Gemeinde in Ephesus. Nachdem er Timotheus angewiesen hatte, in Ephesus zu bleiben (1. Tim. 1,3), schrieb Paulus zwei Briefe an seinen „Sohn im Glauben“, während Timotheus von Ephesus aus die Aufsicht über die Gemeinden in Asien hatte. In seinem ersten Brief an Timotheus lehrte Paulus Handlungsweisen und Vorsichtsmaßnahmen, um eine Gemeindegründungsbewegung gesund zu erhalten. Dazu gehören das Wachen über die Lehre (1. Tim. 1,3-5), der öffentliche Gottesdienst und das Gebet, die Kriterien für Leiterschaft, Warnungen vor finanzieller Gewinnsucht, Erhaltung der geistlichen Integrität und praktische Ratschläge, wie mit Menschen und Aspekten sozialen Handelns zu verfahren ist.

Aus seinem Kerker, die letzten Tage seines Lebens vor Augen, schrieb Paulus seinen zweiten Brief an Timotheus. Hier verwendet Paulus die Familie als Modell für Beziehungen zwischen den Leitern innerhalb einer Situation der Sättigenden Gemeindegründung. Die meisten Ermahnungen sind persönlicher Art, wie die eines Vaters an einen Sohn, den er herzlich liebt (2. Tim. 1,2; 2,1). Paulus wies Timotheus an, dafür ein Vorbild zu sein, wie man andere Christen in der Gemeinde behandeln soll (1. Tim. 5,1-2). Er sagte einfach, dass man einander wie Familienmitglieder behandeln soll! Frauen sind Schwestern oder Mütter und Männer sind Väter oder Brüder. Eine familiäre Atmosphäre gewährleistet, dass die Menschen sich geliebt und angenommen fühlen. Jeder kann spüren, dass er dazu gehört.

4. *Anweisungen an Philemon*

Paulus schrieb einen einfühlsamen Brief an seinen Freund Philemon, ein Mitglied der Gemeinde in Kolossä. Als ein entlaufener Sklave, Onesimus, Christ geworden war, war damit ein schwieriges soziales Thema, das der Sklaverei, aufgetaucht. Paulus ermutigte Philemon, Onesimus in christlicher Liebe als Bruder in Christus wieder aufzunehmen.

Als er dieses Problem behandelte, bemerkte Paulus, dass er die Autorität besaß, um Philemon zu sagen, dass er seinen Standpunkt ändern solle. Dennoch wollte Paulus ihn durch Argumente überzeugen, eine neue Haltung gegenüber seinem Sklaven anzunehmen, anstatt Philemon zu zwingen, sich zu ändern. Gleichmaßen sagt die Schrift, dass Paulus „zu überzeugen suchte“ oder „diskutierte“, als er in der Schule des Tyrannus lehrte (Apg. 19,9). Auch wenn es schwieriger sein mag, ist es effektiver, Menschen auf sanftem Weg dahin zu bringen, ihre Überzeugungen zu ändern, anstatt ihnen einfach zu sagen, was sie zu tun haben. Eine Bewegung reicht immer weiter, wenn Menschen das Evangelium aus ihrer eigenen Überzeugung heraus verbreiten, anstatt blind Befehlen zu gehorchen.

Mehr auf der Grundlage ihrer Beziehung als Freunde und Brüder in Christus als von einer Position der Autorität aus war Paulus in der Lage, Philemon zu ermutigen, seine Überzeugung zu ändern und Onesimus als Bruder anzunehmen. Dasselbe Prinzip kann heute in der Gemeinde angewendet werden, wenn es darum geht, heikle gesellschaftliche Probleme zu lösen. Welche Themen begegnen Ihnen in Ihrer Gemeinde und welche Richtlinien können Sie aus diesem Beispiel übernehmen, um sie zu lösen?

5. Johannes' Vision auf der Insel Patmos

Die Offenbarung wurde dem Apostel Johannes für die Gemeinden in Asien gegeben, als er auf der Insel Patmos in der Verbannung war. Die sieben Gemeinden (Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea) repräsentieren die zweite Generation nach der Gemeindegründungsbewegung.

Der Herr Jesus selbst sprach zu den Gemeinden, um ihnen zu sagen, was ihm wirklich wichtig ist. Indem wir genau darauf achten, wie Jesus selbst die Gemeinden bewertet, können wir darauf hinarbeiten, Gemeinden zu gründen, an denen er Gefallen hat. Gemeindegründer müssen ihren Gemeinden die Qualitäten vermitteln, die Jesus hochhält, um die Kritik zu vermeiden, mit der Jesus die sieben Gemeinden tadelt. Für eine biblische Ekklesiologie bzw. Sicht der Gemeinde sind die Kapitel 2 und 3 der Offenbarung von wesentlicher Bedeutung.

Die apokalyptische Vision des Johannes, die in Offenbarung 4-22 festgehalten ist, ist ein einzigartiger Teil des Neuen Testaments, der in vielerlei Hinsicht schwer auszulegen ist. Aber die Botschaft der Vision enthält ein sich wiederholendes Thema, worüber es keinen Zweifel geben kann: **Jesus wird seine Gemeinde bauen!** „Alle Völker werden kommen und anbeten“ (15,4). Das sollte Christen in allen Umständen ein großer Trost sein.

E. Der Brief an die Römer

Obwohl Rom nicht Teil irgendeiner Region war, die Paulus auf seinen Missionsreisen evangelisierte, entwickelte sich dort als Ergebnis der Bemühungen anderer eine starke Gemeinde. Paulus' Brief an die Römer ist einer der wertvollsten Teile der Bibel. Dort erklärte Paulus sehr detailliert die Bedeutung des Evangeliums, dessen er sich nicht schämt (Röm. 1,16). Paulus kannte die Kraft des Evangeliums, denn es hatte sein Leben wie auch das Leben Tausender anderer Menschen umgewandelt. Warum sehen wir dann heute nicht, wie Gott auf mächtige Weise am Werk ist? Vielleicht hat ein Teil der Antwort damit zu tun, dass wir das Evangelium nicht vollständig begreifen und es im Dienst nicht ganz freisetzen.

Beispiel

Der kraftvolle Brief an die Römer ist der Funke gewesen, der mehrere geistliche Bewegungen entzündet hat. Im 16. Jahrhundert hatte ein junger deutscher Mönch und Theologieprofessor namens Martin Luther den Wunsch, Gott nahe zu sein. Das Problem war aber, dass er nicht wusste, wie, und die anderen religiösen Leiter dieser Zeit schienen es auch nicht zu wissen. Luther fand 1515 die Antwort, nach der er suchte, als er über den Brief des Paulus an die Römer Vorlesungen hielt. Als er zum Vers 17 des ersten Kapitels kam, entdeckte er die biblische Lehre der „Rechtfertigung aus Glauben“ wieder. Von da an predigte Luther das Evangelium von der Erlösung als ein Geschenk unabhängig von guten Werken. Als das Evangelium gepredigt wurde, wurde das Leben unzähliger Menschen für immer verändert und Europa wurde umgewandelt.

Beispiel

1735 verließ ein junger anglikanischer Priester namens John England, um drei Jahre lang als Missionar unter den Indianern in den USA zu dienen, wo er aber vielen Schwierigkeiten begegnete. Als er tief enttäuscht nach London zurückkehrte, ging er zu einem Treffen in Aldersgate, wo eine Gruppe von Christen Martin Luthers Einleitung zu seinem Kommentar über den Römerbrief las. An diesem Tag, dem 24. Mai 1738, hörte John Wesley zum vielleicht ersten Mal das Evangelium. Wesley führte daraufhin eine der größten Erweckungen an, die die Welt je gesehen hat.

III. VORSICHT VOR IRRLEHREN

Wie wir bereits gesehen haben, gehören Lehrfragen zu den Problemen, denen eine Gemeindegründungsbewegung normalerweise begegnen wird (1. Tim. 1,3-5). Es ist möglich, viele Gemeinden zu gründen, aber wenn diese in der biblischen Lehre nicht gefestigt sind, können ernsthafte

Probleme auftauchen. Die Extreme reichen von Gesetzlichkeit bis Mystizismus. Alle Lehre muss durch die Schrift geregelt sein.

A. Ein Porträt Christi

Ein Porträt ist ein wahrheitsgetreues Bild von jemandem. Eine Karikatur, wie auf der Witzseite von Zeitungen und Zeitschriften, verzerrt das wahrheitsgetreue Bild, um einen oder zwei Aspekte der Erscheinung der Person zu betonen. Leiter zu trainieren, gute, solide biblische Lehre zu vertreten, wird der Gemeinde helfen, ein wahrheitsgetreues Porträt Christi abzugeben. Oft wird durch Gesetzlichkeit oder bestimmte Erfahrungen das wahrheitsgetreue Porträt des Herrn zur Karikatur verzerrt. Das kann geschehen, wenn eine Denomination oder Gruppe von Gemeinden ihre Mitglieder stark dazu drängt, nur einem Teil oder Teilen der Bibel zu folgen oder Erfahrungen überzubetonen. Denken Sie daran:

1. *Die Erfahrung soll anhand der Bibel interpretiert werden und nicht umgekehrt. Die Grundlage für Lehre und Training sind die Bibel (2. Tim. 3,16-17).*
2. *Meiden Sie extreme Gesetzlichkeit oder Mystizismus (Kol. 2,18-23). Machen Sie stattdessen Jesus Christus zum Mittelpunkt von allem (Kol. 1,27-29; 2,2-3+6-9; 3,4+15-16).*
3. *Meiden Sie Irrlehren, die die Gemeinde zerstören können.*

B. Wahres Christsein erfordert unter den Christen Liebe genauso wie richtige Lehre

Nach der Überlieferung schrieb der Apostel Johannes seine drei Briefe, als er in Ephesus war. Johannes spricht sich heftig gegen die aus, die die Lehre Christi verdrehen (1. Joh. 2,22) und deren Beziehungen nicht von der christlichen Liebe gekennzeichnet sind (1. Joh. 2,9).

Menschen, die das Christentum mit den gängigen Philosophien ihrer Tage vermischten, verzerrten die richtige Lehre (1. Joh. 4,1-3). Menschen wie Diotrefes (3. Joh. 9) waren Leiter in der Gemeinde, die Zwietracht und Spaltungen verursachten, die die Wichtigsten sein wollten und in ihren Beziehungen keine christliche Liebe übten. Der alte Apostel bekräftigte, dass Glaube, der Christus zum Mittelpunkt hat, und Beziehungen der christlichen Liebe die Kennzeichen einer Bewegung sind, die wahres Christsein praktiziert (1. Joh. 5,1-2).

IV. RESSOURCEN FREISETZEN

Eines der Themen in einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung ist das Freisetzen von Ressourcen. Zu Ressourcen gehören Geld, Ausrüstung, Literatur, Fähigkeiten usw. Wenn es Menschen an den Ressourcen fehlt, um das zu tun, zu dem Gott sie berufen hat, können sie die Vision der Sättigenden Gemeindegründung nicht ausführen. Zwei Prinzipien leiten die Ressourcen in Gemeindegründungsbewegungen.

A. Das Prinzip des Selbsttragens

Die Bibel lehrt, dass das Spenden am Ort im ersten Jahrhundert Teil der Gemeindegründungsbewegung war. Paulus erwartete von den Gemeinden, dass sie ihre Leiter finanziell unterstützten (1. Tim. 5,17; 1. Kor. 9,3-12). Ressourcen für die Arbeit, einschließlich Geld, kann von fremden Quellen bezogen werden, um neue Arbeiten anzufangen. Dennoch sollte der Missionsbefehl in einer Gegend in erster Linie mit den Ressourcen und der Initiative der Christen in dieser Gegend erfüllt werden. Im Zentrum des Themas der Ressourcen steht die grundlegende Wahrheit, dass Gottes eigenes Volk in erster Linie die Mittel für den Dienst am Evangelium bereitstellt. Ihre eigenen Zehnten und Gaben sollten eingesetzt werden, um ihre Arbeit zu unterstützen.

Jesus sagte: „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt. 6,21). Wenn eine Person *nach ihren Möglichkeiten* gibt, dann wird diese Person in ihrem Herzen der Sache verpflichtet, der sie spendet. Wenn Menschen nicht aufopfernd der örtlichen Arbeit spenden, hat die Arbeit keine herzliche Unterstützung. Etwas sehr Starkes geschieht, wenn Menschen beschließen, dass eine

Arbeit oder ein Programm ihres ist und dass dessen Erfolg oder Misserfolg von Gottes Werk abhängt, das durch sie allein geschieht.

B. Das Prinzip des Teilens

Die Sammlung von Galatien, Asien, Mazedonien und Achaja für die bedürftigen Gläubigen in Jerusalem (1. Kor. 16,1-2; 2. Kor. 8,9) weist darauf hin, dass von den Gemeinden nicht nur erwartet wurde, die Arbeit am Ort zu unterstützen, sondern auch anderen in Not zu geben. Während es heute üblich ist, dass die „Muttergemeinde“ für die finanziellen Bedürfnisse von „Tochtergemeinden“ sorgt, sehen wir, dass das Gegenteil geschah, als Paulus für die Gemeinde in Jerusalem Geld sammelte. Beachten Sie auch, dass diese Sammlung nicht das Prinzip des Selbsttragens verletzte (2. Kor. 8,13-15).

Paulus versorgte sich normalerweise selbst, um anderen nicht zur Last zu fallen (Apg. 18,2+3; 1. Kor. 4,12). Von den Christen in Philippi erhielt er allerdings Unterstützung (Phil. 4,15-20). Interessant ist die Feststellung, dass der oft wiederholte Satz: „*mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen*“ sich in dem Zusammenhang findet, wo Paulus den Philippern für ihre Gaben an die Gemeindegründungsarbeit gratuliert.

Das finanzielle Geben ist eine grundlegende Tugend des Lebens als Christ, das die Gemeinden befähigt, ihre Arbeit zu tun, hinauszugehen und mehr Gemeinden zu gründen. Christen sollen nie geldgierig sein (1. Tim. 6,3-10) und „Geben ist seliger als Nehmen“ (siehe Apg. 20,32-35). Tatsächlich geschah das meiste Geben im Neuen Testament aus Armut heraus oder jedenfalls über die Mittel des Gebenden hinaus. Wohlhabende haben auch eine wichtige Rolle in einer Gemeindegründungsbewegung. Zwar müssen diejenigen, die gut betucht sind, verstehen, dass in 1. Timotheus 6,17-19 sechs Anweisungen für Reiche stehen, die sich zu Christus bekehren: nicht arrogant zu sein, nicht ihre Hoffnung auf den Wohlstand zu setzen, auf Gott allein zu hoffen, Gutes zu tun, reich an guten Taten zu sein, großzügig und zum Teilen bereit zu sein. Haben Sie mit den wohlhabenderen Menschen in Ihrer Gemeinde über die sechs Gebote gesprochen, die an sie gerichtet sind?

V. STRATEGIEN DER EVANGELISATION UND GEMEINDEGRÜNDUNG

Wie kann das evangelistische Feuer, das Gemeindegründungsbewegungen entflammt, in Gang gehalten werden? Das ist ein weiteres Thema, dem Leiter in der Gemeindegründung begegnen.

A. Sprechen Sie die gemeinsame Identität der Menschen und ihre gemeinsamen Hoffnungen an (Apg. 2,14-40)

Die rechten Worte zur rechten Zeit bewegen Menschen. Paulus bat die Gemeinde in Ephesus darum, dass er in seiner Verkündigung des Evangeliums die richtigen Worte verwenden möge (Eph. 6,19). In jeder Kultur, in jedem Volk ist Jesus die Antwort. Was auch immer die Mysterien und tiefen Fragen einer ethnischen Gruppe sein mögen, es gibt immer eine Schlüsselbotschaft, die, zur richtigen Zeit gesprochen, viele dazu bewegen wird, eine Lebensentscheidung für Jesus Christus zu treffen.

Am Pfingsttag in Apostelgeschichte 2 sprach der Apostel Petrus über die gemeinsame Identität der Menschen und ihre Hoffnungen (Apg. 2,14). Zu dieser Zeit sehnten sich die Menschen zutiefst nach einer besonderen Zeit, wenn Gott das besiegte und verstreute Volk Israel besuchen würde. Petrus erzählte von der neuen Zeit, wenn der Geist Gottes nicht mehr nur durch eine elitäre Gemeinschaft von Propheten, sondern durch Söhne und Töchter, alte und junge Männer und sogar durch Sklaven reden würde (Apg. 2,17-21). Später erklärte Stephanus, der wusste, wie sehr die Juden ihre Geschichte schätzten, wie sie ihr gemeinsames Ziel im Kommen Jesu finden könnten (Apg. 7). Paulus reagierte auf die Leidenschaft der Griechen für neue und geheimnisvolle Wahrheiten, als er den Athenern sagte, dass sie jetzt das Geheimnis des *unbekannten* Gottes wissen könnten (Apg. 17,22-33).

Sättigende Gemeindegründung findet in einem Land ihren angemessenen Platz, in dem die Gemeindegründer gelernt haben, die Identität der Menschen und ihre Hoffnungen anzusprechen. Das Evangelium hat die größte Attraktivität und Gewalt, wenn es im Kontext der geschichtlichen und kulturellen Bedeutung eines Landes erklärt wird. Ein weiterer beachtenswerter Weg, dieses Prinzip anzuwenden, ist, wenn der „Aufruf zum Handeln“ verfasst wird. Wenn der „Aufruf zum Handeln“ die gemeinsame Identität der Menschen und ihre Hoffnungen ansprechen kann, wird er sie wahrscheinlich motivieren.

B. Nutzen Sie besondere Ereignisse und Zeiten

Großereignisse und Feste in einem Land, einer Gegend, einer Stadt oder einem Dorf können für Gemeindegründer Zeit und Mühen sparen. Die Geburtsstunde der Gemeinde schlug zu einer Zeit des großen Feierns, als Tausende von Juden, Proselyten und Gottesfürchtigen aus aller Welt nach Jerusalem kamen (Apg. 2). Nach ihrem Aufenthalt in Jerusalem nahmen diese Pilger ihren neuen Glauben mit in ihre Heimatländer. Das könnte die Erklärung dafür sein, wie die Gemeinde in Rom schon fest bestanden haben konnte, bevor irgendein Apostel dorthin gelangte.

Als Paulus zum letzten Mal nach Jerusalem zurückkehrte, wünschte er, zu Pfingsten anzukommen (Apg. 20,16), vielleicht weil dann Juden aus der ganzen Welt anwesend sein würden. Als Juden aus Asien ihn erkannten, klagten sie Paulus an und gaben ihm Gelegenheit, der internationalen Menge, die sich am Tempel versammelt hatte, sein persönliches Zeugnis zu geben (Apg. 21,27ff). Paulus hatte es so nicht geplant, aber er nutzte die Situation, um das Evangelium zu verbreiten.

Besondere Ereignisse wie die Fußballweltmeisterschaft, Nationalfeiertage und sonstige Feiertage, die für sich schon die Massen – insbesondere internationale – anziehen, sind eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Missionieren. Es können effizienter Gemeinden gegründet werden, wenn offene Menschen zu einem Massenereignis kommen, als wenn Gemeindegründer viel Mühe investieren, um Menschen zu finden und anzuziehen, oder eine riesige und kostspielige Evangelisationsveranstaltung organisieren. In einem kleineren Maßstab können Geburtstage, christliche Hochzeiten oder Beerdigungen Gelegenheiten zur Evangelisation sein. Mit der entsprechenden Nacharbeit kann das sowohl der Gemeindegründung als auch dem Gemeindegewachstum zugute kommen.

C. Evangelisieren Sie Menschen in Machtpositionen

In jeder evangelistischen Aktion müssen Menschen in Machtpositionen eingeschlossen werden. Jesus gab dem Apostel Paulus seine Evangelisationsstrategie, als er sagte: „Dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige“ (Apg. 9,15). Paulus wandte diese Strategie an, als er vor dem römischen Prokonsul von Zypern, Sergius Paulus (Apg. 13,7), wie auch vor Felix, dem korrupten Statthalter von Judäa, und seinem Nachfolger Porcius Festus (Apg. 24), vor Herodes Agrippa (Apg. 5, 26) und vor Publius, dem obersten Mann in Malta, Zeugnis gab (Apg. 28,7-10). Auch wenn die Einzelheiten nicht überliefert sind, können wir sicher sein, dass Paulus vor dem römischen Kaiser Nero auch Zeugnis gab (Apg. 27,24). Indem er nach Rom ging und sich auf den Kaiser berief, wandelte sich Paulus' Mission von einer örtlich beschränkten Aufgabe zu einer mit internationaler Wirkung (Apg. 19,21; Röm. 1,15).

Bevor Gemeinden in einem Land vor den Leitern in diesem Land Zeugnis geben können, sollten diese Gemeinden öffentlich für sie beten (1. Tim. 2,1-2). Das wird zu einer Gesellschaft führen, die es Christen erlaubt, ein „friedliches und stilles Leben in aller Heiligkeit und Würde“ zu führen. Darüber hinaus werden die Regierenden eines Landes auch dann verstehen, wenn sie selbst keine Christen sind, wie Christen ihre Gesellschaft beeinflussen, wenn sie durch das klare Zeugnis der Christen im Land vom Evangelium erfahren. Und wenn nationale Leiter für die Verwaltung ihres Landes gute Absichten haben, werden ihnen die Werte, die Christen praktizieren, sympathisch sein und werden sie diese respektieren.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was sind manche der Themen, mit denen Gemeindegründungsbewegungen zu tun haben? Wie hilft uns die Bibel dabei, auf diese Themen zu reagieren?
- Welche Irrlehren gefährden die Gemeinde in Ihrer Gegend? In welchen Bibelstellen geht es um diese Themen?
- Was sind die Hoffnungen und Träume der Menschen, denen Sie dienen?
- Haben Sie einen regionalen Plan, um in den umliegenden Städten Gemeinden zu gründen?

AUFGABE

Listen Sie die drei Hauptereignisse in Ihrer Kultur auf und sagen Sie, wie Sie diese als Teil Ihrer Gemeindegründungsstrategie nutzen können.

DIE GEMEINDE

DIE GEMEINDE

LEKTION
12

Dynamiken der entstehenden Gemeinde

AB WANN IST ES EINE GEMEINDE?

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Dynamiken des Übergangs zu erläutern, wenn eine Gruppe von Christen zu einer Gemeinde wird.

Hauptpunkte

- Eine Gruppe sollte allmählich zu einer Gemeinde werden, statt den Übergang plötzlich und manchmal verfrüht stattfinden zu lassen.
- Der Dienst am Einzelnen und Zellgruppen sollten ein wesentlicher Teil der neuen Gemeinde bleiben.
- Eine neue Gemeinde ist der *Anfang* der Erfüllung des Missionsbefehls – nicht deren Ende.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die verschiedenen Definitionen einer Gemeinde verstanden haben;
- sich für den anhaltenden Einsatz von Zellgruppen engagieren;
- sich für die anhaltende Vervielfältigung der Gemeinde engagieren.

Hinweise für Trainer

Es wäre hilfreich, in diesem Handbuch auf Lektion 2 über Haushalterschaft – „Finanzielles Haushalten“, Teil III („Finanzen der Ortsgemeinde“) hinzuweisen. Dieser Abschnitt enthält einige bedeutende Gedanken über selbsttragende Gemeinden und ergänzt die Diskussion in dieser Lektion bezüglich der finanziellen Lebensfähigkeit.

EINLEITUNG

Wie auch die Geburt eines Menschen ist einer der aufregendsten Momente im Leben einer Gemeinde der, wenn sie offiziell „geboren“ wird. Die formelle Geburt einer Gemeinde ist normalerweise kein zufälliges Ereignis. Wie im biologischen Leben ist sie ein dynamischer Prozess, in dem normalerweise vorher und nachher bestimmte Dinge geschehen. In dieser Lektion werden wir diesen Prozess erkunden.

I. WANN IST EINE GEMEINDE EINE GEMEINDE?

Mit Gottes Segen sollten Gemeindegründer in der Lage sein, in ihrem Zielgebiet eine Reihe von Zellgruppen aufzubauen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird es dort dann genügend Christen geben, um den Prozess zu beginnen, sie zu einer Ortsgemeinde zu organisieren. Zu diesem Zeitpunkt gibt es eine Reihe wichtiger Aspekte zu bedenken.

A. Wer entscheidet, wann eine Gemeinde eine Gemeinde ist?

Das erste Thema betrifft die Frage, wer das Recht hat, die neue Arbeit eine „Ortsgemeinde“ zu nennen. Es gibt dafür, was wirklich eine Gemeinde ausmacht, mindestens drei Hauptquellen für Meinungen.

1. *Gesetzliche Voraussetzungen*

Die Regierung jedes Landes hat wahrscheinlich besondere Gesetze, die regeln, welche Arten von Gruppen den rechtlichen Status einer Gemeinde erlangen können. Biblisch gesehen scheint es keinen Grund zu geben, weshalb eine Gemeinde vom Staat registriert sein soll, um eine Gemeinde zu sein. Jedoch ist es oft notwendig oder hilfreich, sich offiziell als Gemeinde registrieren zu lassen, um unnötige Gesetzesquerelen zu vermeiden. Die staatlichen Voraussetzungen, um sich als Gemeinde registrieren zu lassen, wie auch die Vor- und Nachteile einer Registrierung sind von Land zu Land verschieden. Dieser Aspekt wird in jeder Gegend von Fall zu Fall neu entschieden werden müssen, normalerweise mit Beratung durch andere erfahrene Gemeindeleiter.

2. *Voraussetzungen des Gemeindeverbandes*

Wenn die neu gegründete Gemeinde unter der Schirmherrschaft eines Gemeindeverbandes aufgebaut wird oder wenn sie sich gern einem bestehenden Gemeindeverband anschließen möchte, dann wird dieser Gemeindeverband normalerweise seine eigenen Richtlinien dafür haben, was eine Gemeinde ausmacht. Dazu könnten eine Mindestzahl von Mitgliedern, die Gemeindepolitik, der finanzielle Status, die Lehre und andere Überlegungen gehören. Diese unterscheiden sich wiederum so sehr, dass die Gemeindegründer in dieser besonderen Situation von Fall zu Fall entscheiden müssen.

3. *Biblische Voraussetzungen*

In dieser Lektion liegt der Schwerpunkt mehr auf dem biblischen Verständnis der Gemeinde als auf dem des Gemeindeverbandes oder des Staates. Diese unterschiedlichen Auffassungen von Gemeinde können als aufsteigende Folge gesehen werden:

Tabelle 12.1 Kriterien für eine Gemeinde

<i>Wenn die Gemeinde diese Kriterien erfüllt:</i>	<i>... ist sie eine Gemeinde in den Augen:</i>
<i>Der Bibel</i>	<i>Gottes</i>
<i>Der Bibel und des Gemeindeverbandes</i>	<i>Gottes und des Gemeindeverbandes</i>
<i>Der Bibel, des Gemeindeverbandes und des Staates</i>	<i>Gottes, des Gemeindeverbandes und des Staates</i>

Jeder Gemeindegründer wird selbst zu entscheiden haben, welche dieser Anerkennungsebenen für die neue Arbeit in der jeweiligen Situation wichtig ist. Von den drei Betrachtungsweisen ist jedoch die biblische die grundlegendste und wichtigste. Jede Gruppe, die nicht der biblischen Definition von Gemeinde entspricht, ist in den Augen des Herrn eine Sekte – egal, ob der Gemeindeverband oder der Staat sie anerkennt. Darum ist es absolut notwendig, dass man die biblischen Kriterien für eine Gemeinde verstanden hat.

B. Definition einer Ortsgemeinde

In Lektion 4 über die Gemeinde („Die Ortsgemeinde definieren“, Handbuch Eins) wurde die Definition einer Gemeinde ausführlich besprochen. In dieser Lektion finden Sie eine gründlichere Beschreibung. Sie können sich auch die Definition der Gemeinde nochmals ansehen, die Sie in dieser Lektion entwickelt haben. Weil die Definitionen sich grundlegend unterscheiden werden, wird in dieser Lektion eine Grunddefinition zur Diskussion gestellt werden. Sie sollten für das Durcharbeiten dieser Lektion wieder Ihre eigene Definition verwenden.

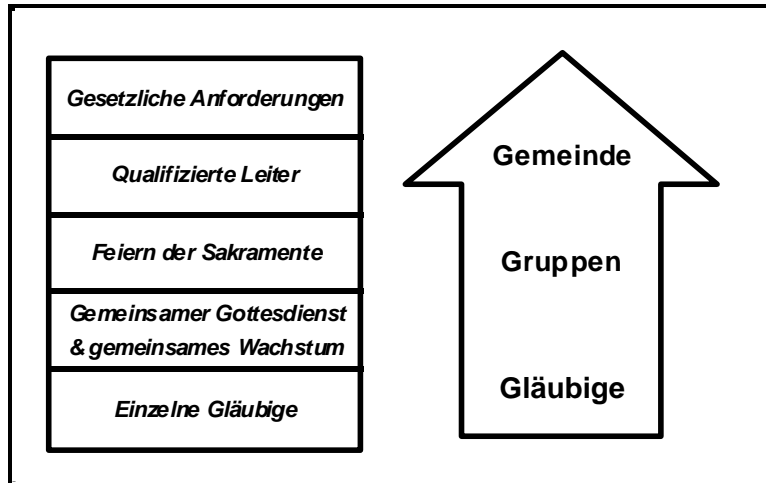
Eine Ortsgemeinde wird oft definiert als *organisierter Leib derer, die sich zum Glauben an Jesus Christus bekennen, die getauft sind und die sich auf einer regelmäßigen Basis zur Gemeinschaft, zum Lobpreis, zur Lehre im Wort und zur Ausübung der Sakramente treffen.*

Wie genau eine Gemeinde organisiert ist und wer den Leib leitet, kann von einer Gruppe zur anderen sehr unterschiedlich sein.

C. Unterscheidung zwischen einer Gruppe und einer Gemeinde

Die Meinungen darüber, wann eine Gruppe organisiert genug ist, um auf die obige Definition zuzutreffen und um sich legitim als Gemeinde zu bezeichnen, gehen stark auseinander. Jede Gemeindeneugründung durchläuft die Phasen in Bild 12.2, indem sie sich von Einzelpersonen zu Gruppen und dann zu einer Ortsgemeinde bewegt.

Bild 12.2 Von Einzelpersonen zur Gemeinde



In einer Gemeindeneugründung kann es verschiedene Typen von Gruppen geben, einschließlich Zellgruppen und Kleingruppen. Zellgruppen bieten einer neuen Gemeinde Wachstum durch ständige Evangelisation, was in Kleingruppen nicht immer der Fall ist. Einige Gruppen haben einen Schwerpunkt auf einem bestimmten Dienst, wie Grundlagen in der Jüngerschaft, Jugend oder Familien. Auch wenn in einer Gemeindegründungsarbeit viel Gedanken und Gebet auf den Einsatz von Zellgruppen und/oder Kleingruppen verwendet werden sollte, ist die Organisation der Gruppen nicht so wichtig wie die Menschen darin. Die Gemeinde sind die Menschen – Gruppen bieten lediglich die Struktur und ein Umfeld, in dem Dienst an diesen Menschen und durch sie geschehen kann.

Wenn wir die grundlegende Definition einer Gemeinde aus Abschnitt B verwenden, können wir detaillierter beschreiben, an welchem Punkt in dem Prozess eine Gruppe zu einer Gemeinde wird. Um wirklich eine Gemeinde zu sein, sollte eine Gemeinschaft jede der folgenden Voraussetzungen erfüllen:

1. *Aus Gläubigen an Christus bestehen*

Die Ortsgemeinde muss aus denjenigen bestehen, die ihren Glauben und ihr Vertrauen auf Christus setzen. Nur solche, die wiedergeboren sind, sind Mitglieder der Universalgemeinde und sollten deshalb als Mitglieder der Ortsgemeinde betrachtet werden. Eine Gruppe unerlöster Menschen, egal wie groß ihre Zahl ist, ist keine Gemeinde. In Wirklichkeit können wir uns der Erlösung jedes Mitglieds nie vollkommen sicher sein, aber das sollte unser Ziel sein. Die Bibel gibt keine Mindestzahl von Mitgliedern vor.

2. *Sich regelmäßig zur Gemeinschaft, zur Anbetung und zur Lehre treffen*

Die erste Gemeinde kam täglich zusammen, aber im Laufe der Zeit reservierten sie dafür den Sonntag, wie wir sehen, zur Ehre der Auferstehung des Herrn am ersten Tag der Woche. Im Licht von Paulus' Kommentar in Römer 14,5-6 scheint es hier Spielraum für eigenes Ermessen zu geben. Der Schwerpunkt ihrer Treffen war der Dienst am Wort und die Anbetung, die sich auf das Opfer Christi zu ihrer Erlösung richtete.

Es gibt keinen Grund, weshalb ein Gebäude notwendig wäre, um als Gemeinde zu gelten. Die erste Gemeinde traf sich im jüdischen Tempelvorhof, in den Synagogen und in Privathäusern. Während der Verfolgung durch die Römer trafen sie sich auch in Höhlen oder anderen

verborgenen Plätzen, die sich anboten. Erst mehrere Jahrhunderte nach Pfingsten wurden die ersten Kirchengebäude errichtet. Heute werden oft Gebäude verwendet, sind aber sicher nicht notwendig.

3. *Die Sakramente feiern*

Es gibt zwei Sakramente – die Taufe und das Abendmahl – die alle Gemeinden feiern müssen. Unter den verwendeten Formen gibt es allerdings eine große Bandbreite. Die Taufe wird auf verschiedene Weise vollzogen und die Häufigkeit des Abendmahls ist unterschiedlich. Oft werden diese Formen durch die Gepflogenheiten im Gemeindeverband beeinflusst, aber die Funktionen müssen von der Gemeinde ausgeführt werden. Um als Ortsgemeinde zu gelten, muss es ein funktionierendes System geben, diese Sakramente zu spenden.

4. *Eine qualifizierte Leitung haben*

Die Gemeinde muss genügend qualifizierte Leute haben, die alle Leitungsfunktionen übernehmen, die die Gemeinde für nötig hält, um Gemeinde zu sein. Wenn sie an das Pastorat glaubt, muss sie mindestens einen qualifizierten Pastor haben. Wenn sie an eine Pluralität von Ältesten glaubt, muss sie mindestens zwei davon haben. Wenn sie Diakone für nötig hält, muss es Mitglieder geben, die für die Arbeit qualifiziert sind. Darüber hinaus müssen diese Ämter auf organisierte Weise gewählt oder ernannt werden, die die Form der Leitung erfüllt, die die Gemeinde gewählt hat.

5. *Finanziell lebensfähig sein*

Die Gemeinde ist dazu verpflichtet, die Leiter zu unterstützen, die sich im vollzeitlichen Dienst der Gemeinde widmen (1. Tim. 5,17-18). Die erste Gemeinde gab außerdem den Witwen und den Armen der Gemeinde finanzielle Hilfe. Darüber hinaus schickten sie Geld an andere Gemeinden in Not und halfen, missionarische Gemeindegründer zu unterstützen. Eine Gruppe, die sich nicht selbst trägt, kann diese Funktionen der Ortsgemeinde nicht erfüllen. Deshalb kann man die Frage stellen, ob eine Gruppe, die sich nicht selbst trägt, als Gemeinde gelten kann.

Kann eine Gruppe, die sich nicht selbst trägt, als Gemeinde gelten?

Diese Voraussetzung ist selbst einer sehr armen Gruppe möglich. Wenn jedes Mitglied zehn Prozent seines Einkommens gibt, dann sind zehn Familien nötig, um einen Leiter zu unterstützen. Wenn ein nebenberuflicher Leiter kein volles Gehalt braucht, sind sogar weniger Mitglieder nötig, um ihn zu unterstützen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass „Einkommen“ nicht nur aus Geld, sondern auch aus allen nicht-finanziellen Ressourcen besteht, die ein Mensch besitzt. Wenn jemand kein regelmäßiges Gehalt bezieht, aber einen Kartoffelacker besitzt, dann sollte ein bestimmter Prozentsatz dieser Kartoffeln an die Gemeinde gehen oder verkauft werden, um dazu beizutragen, die Gemeinde zu unterstützen. Engagierte Mitglieder einer Ortsgemeinde, die ihre biblische Verantwortung für das Geben wahrnehmen, sollten in der Lage sein, nicht nur ihre eigenen Leiter und die eigene Arbeit, sondern auch die Mission zu unterstützen.

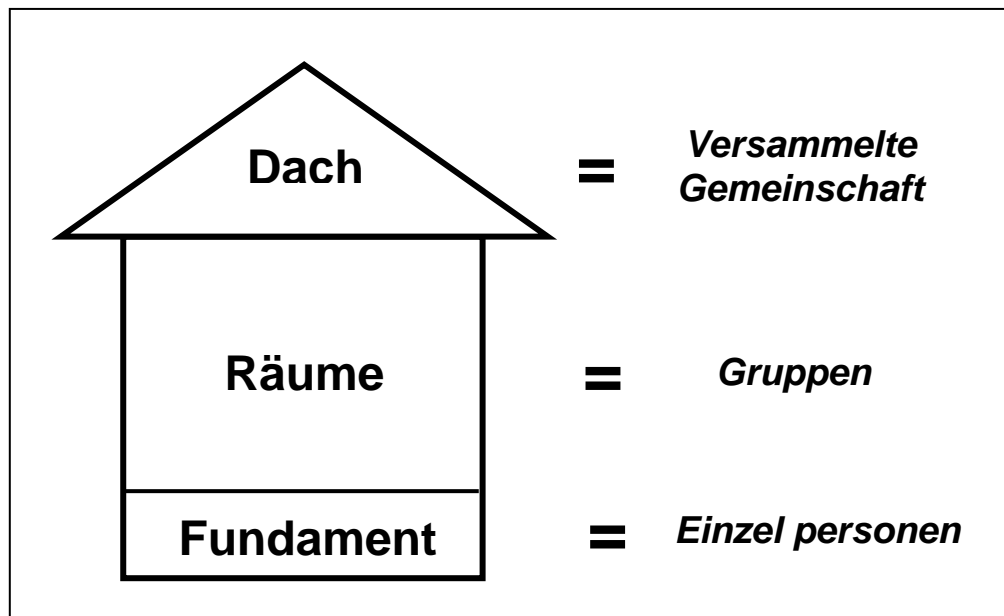
II. EINE GEMEINDE ORGANISIEREN

Der Prozess der Organisation einer Gemeinde ist genau das – ein Prozess. Allzu oft übereilen Gemeindegründer den Übergang von der Gruppe zur Gemeinde. Es gibt zwei Hauptgründe, weshalb das ein Fehler ist. Erstens: Jede Gruppe von Christen sollte lernen, von der Gründung der Gruppe an so viele Gemeindefunktionen wie möglich auszuführen. Die Mitglieder der Gruppe sollen stetig in diese Rollen hineinwachsen, während sie geistlich reifen und zahlenmäßig wachsen. Zweitens: Die Gruppen sollen nie aufhören, sich als Gruppen zu treffen, wenn sie zur Gemeinde werden. Die Zellgruppen sind lebensnotwendig und sollen weitergehen. Die gemeinschaftlichen Gemeindetreffen werden *zusätzlich* zu den Zellgruppen – nicht *statt derer* abgehalten.

A. Bestandteile einer gesunden Ortsgemeinde

Die Gründung einer neuen Ortsgemeinde erinnert in vielerlei Hinsicht an den Bau eines Hauses (denken wir aber daran, dass die Gemeinde *kein* Gebäude ist). Ein Haus besteht aus mehreren Teilen, die normalerweise in einer bestimmten Reihenfolge gebaut werden. Zuerst wird das Fundament gelegt, dann die Zimmer gebaut, dann das Dach darauf gesetzt. Die einzelnen Mitglieder, Gruppen und Gesamttreffen der Gemeinde werden auf ähnliche Weise aufeinander aufgebaut.

Bild 12.3 Das Haus des Herrn bauen



1. Einzelpersonen – Das Fundament

Das Bild des Fundaments wird im Neuen Testament oft verwendet, aber die Identität des Fundaments ändert sich je nach der Wahrheit, die dargestellt werden soll. In anderen Texten ist das Fundament Jesus Christus (1. Kor. 3,1), die Apostel und Propheten (Eph. 2,20), die Lehre von der Umkehr (Heb. 6,1) oder der Dienst des Apostels Paulus an der Gemeinde in Korinth (1. Kor. 3,10). In Bild 12.3 wird das Fundament in diesem letzteren Sinn verwendet. Die „Grundbausteine“ einer Ortsgemeinde sind die einzelnen Christen. Einzelne Personen für den Herrn zu gewinnen ist der erste Schritt in der Gründung einer Ortsgemeinde. Wenn es auch schon Kleingruppen gibt, aber niemand davon Christ ist, gibt es für die Gemeinde noch kein Fundament. Wir können uns die einzelnen Christen als die Steine des Fundaments vorstellen. Dieses Fundament wird aber immer größer und stärker, je mehr „Steine“ (Christen) dazukommen.

2. Gruppen – Die Räume

Zellgruppen oder Kleingruppen entsprechen den Räumen im Haus. Diese Räume sind der Ort, an dem sich die Aktivitäten der Gemeinde abspielen. Diese Gruppen sind ein lebenswichtiger Teil des Gemeindelebens, wie auch organische Zellen die Lebensstruktur eines lebenden Körpers bilden. Sie sind der zweite Schritt in der Bildung der neuen Ortsgemeinde. Ein normales Haus hat verschiedene Räume, von denen jeder einem anderen Zweck dient. Eine wachsende Gemeinde sollte auch eine Auswahl an Zellgruppen oder Kleingruppen haben, mit denen verschiedene Bedürfnisse wie Evangelisation, Jüngerschaft und Training gestillt werden. Wenn das Fundament (die Christen) sich erweitert, werden nach Bedarf mehr Räume hinzugefügt.

3. Die versammelte Gemeinschaft – Das Dach

Es gibt viele Steine im Fundament eines Hauses und eine ganze Reihe von Räumen, aber es gibt nur ein Dach. Es deckt, schützt und hält das ganze Haus zusammen. So sind die Gesamttreffen der Ortsgemeinde. In ihnen gipfelt die ganze Arbeit. Wenn das Dach (Gesamttreffen) dazu kommt, können all die normalen Aktivitäten der Gemeinde frei stattfinden. Es gibt ein Gefühl der Einheit und der Erfüllung.

B. Das „Dach“ darauf setzen

Es gibt einige spezielle Situationen oder Kulturen, in denen das Dach noch vor den Räumen im Haus gebaut wird. Eine minimale Anzahl von Pfählen oder anderen Stützen halten das Dach vorläufig, bis die Räume dazukommen können. Es haben sogar einige Ortsgemeinden auf diese Weise angefangen. Diese haben nur wenige Christen und springen sofort zu „Gottesdiensten“ an einem bestimmten Sonntag, an dem die Gemeinde ihrer Ansicht nach offiziell geboren ist. Man kann das so machen, aber es ist kaum die effektivste Vorgehensweise. Noch schlimmer ist, dass unter Verwendung eines solchen Systems die Gemeinde es oft versäumt, die Räume (Zellgruppen) einzufügen – mit dem Ergebnis, dass die Gemeinde nie ihr volles Potenzial erreicht.

Unter Verwendung der Analogie des Hauses ist leicht zu erkennen, dass die „Räume“ (Gruppen) zuerst gebildet werden sollen und das „Dach“ (Gesamttreffen) als Mittel hinzugefügt werden soll, um alle Gruppen regelmäßig zusammenzubringen. Das gibt Raum für die Vorteile sowohl der Zellgruppen als auch der großen Treffen. Eine neue Gemeinde, die in dieser Reihenfolge baut, wird stärker und effektiver sein.

Bevor eine Gemeinde mit dem gemeinsamen Gottesdienst beginnt, bedenken Sie Folgendes:

- Gibt es ein starkes Fundament von mehreren sich vervielfältigenden Zellgruppen mit insgesamt etwa 30 bis 40 Teilnehmern?
- Gibt es einen Kern von Menschen, die als Evangelisten und Jüngerschaftsleiter trainiert sind?
- Sind Leiter für die verschiedenen Dienste trainiert und bereit, neue Verantwortung zu übernehmen?
- Sind sich die Leiter und Gemeindegründer über die Arbeitsphilosophie der Gemeinde einig?

C. Das Fundament und die Räume behalten

Kein vernünftiger Mensch baut je ein Haus und reißt das Fundament und die Mauern ein, sobald er das Dach darauf gesetzt hat. Und dennoch ist bei neuen Gemeinden oft ein solch bizarres Verhalten zu beobachten. Sobald sie genug Christen beisammen haben, um einen gemeinsamen Gottesdienst zu halten, hören sie auf, sich in den Zellen zu treffen, und vernachlässigen die Evangelisation und die persönliche Jüngerschaft. Im Prinzip zerstören sie die „Räume“ (Gruppen) und lassen das Fundament (die Christen) zerfallen.

Zellgruppen sind nicht ein „vorläufiger Plan“, bis die Gemeinde sich gebildet hat. *Sie sind das Leben der Gemeinde!*

Die Bedeutung der persönlichen Evangelisation, der persönlichen Jüngerschaft und der Zellgruppen im *laufenden* Leben der Gemeinde kann nicht überbetont werden! Sie sind kein „vorläufiger Plan“, bis die Gemeinde sich gebildet hat. *Sie sind das Leben der Gemeinde!* Sie sind notwendig für das anhaltende Wachstum und die Reife der neuen Gemeinde. Die Gemeinde soll sich *zusätzlich* zum individuellen Wachstum und den Kleingruppentreffen als große Gruppe treffen – das Gesamttreffen soll diese nie *ersetzen*.

ZUSAMMENFASSUNG

Wenn eine Gruppe von Christen die biblischen Kriterien für eine Ortsgemeinde erfüllt, ist sie in den Augen Gottes eine Gemeinde. Eine Gemeinde ist immer eine Gruppe von Menschen, die an Christus glauben, aber eine Gruppe von Christen ist nicht unbedingt eine Gemeinde. Einige der gebräuchlichsten Unterscheidungen zwischen Gruppen und Gemeinden liegen im Bereich der Sakramente (Abendmahl und Taufe), der Arten der Leiterschaft und der finanziellen Unabhängigkeit.

Eine neue Ortsgemeinde zu organisieren bedeutet nicht, eine Räumlichkeit zu finden und am Sonntagmorgen Gottesdienste zu feiern. Das Fundament der Gemeinde besteht aus einzelnen Personen und es fängt erst eine neue Gemeinde an, wenn diese sich gemeinsam treffen, um die Funktionen einer Gemeinde zu erfüllen. Gruppen sollen vor und nach der Geburt einer Gemeinde eingesetzt werden, um eine Struktur für die Dienstaktivitäten zu bieten, die in jeder Ortsgemeinde laufen.

Damit in irgendeiner Stadt, einer Gegend oder einem Land eine Gemeindegründungsbewegung in Gang kommen kann, muss die Ortsgemeinde die Vervielfältigung zum Ziel haben. Auf dieselbe Weise, wie ein „Fundament“, „Räume“ und das „Dach“ gebaut wurden (in dieser Reihenfolge), um eine neue Gemeinde zu bilden, sollte diese Gemeinde auch planen und sich darauf vorbereiten, unter Verwendung desselben Prozesses eine weitere neue Gemeinde zu „bauen“. Wo bereiten Sie das nächste „Fundament“ vor?

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Beschreiben Sie den Vorgang, in dem eine oder mehrere Gruppen zu einer Gemeinde werden.
- Was sind Anzeichen, dass eine Gruppe bereit ist, mit regelmäßigen gemeinsamen Gottesdiensten zu beginnen?
- Angenommen, mit Hilfe von Zellgruppen ist eine neue Gemeinde begonnen worden: Beschreiben Sie die Rolle der Zellen im Leben dieser neuen Gemeinde.

DIE GEMEINDE

13

LEKTION

Kennzeichen wachsender Gemeinden

NEUE MENSCHEN FINDEN, BEHALTEN UND AN DIE ARBEIT STELLEN

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu erläutern, welche Kennzeichen in einer neuen Gemeinde vorhanden sein müssen, damit diese wachsen kann.

Hauptpunkte

- Wachstum und Vermehrung ist die Norm für alle gesunden Dinge.
- Gemeinden wachsen, indem sie neue Menschen finden, behalten und ausrüsten, um andere zu erreichen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, wie die Kennzeichen einer Gemeinde deren Wachstum positiv oder negativ beeinflussen werden;
- sich an Zellgruppen beteiligen, um die Verlorenen zu evangelisieren und Christen zum Dienst zu trainieren.

Hinweise für Trainer

Betonen Sie den Punkt, dass eine auf Wachstum ausgerichtete Gesinnung sowohl für neue als auch alte Gemeinden der Schlüssel ist. Einige der in dieser Lektion genannten Kennzeichen werden an einem bestimmten Ort zwar effektiver als andere sein, aber diese Gesinnung wird jeden Teilnehmer in die Lage versetzen, auf kreative Weise die richtige Wachstumsmethode zu entwickeln.

I. WAS IST EINE WACHSENDE GEMEINDE?

Jesus Christus hat verheißen, dass er seine Gemeinde bauen wird und dass die Pforten der Hölle ihr nicht widerstehen werden. Wenn wir die Geschichte der Christenheit betrachten, sehen wir, dass er seine Verheißung erfüllt hat. Die Gemeinde ist seit Pfingsten von einigen wenigen Jüngern in Jerusalem auf hunderte von Millionen von Gläubigen in Ländern über den ganzen Globus verteilt angewachsen. Heute wächst die Gemeinde in Asien, Afrika und Südamerika immer noch in einem enormen Maß. An anderen Orten ist das Wachstum der Gemeinde weniger offensichtlich. In manchen Ländern gibt es praktisch keine Gemeinde und in anderen stagniert das Wachstum. Zumal das Wachstum der Gemeinde Christi vom Wachstum der einzelnen Gemeinschaften abhängt, muss ein Gemeindegründer einige der Gründe begriffen haben, warum Gemeinden wachsen oder nicht.

Es ist wichtig zu definieren, was wir unter einer wachsenden Gemeinde verstehen, bevor wir ihre Kennzeichen betrachten. Eine Gemeinde kann hauptsächlich auf drei Arten wachsen:

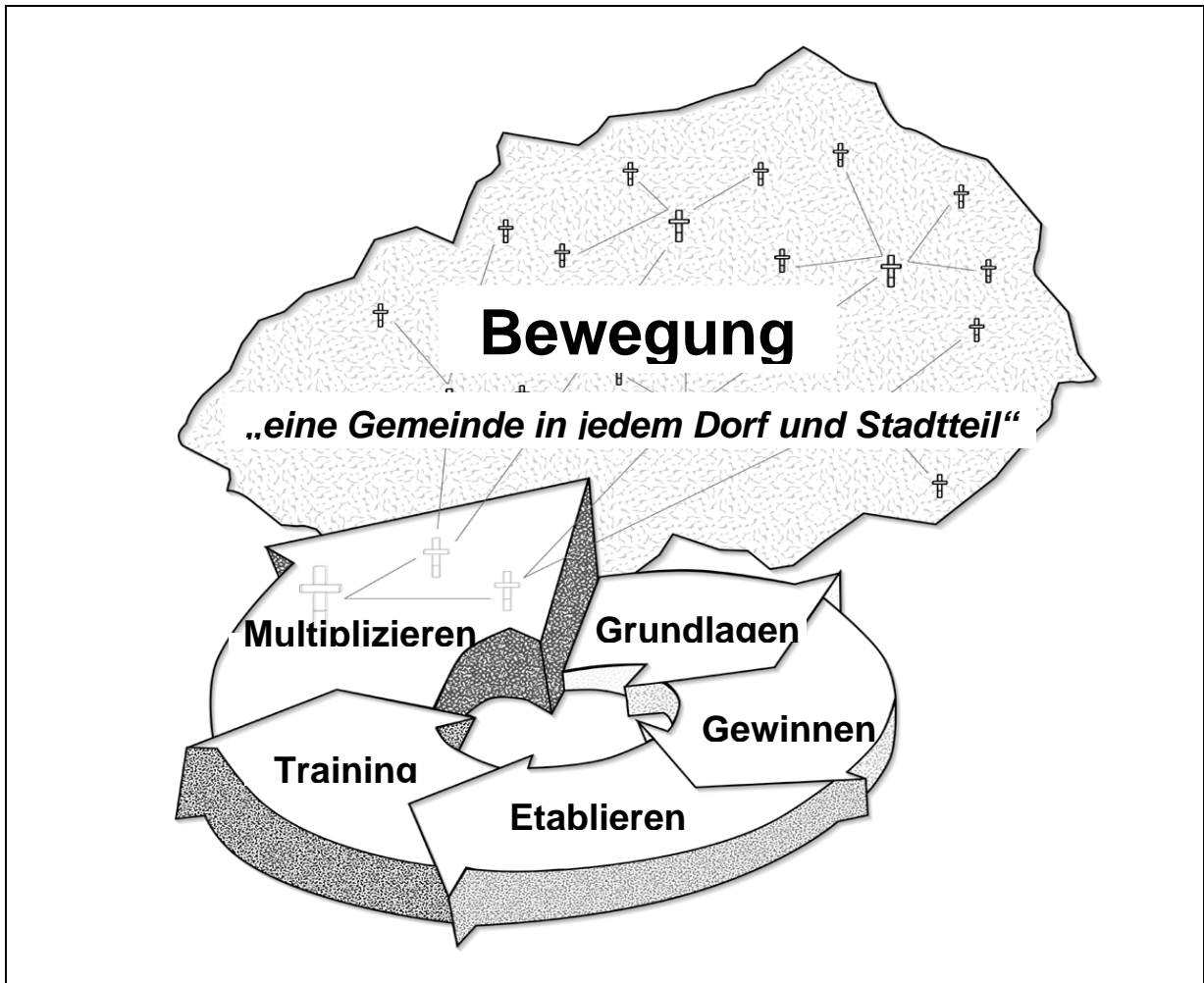
1. Zahlenmäßig – Mehr Christen oder mehr Gemeinden
2. Geistlich – Bessere Bibelkenntnis und tieferes geistliches Leben
3. Gesellschaftlich – Mehr oder stärkere Effektivität als „Salz“ in einer verlorenen Welt

Viele Gemeinden geben sich damit zufrieden, auch nur eines davon zu sehen. Manche sind zufrieden, wenn sie bloß überleben. Sie sagen vielleicht: „Wie haben niemanden zum Glauben kommen sehen, aber wir dienen treu dem Herrn.“ Andere sind vielleicht so besessen von zahlenmäßigem Wachstum,

dass sie die Verpflichtung zur Mitarbeit herunterspielen, um die Besucherzahlen zu steigern. Keine dieser Vorgehensweisen ist biblisch. Eine Ortsgemeinde sollte auf jede der oben genannten Weisen wachsen.

Jedoch ist eine Ortsgemeinde, die zwar *wächst*, sich aber nicht *vervielfältigt*, dem Herrn nicht wohlgefällig. Der Missionsbefehl weist uns an, *alle Völker* unter den Gehorsam gegen ihn zu bringen. Der Gemeindegründungszyklus in Bild 13.1 zeigt die Bedeutung von Gemeindegründung im Erreichen dieses Ziels. Gemeinden, die dem Herrn wohlgefällig und dem Missionsbefehl gehorsam sein wollen, werden danach streben, sich zu *vervielfältigen*, indem sie *Tochtergemeinden* gründen, die wiederum weitere Gemeinden gründen werden. Dieser Ansatz ist für das Verständnis davon, was eine wachsende Gemeinde sein soll, absolut wichtig.

Bild 13.1 Der Gemeindegründungszyklus



Eine Methode, die in einem Land der Gemeinde zu Wachstum verhilft, kann im nächsten kläglich versagen. Eine gute Gemeinde muss entscheiden, was in ihrer eigenen Kultur effektiv und angemessen ist. Es gibt aber bestimmte Grundkennzeichen, die universal gültig zu sein scheinen. Es kommt nicht immer zu explosionsartigem Wachstum. Manche Kulturen leisten über Jahrzehnte oder noch länger Widerstand. Aber normalerweise weist das Nichtvorhandensein von Wachstum auf ein Problem mit der Gemeinde oder ihren Arbeitsmethoden hin.

II. WIE ES ZU GEMEINDEWACHSTUM KOMMT

Die Grundvoraussetzungen, um eine wachsende Gemeinde zu haben, sind ziemlich einfach, obwohl es eine Herausforderung darstellt, sie durchzuführen und zu erhalten. Die Gemeinde muss neue Leute **anziehen**, sie **halten** und sie dazu **ausrüsten**, andere zu erreichen.

A. Wachsende Gemeinden ziehen neue Leute an

Ohne neue Leute wird die Gemeinde nicht größer. Das ist so einfach und doch so wichtig. Dieses Wachstum geschieht normalerweise nicht zufällig. Wir müssen es planen und darauf hinarbeiten. Wachstum geschieht normalerweise nicht zufällig. Wir müssen es planen und darauf hinarbeiten. Die Gemeindegründer müssen bewusst darüber nachdenken, wo und wie die neue Gemeinde neue Leute finden und anziehen kann.

B. Wachsende Gemeinden halten neue Leute

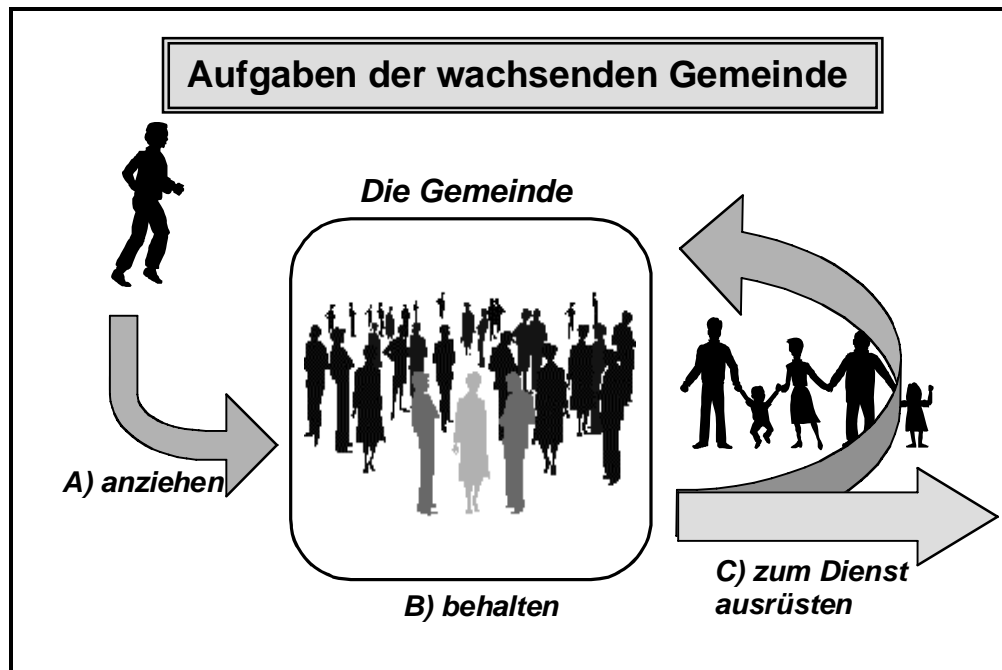
Das Anziehen neuer Leute ist der erste Schritt. Der nächste ist, sowohl diese neuen Leute als auch die alten zu halten. Sonst ist es, als ob man einen Eimer mit einem Loch im Boden füllt – vergebliche Mühe, bis das Loch gestopft ist. Jeder Mensch in einer Gemeinde hat die Wahl zu bleiben oder zu gehen. Eine wachsende Gemeinde wird sich angewöhnen, die geistlichen Bedürfnisse der Christen so gut zu stillen, dass sie der Gemeinde noch treuer sein werden wollen.

C. Wachsende Gemeinden rüsten neue Leute zum Leben und zum Dienst aus

Epheser 4,11-16 ist ein Schlüsseltext über Gemeindegrowth. Er zeigt, dass die Gemeinde zur Reife wächst, wenn jedes Glied des Körpers ausgerüstet wird. In einer gesunden Gemeinde halten es die Leiter für ihre wichtigste Aufgabe, die anderen Mitglieder auszurüsten. Zu dieser Arbeit gehören drei Hauptbereiche:

- Arbeit innerhalb des Leibes
- Arbeit, die Verlorenen in den Leib hineinzubringen
- Arbeit, neue Gemeinden aufzubauen

Bild 13.2 Die wachsende Gemeinde



In Bild 13.2. werden die wichtigen Handlungen einer wachsenden Gemeinde gezeigt. Wie geht es Ihrer Gemeinde oder Ihrer werdenden Gemeinde auf jedem dieser Gebiete? Wo müssen Sie sich verbessern?

III. ZWÖLF KENNZEICHEN WACHSENDER GEMEINDEN

Hier sind zwölf praktische Wege, auf die eine Ortsgemeinde die Handlungen ausführen kann, die im obigen Bild gezeigt werden. Eine gute Gemeinde sollte sich auf jedem Gebiet engagieren.

A. Sie gehen zu den Verlorenen

Dieser wesentliche Schritt wird oft vergessen. Manche Gemeinden denken, dass es in der Verantwortung der Verlorenen liegt, zur Gemeinde zu kommen. Das läuft dem Missionsbefehl völlig zuwider, der der Gemeinde zu *gehen* befiehlt (Mt. 28,18-20). Wir sollen die 99 gerechten Schafe hinter uns lassen und das eine verlorene suchen (Lk. 15).

Jeder Jäger oder Fischer weiß, wie lächerlich es wäre, von den Fischen oder dem Wild zu erwarten, dass diese zu ihnen kommen. Sie wenden all ihre Fähigkeiten und ihren Verstand auf, um zu bestimmen, wo die Fische oder das Wild sich aufhalten, und gehen dorthin. „Menschenfischer“ müssen dasselbe tun.

Die erste Gemeinde suchte die Verlorenen im Tempel, in der Synagoge, auf dem Markt und von Haus zu Haus. Jesus ging zu Festgelagen und Partys, zu denen auch Steuereintreiber, Prostituierte und andere von stadtbekanntem sündigen Charakter gingen. Leider verstanden die „Gerechten“ dieses Prinzip nicht. Die religiösen Führer griffen Jesus dafür an, dass er mit Sündern aß und trank (Lk. 5,30-32). Jesus bestritt nicht, dass er genau das tat. Vielmehr sagte er, dass sein Ziel war, die Verlorenen zu suchen. Wenn ein Lamm im Sumpf stecken bleibt, wird ein liebevoller Hirte ihm in den Schlamm und Dreck hinterhersteigen und es retten.

Weisheit und Urteilskraft sind nötig, um zu wissen, wo wir hingehen können und wohin nicht. Aber der Dienst Jesu zeigt, dass es wichtig ist, die Verlorenen zu suchen, wo auch immer sie sein mögen, auch wenn wir uns die Kritik der „Gerechten“ einhandeln. Wir müssen danach streben, ein ausgewogenes Gleichgewicht zu finden, statt die Gelegenheit zu vergeben, den Verlorenen da zu dienen, wo sie sind.

B. Sie setzen Zellgruppen ein

Viele Nichtchristen werden nicht zu einer Gemeinde kommen, lassen sich aber überreden, ins Haus eines Freundes zu kommen, wo sie in einer weniger bedrohlichen Situation über das Christentum Fragen stellen können. Diese Gruppen sollten nie dieselbe Aufmachung wie eine Gemeinde verfolgen. Sie sollten informell, unbedrohlich und freundlich sein. Das Ziel der Gruppe sollte sein, über die Wahrheit von Gottes Wort zu sprechen, statt die Verlorenen anzupredigen. Zellgruppen werden in diesem Material ausführlich behandelt.

C. Sie nehmen an sozialen Aktivitäten mit Nichtchristen teil

Eine Gemeinde, die wachsen will, wird ihre Mitglieder ermutigen, zu Sportveranstaltungen, in Schachklubs, auf den Markt, ins Schwimmbad, in die Sauna, auf Geburtstagspartys, Hochzeiten, Beerdigungen, Picknicks, öffentliche Veranstaltungen usw. zu gehen. Jede Aktivität kann eine Gelegenheit sein, Nichtchristen zu treffen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Christen sollen von der *Sünde* der Welt, nicht von der *Welt* getrennt sein. Vielmehr sollen wir wie Salz und Licht in der Welt sein.

D. Sie unterhalten natürliche Beziehungsnetze

Die meisten Menschen kommen durch den Einfluss von jemandem, den sie kennen, zum Glauben. Jeder Christ sollte Beziehungen zu Nichtchristen entwickeln, die ihn schließlich in die Lage bringen, das Evangelium weiterzugeben. Wenn jedes Mitglied es schaffen würde, jedes Jahr nur eine solche Beziehung aufzubauen und diese Person zum Glauben zu führen, dann würde sich die

Gemeinde jedes Jahr verdoppeln. Viele Christen haben nur wenige Beziehungen zu den Verlorenen. Wenn ein Christ sich mehr am Gemeindeleben beteiligt, ändert sich sein Freundeskreis und enthält immer mehr Christen und immer weniger Nichtchristen. Als Folge davon hat er immer weniger Freundschaften zu den Verlorenen und weniger Gelegenheit, sie für Christus zu gewinnen.

Ein neuer Christ sollte dazu ermutigt werden, ein authentisches Leben als Christ zu führen und seine verlorenen Freunde zu evangelisieren.

Die beste Quelle für Kontakte zu den Verlorenen ist durch den neuen Christen. Leider werden neue Christen oft dazu angehalten, sich von ihren unerlösten Freunden zu trennen und alle ihre Zeit mit Christen zu verbringen. Dieser Ansatz schadet der Evangelisation ernsthaft und behindert das Gemeindegewachstum.

E. Sie verändern sich, um die Verlorenen zu gewinnen

Der Apostel Paulus versuchte, allen alles zu werden, um alle zu gewinnen (1. Kor. 9,19-23). Was meint er damit? Bestimmt ist er nicht sündig geworden, um die Sünder zu gewinnen. Was meint er dann damit? Er war bereit, seinen Lebensstil zu ändern, wenn das den Verlorenen helfen würde, auf das Evangelium zu hören. Denken wir darüber nach, was das für uns bedeutet.

Das biblische Prinzip ist klar. Ein Christ soll um der Verlorenen willen seine eigenen Rechte und Vorlieben aufgeben.

Statt dass die Christen ihre „Kultur“ ändern, um die Verlorenen zu erreichen, erwarten viele Gemeinden von den Verlorenen, dass diese ihre „Kultur“ ändern, um zur Gemeinde zu kommen.

Aber das biblische Prinzip ist klar. Ein Christ soll um der Verlorenen willen seine eigenen Rechte und Vorlieben aufgeben. Und der starke Christ soll dem schwachen Christen nachgeben. Das bedeutet nicht, dass ein Christ sündigen soll. Aber er versucht, alles Erlaubte zu tun, um die Verlorenen auf eine Weise zu erreichen, die für diese angenehm ist.

Die Charakterzüge eines Christen ziehen die Verlorenen zu Christus. Wenn der Christ düster, trübsinnig, schlampig oder bitter wirkt, dann wird sein Zeugnis wenig Wirkung haben. Ein aufrichtiger Christ sollte trotz seiner Schwierigkeiten Freude, Liebe zu Gott und anderen Menschen und Frieden und Sicherheit über Gottes Liebe zu ihm ausstrahlen. Denken Sie über die Liste von persönlichen Charakterzügen oder Handlungen in Tabelle 13.1. nach. Welche Spalte – A oder B – würde Ihrer Meinung nach einen Nichtchristen dazu bringen, Christ zu werden?

Tabelle 13.1 Persönliche Charakterzüge

Spalte A	Spalte B
Liebe zu anderen Menschen	Geht jeden Sonntag zum Gottesdienst
Freude in Anfechtungen	Zieht sich anders an
Sicherheit über Gottes Liebe	Trinkt nicht
Frieden in schwierigen Zeiten	Raucht nicht
Großzügigkeit mit Finanzen und Zeit	Ist geizig
Liebevolle Ehe	Singt im Chor
Wohlerzogene Kinder	Kennt die Kirchenlieder
Verlässlichkeit	Kennt das Vaterunser
Freundlichkeit	Meidet die Sünde

Die meisten Christen würden zustimmen, dass beide Spalten gute christliche Charakterzüge enthalten. Das ist nicht das Thema. Welche Charakterzüge sind für einen Nichtchristen attraktiver? Die Charakterzüge in der linken Spalte werden eher einen Nichtchristen dahingehend beeinflussen, dass er unserer Botschaft zuhört. Christen, in deren Leben diese Charakterzüge am ehesten erkennbar sind, werden in der Evangelisation effektiver sein.

Diese Kennzeichen müssen aufrichtig sein. Ein Christ, der vorgibt, einen verlorenen Bekannten zu lieben, um ihn zu gewinnen, wird als Schwindler erkannt werden. Ein aufrichtiger Christ ist auch für Nichtchristen attraktiv. Charakterzüge zeigen sich am deutlichsten in einer Krise. Wenn wir Probleme haben, können Nichtchristen sehen, wie wir uns auf Gott verlassen. Wenn Nichtchristen in einer Krise stecken, können sie unsere Liebe und Hilfe erfahren. Beide Situationen machen sie auf das Evangelium aufmerksam.

F. Sie engagieren sich für Menschen in Not

Viele Menschen finden während einer Krise zum Glauben. Nichtchristen kümmern sich oft kaum um Gott, wenn es ihnen gut geht. Der Herr gebraucht oft eine Krise, um sie dazu zu bringen, ihre Bedürftigkeit zu erkennen. Wachsende Gemeinden wissen, dass Menschen zu diesen Zeiten offener sind, und suchen nach Wegen, auf Menschen zuzugehen, wenn sie Schweres durchmachen.

Das jeweilige Mittel ist nicht so wichtig wie die Tatsache, dass wir unsere Liebe und Fürsorge für die Verlorenen in die Tat umsetzen. Manchmal ist aufgrund von Arbeitslosigkeit, Bränden oder anderen Problemen materielle Hilfe nötig. Im Fall von Krankheit oder Tod kann ein mitfühlendes Ohr der Weg sein, der am meisten geschätzt wird, um Mitleid zum Ausdruck zu bringen. Der Schlüssel ist, unsere Augen für Nöte offen zu halten, auf die wir eingehen können wie der barmherzige Samariter.

G. Sie geben neuen Leuten schnell ein Gefühl der Zugehörigkeit

Die Art, wie Mitglieder beim ersten Besuch auf eine neue Person reagieren, kann durchaus entscheiden, ob sie je wiederkommt. Wenn sie sich willkommen und angenommen fühlt, wird sie wahrscheinlich wiederkommen. Das gilt oft für einen neuen Christen wie auch für einen nichtchristlichen Besucher. Viele Gemeinden in Osteuropa sind mit der Aufnahme neuer Leute sehr vorsichtig. Diese Vorsicht half der Gemeinde zu Zeiten der Verfolgung zu überleben und war damals verständlich. Es kann aber für das Gemeindegewachstum katastrophal sein, wenn diese Haltung heute beibehalten wird.

Ein nichtchristlicher Besucher kommt normalerweise zur Gemeinde, weil er für das Evangelium offen ist. Es ist wichtig, diese Gelegenheit zu ergreifen, ihn willkommen zu heißen und nach Antworten auf seine Fragen zu suchen. Dasselbe gilt für Neubekehrte. Sie werden mit neu geborenen Babys verglichen (1. Pet. 2,2). Auch sie brauchen Liebe, Annahme und Ermutigung, um davon überzeugt zu werden, dass sie eine enge Beziehung zur Gemeinde brauchen.

H. Sie haben ein pulsierendes Gemeindeleben

Die erste Jerusalemer Gemeinde ist ein hervorragendes Modell für eine Ortsgemeinde, die lebendig war und auf die Bedürfnisse ihrer Mitglieder einging. In Apg. 2,42-47 sehen wir die Hauptfunktionen der Gemeinde ausgeführt:

1. *Kraftvolle, klare biblische Lehre und Predigt*
2. *Liebevoller und annehmender Gemeinschaft*
3. *Herzliche Hingabe an den Tisch des Herrn*
4. *Lebensveränderndes Gebet*
5. *Teilen mit Geschwistern in Not*

Jedermann ist gern in einer Gruppe, in der man geliebt und umsorgt wird. Das ist ein großer Vorzug einer Familie, und die Gemeinde soll eine solche Familie sein. Wenn Christen als Geschwister in Christus füreinander sorgen, werden Menschen in der Gruppe bleiben.

I. Sie rüsten die Mitglieder für das Leben aus

Jedes Mitglied soll in der Reife wachsen. Damit das geschehen kann, müssen die Leiter ihnen das Leben als Christ vorleben. Wahre Jüngerschaft geschieht, wenn die reifen Mitglieder mit den jüngeren Christen Zeit verbringen und ihnen vorführen, wie man wächst und dem Herrn dient.

Es ist überraschend, wie viel eines typischen Gemeindegottesdienstes darauf abzielt, die Verlorenen zu evangelisieren, obwohl der größte Teil der Zuhörerschaft bereits gläubig ist. Evangelistische Predigten tragen wenig dazu bei, den Christen zu größerer Reife zu verhelfen. Während in einer Gemeinde das Evangelium gepredigt werden soll, soll ein größerer Schwerpunkt auf Botschaften besonders für die Gläubigen gelegt werden. Wenn die Lehre für die Bedürfnisse der Christen angemessen ist, werden sie weiterhin zur Gemeinde kommen.

J. Sie rüsten die Mitglieder zum Dienst an der Gemeinde aus

Der Dienst der Gemeinde soll von den Mitgliedern der Gemeinde – nicht von den Leitern – weitergeführt werden. Wie wir in den Lektionen 9 und 10 über die Gemeinde (Handbuch Drei) besprochen haben, hat Gott alle Gläubigen mit geistlichen Gaben ausgerüstet, die im Dienst angewendet werden sollen. Das Ziel der Leiter ist dann, die Mitglieder der Gemeinde anzuleiten und auszurüsten, um ihre geistlichen Gaben effektiv im Dienst einzusetzen. Wenn man diesem Prinzip folgt und alle Glieder des Leibes im Dienst aneinander und im Erreichen der Verlorenen aktiv sind, wird die Gemeinde wachsen. Der gesamte Leib der Gemeinde kann so viel mehr erreichen als die Leiter allein.

K. Sie rüsten Mitglieder zum Dienst an den Verlorenen aus

Christen sollen der Gemeinde zu wachsen helfen. In Johannes 15 sagt Jesus, dass die Gläubigen Frucht tragen sollen und dass er die Triebe so beschneiden wird, dass sie noch fruchtbarer sind. Es ist der Wille des Vaters, dass wir viel Frucht tragen sollen. Das gilt für alle Christen – nicht bloß für die Leiter. Jesus hat in Johannes 15 die Frucht nicht definiert, aber er hat uns befohlen, hinzugehen und Jünger zu machen. Sicherlich gehört zur Frucht das Gewinnen der Verlorenen.

Wenige Christen führen je eine andere Person zu Christus. Dafür gibt es viele Gründe. Einige der häufigsten sind diese:

- Es wird ihnen nicht beigebracht, wie man evangelisiert, bis sie schon so lange Christen sind, dass sie ihre nichtchristlichen Kontakte verloren haben.
- Es wird ihnen so wenig über das Leben als Christ beigebracht, dass sie Angst haben, es Nichtchristen erklären zu müssen.
- Es wird ihnen nie eine effektive Methode beigebracht, das Evangelium darzustellen.
- Sie nehmen an, dass die Evangelisation die Aufgabe der Leiter sei.
- Manche Christen können aufgrund von unbereinigter Sünde in ihrem Leben kein Zeugnis geben.

All das entstammt einer schlechten Ausrüstung der Christen zum Dienst. Ein guter Gemeindegründer wird sorgfältig darauf achten, seine Mitglieder auf den Dienst vorzubereiten, sie zu motivieren, ein Seelen gewinnendes Herz vorzuleben und sie zu ermutigen, wenn sie dienen. Auf diese Weise wird er seinen Dienst vervielfältigen.

L. Sie rüsten Mitglieder für den Dienst an neuen Gemeinschaften aus

Das Wachstum einer Ortsgemeinde ist gut, die Vervielfältigung von Ortsgemeinden ist besser. Eine gesunde Gemeinde sollte nicht nur in der Größe wachsen, sondern sich auch viele Male reproduzieren. Es gibt eine Reihe von Gründen, weshalb die Gründung neuer Gemeinden wünschenswerter ist als das bloße Wachstum der Muttergemeinde.

1. *Neue Gemeinschaften wachsen schneller*

Es ist eine Tatsache, dass neue Gemeinden fast immer schneller wachsen als alte. Als Erklärung dafür gibt es verschiedene Theorien:

- Neuere Gemeinden befinden sich gewöhnlich in einer Gegend, in der es bisher noch keine Gemeinde gab, und sind demzufolge näher an nicht evangelisierten Personen. Es ist wie beim Beerensammeln, wenn man eine Stelle findet, an der noch niemand sonst gesammelt hat.
- Neue Gemeinden sind frei von alten Problemen. Leider haben viele ältere Gemeinden eine Geschichte von Verletzungen, Problemen und Skandalen aufzuweisen. Nichtchristen können das als Vorwand nehmen, um nicht hinzugehen. Sie könnten aber bereit sein, sich eine neue Gemeinde anzusehen, die eine saubere Weste hat.
- Neue Gemeinden müssen wachsen, um zu überleben, und deshalb haben ihre Mitglieder von Natur aus eher eine evangelistische Gesinnung. Sie sind sich der Verlorenen bewusster und bereit, sie zu erreichen. Sie sind noch nicht alteingesessen.
- Menschen sind gern Teil einer Gemeinde, in der Menschen einer ähnlichen Kultur sind. Die meisten alteingesessenen Gemeinden haben ein Programm und einen Gottesdienststil entwickelt, der für ihre typischen Mitglieder passend und attraktiv ist. Menschen in einem anderen Alter, mit einem anderen Bildungsstand oder einem anderen Hintergrund sind vielleicht an dieser Gemeinde nicht interessiert. Neue Gemeinden können Arbeitsformen hervorbringen, die für diese anderen Menschen passend sind, die die alteingesessene Gemeinde nicht erreichen kann. Aus diesem Grund ist es normalerweise gut, wenn die neuen Gemeindeformen nicht genau die alten widerspiegeln.
- Neue Gemeinden haben oft keine eigenen Räumlichkeiten und sind gezwungen, viel von ihrer Arbeit in Privathäusern und Zellgruppen durchzuführen. In Wirklichkeit ist die Zellgruppenarbeit ein viel effektiverer Weg, die Verlorenen zu gewinnen und neue Christen zu Jüngern zu machen. So wird der Mangel an Hilfsmitteln zu einem Vorteil statt einem Handikap.
- Alteingesessene Gemeinden haben größere Unkosten für ihre Gebäude. Das Geben und die Anstrengung, die nötig sind, um einen großen Apparat zu unterhalten, ziehen Energie und Ressourcen ab, die sonst in die Evangelisation gehen könnten.

Ein neuer Christ sollte dazu ermutigt werden, seine nichtchristlichen Freunde und Bekannten zu evangelisieren, während er zu ihnen noch eine Beziehung hat.

Das Geben und die Anstrengung, die nötig sind, um einen großen Apparat aufzubauen und zu unterhalten, ziehen Energie und Ressourcen ab, die sonst in die Evangelisation gehen könnten.

2. *Sich vervielfältigende Gemeinden wachsen schneller*

Während ältere Gemeinden selten so schnell wie neue wachsen, wachsen sie schneller, wenn sie sich an der Gründung neuer Gemeinschaften beteiligen. Das ist für manche schwer zu verstehen, aber wahr. Viele nehmen fälschlicherweise an, dass die Hilfe, eine neue Gemeinde zu gründen, die alte schwächen würde. Vielmehr führt die stärkere Betonung auf Evangelisation und Training, die für die neue Arbeit nötig sind, fast immer zum Wachstum in der alten Gemeinde! Der Enthusiasmus für das Wachstum ist so ansteckend, dass eine stagnierende Gemeinde oft wiederbelebt werden kann, indem man Gemeindegründung fördert.

Dieses Prinzip gilt auch für neue Gemeinden. Die Gemeindegründer sollten die neue Gemeinschaft von Anfang an über das Bedürfnis, sich zu vervielfältigen, belehren und sie ermutigen, so bald wie möglich weitere Gruppen zu gründen. Eine solche Gesinnung wird die neue Arbeit pulsieren und wachsen lassen.

IV. GEMEINDEWACHSTUM BEURTEILEN UND ÜBERPRÜFEN

Alle Eltern wissen, dass es für ihr Kind wichtig ist, auf regelmäßiger Basis vom Arzt gewogen und gemessen zu werden, um festzustellen, ob das Kind gesund ist und richtig wächst. Dasselbe gilt auch für die Gemeinde. Indem man bestimmte Typen des zahlenmäßigen Wachstums sammelt und analysiert, können Gemeindegründer wertvolle Einblicke in die Gesundheit und das Wachstum ihrer Gemeinden gewinnen. So ist zum Beispiel die Anzahl der Taufen in einem Jahr ein Hinweis auf das „Bekehrungswachstum“ und zeigt, wie effektiv die Gemeinde neue Menschen hineinbringt. Zunahme oder Abnahme in der Gemeindegliedschaft kann anzeigen, ob die Gemeinde ihre Mitglieder hält und ausrüstet. Schließlich kann eine Kartierung der Zellgruppen, der neuen Gemeindegründungen und anderen Diensten außerhalb der Gemeinde zeigen, ob die Gemeinde ihre Mitglieder erfolgreich an der Arbeit am Evangelium beteiligt. Die Auswertung dieser Daten ist der einzige verlässliche Weg herauszufinden, ob die Gemeinde ihren Teil zur Erfüllung des Missionsbefehls beiträgt.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wächst Ihre Gemeinde? In welcher Hinsicht? Zahlenmäßig? Geistlich? In der gesellschaftlichen Verantwortung? In einigen davon? In jeder Hinsicht?
- Erfülle ich meine Verantwortung, Christen für den Dienst auszurüsten, oder versuche ich es selbst zu tun? Wie rüste ich sie dazu aus? Funktioniert das?
- Was würde einen Nichtchristen dazu bewegen, zu meiner Gemeinde zu kommen? Was würde einen neuen Christen zum Bleiben bewegen? Kann ich meine Gemeinde für sie empfänglicher machen?
- Habe ich schon eine neue Gemeinde zu gründen begonnen? Zellgruppen? Wenn nein, worauf warte ich dann?

AUFGABE

- Gehen Sie zu einer anderen Gemeinde und stellen Sie sich vor, Nichtchrist zu sein. Würden Sie noch einmal zu dieser Gemeinde gehen? Warum bzw. warum nicht? Wie schneidet sie im Vergleich mit Ihrer Gemeinde ab? Was haben Sie von dieser Gemeinde gelernt, das Ihnen in Ihrer Gemeinde helfen wird?
- Denken Sie über die Gemeinden in Ihrer Gegend nach. Welche davon wachsen, welche nicht? Vergleichen Sie die Kennzeichen jeder davon mit den Charakterzügen in dieser Lektion. Welche Charakterzüge scheinen der Grund für ihr Wachstum oder den Mangel daran zu sein? Können Sie andere hilfreiche Züge erkennen?

DIE GEMEINDE

14

LEKTION

Gemeindeorganisation und Gemeindeämter

WER IST VERANTWORTLICH?

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die wichtigsten Formen der Gemeindeorganisation und die Voraussetzungen für die Menschen zu erläutern, die in der Gemeinde ein Amt ausüben.

Hauptpunkte

- Zwei der wichtigsten Formen sind die hierarchische und die kongregationalistische Ordnung.
- Die Ältesten und Diakone müssen die biblischen Voraussetzungen erfüllen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- ein gutes Verständnis von den verschiedenen Formen der Gemeindeorganisation haben;
- wissen, wie man potenzielle Leiter erkennt;
- die Verantwortungsbereiche und Vorrechte der Gemeindeleiter verstanden haben.

Hinweise für Trainer

Das Ziel dieser Lektion ist nicht, die Gemeindegründer dazu zu überreden, eine bestimmte Form zu übernehmen, sondern ihnen zu helfen, die Auswirkungen ihrer Entscheidung bezüglich der Gemeindeorganisation und der Leiter auf das Gemeindegewachstum und die Vervielfältigung zu durchdenken.

I. WAS IST EINE GEMEINDE?

Die Gemeinde Jesu Christi ist der unsichtbare Leib der wiedergeborenen an Jesus Christus Gläubigen – die toten, die lebenden und die noch nicht geborenen, aus jedem Volk, jeder Sprache und jeder Nation auf der Erde. Diese Gemeinde wird oft die Universalgemeinde genannt. Ortsgemeinden sind die sichtbare Manifestation der Universalgemeinde in Zeit und Raum. Eine Definition der Ortsgemeinde lautet „ein organisierter Leib getaufter Christen, angeführt von einem (oder mehreren) geistlich qualifizierten Hirten, die ihrer Beziehung zum Herrn und zueinander dadurch Ausdruck verleihen, dass sie regelmäßig das Abendmahl feiern, die sich der Autorität des Wortes Gottes unterstellen, die sich regelmäßig zum Lobpreis und dem Hören auf das Wort Gottes versammeln und die sich als Zeugnis nach außen an die Welt wenden“. Wie viele Mitglieder sie haben muss, wie sie genau organisiert sein soll und wer den Leib leiten soll, ist von einer Gruppe zur nächsten unterschiedlich.

Unterschiede in Lehre und Praxis führen Christen oft dahin, dass sie total unterschiedliche und separate Versammlungen bilden. Unterschiedliche Auffassungen der Schrift haben zu unzähligen Variationen der Gemeindestruktur und -organisation geführt. In dieser Lektion wird versucht, verschiedene Formen der Organisation zusammenzufassen, sodass Sie als Gemeindegründer ernsthaft darüber nachdenken können, welche Form für Ihre Gemeinde am besten funktionieren würde und welche Formen zu einer schnelleren Vervielfältigung der Gemeinden führen würden.

II. ARTEN DER GEMEINDEORGANISATION

Die Organisation einer Gemeinde kann in zwei Hauptformen mit jeweils vielen Variationen unterschieden werden. Eine Gemeinde mag sich bewusst sein oder auch nicht, welches Organisationsmodell sie verwendet, aber jede Gemeinde wird im Allgemeinen in eine dieser Formen oder eine Variation davon passen. Die verschiedenen Systeme unterscheiden sich lediglich durch den Grad der Autonomie jeder Ortsgemeinde.

A. Hierarchische Organisation

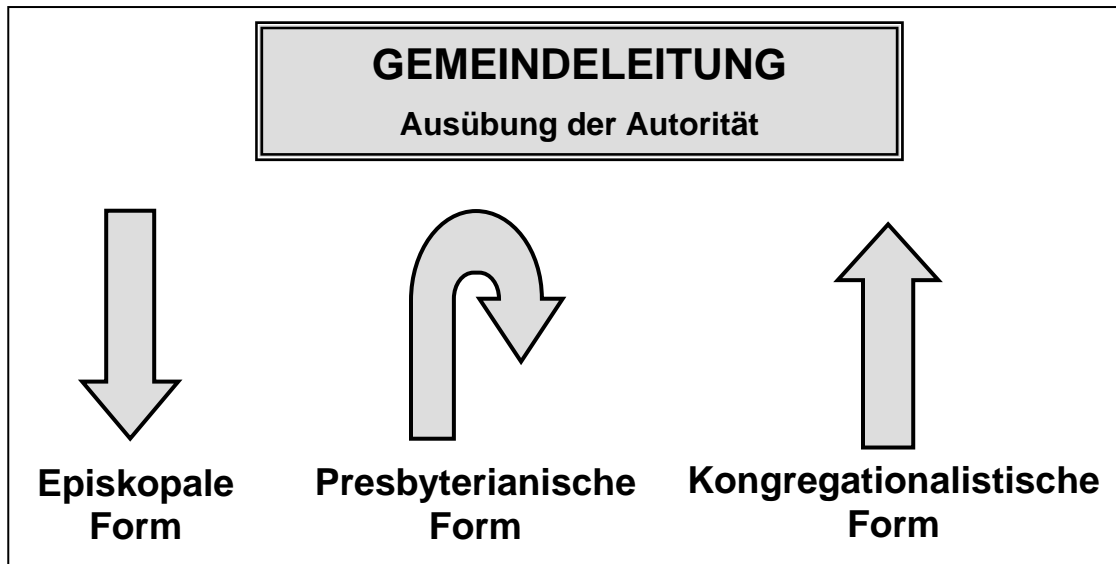
Hierarchische Formen der Organisation variieren in ihrem Stil, aber im Allgemeinen weisen sie auf „Autorität von oben“ hin. Die Leitung geht von den Leitern oder Amtsträgern aus zu den Gemeinschaften und einzelnen Mitgliedern. Es gibt zwei Hauptformen der hierarchischen Organisation:

1. Episkopales System

Zur episkopalen Organisationsform gehört eine Hierarchie, die die Leitung über die Ortsgemeinde hat. Diese Leitung wird durch die Bischöfe der Kirche ausgeübt. Die Autorität geht von den Bischöfen aus zu den Presbytern und Diakonen und schließlich zu den Gemeinemitgliedern. Die Bischöfe haben nicht nur Gewalt, die Presbyter und Diakone zu ernennen, die unter ihnen dienen, sondern auch, ihre Nachfolger im Bischofsamt zu ernennen. Auf diese Weise zementieren sie ihre Autorität auf ewig. Eine episkopale Struktur haben die methodistischen, orthodoxen, anglikanischen und römisch-katholischen Kirchen.

Diese Autorität für die Bischöfe gründet sich oft auf die Lehre von der apostolischen Sukzession oder einer ähnlichen Vorstellung. Das heißt, sie glauben, dass die Autorität der Bischöfe auf die des Apostels Petrus zurückzuführen ist, der selbst durch Jesus zum Haupt der Gemeinde ernannt wurde und diese Autorität durch die Geschichte hindurch an sie weitergegeben hat (wichtige Bibelstellen: Apg. 14,23 und Titus 1,5).

Bild 14.1 Fluss der Autorität



2. Presbyterianische Organisation

Die presbyterianische Form der Organisation hat auch eine hierarchische Struktur, aber diese Hierarchie ist nicht von oben her ernannt. Vielmehr wird die Autorität von Repräsentanten, sowohl Geistlichen als auch Laien, bekleidet, die vom Volk gewählt wurden und die in deren Sinne handeln. Die Gemeinde wählt ihre leitenden Ältesten. Diese Ältesten bilden zusammen

mit dem lehrenden Ältesten (dem Pastor) die Konferenz. Der lehrende Älteste und ein Repräsentant aus den leitenden Ältesten aus Ortsgemeinden aus der Gegend schließen sich zum Presbyterium zusammen, das über die örtlichen Konferenzen Autorität hat. Repräsentanten aus mehreren Presbyterien bilden eine Synode und Repräsentanten aus jeder Synode die Hauptversammlung, die die höchste Autorität darstellt.

Obwohl die presbyterianische Leitung im Gegensatz zur episkopalen Form von unten ernannt wird, gibt es eine Ausnahme. Während die Gemeinde ihre leitenden Ältesten wählt, ernennt das Presbyterium die lehrenden Ältesten, die auch Pastoren genannt werden. Diese lehrenden Ältesten sind in der Autorität theoretisch den leitenden Ältesten gleichgestellt. Sie haben lediglich verschiedene Funktionen. Die lehrenden Ältesten sind verantwortlich für die Lehre des Wortes und die Sakramente. Die leitenden Ältesten beschäftigen sich mit den anderen Entscheidungen, die mit dem Leiten der Gemeinde zu tun haben.

Ein Beleg für diese Struktur wird normalerweise im Apostelkonzil in Jerusalem gesehen (Apg. 15).

B. Kongregationalistische Organisation

In der kongregationalistischen Form der Gemeindeorganisation kommt die Autorität „von unten“. Die Leitung und die Verantwortung für die Organisation der Ortsgemeinde ruht auf den Mitgliedern dieser Gemeinde. Diese Autorität kommt letztlich von Christus allein, dem Haupt der Gemeinde, und nicht von irgendeiner anderen menschlichen Gruppe oder Einzelperson. Die Mitglieder treffen selbst die nötigen Entscheidungen innerhalb ihrer Gruppe und wählen ihre Leiter selbst. In der tatsächlichen Praxis räumen sie vielleicht ihren Leitern einen beträchtlichen Handlungsspielraum ein, aber sie sind nach wie vor der Gemeinde verantwortlich, die allen größeren Entscheidungen zustimmen muss.

Ein Beleg für diese Art wird normalerweise in Bibelstellen wie Apg. 6,5 gesehen, wo die Gemeinde die Entscheidungen der Leiter zu bestätigen scheint.

III. AMTSTRÄGER IN DER GEMEINDE

Im Neuen Testament gibt es eine ganze Reihe von Begriffen, die für Gemeindeführer verwendet werden: Älteste, Diakone, Presbyter, Aufseher, Bischöfe, Hirten, Pastoren, Lehrer. In der Bibel werden nur für drei von diesen Voraussetzungen genannt, darum werden wir uns diese ansehen. In 1. Timotheus 3 nennt Paulus die Voraussetzungen für die Aufseher. In Titus 1 nennt er dieselben Voraussetzungen für Älteste, verwendet aber in der Mitte der Liste den Begriff „Aufseher“. Dieser Hinweis darauf, dass die Begriffe untereinander austauschbar sind, könnte uns dabei helfen, die Ämter in der Gemeinde zu bestimmen. (Siehe auch Apg. 20,17+28 und 1. Pet. 5,1+2.)

A. Voraussetzungen für Aufseher (1. Timotheus 3,1-7)

Die Voraussetzungen für den Aufseher (oder: Bischof) werden in 1. Timotheus 3,1-7 genannt und folgendermaßen aufgelistet:

- Untadelig
- Mann einer einzigen Frau
- Nüchtern
- Maßvoll
- Würdig
- Gastfrei
- Geschickt im Lehren
- Kein Säufer
- Nicht gewalttätig, sondern gütig
- Nicht streitsüchtig

- Nicht geldgierig
- Steht seinem eigenen Haus gut vor
- Hat gehorsame Kinder in aller Ehrbarkeit
- Kein Neubekehrter
- Muss bei denen, die draußen sind, einen guten Ruf haben

Ein Mann, der zum Aufseher gewählt wird, muss in seinem Leben diese Qualitäten aufweisen. Der Schwerpunkt liegt auf seinem gegenwärtigen Charakter. Wenn er in seinem vergangenen Leben einen schlechten Ruf hatte, muss sicher eine bedeutende Zeit des geheiligten Lebens verstrichen sein, um die Gemeinde davon zu überzeugen, dass er sich tatsächlich gewandelt hat, und um ihn selbst davor zu schützen, in Sünde zu fallen.

B. Voraussetzungen für Älteste/Aufseher (Titus 1,5-9)

In seinem Brief an Titus wiederholt Paulus seine Liste der Voraussetzungen für Älteste und Aufseher. Beachten Sie, dass diese Liste von Voraussetzungen der erweiterten Liste ähnlich ist, die in 1. Timotheus 3,1-7 gegeben wird.

- Untadelig
- Mann einer einzigen Frau
- Kinder sind gläubig und stehen nicht im Ruf, liederlich oder ungehorsam zu sein
- Nicht anmaßend
- Nicht jähzornig
- Nicht der Trunkenheit ergeben
- Nicht streitsüchtig
- Nicht schändlichen Gewinn suchend

C. Voraussetzungen für Diakone (1. Timotheus 3,8-13)

Die Voraussetzungen für Diakone sind denen für Älteste ähnlich, mit der Ausnahme, dass die Diakone nicht fähig zum Lehren sein müssen. Die Hauptvoraussetzungen lauten in 1. Timotheus 3,8-13:

- Ehrbar
- Nicht doppelzüngig
- Keine Säufer
- Nicht schändlichen Gewinn suchend
- Ein reines Gewissen habend
- Bewährt
- Mann einer einzigen Frau
- Den Kindern und dem eigenen Haus gut vorstehen

Die geistlichen Voraussetzungen sind genauso streng wie für die Ältesten. Auch sie müssen einen bewährten Ruf haben. Der einzige Unterschied, nämlich der, dass sie nicht lehren können müssen, ist im Licht ihrer Aufgabe leicht zu verstehen. Das griechische Wort *diakonos*¹, das mit „Diakon“ übersetzt wird, bezieht sich auf jemanden, der dient. Das erste Mal, dass Diakone in Erscheinung treten, scheint in Apg. 6 zu sein. Zu dieser Zeit gab es in der Gemeinde ein Problem. Manche „heidnischen“ Witwen waren bei der Zuteilung von Essen an die Bedürftigen übersehen worden. Die Apostel, die die Gemeinde leiteten, dachten nicht, dass es recht wäre, wenn sie ihre Verantwortung zu lehren und zu beten aufgeben würden. Stattdessen baten sie die Gemeinde, sieben Männer zu wählen, die mit der Aufgabe der Essenzuteilung betraut werden konnten.

¹ δᾱκονος

So verstehen wir, dass die Diakone im Neuen Testament für die materiellen und sozialen Bedürfnisse innerhalb der Gemeinde verantwortlich waren. Da sie die Gemeindefinanzen unter sich hatten, sind die strengen geistlichen Voraussetzungen und die nötige Bewährung vernünftig. Der Zweck der Diakone ist es, den Ältesten Zeit zu geben, sich auf die geistlichen Bedürfnisse der Gemeinde zu konzentrieren.

In 1. Timotheus 3,11 wird die weibliche Form von *diakonos* verwendet. Manche Gemeinden nehmen an, dass das die „Frau des Diakons“ bedeutet. Andere legen es als weiblicher Diakon oder „Diakonin“ aus. (Siehe auch Römer 16,6, wo Phöbe eine Diakonin genannt wird.) In Gemeinden mit Diakoninnen haben diese eine dienende Aufgabe, die der der Diakone ähnlich ist.

IV. VERANTWORTUNGSBEREICHE UND VORRECHTE VON GEMEINDELEITERN

A. Verantwortungsbereiche

In 1. Petrus 5 werden die Verantwortungsbereiche der Ältesten/Hirten/Aufseher zusammengefasst: für die Herde Gottes zu sorgen. Einige besondere Dinge, die sie tun sollen, sind die folgenden:

- Das Werk eines Evangelisten tun (2. Tim. 4,5).
- Vorstehen – das griechische Wort, das mit „leiten“ oder „vorstehen“ übersetzt wird, ist *proistemi*², was „über etwas sein, beaufsichtigen, den Vorsitz über etwas haben, ein Beschützer sein“ bedeutet. Beachten Sie, dass Paulus deutlich macht, dass Timotheus in der Erfüllung seiner Pflicht seinen Leuten gegenüber nicht „den Boss herauskehren“, sondern ihnen ein Vorbild sein soll.
- Das Wort öffentlich lesen (1. Tim. 4,13).
- Das Wort predigen (2. Tim. 4,1-2).
- Das Wort lehren (Tit. 2,1).

B. Vorrechte

Treue Älteste sind der Anerkennung würdig. Die Anerkennung folgt aus dem bewährten Leben als Christ, das sie geführt haben, um als Älteste gewählt worden zu sein. Ihr Rat soll von der versammelten Gemeinde ernsthaft bedacht werden. Darüber hinaus sollen die Menschen sich hüten, sie eines Vergehens anzuklagen, es sei denn, es wird von mindestens zwei Zeugen eindeutig bestätigt (1. Tim. 5,19-20). Wenn sie jedoch der Sünde überführt werden, sollen sie strenger als ein normales Mitglied bestraft werden. Das entspricht ihrer öffentlichen Stellung. Sie haben großen Einfluss, Menschen zum Guten oder zum Bösen hin zu beeinflussen, und deshalb ziehen sie ein strengeres Urteil auf sich, wenn sie versagen.

Die treuen Ältesten, die lehren, sind außerdem der finanziellen Unterstützung würdig. Paulus macht in 1. Korinther 9,7-12 deutlich, dass von der neuen Gemeinde erwartet wurde, dass sie diejenigen unterstützt, die sich damit abmühen, sie zu lehren. Oft ignorieren Gemeinden diese Lehre und erwarten von ihren Ältesten, Pastoren oder Gemeindegründern, dass sie sich eine weitere Einkommensquelle suchen. Als Folge davon können Älteste überarbeitet oder nicht fähig sein, genügend Zeit in die Arbeit der Aufsicht und Lehre zu investieren. Das Leiten und Lehren der Gemeinde sind ernsthafte Tätigkeiten. Sie müssen innerhalb ihres gemeindlichen Kontextes bestimmen, wie sie dieser Verantwortung gegenüber ihren Ältesten gerecht werden können. Das Ziel sollte sein, sie zu unterstützen, sodass sie sich im vollzeitlichen Dienst der Gemeinde widmen können. Obwohl Paulus gewillt war, als Zeltmacher zu arbeiten, als es noch keine Gemeinde gab, um ihn zu unterstützen, tauschte er diese Arbeit sofort gegen den vollzeitlichen Gemeindedienst, sobald das möglich war. Das scheint in Apg. 18,1-5 der Fall gewesen zu sein, als Silas und Timotheus scheinbar eine Gabe der mazedonischen Gemeinden überbrachten (siehe 2. Kor. 8,1-4).

² προιστημι

Wie viel ist angemessen? Paulus verwendet in 1. Timotheus 5,17-18 den Begriff „doppelte Ehre“. Das könnte heißen: „Das Doppelte vom Durchschnittslohn“, aber es scheint wahrscheinlicher, dass sich das auf die Wertschätzung in zwei Formen bezieht – Anerkennung und finanzieller Lohn. In diesem Fall sind sie mindestens die Menge Geld wert, die die Mitglieder der Gemeinde im Durchschnitt erhalten. Wenn sie keine finanziellen Bedürfnisse haben, können sie diesen Teil der Wertschätzung ablehnen, wie Paulus es tat (1. Kor. 9,12), aber das ist das Recht des Ältesten, nicht das der Gemeinde. Es liegt in der Verantwortung der Gemeinde, ihnen auf diese Weise zu dienen und so ihre Anerkennung für die Lehre des Wortes auszudrücken. Wenn sie es ablehnen, soll die Gemeinde dieses Geld dafür verwenden, die Gründung einer weiteren Gemeinde zu unterstützen, wie es die Mazedonier im oben erwähnten Beispiel taten.

V. ZUSAMMENFASSUNG

Obwohl im Neuen Testament jede dieser Arten der Organisation und Leiter vorkommen, gibt es kein bestimmtes Gebot darüber, wie eine Ortsgemeinde organisiert sein soll. Als Gemeindeglieder sollten Sie sorgfältig und unter Gebet die Möglichkeiten durchdenken. Ihr Hintergrund und Ihre konfessionelle Zugehörigkeit werden Ihre Wahl der Gemeindeorganisation sehr wahrscheinlich kräftig beeinflussen. Teil Ihrer Verantwortung, Ihre Zellgruppe darauf vorzubereiten, zu einer Gemeinde zu werden, ist, dass Sie sie über Gemeindeorganisation und insbesondere die Art der Organisation lehren, die die neue Gemeinde haben wird.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wenn Sie über die Arten der Gemeindeorganisation nachdenken, die in dieser Lektion beschrieben werden, welche positiven Dinge entdecken Sie dann, die zu einer Vervielfältigung beitragen können? Was sind negative Aspekte, die eine Vervielfältigung der Gemeinde behindern könnten?
- Stimmen Sie Paulus' Ermahnung zu, die Ältesten, die lehren, zu entlohnen? Welche Haltung wird die Gemeinde, die Sie gründen, diesbezüglich einnehmen?

AUFGABE

Finden Sie (zwei) Männer in Ihrer neu gegründeten Gemeinde, von denen Sie denken, dass sie das Potenzial haben, Älteste zu sein. Entwickeln Sie einen Plan, sie in den bestimmten Charakterzügen, die für einen Ältesten vorgeschrieben sind, anzuleiten und zu prüfen.

GEISTLICHER CHARAKTER

GEISTLICHER
CHARAKTER

11

LEKTION

Liebe als Grundlage für den Dienst

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, Menschen hervorzubringen, die aus einem Herzen voller Liebe heraus dienen.

Hauptpunkte

- Unsere Beziehung zu Gott hat Auswirkungen darauf, wie wir mit anderen Menschen umgehen.
- Die bedingungslose Liebe, die Gott zu uns hat, wie es in den Evangelien zum Ausdruck kommt, ist unser Vorbild in unserem Umgang mit anderen.
- Einer der attraktivsten Punkte einer neuen Gemeinde sollte die liebevolle Beziehung sein, die es unter Christen gibt.

Gewünschte Ergebnisse

Als Ergebnis dieser Lektion sollte jeder Teilnehmer:

- anderen Menschen gegenüber liebevoller und gnädiger sein;
- verstanden haben, wie man anderen aus einem Herzen voller Liebe zu anderen Menschen dient.

EINLEITUNG

Wir haben gelernt, wie das Evangelium unser Leben mit Gott beeinflusst. Wir haben darüber gesprochen, wie Gott uns so in Gnade und Barmherzigkeit liebt wie ein Vater sein Kind. Unsere Beziehung zu Gott hat einen Einfluss darauf, wie wir mit anderen Menschen umgehen. Eine Person, die aus Glauben lebt, wird nicht vom Gesetz genötigt, sondern von der Liebe. Ihr Glaube bringt in ihr eine aufrichtige Liebe hervor. So sehen wir diese untrennbaren Eigenschaften des Glaubens und der Liebe, wie sie zusammenwirken.

I. DAS EVANGELIUM ALS MODELL FÜR BEZIEHUNGEN

Unser geistliches Leben beginnt mit unserer geistlichen Geburt. Bevor wir über das Evangelium als Modell für Beziehungen sprechen, müssen wir noch einmal das betrachten, was das Evangelium in unserem Leben bewirkt hat. Wie in der Tabelle 11.1 beschrieben ist, gibt es im Grunde zwei sehr verschiedene Wege, zu Gott in Beziehung zu treten. Diese zwei Zugänge haben auch einen Einfluss darauf, wie wir mit anderen Menschen umgehen.

Tabelle 11.1 Evangelium und Religion

Evangelium <i>(Gottes übernatürlicher Versuch, den Menschen zu erreichen)</i>	Religion <i>(natürlicher Versuch des Menschen, Gott zu erreichen)</i>
Gnade	Werke
Glaube	Gehorsam
Bedingungslose Liebe	Richtgeist
Der verwandelnde Heilige Geist	Persönliche Bemühungen
Gnade führt zu Gehorsam	Gehorsam führt zu Gnade

A. Das Evangelium erlöst

Die mächtige Botschaft des Evangeliums verändert uns in vielerlei Hinsicht. Wir werden durch den Glauben an das Evangelium für gerecht erklärt, was uns vor dem Zorn Gottes rettet und uns das ewige Leben garantiert.

B. Das Evangelium verwandelt

Das Evangelium beeinflusst nicht nur unser Schicksal in der Ewigkeit. Die Botschaft des Evangeliums verwandelt uns täglich. Als zentralen Punkt in unserem geistlichen Leben sind wir durch das Blut unseres Erlösers geheiligt und sein Kreuz steht uns immer vor Augen. Wir leben aus dem Glauben daran, dass Gott uns liebt. Aus Dankbarkeit für unsere Erlösung durch das Evangelium führen wir ein Leben des Gehorsams gegen Gottes Willen. Indem wir unsere Stellung in Christus verstehen, finden wir die Stärke, Sünde zu überwinden und zur Reife zu gelangen.

C. Das Evangelium stellt ein Modell für Beziehungen dar

Schließlich beeinflusst das Evangelium unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Das Evangelium ist bedingungslose Liebe, die sich auf uns erstreckt. Diese bedingungslose Liebe kann dadurch ein Modell werden, nach dem wir uns anderen Menschen gegenüber verhalten. Als Paulus an die Gemeinde schrieb, die er in Ephesus gegründet hatte, gab er diesen Rat: „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus“ (Eph. 4,32). Jesus lehrte seine Jünger folgendermaßen zu beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ (Mt. 6,12).

Wie kann das Evangelium ein Modell für Beziehungen sein? Wie können wir zueinander freundlich und herzlich sein? Wie wir sehen werden, hat Jesus uns das gelehrt.

II. GOTTES BEDINGUNGSLOSE, AUFOPFERNDE LIEBE

Gottes bedingungslose und aufopfernde Liebe wird in Leben und Lehre Jesu gründlich erläutert.

A. Das größte Gebot

Als die Pharisäer Jesus nach dem größten Gebot fragten, fasste er es zusammen, indem er aus 5. Mose 6,5 zitierte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, **lieb haben** von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ Dann fügte er aus 3. Mose 19,18 das zweitgrößte Gebot an, das den Rest des alttestamentlichen Gesetzes zusammenfasste: „Du sollst deinen Nächsten **lieben** wie dich selbst“ (Mt. 22,34-40; Mk. 12,28-31). Beide zusammen werden oft das größte Gebot genannt. Das größte Gebot ist das, was Jesus möchte, wie wir aussehen: Christusähnlich. Es ist die Zusammenfassung des Gesetzes: Heiligkeit.

In ihrem Eifer, das Gesetz zu halten, schienen die Pharisäer diese beiden Gebote vergessen zu haben. Sie liebten das Gesetz, aber nicht den Geber des Gesetzes, ganz zu schweigen von ihren Nächsten. Trotzdem sind diese Gebote die Richtlinien für die Beziehung des Menschen zu Gott und zu seinen Mitmenschen.

B. Das neue Gebot

Kurz vor seinem Tod gab Jesus seinen Jüngern einige besondere Anweisungen, die die Richtlinien dafür sein würden, wie sie miteinander umgehen sollten. Diese Richtlinien sind in Johannes 13-17 zu finden. Er begann damit, dass er ein neues Gebot gab: „... dass ihr euch untereinander **liebt**, wie ich euch **geliebt** habe, damit auch ihr einander lieb habt“ (Joh. 13,34). Das ist dem größten Gebot ähnlich. Aber es gibt zwei große Unterschiede:

1. *Die Liebe ist unter Christen*

Im größten Gebot werden wir gelehrt, Gott und unseren Nächsten zu lieben. In diesem neuen Gebot sehen wir, dass es unter seinen Nachfolgern eine besondere Liebe geben soll: „Liebe Kinder (...) habt einander lieb“ (Joh. 13,33-34).

Jesus fährt damit fort, das Zeugnis zu beschreiben, das diese Liebe unter den Gläubigen vor den Verlorenen ist, indem er sagt: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh. 13,35). Wenn Christen einander nicht lieben, ist das eines der schlimmsten Zeugnisse. Wenn die, die an das Evangelium glauben, einander nicht lieben, wie soll der Nichtchrist dann verstehen, dass das Evangelium Frieden mit Gott bringt? Wenn wir nicht einander lieben, fragen die Menschen sich, wo denn die Kraft des Evangeliums bleibt. Es bringt Frieden zwischen Gott und den Menschen – sollte es dann nicht auch Frieden unter den Menschen bringen? Unsere Gemeinden sollen ein Miniaturabbild des Reiches Gottes auf der Erde sein, wo die mächtige Liebe Christi sichtbar ist.

Wenn wir nicht einander lieben, werden die Menschen sich fragen, wo die Kraft des Evangeliums bleibt.

2. Das Maß der Liebe

Im größten Gebot wird das Maß der Liebe an der Liebe zu sich selbst gemessen. Aber im neuen Gebot wird die aufopfernde Liebe Christi zum Maßstab dafür, wie wir einander lieben sollen.

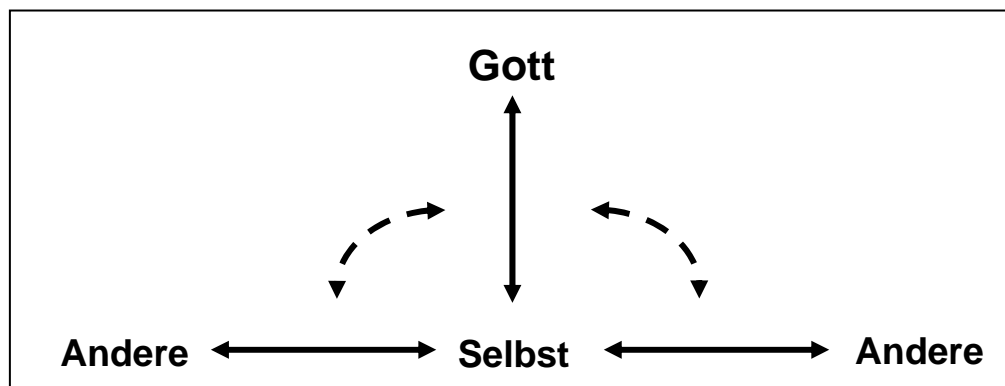
Was meint Jesus damit, wenn er sagt, dass er ein *neues* Gebot gibt? (Joh. 13,34). Im Griechischen gibt es zwei verschiedene Wörter, die mit „neu“ übersetzt werden können. Das eine, *neos*³, bezieht sich auf etwas, das es vorher noch nie gegeben hat. Aber das Wort für „neu“, das Jesus verwendet, ist das andere Wort, *kainos*⁴, das „neu in seiner Art“ bedeutet. Er erläutert die neue Art der Liebe in Joh. 15,12+13: „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ Nach dem Vorbild Jesu müssen seine Kinder eine Liebe zueinander haben, die sich daran misst, was der Herr für uns getan hat.

III. GOTTES LIEBE, AUF BEZIEHUNGEN ANGEWENDET

Die Beziehung zwischen einem Menschen und Gott wird einen direkten Einfluss auf seine Beziehung zu anderen Menschen haben. In Bild 11.2 sehen wir ein einfaches Schaubild, das das veranschaulicht. Die senkrechte Linie stellt den ersten Teil des größten Gebotes („Liebe Gott den Herrn...“) und den zweiten Teil des neuen Gebotes („...wie ich euch liebt habe“) dar. Die waagerechte Linie stellt unsere Beziehung zu anderen Menschen dar, in der wir sie so lieben sollen, wie Jesus uns geliebt hat. Der gestrichelte Bogen stellt die Tatsache dar, dass die Art und Weise, in der wir mit anderen umgehen, unserer Beziehung zu Gott ähnlich ist.

Die Beziehung zwischen einem Menschen und Gott wird einen direkten Einfluss auf seine Beziehungen zu anderen Menschen haben.

Bild 11.2 Gott lieben und andere Menschen lieben



³ νεος

⁴ καινος

Wenn ein Mensch eine gesetzliche Beziehung zu Gott hat, wird er den starken Hang haben, mit anderen Menschen auf dieselbe Weise umzugehen. Wenn ein Mensch glaubt, dass Gott auf ihn zornig ist, wird er wahrscheinlich auch mit anderen zornig sein. Wenn andererseits ein Mensch versteht, dass Gott ihn bedingungslos liebt, wird er frei sein, auch andere auf dieselbe Weise zu lieben.

Eine Art, geistliches Wachstum zu messen, ist, darauf zu achten, wie jemand mit anderen Menschen umgeht. Ist es möglich, ein guter Christ zu sein, aber mit anderen Menschen nicht gut auszukommen? Wegen des neuen Gebotes scheint das nicht der Fall zu sein. Wir sollen Gott und andere Menschen lieben.

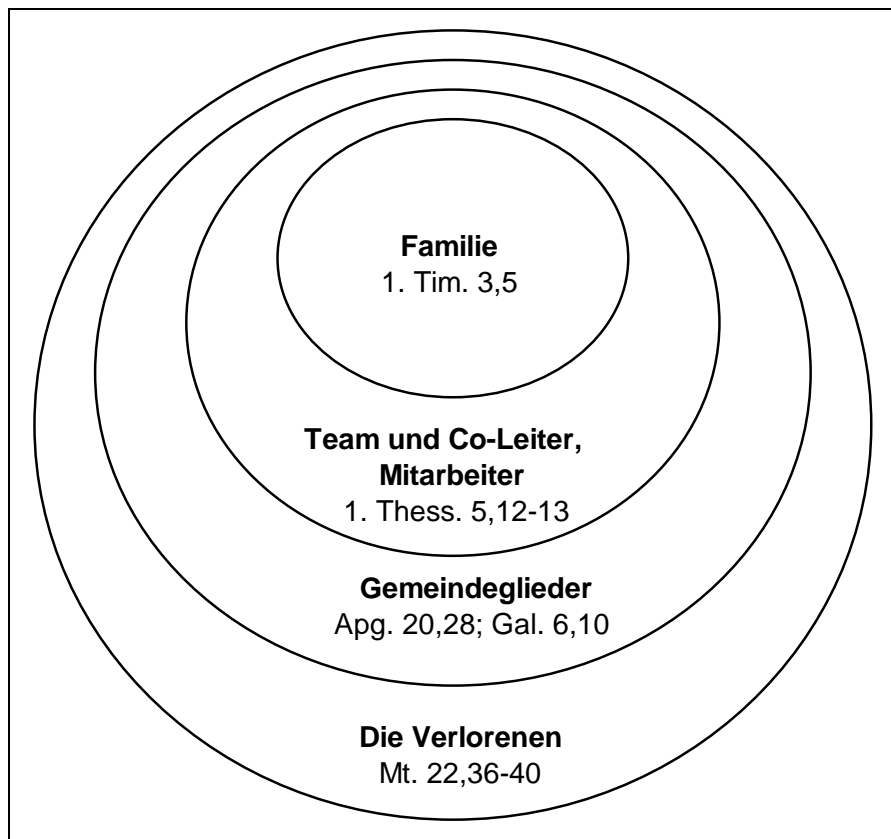
Es ist erstaunlich, dass Liebe als Teil der Christusähnlichkeit so oft übersehen wird. Warum ist das so? Möglicherweise ist der Grund dafür, dass es einfacher ist, eine Liste von Regeln einzuhalten als unser Herz verändern zu lassen. Viele Menschen können Regeln und Gebote einhalten, aber um zu lieben, muss ein Herz von Gott verändert werden.

IV. LIEBE ALS GRUNDLAGE FÜR DEN DIENST

Die bedingungslose Liebe Gottes sollte eine Grundlage für den Dienst sein. Weil Gott uns so bedingungslos geliebt hat, sind wir dazu berufen, auch andere Menschen auf dieselbe Weise zu lieben. Gott hat uns so mit seiner Liebe berührt, dass wir uns dazu genötigt fühlen sollten, diese Liebe auf eine Weise, die davon zeugt, was Christus für uns getan hat, an andere Menschen weiterzugeben.

Wer sind die Menschen im Dienst, denen wir diese Liebe zeigen sollen? Wer sind die „anderen“, die Gott in unser Leben gestellt hat? Je näher Gott sie uns gestellt hat, desto mehr Verantwortung haben wir, sie zu lieben und ihr Leben auf die Weise anzurühren, in der Gott das an uns getan hat. Die typischen Gemeindeglieder mögen dann die folgenden Bereiche in ihrer Arbeit haben, wie es in Bild 11.3 dargestellt ist.

Bild 11.3 „Wen lieben wir?“



Es ist für Sie vielleicht nicht natürlich, bestimmte Menschen in Ihrer Gemeinde zu lieben. Die Arbeit ist schwierig. Aber wenn Gottes bedingungslose Liebe Beziehungen prägt, ist es offensichtlich, dass Gott am Werk ist. Das ist dann ein Zeugnis für die Verlorenen. „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh. 13,35).

Das Attraktivste an Ihrer neuen Gemeinde sollte die Qualität der Beziehungen sein, die geknüpft werden. Bedingungslose und aufopfernde Liebe sollte die Norm sein, die bei der Gemeindeleitung anfängt. Das ist die Art und Weise, wie Gott uns liebt und wie auch wir andere Menschen lieben sollen.

Das Attraktivste an Ihrer neuen Gemeinde sollte die Qualität der Beziehungen sein, die geknüpft werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Geistliches Wachstum ist mehr als alles andere Wachstum in einer bestimmten Sache – in der *Agape*-Liebe Gottes. Geistliche Unreife ist vor allem eine Unreife in Gottes Liebe. Geistliche Tiefschläge gründen sich auf einem Mangel an Verständnis von Gottes Liebe. Und Wachstum in dieser Liebe ist das einzige Heilmittel. Möge unser Glaube an Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, sich in Werken der Liebe zeigen, in der Liebe zu unseren Familien, unseren Geschwistern im Glauben, zu unseren Gemeinden und zur verloren gehenden Welt. Möge der Herr den Glauben in unseren Herzen stärken.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wie würden Sie den Begriff „Nächster“ definieren, wie er im größten Gebot („Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“) verwendet wird? Was wären die Folgen, wenn Ihre gesamte Gemeinde diesem Gebot folgen würde?
- Was meint Jesus, wenn er uns aufträgt, einander zu lieben, „wie ich euch geliebt habe“?
- Ist es für Leiter wichtiger als für andere Menschen in der Gemeinde, diesem Gebot zu gehorchen? Warum bzw. warum nicht?
- Wie gut lieben Sie Menschen?
- Denken Sie über den Unterschied nach, den Liebe in den folgenden Situationen ausmacht: Familie/Freunde; Christen mit Nichtchristen; Gemeindeglieder/-leiter?
- Inwiefern sollte unser wachsender Glaube an das Evangelium die Art beeinflussen, wie wir andere Menschen lieben?

AUFGABE

- Bitten Sie Gott, Ihnen einige Christen zu zeigen, denen Sie die Art der Liebe erweisen sollten, die Jesus geboten hat. Schreiben Sie deren Namen auf und was Sie tun werden. Lassen Sie Platz, um die Ergebnisse niederzuschreiben, wenn das erreicht ist.
- Denken Sie an jemanden, der Ihnen nahe steht (Ehepartner, Eltern, Kinder). Wie lieben sie diese Person? In welcher Hinsicht hat Ihr Mangel an Glaube an das Evangelium die Art und Weise beeinflusst, wie Sie sie geliebt haben? Welche Sünden müssen Sie ihnen bekennen? Denken Sie sich konkrete Wege aus, diese Person auf der Grundlage Ihres erneuerten Glaubens an das Evangelium zu lieben.

GEISTLICHER
CHARAKTER

LEKTION
12

Das Herz des Vaters begreifen

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, dass wir als Leiter liebevolle, mitfühlende Menschen werden, die sich freuen, wenn verlorene Sünder wiedergefunden werden.

Hauptpunkte

- Gott liebt seine Kinder bedingungslos.
- Wir sollen lieben, wie der Vater liebt.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die Liebe des Vaters zu den Verlorenen begriffen haben;
- wissen, dass wir als christliche Leiter ständig unsere Haltungen und Handlungen gegenüber den Verlorenen überprüfen müssen;
- Gott bitten, ihm Gnade zu geben, so zu lieben wie Gott liebt.

Hinweise für Trainer

Die ersten zwei Verse in Lukas 15 sind entscheidend für das Verständnis der Gleichnisse, die Jesus in diesem Kapitel lehrt. Lassen Sie zu Beginn der Lektion den Teilnehmern Zeit, um sich die Szene mit den Steuereintreibern und „Sündern“ vorzustellen, die sich um Jesus versammelt haben und zuhören. Stellen Sie sich im Hintergrund die Pharisäer vor, die Jesus kritisieren, dass er sich mit solchen Menschen abgibt. Indem Sie innehalten und die Fragen besprechen, die im Text eingefügt sind, können Sie diese Lektion interaktiv gestalten. Lassen Sie am Ende Zeit für die persönliche Auswertung und Anwendung.

EINLEITUNG

Durch die ganze Bibel hindurch, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, sehen wir, dass Gottes Liebe nicht nur unsere Sünden, sondern auch unsere Undankbarkeit gegenüber dieser Liebe übersteigt. Wir sind berufen, andere Menschen zu lieben wie Gott uns liebt. Aber begreifen wir wirklich, was das heißt? Durch das Vorbild seines Lebens lehrt Jesus uns viel darüber, was das heißt. Eine der lebhaftesten und deutlichsten Stellen, die von dieser Art der Liebe handelt, ist das Gleichnis vom Verlorenen Sohn (Lk. 15,11-31). Es ist entscheidend für uns, Gottes Liebe zu uns zu verstehen, wenn wir dieselbe Liebe anderen erweisen sollen.

I. DREI GLEICHNISSE ÜBER VERLORENES – LUKAS 15

A. Der Kontext von Lukas 15

Die ersten zwei Verse in Lukas 15 bilden den Kontext für Jesus' Lehre in den folgenden Versen. Hier sehen wir Jesus umgeben von Steuereintreibern und „Sündern“, die begierig sind, seine Lehre zu hören (Lk. 15,1). Stellen Sie sich vor, wie es Jesus vorkommen musste, mit Steuereintreibern und „Sündern“ herumsitzend und Geschichten zu erzählen. Wo würde das vor sich gehen – draußen? Im Hof eines südländischen Hauses? Auf einem Dach? Welche Art von Menschen würde in der Gruppe sein, die sich um Jesus versammelt hatte? Was könnte auf dem

Tisch stehen? Gab es etwas zu essen? Hören Sie Gelächter? Versuchen die Menschen, Jesus mit eigenen Geschichten zu beeindrucken?

Wenn Sie nun in Ihrer Vorstellung ein Bild von Jesus mit den Steuereintreibern und Sündern haben, dann stellen Sie sich nun die Pharisäer und Schriftgelehrten vor (Lk. 15,2). Wo würden sie stehen oder sitzen? Sicher nicht im selben Raum wie die Steuereintreiber und Sünder. Die Pharisäer konnten sich nicht in die Gesellschaft von Sündern begeben. Vielleicht stehen sie draußen in der Dunkelheit oder in einigem Abstand am Rand der Menge – um keinen dieser Sünder zu berühren. Was haben die Pharisäer zu murmeln?

Lassen Sie sich selbst die Wirkung dieser Szene und die Spannung zwischen Jesus, der versammelten Menge und den Pharisäern spüren. Behalten Sie diese Szene im Gedächtnis, während Sie die Gleichnisse lesen, die Jesus in diesem Kapitel erzählt.

B. Die Gleichnisse

Zu den drei Gleichnissen in Lukas 15 gehören das Gleichnis vom verlorenen Schaf (V. 3-7), das Gleichnis vom verlorenen Groschen (V. 8-10) und das Gleichnis vom verlorenen Sohn (V. 11-32). Die Hauptaussage der drei Gleichnisse steht in Lukas 15, 10: *„So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.“* Betrachten Sie die folgenden Vergleiche und Gegensätze in diesen Gleichnissen.

„So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.“

- In allen drei Geschichten geht es um Verlorenes (ein Schaf von 100, eine Münze von zehn, ein Sohn von zweien). Die Dinge, die verloren wurden, sind alle wertvolle Gegenstände. Als Jesus die Geschichten erzählt, beginnt er mit einem Verlust (einem Schaf von 100), dann einem größeren Verlust (eine Münze von zehn), und schließlich erzählt er von einem der größten Verluste, die ein Mensch erfahren kann (einen Sohn von zweien).
- In allen drei Gleichnissen werden die verlorenen Dinge am Ende wieder gefunden.
- Wenn die verlorenen Gegenstände gefunden werden, gibt es Freude und Feiern. Was meinen Sie, wie der Hirte, die Frau und der Vater sich fühlten, als sie ihr Verlorenes wieder gefunden hatten? Was meinen Sie, welche Art der Freude da stattfand? Was für eine Feier würden Sie veranstalten, wenn Sie etwas sehr Wertvolles verloren und dann wieder gefunden hätten?
- Zwischen den ersten beiden Gleichnissen (dem verlorenen Schaf und dem verlorenen Groschen) und dem letzten (dem Gleichnis vom verlorenen Sohn) gibt es einen Gegensatz. Anders als in den ersten beiden geht im Gleichnis vom verlorenen Sohn niemand auf die Suche nach ihm. Warum ist das so? Viele Menschen denken, dass der Grund dafür ist zu zeigen, dass eine Person für ihre Taten Verantwortung übernehmen und „heimkommen“ muss. Das mag zum Teil wahr sein, aber das ist es nicht, was Jesus hier sagen möchte. Es gibt dafür einen tieferen Grund, der klar werden sollte, wenn wir den Text genauer betrachten.

II. DAS GLEICHNIS VOM VERLORENEN SOHN

Wie es seine Gewohnheit ist, legt Jesus den Schwerpunkt auf die Einstellungen von Personen. Ein Blick auf die Einstellungen der drei Personen wird uns helfen zu verstehen, was Jesus mit diesem Gleichnis seinen Zuhörern sagen möchte.

A. Der Vater

Dieses Gleichnis wird manchmal das Gleichnis von der Liebe des Vaters genannt. Der Vater war offensichtlich eine liebende Person, der seinem Sohn die Freiheit zu wählen ließ – auch wenn er die falsche Wahl treffen sollte. Er erwies seinem Sohn weiterhin bedingungslose Liebe, nahm ihn wieder auf und vergaß, was gewesen war. Die bedingungslose Liebe des Vaters erleichterte die Härte des Kammers des Sohnes, öffnete die Tore der Hoffnung auf seine Rückkehr, wies ihm den Weg und erleichterte den Prozess der Umkehr.

Dieses Gleichnis erzählt uns nicht nur von der Liebe eines Vaters. Christus stellt das in einem hervorragenden Bild davon dar, wie eine Person auf Liebe reagiert, die ihm von unserem himmlischen Vater, Gott, erwiesen wird. Die Reaktion der zwei Söhne zeigt uns zwei menschliche Reaktionen auf die Liebe des Vaters.

B. Der jüngere Bruder

Die Handlungsweise des jüngeren Bruders offenbarte eine Person, die im Grunde egoistisch war. Die Empfindungen seines Vaters oder seine eigene Verantwortung als Familienmitglied kümmerten ihn nicht. In der jüdischen Kultur konnte der Vater das Erbe teilen, besaß aber das volle Recht, bis zu seinem Tod den Ertrag daraus zu behalten. Wenn ein Sohn das volle Recht auf das Erbe und die Einkünfte daraus verlangte, während der Vater noch am Leben war, hieß das, dass er seinen Vater als tot betrachtete.

Der Egoismus des Sohnes zeigte sich darin, wie er ohne Rücksicht darauf, wie hart sein Vater gearbeitet hatte, um das Geld zu verdienen, seinen Reichtum verschleuderte. Er dachte auch keinen Moment daran, dass seine Abwesenheit für seinen älteren Bruder bedeuten würde, dass dieser härter zu arbeiten hätte.

Natürlich führte sein Egoismus ihn schließlich in Enttäuschung und Verzweiflung. Als er das Ende seiner Möglichkeiten erreicht hatte, war er wahrhaftig bereit zur Umkehr. Er bekannte seine Sünde und Unwürdigkeit offen vor dem Vater (V. 21). Die Liebe, die sein Vater ihm erwies, und die Art, wie er ihn willkommen hieß, machten auf den Sohn offensichtlich großen Eindruck und änderten sein Leben für immer. Was meinen Sie: Würde der verlorene Sohn je wieder seinem Vater weglaufen? Die meisten von uns würden zustimmen, dass es zweifelhaft ist, dass er je wieder weglaufen würde, weil er das gefunden hat, wonach sich jede Seele sehnt – Liebe. Liebe ist der mächtigste Motivator, der uns bekannt ist (sonst wäre Gott nicht „Liebe“ – 1. Joh. 4,8). Diese Liebe wurde dem verlorenen Sohn von seinem Vater bedingungslos zuteil. Er ist im geistlichen Sinn ein wahrer Sohn. (Siehe Lektion 6 über Geistlichen Charakter („Als Söhne statt als Waisen leben“) und Lektion 7 („Eine Waise lernt, Sohn zu sein“) in Handbuch Zwei.)

Würde der verlorene Sohn noch einmal von seinem Vater weglaufen?
--

C. Der ältere Bruder

Uns ist der ältere Sohn oft lieber, dessen Handlungsweise uns anständiger erscheint. Natürlich legte er Verantwortungsbewusstsein an den Tag, arbeitete hart und ließ die Familie nie im Stich, wie es sein jüngerer Bruder getan hatte. Dennoch war auch der ältere Bruder selbstbezogen. Er zeigte kein Mitgefühl für das Leiden seines Vaters oder für seinen verlorenen Bruder. Es ist nirgends die Rede davon, dass er je versucht hätte, seinen Bruder zu finden und zurückzubringen. Er nannte ihn noch nicht einmal seinen Bruder, sondern sprach gegenüber seinem Vater von „deinem Sohn“ (V. 30). Seine Haltung war von Eifersucht auf seinen Bruder und dem Groll geprägt, dass sein Vater eher den Bruder als ihn selbst ehren würde. Er rechtfertigte sich selbst auf der Grundlage seiner Arbeit für den Vater.

Tief drinnen beneidete der Ältere seinen Bruder und fühlte sich beleidigt, als der Vater die Rückkehr des „verlorenen“ Sohnes feierte. Er dachte, dass er diese Art der Behandlung aufgrund seiner harten Arbeit für seinen Vater verdiente (V. 29). Eine solche Reaktion offenbart, dass der ältere Sohn jahrelang dem Vater aus Pflichtgefühl statt aus Liebe gedient hatte. Geistlich ausgedrückt ist dieser Sohn eine Waise (siehe die Lektionen 6 und 7 über Geistlichen Charakter).

Sein Herz blieb kalt und egoistisch, was seine Beziehungen zu den restlichen Familienmitgliedern zerstörte. Wie sein jüngerer Bruder brauchte auch er die Umkehr.

D. Auslegung

Gott liebt seine Kinder auf dieselbe Weise wie der Vater in diesem Gleichnis – bedingungslos. Mit diesem Gleichnis antwortet Jesus auf die Vorwürfe der religiösen Führer (Pharisäer und Sadduzäer). Der „Verlorene Sohn“ symbolisiert die Sünder, mit denen Jesus Gemeinschaft hatte (Lukas 15,1-2). Indem er dieses Gleichnis erzählte, erklärte Jesus seinen Anklägern, warum er mit

Sündern Gemeinschaft hatte – er liebte sie bedingungslos. Die religiösen Führer, die Jesus dafür verurteilten, dass er mit Sündern Gemeinschaft hatte, verhielten sich wie der eifersüchtige und selbstgerechte ältere Bruder, während sie doch wie der Vater hätten sein sollen, voller bedingungsloser Liebe und Freude, wenn die Verlorenen nach Hause kommen.

III. ANWENDUNG – LIEBEN WIR WIE DER VATER LIEBT?

Eine wahre Gefahr für Christen ist, dass wir, obwohl wir alle verloren waren und nach Hause gefunden haben, einen starken Hang dazu haben, mit der Zeit wie der ältere Bruder zu werden. Jesus möchte, dass wir wie der jüngere Sohn umkehren und die Liebe haben, die der Vater hat. Die folgenden Fragen werden Ihnen helfen, Ihren wahren Zustand zu erkennen (ob Sie wie der ältere Sohn im Gleichnis geworden sind oder nicht).

1. Wie sieht meine Haltung gegenüber den Verlorenen aus? Verachte ich sie? Richte ich? Übe ich Mitleid und Vergebung? Denken Sie an Situationen, in denen Sie mit „unerwünschten“ Personen zusammen waren. Was war Ihre Reaktion?
2. Suche ich aktiv die Verlorenen oder warte ich bloß darauf, dass sie „nach Hause kommen“? Vergleichen Sie Jesus' Worte in Lukas 19,10.
3. Fühle ich mich unwohl, wenn ich mit Sündern „esse“? Bin ich mehr darum besorgt, was die Leute von mir denken werden als um den verlorenen Sünder?
4. „Laufe ich den Sündern entgegen“ und erweise ich ihnen Mitgefühl oder lehne ich sie mitsamt ihrer Sünde ab? (Zum Beispiel: Wie würde ich reagieren, wenn eine Prostituierte oder ein Drogenabhängiger in meine Gemeinschaft käme?)
5. Sieht meine Liebe zum Vater so aus, dass ich diejenigen liebe, die er liebt? Wenn Sünder umkehren, freue ich mich dann und nehme sie als Brüder und Schwestern an?
6. Nörgle ich innerlich darüber, wie hart ich arbeite und wie wenig ich wertgeschätzt werde, anstatt mich mit dem Herrn zu freuen und zu feiern?

AUFGABE

Lesen Sie Lukas 15. Lesen Sie dann nochmals die Anwendungsfragen und schreiben Sie Antworten darauf nieder. Verbringen Sie Zeit im Gebet und bitten Sie Gott, Ihnen dasselbe Herz voller Mitleid für Menschen zu geben, das Gott hat. Wenn es Dinge gibt, die Sie ihm bekennen sollten, dann tun Sie das. Wenn Sie anderen etwas bekennen müssen oder dafür Pläne machen sollen, positive Schritte dahin zu tun, dass sie mit anderen Menschen so umgehen, wie Gott mit Ihnen umgeht, dann schreiben Sie das auf, wie auch die Art und Weise, wie Sie das tun wollen.

GEISTLICHER
CHARAKTER

LEKTION
13

Gnade ist für die Demütigen

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu zeigen, wie das Leben als Christ in Demut geführt werden muss. Stärke kommt aus der Schwäche – und das Leben als Christ muss aus der Demut kommen.

☞ Hauptpunkte

- Christen sollen durch Demut gekennzeichnet sein.
- Wir sind dazu berufen, nicht in unserer eigenen Stärke, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes zu dienen.
- Gebet drückt Demut gegenüber Gott aus.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, wie man in Demut dient;
- das Prinzip kennen, dass Stärke aus unserer Schwachheit fließt;
- sich dazu verpflichten, zum Vater eine Beziehung der Abhängigkeit zu entwickeln.

☞ Hinweise für Trainer

Der Demutstest ist sehr wirkungsvoll. Er kann für die Teilnehmer zu einer Zeit der Umkehr werden. Halten Sie wo immer möglich nach Gelegenheiten Ausschau, auf persönliche geistliche Nöte einzugehen. Suchen Sie nach guten Wegen, die Gedanken in dieser Lektion aus Ihrer eigenen Erfahrung heraus zu illustrieren.

EINLEITUNG

Viele Christen kämpfen damit, Demut zu bewahren. Manche Christen – sogar Leiter – beginnen voller Demut, entwickeln aber nach einigem Erfolg im Dienst einen subtilen Stolz oder ein Selbstbewusstsein, das der christlichen Demut widerspricht. Für einen Christen ist möglicherweise nichts tödlicher als Stolz – und Gemeindegründer sind davon nicht ausgenommen. Stolz schafft nicht nur Schranken zwischen christlichen Geschwistern, sondern er ist auch eines der Dinge, die der Herr hasst (Spr. 6,16-17).

Jesus machte seinen Nachfolgern sehr deutlich, dass sie nicht eigene Zwecke verfolgen sollten (Mt. 20,20-28; Joh. 13,1-16). Viele weltliche Leiter setzen Einschüchterung oder eine Haltung der Überlegenheit ein, um ihre Nachfolger zur Unterordnung zu bringen. Diese Dinge sollten nie die Kennzeichen eines Christen sein (Mt. 20,25+28; 1. Pet. 5,1-7). Im Gegenteil: Demut sollte das Kennzeichen aller Christen sein, wobei der Leiter das Vorbild ist, wie Christus es war.

I. DEMUT – WAS IST DAS?

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie das Wort „Demut“ hören? Viele Menschen verbinden mit Demut Armseligkeit. Wir bezeichnen manchmal die armselig gekleideten, unterernährten armen Menschen als „demütig“. Gott möchte, dass wir demütig sind, aber

Absichtlich den niedrigsten Rang einzunehmen scheint in der Welt verkehrt zu sein.

er möchte nicht, dass wir uns als arme Bettler betrachten. Die Bibel sagt uns, dass wir Gottes Kinder und Miterben seines Reiches mit Christus sind. Etwas anderes zu glauben wäre eine große Verdrehung biblischer Wahrheit.

Demut heißt, nicht mehr von sich zu halten, als es sich gebührt (Röm. 12,3). Eine demütige Person lenkt nicht die Aufmerksamkeit auf sich selbst noch tut sie Dinge, um ihre eigene Bedeutung zu betonen. Absichtlich den niedrigsten Rang einzunehmen scheint in der Welt – und vielleicht sogar für einige von uns – verkehrt zu sein. Aber es ist der Weg zur Gerechtigkeit und der Weg, auf dem Christen, besonders die Leiter, das Evangelium den Menschen um sie herum demonstrieren. Unser Fleisch verachtet diesen niedrigen Rang und wir liegen mit uns selbst im Kampf, wenn es darum geht, den niedrigsten Rang einzunehmen. Aber an diesem Ort ist es, wo die Demütigen Gnade finden werden (Lk. 14,10).

„Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (1. Pet. 5,5). Er lässt uns nicht in unserem törichten Stolz verharren. Er möchte, dass wir demütig sind. Von diesem demütigen Ort aus verstehen wir, wie groß Gott ist. Sehen Sie sich selbst je als jemanden, der mit Gott im Widerstreit steht? Könnte es sein, dass einige der Kämpfe, die wir ausfechten, eigentlich Gottes Bemühungen sind, uns Demut zu lehren?

Der vielleicht beste Weg, Demut zu verstehen, ist, uns selbst zu prüfen. Die zwölf Fragen in Tabelle 13.1 werden uns helfen, Demut zu verstehen, und gleichzeitig einige der Weisen offenbaren, in denen wir versagen. Denken Sie über jede Frage gründlich nach.

Tabelle 13.1 Der Demutstest

1. Wie gehen Sie mit Kritik um?
2. Finden es Menschen einfach, zu Ihnen zu kommen? Sind Sie zugänglich?
3. Sind Sie oft in Machtkämpfe und Streitgespräche verwickelt?
4. Ertappen Sie sich dabei, dass Sie denken, dass alle anderen außer Ihnen falsch liegen?
5. Lauert unter der Oberfläche Ihres Lebens die Wut?
6. Sind Sie in der Lage, sich zu freuen, wenn Sie von den Erfolgen Anderer hören?
7. Schätzen andere Sie als eine kritische Person ein?
8. Ertappen Sie sich oft dabei, dass Sie sich vor anderen verteidigen?
9. Sind Sie ein guter Zuhörer und in der Lage, sich auf andere zu konzentrieren statt auf Ihre Antwort oder darauf, was das Richtige wäre, das man tun sollte?
10. Nehmen Sie absichtlich den niedrigsten Rang ein? (Lukas 14,7-11)
11. Sind Sie barmherzig und sanftmütig oder gibt es in Ihrer Persönlichkeit eine harte Kante?
12. Ist das Gebet die erste Regung Ihres Herzens?

II. BEISPIELE FÜR DEMUT

A. Jesus

Der Apostel Paulus sagt deutlich, dass Jesus unser Vorbild für Demut ist. Wir erfahren in Phil. 2,5ff, dass wir wie Jesus Christus gesinnt sein sollen, der sich selbst bis zum Tod erniedrigte.

Unser Vorbild für Demut, Jesus, war in allen Dingen vollkommen. Dennoch **war der perfekte Mensch – Jesus Christus – vollkommen abhängig!** Beachten Sie, was Jesus über sich selbst sagt: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn“* (Joh. 5,19-20). Wenn jemand es nicht nötig hatte, abhängig zu sein, dann war es Jesus. Aber Abhängigkeit ist

Demut ist die Erkenntnis, dass „ich in allem, was ich erreichen möchte, von Gott abhängig bin“.

nicht ein Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr ein Zeichen der Stärke. Das ist der umgekehrte Weg, sowohl Leiterschaft als auch das Leben als Christ zu betrachten.

Demut ist die Erkenntnis, dass „ich es nicht allein schaffe. Ich bin in allem, was ich erreichen muss, von Gott abhängig.“ In den Augen der Welt wird ein solches Eingeständnis als Schwäche, nicht als Stärke gesehen. Vielleicht ist das der Grund, weshalb so viele von uns so große Kämpfe mit dem Gedanken der Demut haben. Wir lassen die Welt und nicht Gott die Maßstäbe setzen.

B. Paulus

Der große Gemeindegründer Paulus hatte viel, worauf er nach menschlichen Maßstäben hätte stolz sein können (Phil. 3,4-11; 2. Kor. 11,22-29). Wir können jedoch erkennen, dass Paulus im Laufe seines Dienstes an Demut zunahm. Beachten Sie, dass er sich zu Anfang seines Dienstes als den „Geringsten der Apostel“ bezeichnet (1. Kor. 15,9). Später, in seinem Brief an die Epheser, nennt er sich den „allergeringsten unter den Heiligen“ (Eph. 3,8). Und in der letzten Phase seines Lebens beschreibt er sich selbst als den „ersten unter allen Sündern“ (1. Tim. 1,15).

Paulus hatte auch einen „Stachel“, den er nicht ganz verstand, aber den er Gott bat wegzunehmen. Beachten Sie seine Bemerkungen bezüglich dieser Bitte: *„Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“* (2. Kor. 12,9-10). Von Gott aus gesehen war es für Paulus wichtiger, durch das Mittel des „Stachels“ Zeugnis zu geben und in demütiger Abhängigkeit von Gott zu leben als frei von dem Stachel und stolz zu sein. Gott möchte, dass seine Kinder von ihm abhängig sind. Gott möchte, dass Sie und ich von ihm abhängig sind.

Unsere Selbstgerechtigkeit ist eine weitere Form der Unabhängigkeit. Vergleichen Sie den Menschen, der nach außen hin stark (in sich selbst stark), aber innerlich schwach ist, mit dem Leiter, der nach außen hin schwach, aber innerlich stark ist (siehe Tabelle 13.2).

Tabelle 13.2 Saulus und Paulus

Saulus: <i>Nach außen hin stark</i> <i>Innerlich schwach</i>	Paulus: <i>Innerlich stark</i> <i>Nach außen hin schwach</i>
Dieser Mann war in seiner Entschlossenheit, „das Richtige zu tun“, sehr stark. Sein Eifer trieb ihn sogar so weit, Christen ins Gefängnis zu werfen. Als Pharisäer befolgte er streng das Gesetz. Nach außen hin war er vielleicht makellos, aber innerlich verfiel er (Phil. 3,4-11).	Als Saulus sich bekehrte, wurde er weniger abhängig von seinem eigenen Eifer, Dinge zu vollbringen, und abhängiger von der Stärke des Vaters, der in ihm wirkte. Es interessierte ihn nicht mehr, wie man ihn äußerlich wahrnahm, und er entschloss sich dazu, den niedrigsten Rang einzunehmen. Denken Sie darüber nach, wie Paulus sich den Korinthern gegenüber demütigte. <i>„Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird zu Fall gebracht, und ich brenne nicht?“</i> (2. Kor. 11,29). <i>„Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus...“</i> (Gal. 6,14). Wir sehen einen Mann, der stark war, weil es ihm egal war, was andere von ihm dachten. Es war ihm aber nicht egal, was Jesus von ihm dachte, und als Folge davon wurde er eine starke Person, die von Gott auf mächtige Weise gebraucht wurde.

III. GEBET DRÜCKT DEMUT GEGENÜBER GOTT AUS

Viele Christen besitzen wenig Kenntnis darüber, wie man in Abhängigkeit und Vertrauen lebt, wenn das Leben außer Kontrolle geraten zu sein scheint. Leider kann das Gebet ein weiterer Weg für uns sein, Unabhängigkeit zu demonstrieren. Manchmal beten wir darum, dass wir Situationen unter Kontrolle bekommen, die nach unserem Empfinden außer Kontrolle geraten sind. Aber in wahren Gebet geht es darum, dass Gott alles unter Kontrolle hat. Es ist ein Anerkennen der vollkommenen Abhängigkeit von Gott. Der demütige Mensch betet nicht, um zu versuchen, Situationen unter Kontrolle zu bekommen. Vielmehr betet er, um mit den Zielen und Plänen Gottes verbunden zu werden. Beschreibt das Ihre Gebete?

IV. DURCH DEMUT GEKENNZEICHNETES LEBEN ALS CHRIST

Stolz hält uns davon ab, unser Bedürfnis, von Gott abhängig zu sein, anzuerkennen. Wir begannen das Leben als Christ als Bettler und Gott gab uns Brot zu essen. Er sorgte für uns ganz wie für die Israeliten, die in der Wüste unterwegs waren. Jeden Tag benötigten sie das Brot des Vaters, um sie zu ernähren. Das ist dieselbe Situation, in der wir uns befinden. Aber wenn wir meinen, dass wir das Brot nicht mehr brauchen, bekommen wir Schwierigkeiten. Wir sind nicht mehr Bettler, sondern haben unsere eigene Brotquelle. Das ist Unabhängigkeit und kommt Hand in Hand mit der Liebe zur eigenen Gerechtigkeit.

Stolz und Unabhängigkeit machen Leiter auch zu Spendern des Brotes statt zu den Führern dorthin, wo das Brot ist. Das ist eine gefährliche Bewegung weg vom Evangelium. Wir meinen, dass statt Jesus wir es sind, die das haben, was die Menschen brauchen. Wir fördern die Abhängigkeit von uns statt von Jesus. Als Leiter müssen wir Menschen zu dem einen führen, der die Macht, die Nahrung, den Trost und die Vergebung hat.

Stolz und Unabhängigkeit machen Leiter zu den Spendern des Brotes statt zu Führern dorthin, wo das Brot ist.

1. Petrus 5,1-4 gibt denjenigen, die Gemeindeälteste oder Leiter sein wollen, einige Prinzipien vor. Sie sollten auf die folgenden vier Arten zu beschreiben sein:

- Hirte
- Bereit zu dienen
- Nicht sich zum „Boss“ aufspielen
- Vorbild sein

Die Art der Leiterschaft, die oben beschrieben wird, ist außerordentlich liebevoll und dienstorientiert. Ein Nachfolger wäre von Natur aus ein Leiter, der die obigen Kriterien erfüllt, positiv zugetan. Menschen wollen normalerweise niemandem weh tun, der sie liebt. Deshalb ist es für Petrus nur natürlich, im darauf folgenden Vers (1. Pet. 5,5) die jungen Männer – ohne Zweifel die Nachfolger der Ältesten – zu ermutigen, sich ihrer Leitung unterzuordnen.

Aus den Versen 5 und 6 lernen wird auch, dass „alle“ nach Demut streben sollen: „*Haltet fest an der Demut*“ (wörtlich: „kleidet euch mit Demut“). „*Demütigt euch*“ (V. 6) ist ein Gebot, nicht eine Möglichkeit des Heiligen Geistes. Diese Ermahnung gilt nicht nur den Leitern oder den Nachfolgern. Sie gilt jedermann.

Die folgende Tabelle kann helfen, den Unterschied zwischen einem Christen, der unabhängig, und einem, der abhängig von Gott lebt, zu zeigen.

Tabelle 13.3 Unabhängigkeit vs. Abhängigkeit

Unabhängigkeit – STOLZ	Abhängigkeit – DEMUT
<ul style="list-style-type: none"> • Die unabhängige Person hat eine Sicht der Dinge, die auf „Erfolg oder Misserfolg“ gründet. • Unglaube ist für diese Person ein normales Verhaltensmuster, denn sie weiß, dass sie Grenzen hat. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Person, die von Christus abhängig ist, begreift, dass Jesus die Macht hat. Sie lebt aus dieser Zuversicht heraus. • Der Glaube steht im Leben dieser Person im Mittelpunkt. Das einzige Versagen wäre Unglaube.

ZUSAMMENFASSUNG

Sind Sie voller Stolz oder sind Sie durch Demut gekennzeichnet? Wenn Sie nicht demütig sind, verpassen Sie großen Segen von einem mächtigen Gott, der den **Demütigen** Gnade gibt. Sprechen Sie mit Ihrem Mentor über Ihr Bedürfnis, vor Gott demütig zu sein. Machen Sie das zu einem Gebetsanliegen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Warum kämpfen Ihrer Meinung nach viele Christen einschließlich der Leiter mit der Demut?
- In welchen Bereichen finden Sie es schwierig, demütig zu sein?
- Warum gibt Gott den Demütigen Gnade?
- Welchen Unterschied bewirkt die Demut im Leben eines Gemeindegründers?

AUFGABE

- Finden Sie einen Partner, dem gegenüber Sie verantwortlich sind – eine Person, mit der Sie offen und ehrlich sprechen können.
- Bitten Sie diesen Partner, Ihnen zu helfen, die Dinge durchzunehmen, die im Demutstest vorkommen.
- Halten Sie in Ihrem geistlichen Tagebuch die Veränderungen fest, die Sie in Ihrem Leben erkennen können.

GEBET

GEBET

LEKTION **8/9**

Gebetskonzert

BIBLISCH BETEN

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den angehenden Gemeindegründern Gelegenheit zu geben, sich im Gebet für die Erfüllung des Missionsbefehls zusammenzuschließen – nicht nur in ihrer Gegend, sondern bis an das „Ende der Erde“.

Hauptpunkte

- In der Apostelgeschichte war das Gebet der Startpunkt der Ausbreitung des Evangeliums.
- Biblisches Gebet sollte die Fürbitte für die Arbeit des Herrn auf der ganzen Welt einschließen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- sich der globalen Reichweite des Evangeliums bewusster sein;
- überzeugter sein, dass das Gebet der Schlüssel dazu ist, Gott heute genauso mächtig wirken zu sehen wie in der Apostelgeschichte.

Hinweise für Trainer

Beachten Sie, dass dieses ein zweistündiger Block ist, der Lehre und Gebet vereint. Jeder Abschnitt stellt ein biblisches Prinzip dar, das sich auf das Gebet für die Gemeindegründung bezieht. Sofort nachdem jedes Prinzip vorgestellt wurde, sollten Sie sich Zeit nehmen, für dieses Thema zu beten. Sie können abwechselnd als ganze Gruppe und in kleinen Gruppen beten.

EINLEITUNG

Jeder Gemeindegründer, der effektiv sein möchte, muss sich dem Gebet widmen. Das Gebet ist eine Quelle sowohl der Kraft als auch der Wegweisung vom Herrn. Ohne es wird nichts von bleibendem geistlichen Wert erreicht werden. Es ist jedoch möglich, dass man oft und leidenschaftlich betet, nur nicht für die wichtigen Dinge. Es ist zwar sicher wahr, dass Gott möchte, dass wir für unsere eigenen Anliegen beten, aber das an sich ist noch nicht genug. Er erwartet auch von uns, dass wir für die Bedürfnisse anderer Menschen und für die Erfüllung seines Planes beten, alle Völker zu erreichen – also den Missionsbefehl.

I. DAS EVANGELIUM ALLEN MENSCHEN

Gottes Herz wünscht, dass alle Menschen die Gute Nachricht des Evangeliums hören. Jesus Christus hat den Himmel verlassen, um durch sein vergossenes Blut Erlösung zu ermöglichen, und die Apostel reisten durch die ganze damals bekannte Welt, um diese Tatsache bekannt zu machen. Heute geben sich viele Christen damit zufrieden, dass sie für ihre eigenen Belange oder die der Menschen, die ihnen nahe stehen, sorgen und die Nöte der Welt ignorieren. In mancherlei Weise kämpfte die frühe Gemeinde mit demselben Problem. Die ersten Christen waren alle ethnische Juden und für sie war es schwierig, sich dazu zu entscheiden, das Evangelium den anderen Völkern zu bringen. Was war es, das sie schließlich überzeugte? Mit einem Wort: Gebet. In der Apostelgeschichte gibt es vier sehr bedeutende Momente, in denen das Gebet die Kraft oder die Motivation Zeugnis zu geben (oder beides) lieferte.

A. Die 120 Jünger in Apostelgeschichte 1,12-14

Der letzte Befehl von Jesus vor seiner Auferstehung lautete, dass die Jünger in Jerusalem warten sollten. Sie verbrachten ihre Zeit „*stets beieinander einmütig im Gebet*“ in einem Obergemach. Die Folge dieses ausgiebigen Betens war die Ankunft des Heiligen Geistes, die mächtige Predigt von Petrus und die Bekehrung von 3000 Menschen an einem einzigen Tag!

B. Die Gemeinde in Jerusalem in Apostelgeschichte 4,23-31

Der jungen Gemeinde in Jerusalem kam von den religiösen Machthabern viel Widerstand entgegen, die ihnen befahlen, damit aufzuhören, das Evangelium von Jesus Christus zu verbreiten. Als Reaktion darauf trafen sich die Christen und breiteten ihre Sorge vor Gott aus. Die Folge war eine Ausgießung der Kraft des Heiligen Geistes und damit einhergehend eine Kühnheit, ihr Zeugnis trotz des Widerstandes fortzusetzen.

C. Petrus auf dem Dach in Apostelgeschichte 10,9-15

An diesem Punkt in der Apostelgeschichte war das Evangelium noch nicht über das jüdische Volk hinaus vorgedrungen. Wieder einmal gebrauchte Gott das Gebet – diesmal war es Petrus allein, der betete – um einen Wunsch entstehen zu lassen, sogar die Heiden zu erreichen. Petrus war nicht einmal bereit, *das Haus eines Heiden zu betreten* oder *mit ihm zu essen*, ganz zu schweigen davon, ihm Zeugnis zu geben. Aber nachdem Gott Petrus in seiner Gebetszeit begegnet war, ging er nicht nur bereitwillig zum Haus des Kornelius und öffnete eine Tür zu den Heiden, er verteidigte sogar das Recht der Heiden auf Erlösung vor den feindlich gesinnten jüdischen Christen (Apostelgeschichte 11).

D. Paulus und Barnabas in Antiochia in Apostelgeschichte 13,1-3

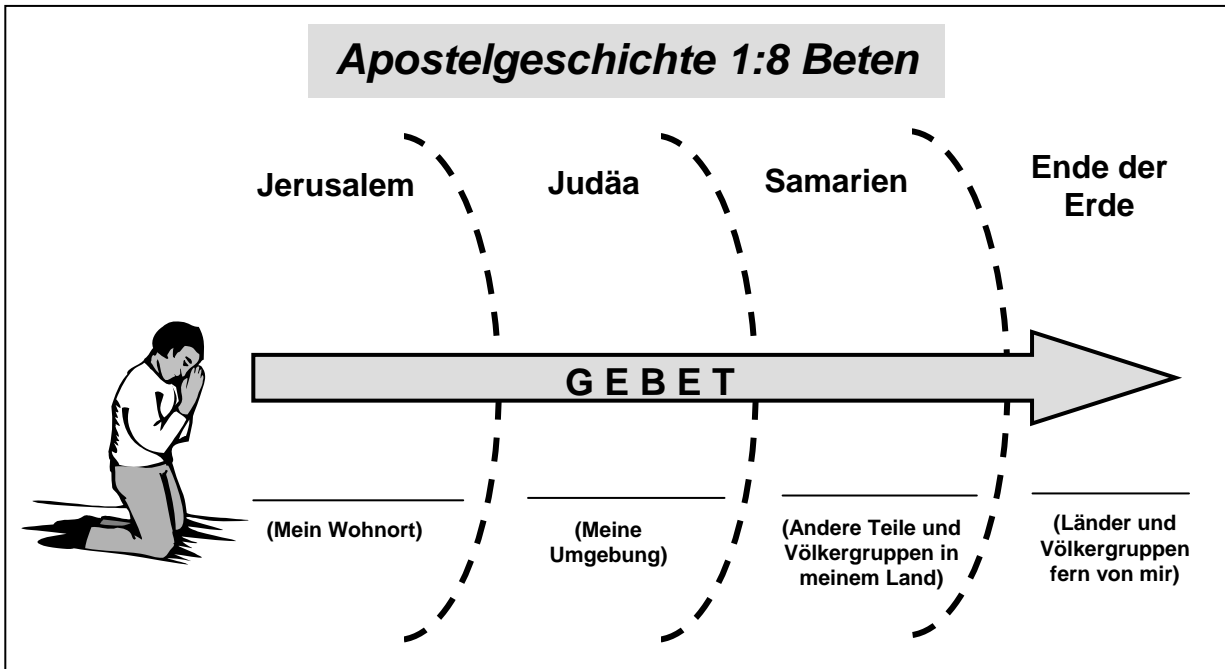
Der erste ernsthafte Versuch der frühen Gemeinde, den Missionsbefehl wirklich ernst zu nehmen und das Evangelium *allen Völkern* zu bringen, findet sich in den Missionsreisen des Apostels Paulus. Diese Reisen entstanden aus einem Gebetstreffen der Gemeinde in Antiochia. In diesem Fall sagt die Bibel besonders, dass sie fasteten. In Lektion 5 über Gebet wurde erklärt, dass Fasten normalerweise hieß, zum ausdrücklichen Zweck *des ungestörten Gebets und der Gemeinschaft mit Gott* auf Essen oder Trinken zu verzichten. Es war während dieser intensiven Zeit der Gemeinschaft mit dem Herrn, dass er sie anwies, Paulus und Barnabas für die Missionsarbeit auszusondern. Die Gemeinde stimmte dem sofort zu und sandte sie *unter Gebet* aus.

II. FÜR DIE WELT BETEN

Die frühe Gemeinde brauchte lange, um ihre Verantwortung zu verstehen, alle Völker zu erreichen. Das ist ein biblisches Beispiel, das wir nicht nachahmen sollten. Zur selben Zeit, als Jesus ihnen sagte, dass sie auf den Heiligen Geist warten sollten, sagte er ihnen auch, *wo* und *wem* sie das Evangelium predigen sollten. Es sollte zu denen in Jerusalem, Judäa, Samarien und bis an die Enden der Erde gehen (Apg. 1,4-8). Und dennoch verfolgen wir in der Apostelgeschichte die Geschichte der Gemeinde über 13 Kapitel hinweg, bevor sie das ernst nahmen. Wie traurig!

Das Ziel des folgenden Gebetskonzerts ist es, uns nicht nur auf unsere persönlichen und örtlichen Nöte zu konzentrieren, sondern unser Gebet bis an die „Enden der Erde“ auszudehnen. Das war die Absicht des Herrn. Wenn Sie das Schaubild unten betrachten, denken Sie darüber nach, welche dieser Bereiche Sie darstellt, und füllen Sie die Lücken entsprechend aus. Kommen Sie während der Gebetszeit auf diese zurück.

Bild 8.1 Gebet nach Apostelgeschichte 1,8



III. GEBETSKONZERT – FÜR DIE GANZE WELT BETEN

Der folgende Abschnitt stellt biblische, strategische Themen für das Gebet dar, die Förderer und Leiter als Grundlage verwenden können, ihre Gruppen und Netze effektiver auf ein Ziel zu richten und deren Gebet zu lenken. Verwenden Sie diese Vorlage als Leitfaden für das heutige Gebetskonzert.

A. Beten Sie für persönliche Nöte und Probleme

Auch wenn unsere Gebetsgruppen für die Sättigende Gemeindegründung beten sollen, müssen wir manchmal unsere eigenen Lasten erleichtern, damit wir unsere Gedanken besser bei den Dingen halten können, die Gott für unser Land, unsere Region, unsere Städte, unsere Dörfer und unsere Bezirke auf dem Herzen liegen. Philipper 4,6-7 sagt uns, dass, wenn wir über unsere Ängste beten, Gottes Friede unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren wird.

Teilen Sie sich in Zweier- oder Dreiergruppen auf, tauschen Sie kurz persönliche Anliegen aus und nehmen Sie sich Zeit, reihum füreinander zu beten.

B. Beten Sie für Gottes Gemeinde

Wenn wir die Nöte der Gemeinde betrachten, sind wir vielleicht versucht, über Dinge zu beten, die uns persönlich stören, oder sogar mit einer kritischen Einstellung zu beten. Da die Gemeinde die Braut Christi ist (Epheser 5,22-32) und kein Bräutigam eine negative Haltung zu seiner geliebten Braut schätzt, ist das nicht weise. Die folgenden Gebetsanliegen können helfen, unser Gebet für die Gemeinde zu leiten.

Beten Sie ein paar Minuten lang als Gruppe für jedes der folgenden Themen:

1. Beten Sie für Einheit

Als Jesus für Gläubige betete, betete er für Einheit. Er betete, dass wir aufgrund unserer Liebe zu ihm und zum Vater und unserer Liebe füreinander, die der Liebe zwischen Jesus und dem Vater gleicht, eins sein sollen (Joh. 17,20-23). Das trägt zur Sättigenden Gemeindegründung bei, denn durch diese Einheit wird die Welt von Jesus erfahren.

2. *Beten Sie für die Liebe Christi*

Der Apostel Paulus betete für die Gemeinde in Philippi, dass sie Liebe, aber nicht blinde Liebe, im Übermaß besitzen soll. Er betete für eine intelligente Liebe mit tiefem Wissen und Erkenntnis (Phil. 1,9). Das trägt mit zur Sättigenden Gemeindegründung bei, denn wenn wir einander lieben, werden alle Menschen sehen, dass wir Jesus folgen (Joh. 13,35).

3. *Beten Sie für Gehorsam*

Paulus betete dafür, dass die Gemeinde in Ephesus ihre Berufung und die große Hoffnung, die die Berufung von Gott enthält, verstehen würde (Eph. 1,18). Das trägt zur Sättigenden Gemeindegründung bei, denn wenn die Gemeinde ihre Berufung begreift, wird sie sich vervielfältigen und das Evangelium in die Welt tragen (Mt. 28,18-20).

C. Beten Sie für mehr Arbeiter in Gottes Ernte

Das ist ein direkter Befehl aus Matthäus 9,38. Wenn Jesus uns befiehlt, für etwas zu beten, und wir treu im Beten sind, wird er treu im Antworten sein? Könnte es sein, dass deshalb ein solcher Mangel an Arbeitern herrscht, weil es bezüglich eben dieser Sache, die der Herr Jesus selbst angeordnet hat, einen solchen Mangel an Gebet gibt? Denken Sie darüber nach.

Bitten Sie den Herrn, sowohl hier als auch auf der ganzen Welt mehr Arbeiter in seine Ernte zu schicken.

D. Beten Sie für Gemeindegründer

Paulus war ein Gemeindegründungsapostel. Um die Bedürfnisse seiner Berufung wissend bat er die Gemeinde in Ephesus, für ihn zu beten, dass er die richtigen Worte sagen und die Kühnheit besitzen würde, das Evangelium zu predigen (Eph. 6,19-20).

Beten Sie mit Namen für diejenigen unter ihnen und andere, von denen Sie wissen, dass sie neue Gemeinden gründen.

E. Beten Sie für politische, gesellschaftliche und religiöse Führungspersonen

1. Timotheus 2,1-5 gibt Christen klare Anweisungen, für Regierende und Menschen in Leitungspositionen zu beten. Das *Ziel* dieses Gebets ist, Frieden zu haben – der zur *Erlösung vieler* führt.

Teilen Sie sich wieder in kleine Gruppen auf und beten Sie mit Namen für Ihre Regierung und andere Leiterpersonen, und bitten Sie Gott, dass er sie gebrauchen möge, eine bessere Umgebung für die Predigt des Evangeliums zu schaffen.

F. Beten Sie für Ihr Land und die Länder der Welt

Paulus predigte den Heiden, aber er sagte offen, dass er bei Gott für sein eigenes Volk Israel Fürbitte tat. In Römer 10,1 schrieb er: „Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist, und ich flehe auch zu Gott für sie [die Israeliten], dass sie gerettet werden.“ In einem anderen Beispiel, den Gebeten der Heiligen im Himmel folgend, segnete Gott ihre Fürbitte, indem er Menschen aus allen Nationen durch das Blut Jesu Christi für sich gewann (Offb. 5,8-10). Wenn wir für ganze Nationen beten, tragen wir vor dem Thron Gottes zur Sättigenden Gemeindegründung bei.

Beenden Sie dieses Gebetskonzert, indem Sie die verbleibende Zeit darauf verwenden, als ganze Gruppe für die Erlösung Ihres eigenen Volkes und auch für die Erlösung anderer Volksgruppen in Ihrem Land und auf der ganzen Welt zu beten. Nennen Sie jedes einzeln mit Namen, wie Gott Sie Ihnen ins Gedächtnis ruft.

LEITERSCHAFT

LEITERSCHAFT

6

LEKTION

Dienende Leiterschaft

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Bedeutung und die Konsequenzen des Dienens als Arbeitshaltung in der Leiterschaft in Gemeindegründungsbewegungen zu besprechen.

☞ Hauptpunkte

- Leiterschaft ist das „Was“ und Dienen das „Wie“.
- Dienende Leiterschaft ist das biblische Modell für christliche Leiter.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- den Unterschied zwischen weltlicher Leiterschaft und dienender Leiterschaft kennen;
- als Diener und nicht als „Boss“ in der Leitung engagiert sein.

☞ Anhang

6A Checkliste für Leiter

EINLEITUNG

Eine der größten Nöte in Gemeindegründungsbewegungen gilt einer biblisch motivierten Leiterschaft. Wenn weltliche Ansätze in der Leiterschaft in die Gemeinde hineingetragen werden oder wenn Menschen sich auf ihre natürlichen Neigungen statt auf Gottes Wort verlassen, geht die Tendenz zu machtorientierten, beherrschenden Leitern. Wenn wir dieses Joch der unbiblischen Leiterschaft nicht brechen und die Ressourcen des Leibes Christi nicht freilassen, besteht wenig Hoffnung, dass die Welt zu unseren Lebzeiten evangelisiert und unter die Herrschaft Christi gebracht werden kann.

Christus hat uns ein Vorbild dafür hinterlassen, wie man andere führen soll, und unser Muster für Leiterschaft sollte seinem Vorbild entspringen. Zu seinem Zugang zu Leiterschaft gehörte, dass er sich selbst seinen Nachfolgern hingab.

I. WELTLICHE LEITERSCHAFT

Es gibt die Tendenz, Leiterschaft als eine Frage der Autorität zu betrachten. Manche haben das Gefühl, dass Autorität ihnen das Recht zu leiten gibt, indem sie andere beherrschen. Diese Denkweise kann zu fehlgeleiteter und eigennütziger Leiterschaft führen. Wir sehen Beispiele dafür in Politik, Bildung, Wirtschaft usw., was in uns den Hang verursachen kann, so wie die Welt zu leiten, zumal uns ihre Art und Weise so vertraut ist.

Die Welt betrachtet Leiterschaft als eine Frage der Autorität.

Weltliche Leiterschaft gründet sich auf bestimmte Ansichten darüber, wie Menschen zu motivieren sind, z.B.:

- Man kann Menschen nicht trauen, dass sie das tun, was man von ihnen möchte.
- Wenn man anderen zu sehr vertraut, werden sie das ausnutzen.
- Leiter haben Autorität aufgrund ihrer Position oder ihrer Persönlichkeit.
- Menschen werden nur dann das tun, was man von ihnen will, wenn sie entweder durch Belohnung motiviert oder durch Strafen bedroht werden.
- Leiter sollen den engen Kontakt mit ihren Untergebenen meiden, sonst werden ihre Untergebenen sie für schwach halten.

Stimmen Sie mit einigen dieser Aussagen überein? Warum bzw. warum nicht?

Die obigen Annahmen sind bei vielen Leitern üblich. Sie sagen das vielleicht nicht offen, aber innerlich können sie ihre Leitungsaufgabe von einer egoistischen, herrschsüchtigen Perspektive her sehen. Hören Sie auf das „Selbstgespräch“ der folgenden Leiter und diskutieren Sie, in welcher Hinsicht jeder egoistisch ist:

- *Ich weiß am besten, was getan werden muss. Schließlich bin ich am besten ausgebildet, am erfahrensten und besser über unsere Aufgabe informiert als alle anderen. Meine Untergebenen erwarten das von mir als Leiter.*
- *Als Leiter kann ich nicht alles allein tun, deshalb brauche ich die Hilfe meines Untergebenen in der Arbeit, aber ich brauche ihre Ideen oder Pläne nicht, um umzusetzen, was zu tun ist.*
- *Ich denke, ich sollte auf meine Untergebenen hören. Heutzutage erwartet man das von mir. Aber ich erwarte nicht, dass ich etwas Neues zu hören bekomme. Ich bin ziemlich sicher, dass wir am Ende doch alles so machen, wie ich es vorhabe.*
- *Natürlich bin ich derjenige, der die Vorgehensweise und das Tempo in den Sitzungen bestimmt. Schließlich habe ich die Tagesordnung beschlossen und jeden Punkt bereits durchdacht.*

II. DIENENDE LEITERSCHAFT

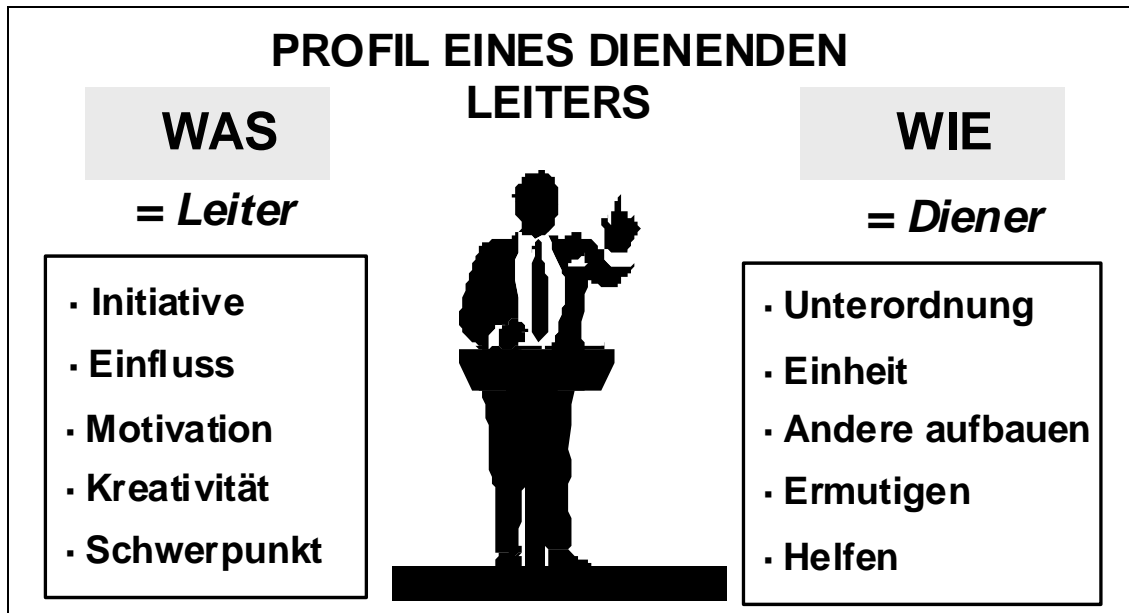
Jesus nahm sich Zeit, um die Art der Welt zu leiten deutlich zu erklären (Mt. 20,25-28). Er betonte: „So soll es nicht sein unter euch“ und machte deutlich, dass die Jünger nie grobe, eigensüchtige Leitungsmethoden anwenden sollen. Stattdessen sollen alle, die Jesus folgen, „Diener aller“ sein.

A. Dienerschaft und Leiterschaft können nebeneinander existieren

Ein erster Blick auf die Worte „Dienerschaft“ und „Leiterschaft“ scheint etwas widersprüchlich zu sein. Einerseits ist ein Diener eine Person, die von einer anderen angestellt ist und die den Willen ihres Vorgesetzten tut. Die Sicherheit ihrer Arbeitsstelle hängt davon ab, wie auch ihre Ehre als angeworbener Diener. Zu Dienerschaft gehört reagierendes Handeln, eine untergeordnete Stellung und ein unterwürfiger Geist.

Zu *Leiterschaft* andererseits gehört, die Initiative zu ergreifen. Dazu gehört Lenkung, Einfluss und Motivation. Es erfordert aktives Handeln, kreative Beteiligung, Konzentration und das Aufbauen anderer, sodass sie gemeinsam mehr schaffen können als es eine Einzelperson könnte. Leiterschaft heißt *wissen, wo man hingeh, und die Fähigkeit, andere zum Mitgehen zu motivieren.*

Bild 6.1 Der dienende Leiter



Wie passen die beiden nun zusammen? Während Leiterschaft das „Was“ unserer Arbeit beschreibt, geht es in der Dienerschaft grundlegend um das „Wie“ unserer Arbeit (die Bedürfnisse anderer Menschen). Wir leiten als Diener. Zum Leiten im weltlichen Sinn gehört nicht das Dienen. In der Aufgabe, Gemeindegründungsbewegungen hervorzubringen, ist es dagegen ein Muss.

B. Christliche Prinzipien bezüglich Motivation und Leiterschaft

- Menschen sind im Bilde Gottes geschaffen und besitzen folglich einen Wert an sich (1. Mose 1,27-28).
- Menschen sind motiviert, gute Arbeit zu vollbringen, wenn sie anerkennen, dass alles zur Ehre Gottes getan werden soll (Kol. 3,23).
- Menschen werden nicht wachsen und sich entwickeln, wenn man ihnen nicht vertraut und die Freiheit gibt, Erfolge oder Misserfolge zu erleben.
- Ein Leiter wird von Gott bestimmt und erhält seine Autorität von ihm (Röm. 13,1).
- Erfolgreiche Leiter betrachten andere Menschen als Freunde, nicht als Untergebene, und gehen mit ihnen in einem Geist der Offenheit und der Demut um (Joh. 15,15).

III. NEUTESTAMENTLICHE LEHRE ÜBER DIENENDE LEITERSCHAFT

Jesus und die Apostel lehrten nicht nur über dienende Leiterschaft, sondern lebten sie mit ihrem Leben vor. Ihr Vorbild sollte uns stetig herausfordern, wenn wir heute unsere Arbeit tun.

A. Das Vorbild und die Lehre Jesu

Jesus' Leiterschaft sollte nicht eigennützig sein (Mt. 20,25-28; Joh. 13,1-16). Jesus legte seine eigene Ehre ab, um zu dienen – am plastischsten im Obergemach, als er den Jüngern die Füße wusch. Sein einzigartiger Dienst führte ihn dahin, physisch für die Menschen unter seiner Obhut zu sterben (Phil. 2,1-11). Er nahm die Gestalt eines Dieners an, um unsere Sündenlast zu tragen. Er lud die Verlorenen ein, zu ihm zu kommen und Ruhe von ihren Lasten zu finden. Er sagte: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht*“ (Mt. 11,28-30).

Als ein großer Leiter entzündete Jesus die erstaunlichste Bewegung aller Zeiten, die Bewegung seiner weltweiten Gemeinde. Aber Jesus war ganz klar auch ein Diener. Welch Ironie, dass Jesus aus dieser Position des Dieners heraus die Bewegung startete, die wir heute besprechen.

Jesus nennt seine Jünger „Freunde“ und sich selbst „Diener“ (Joh. 15,15). Die Jünger erwarteten das nicht von ihm. Die Rolle der Jünger war eine des tiefsten Respekts und Gehorsams. In normalen Beziehungen werden diese Rollen oft vertauscht. Der Leiter verlangt Respekt und Gehorsam, während die Nachfolger nach einem Freund und Diener suchen.

Jesus lehrte seine Jünger auch die Bedeutung davon, dienende Leiter zu sein. In Matthäus 20,25-28 warnte er sie, nicht dem Leiterschaftssystem der Welt zu folgen. Vielmehr forderte er sie dazu heraus, seinem Vorbild zu folgen, indem sie nichts weniger als ihr Leben geben sollten, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.

B. Das Vorbild und die Lehre des Paulus

Das vielleicht beste Beispiel für das dienende Herz des Paulus ist in seinem zweiten Brief an die Thessalonicher zu sehen. Achten Sie genau darauf, wie er seine Arbeit unter ihnen beschreibt:

„... wir haben auch nicht Ehre gesucht bei den Leuten, weder bei euch noch bei anderen – obwohl wir unser Gewicht als Christi Apostel hätten einsetzen können –, sondern wir sind unter euch mütterlich gewesen: Wie eine Mutter ihre Kinder pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilzugeben, sondern auch an unserem Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen. Ihr erinnert euch doch, liebe Brüder, an unsere Arbeit und unsere Mühe; Tag und Nacht arbeiteten wir, um niemand unter euch zur Last zu fallen, und predigten unter euch das Evangelium Gottes“ (1. Thess. 2,6-9).

Paulus spürte deutlich, dass seine Stellung als Apostel ihn dazu berechtigte, anderen zu dienen und ihre Lasten zu tragen, anstatt bedient zu werden. Er lehrt uns, dasselbe zu tun:

- „Wir aber, die wir stark sind, sollen das Unvermögen der Schwachen tragen und nicht Gefallen an uns selber haben“ (Röm. 15,1).
- „Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann“ (1. Thess. 5,14).
- „Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal. 6,1+2).

C. Das Vorbild und die Lehre des Petrus

In seinem ersten Brief macht Petrus sehr deutlich, dass von Leitern in der Gemeinde erwartet wird, dass sie dienende Leiter sind (1. Pet. 5,1-4). Petrus spricht als einer, der das Leiden Christi mit eigenen Augen miterlebt hat und sogar auf Jesus' Lehre über Leiterschaft anspielt (Mt. 20,25-28), indem er diese Ältesten anweist, die ihnen Anbefohlenen nicht zu „beherrschen“.

Das Leben des Petrus bestätigt, dass er das, was er lehrte, auch lebte. Er litt schwer im Dienst für den Herrn. Die Tradition besagt, dass Petrus *auf seinen eigenen Wunsch hin* mit dem Kopf nach unten gekreuzigt wurde, weil er meinte, dass er nicht wert sei, in derselben Stellung wie Christus gekreuzigt zu werden.

IV. ANWENDUNG

Der biblische Ansatz der Leiterschaft ist der der dienenden Leiterschaft. Einfach gesagt bedeutet dienende Leiterschaft, dass der Leiter das Wohlergehen seiner Nachfolger über sein eigenes stellt. Christliche Leiter sind zuallererst Diener. Einschüchterung, Überlegenheit und Gewalt sollten nie einen christlichen Leiter kennzeichnen (Mt. 20,25-28; 1. Pet. 5,1-7). Ein christlicher Leiter ist nicht ein „Herrscher“ im Sinne eines Diktators (das Wort „herrschen“, das im Griechischen von der Wurzel „arch“ – „Erster sein“ – stammt, wird im Neuen Testament nie verwendet, um Beziehungen unter Christen zu beschreiben). Stattdessen ist er ein Diener.

Dienende Leiterschaft bedeutet, dass der Leiter das Wohlergehen seiner Nachfolger über sein eigenes stellt.

Eigenschaften und Kennzeichen des dienenden Leiters

- Der dienende Leiter erhält die Einheit aufrecht und baut sie auf (Eph. 4,3). Er meidet unnötige Diskussionen über Eigentumsrechte, Ansehen oder Territorium.
- Für dienende Leiter sind die Stärken und Errungenschaften anderer nicht bedrohlich. Stattdessen erkennen sie den Wert dieser Stärken an und setzen diese so ein, dass sie beitragen, die Ziele der Gruppe zu erreichen.
- Der dienende Leiter ist ein „Aufbauer“ anderer Menschen. Der dienende Leiter arbeitet darauf hin, andere auf jede mögliche Weise zu ermutigen und zu erheben. Er feiert die Siege anderer, und seien sie noch so klein.
- Dienende Leiter sind aktiv tätig, um die Dinge voranzubringen, während sie Milde üben und auf andere Rücksicht nehmen.
- Dienende Leiter sprechen immer gut über andere.
- Der dienende Leiter strebt danach, eine breite Basis von Leitern aufzubauen, die mit ihm leiten sollen.
- Dienende Leiter erkennen Autorität an und setzen sie angemessen ein (Autorität bezogen auf Stellung, Beziehung, Erfahrung, in persönlicher oder geistlicher Hinsicht).
- Ein dienende Leiter zieht seinen Lebenssinn, seinen Wert oder seinen Ruf nicht aus der Stellung, die er bekleidet.
- Ein dienender Leiter fällt seine Entscheidungen nicht aufgrund seines Fortschritts, seiner Bequemlichkeit, seiner gesteigerten Autorität oder gehobenen Stellung auf Kosten derer, denen er dient.
- Ein wesentlicher Ausdruck der Liebe eines dienenden Leiters ist sein Engagement für das Vorwärtskommen seiner Nachfolger, deren Dienste und deren Zunahme.
- Ein dienender Leiter baut weitere dienende Leiter auf, um eine starke Leiterschaftsbasis für neue, sich vervielfältigende Gemeinden bereitzustellen.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Haltung eines dienenden Leiters ist, dass es seine Aufgabe ist, andere darin zu führen, das zu tun, was Gott von ihnen möchte. Seine Aufgabe ist nicht, andere zu beherrschen noch sie so zu manipulieren, dass sie das tun, was seiner Meinung nach das Beste ist. Vielmehr soll er andere Menschen in allen Bereichen des Lebens und Dienstes aufbauen. Der Erfolg eines dienenden Leiters misst sich an den Errungenschaften im Leben derer, die er führt.

Ein dienender Leiter muss in allen Bereichen des Lebens und Dienstes andere aufbauen.

Ein dienender Leiter erkennt, dass er vor Gott auf derselben Ebene steht wie die, die er leitet. Seine Autorität zu leiten ist nicht wirklich seine, sondern sie kommt von Gott, sodass er nicht die Freiheit besitzt, seine Autorität nach eigenem Gutdünken einzusetzen. Er muss seine Autorität auf dieselbe Weise einsetzen wie Jesus es tat: als Diener für die, die er führt.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Warum ist es für einen Leiter schwierig, ein dienender Leiter zu sein?
- Was sind einige der Lasten anderer Menschen, die ein Gemeindegründer bereit sein muss zu tragen?
- Beschreiben Sie, wie ein Gemeindegründer aussehen würde, der ein dienender Leiter ist.
- Welche Veränderungen in Ihrem eigenen Leben und Dienst müssen Sie vornehmen, um ein besserer dienender Leiter zu sein?

AUFGABE

Füllen Sie Anhang 6A („Checkliste für Leiter“) aus. Bewerten Sie Ihren eigenen Leitungsstil anhand der Ergebnisse dieser Checkliste. Bestimmen Sie als Leiter Bereiche in Ihrem Leben und Dienst, in denen Sie etwas ändern müssen.

QUELLEN

- Engel, James F., Jane Overstreet, und Terry Sparks. *Leadership: Making Human Strength_Productive*. St. Davids, PA: The Center For Organizational Excellence, Eastern College, 1996.



Checkliste für Leiter

Verwenden Sie die folgende Tabelle, um Ihre Qualitäten als Leiter in der Gemeindegründung zu bewerten. Kreisen Sie die Zahl (von 1 bis 5) ein, die am besten aussagt, wie gut die jeweilige Aussage Sie beschreibt. Es könnte auch hilfreich sein, eine andere Person, die Sie kennen und der Sie vertrauen, wie Ihren Ehepartner oder einen geistlichen Freund, Sie ehrlich bewerten zu lassen. Vergleichen Sie dann die Ergebnisse, um die Stellen zu bestimmen, an denen es Übereinstimmungen und Abweichungen gibt. Von hier aus werden Sie vielleicht in Ihrem Arbeitsstil einige Veränderungen vornehmen müssen, um in der Gemeindegründung effektiver zu sein.

Kreisen Sie für jede Frage eine Zahl ein

		schwach			exzellent	
1.	Ich bin immer bereit, aus meinem Glauben heraus für Gott Risiken einzugehen.	1	2	3	4	5
2.	Ich habe die Fähigkeit, anderen eine gottgegebene Vision zu vermitteln.	1	2	3	4	5
3.	Ich habe mich der Evangelisation, der Gemeindegründung und der Gründung von Zellgruppen hingegeben.	1	2	3	4	5
4.	Ich ergreife gern die Initiative.	1	2	3	4	5
5.	Ich bin bereit und in der Lage, mich zwischenmenschlichen Konflikten zu stellen.	1	2	3	4	5
6.	Ich bin in der Lage, in anderen Verantwortungsgefühl für den Dienst zu wecken.	1	2	3	4	5
7.	Ich kann die geistlichen Gaben und Fähigkeiten anderer nutzbar machen.	1	2	3	4	5
8.	Ich lebe mit Christus.	1	2	3	4	5
9.	Ich bin ein dienender Leiter.	1	2	3	4	5
10.	Ich habe die volle Mitwirkung und Unterstützung meiner Familie.	1	2	3	4	5
11.	Ich habe eine gute Beziehung zu Gemeindefernen und Nichtbekehrten.	1	2	3	4	5
12.	Ich gehe an Herausforderungen eher als „Gelegenheiten“ denn als „Probleme“ heran.	1	2	3	4	5
13.	Ich verfolge die Ziele, die ich mit anderen gesteckt habe, bis ans Ende.	1	2	3	4	5
14.	Ich bin belastbar, wenn die Zeiten schwierig sind.	1	2	3	4	5
15.	Ich habe von Gott die „Berufung“, Gemeindegründung zu tun.	1	2	3	4	5
16.	Ich kann Aufgaben an andere Menschen delegieren.	1	2	3	4	5
17.	Ich leite andere Menschen dazu an, Ihre Gaben effektiver einzusetzen.	1	2	3	4	5

LEITERSCHAFT

7

LEKTION

Dynamiken der Leiterschaft

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu erläutern, wie Leiter, Gruppe und Aufgabe miteinander verbunden sind und wie sie gemeinsam den Gemeindegründungsprozess beeinflussen.

Hauptpunkte

- Der Leiter, die Gruppe und die Aufgabe beeinflussen zusammen den Erfolg der Leitung.
- In unterschiedlichen Situationen sind unterschiedliche Leitungsstile angemessen, aber die Leitung einer Gemeindegründungsgruppe sollte gruppenzentriert sein.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- seinen natürlichen Leitungsstil kennen;
- danach streben, in seiner Leiterschaft „gruppenorientierter“ zu sein.

EINLEITUNG

Warum ist es so, dass manche Leiter versagen und andere erfolgreich sind? Warum glänzen viele Leiter in manchen Situationen und versagen in anderen? Ist es auf dieselbe Weise wirklich möglich, einen allgemeinen Leitertyp zu beschreiben, der in allen Situationen und Kulturen erfolgreich sein wird? Können wir kühne Aussagen machen wie: „Ein Leiter muss immer...?“ Viele haben genau das versucht und sind gescheitert. Einer Betrachtung der Leiterschaft, die nur die Fähigkeiten und Qualifikationen des Leiters in Betracht zieht, fehlt ein wichtiger Teil der Gleichung.

Die Antwort auf die obigen Fragen ist komplex, weil mehrere Faktoren die Effektivität von Leitern beeinflussen, wovon die Fähigkeiten des Leiters nur ein Teil sind. Vielmehr gehört zur Leiterschaft das Zusammenspiel dreier Faktoren, wie es in Bild 7.1 dargestellt ist:

- Die Eigenschaften des Leiters
- Die Eigenschaften der Gruppe
- Das Wesen der Aufgabe

Damit ein Leiter seine Gruppe darin leiten kann, ihre Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, müssen drei Faktoren zusammenpassen.

Damit ein Leiter seine Gruppe darin leiten kann, ihre Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, müssen diese drei Faktoren zusammenpassen. Der Leiter muss in der Lage sein, die Gruppe zu leiten und zu verstehen, wie man die Aufgabe angehen muss. Die Gruppe muss fähig sein, die Aufgabe zu erfüllen, und bereit sein, dem Leiter zu folgen. Um sicherzustellen, dass eine Gruppe, die sich darin engagiert, eine Gemeinde zu gründen, für diese Aufgabe einigermaßen gut vorbereitet ist, ist es notwendig, zwischen allen dreien dieser Elemente die „Chemie“ zu bewerten.

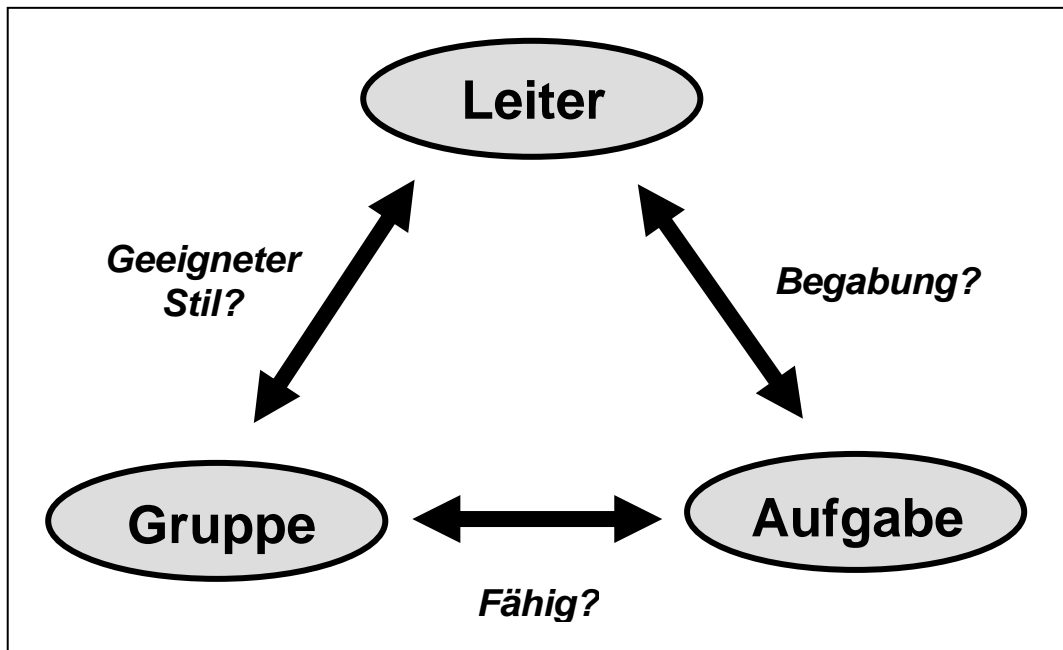
I. EIGENSCHAFTEN DES LEITERS

Der Leiter ist zwar nicht der einzige Faktor, aber die wichtigste Variable im Leiterschaftsprozess. Wenig geschieht ohne Leiterschaft, und es kommt vor allem auf den richtigen Leiter an. Manchmal hat eine Gruppe keinen klaren Leiter. Das ist ein häufiges Problem in der Arbeit – niemand bietet sich an, die Leitung zu übernehmen. Wenn jedoch die Gruppe die Aufgabe erfüllt, füllen wahrscheinlich eines oder

mehrere Mitglieder der Gruppe die Leiterrolle aus – auch wenn man das gar nicht bemerkt. Tatsächlich gibt es Situationen, in denen mehrere Menschen die Aufgabe gemeinsam leiten und sich absichtlich dafür entschieden haben, keinen bestimmten Leiter zu haben. Das mag gelegentlich funktionieren; es ist jedoch schwierig, in einer Aufgabe voranzukommen, ohne dass eine bestimmte Person koordiniert und darauf achtet, dass den Gruppenentscheidungen Taten folgen. Das ist der Hauptgrund dafür, dass Komitees einen solch schlechten Ruf dafür haben, dass sie nichts erreichen.

In dieser Lektion wird vorausgesetzt, dass Ihre Gemeindegründungsgruppe einen Leiter hat – auch wenn der Unterschied in der Autorität zwischen diesem Leiter und den anderen Gruppenmitgliedern minimal ist. Es wird auch vorausgesetzt, dass der Leiter wahrscheinlich Sie selbst sind und dass Sie wünschen, die Leitung noch besser handhaben zu können. Was sind die wichtigen Faktoren in der Beziehung zwischen Leiter, Gruppe und Aufgabe?

Bild 7.1 Drei Faktoren für erfolgreiche Leitung



A. Die Person des Leiters

Der Charakter des Leiters ist in vorangegangenen Lektionen bereits behandelt worden, wir werden es deshalb hier nur erwähnen. Das soll nicht heißen, dass es nicht wichtig wäre. Im Gegenteil: Wenn wir es mit der geistlichen Aufgabe der Gemeindegründung zu tun haben, ist das Herz des Leiters wahrscheinlich der allerwichtigste Faktor im Prozess der Gruppe. Darum ist das dem Herrn so wichtig und sollte es für uns an erster Stelle stehen (1. Sam. 16,7).

Denken Sie auf der Grundlage dessen, was in vorangegangenen Lektionen in Handbuch Zwei bereits besprochen wurde, über das Folgende nach:

- In welchem Maß entsprechen Sie dem „Profil“ eines Leiters im Kontext von Gemeindegründung, wie es in Lektion 2 über Leiterschaft („Profil eines Leiters“) besprochen wurde?
- Offensichtlich entspricht niemand vollkommen dem Profil. Wie gehen Sie als Leiter mit den Bereichen um, in denen Sie nicht begabt sind?
- Folgen Sie den biblischen Leiterschaftsprinzipien, wie sie in Lektion 1 über Leiterschaft („Prinzipien der Leiterschaft“) dargelegt sind?

Für jeden dieser fünf Leitungsstile gibt es die richtige Zeit und den richtigen Ort.

B. Wie der Leiter sich zur Gruppe verhält

Leistungsstile sind von Leiter zu Leiter und von Situation zu Situation verschieden. Bild 7.2 stellt fünf häufige Leistungsstile dar. Der Leistungsstil kann abhängig davon, wie sehr der Leiter die Führung mit der Gruppe teilt, von „leiterzentriert“ bis zu „gruppenzentriert“ reichen.

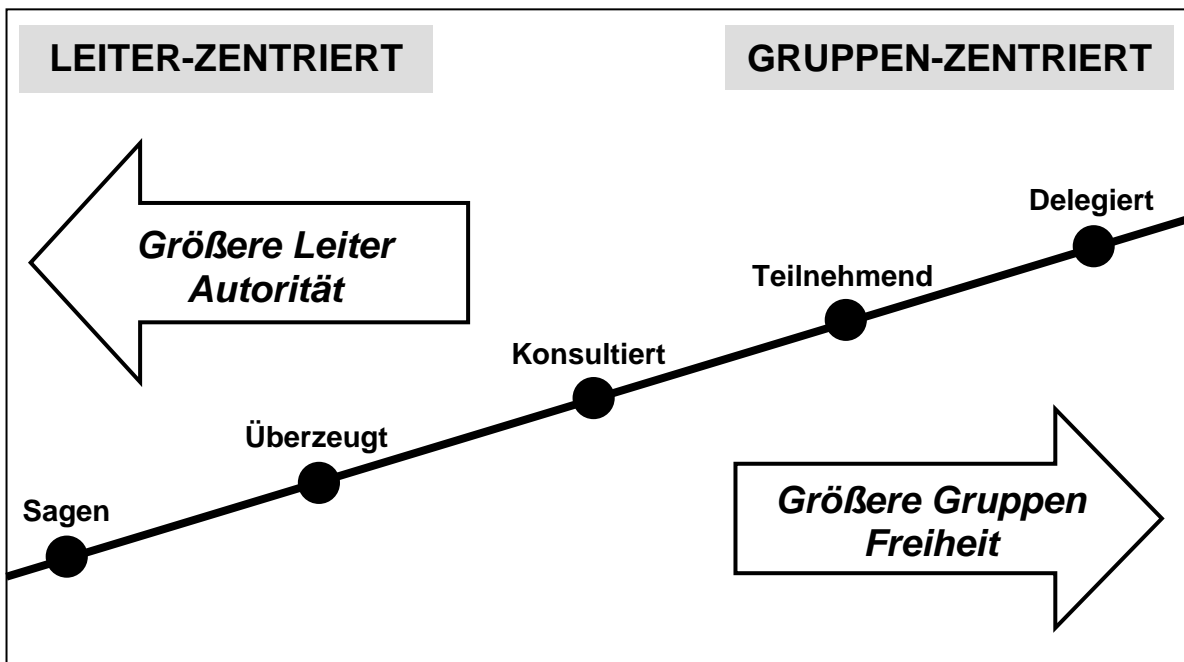
Man kann sagen, dass es für jeden dieser fünf Leistungsstile die richtige Zeit und den richtigen Ort gibt. Jedoch wäre das „leiterzentrierte“ Ende der Skala nur angemessen, wenn der Gruppe die Reife oder das Wissen fehlt, um gute Entscheidungen zu treffen, oder wenn sie sich in einer Krisensituation befindet.

Zum Zweck der Gemeindegründung sollte aufseiten aller, die die Arbeit leiten und darin mitarbeiten, ein bedeutendes Maß an Reife und Geistlichkeit vorhanden sein. Darum sollte ein Leiter einer Gemeindegründungsgruppe erwarten, hauptsächlich die „gruppenzentrierten“ Leistungsstile zu verwenden. Wenn der Leiter der neu gegründeten Gemeinde nur mit einem „leiterzentrierten“ Stil zufrieden ist, gibt es Probleme. In diesem Fall hat der Leiter vier Möglichkeiten. Er kann:

- Lernen, seinen Stil zu ändern
- Die Leiterposition aufgeben
- Allein arbeiten
- Die gesamte Gruppe frustrieren und die Gründung der Gemeinde behindern

Schätzen Sie Ihren einen bevorzugten Leistungsstil ein, während Sie Bild 7.2 betrachten und die Erläuterungen zu jedem Stil durchlesen. Wir sprechen vom „bevorzugten“ Stil, weil die meisten Leiter zwar fähig sein könnten, eine Anzahl verschiedener Stile zu verwenden, aber dazu neigen, einen davon zu bevorzugen.

Bild 7.2 Fünf häufige Leistungsstile



1. Befehlen

Leiter erkennen Probleme, durchdenken Möglichkeiten, wählen eine Lösung und sagen ihren Untergebenen, was sie tun sollen. Leiter mögen die Ansichten der Mitglieder beachten, aber die Mitglieder sind nicht am Entscheidungsprozess beteiligt.

2. Überzeugen

Leiter treffen Entscheidungen und versuchen dann die Gruppenmitglieder davon zu überzeugen. Ein Leiter, der diesen Stil verwendet, weist vielleicht darauf hin, dass er die Ziele der Organisation und die Interessen der Gruppenmitglieder in Betracht gezogen hat. Er mag sogar darauf hinweisen, wie die Mitglieder vom Ausführen der Entscheidung profitieren werden.

3. Beraten

Die Gruppenmitglieder haben von Anfang an die Möglichkeit, die Entscheidung zu beeinflussen. Leiter, die diesen Stil verwenden, stellen Probleme und wichtige Hintergrundinformationen dar. Sie laden die Gruppe ein, alternative Vorschläge zu machen. Die Leiter suchen dann die verheißungsvollste Lösung aus.

4. Teilnehmen

Leiter nehmen in einem ähnlichen Maß wie die anderen Mitglieder an der Diskussion teil und stimmen im Voraus zu, die Entscheidung auszuführen, die die Gruppe treffen wird.

5. Delegieren

Leiter setzen die Grenzen fest, innerhalb derer Probleme gelöst oder Aufgaben erfüllt werden sollen. Dann übergeben sie es der Gruppe, Lösungen zu finden oder die Aufgaben auszuführen.

Denken Sie daran, dass keiner dieser fünf Stile an sich richtig oder falsch ist. Das Militär zum Beispiel hat großen Erfolg mit der Methode gehabt, den Soldaten zu *befehlen*, was sie tun sollen, ohne eine Diskussion zuzulassen. Auch in Gemeindegründungssituationen kann es Momente geben, in denen es am besten und einfachsten ist, wenn der Leiter bestimmte Entscheidungen trifft, ohne die Gruppe zu befragen. Normalerweise geschieht das, wenn es unbedingt nötig ist, *jetzt!* eine Entscheidung zu treffen. Jedoch sollte der Leiter einer Gemeindegründung außer in Extremsituationen diejenigen befragen, mit denen er zusammenarbeitet. Ein guter Leiter muss wissen, wann welcher Leitungsstil am Platz ist, und muss in seiner Fähigkeit wachsen, wenn nötig einen anderen als seinen natürlichen Leitungsstil einzusetzen.

Der Leiter einer Gemeindegründung sollte normalerweise die befragen, mit denen er zusammenarbeitet.

C. Das Verständnis des Leiters von der Aufgabe

Es sollte offensichtlich sein, dass ein Leiter die Aufgabe verstanden haben muss, die ausgeführt werden soll, und wissen soll, wie sie auszuführen ist. Jedoch werden Leiter oft auf der bloßen Grundlage ihrer Persönlichkeit oder bisherigen Leitungsqualitäten ernannt, auch wenn sie die anstehende Aufgabe nicht verstehen. Manche mögen intelligent genug sein, um schnell zu lernen und erfolgreich zu sein, aber viele werden in dieser Situation versagen. Es ist überaus wünschenswert, dass der Leiter ein gründliches Verständnis von der Aufgabe hat.

Gemeindegründung ist eine zu wichtige Aufgabe, als dass man sie Leitern überlassen kann, die sie nicht verstehen oder die nicht bereit sind, etwas darüber zu lernen. In der Tat wird ein Leiter, der nicht selbst Lernender ist, selten eine Gruppe zur erfolgreichen Erfüllung ihrer Aufgabe führen. Deshalb *muss* der Leiter einer Gemeindegründung den Prozess der Gemeindegründung verstehen und in seinem Wissen darüber wachsen. Die Rolle des Leiters ist von entscheidender Bedeutung. Wenn der Leiter falsche Vorstellungen oder Ideen hat, wird die Gemeindegründung wahrscheinlich scheitern.

Es ist nicht notwendig, dass der Leiter *alles* über Gemeindegründung weiß. Wenn das so wäre, würde keine Gemeinde je gegründet werden – weil es keine Leiter dafür gäbe. Ebenso ist es nicht einmal nötig, dass der Leiter mehr weiß als irgendein anderes Gruppenmitglied. Vielleicht ist ein anderes Mitglied ein „Gemeindegründungsexperte“, aber kein besonders fähiger Leiter. In diesem Fall ist die beste Lösung, dass der begabtere

Es ist nicht notwendig, dass der Leiter *alles* über Gemeindegründung weiß.

Leiter die Leitung der Gruppe übernimmt, aber zusieht, dass er einen „gruppenzentrierten“ Stil verwendet, damit die Gruppe von der Erfahrung des Mitglieds/der Mitglieder mit dem größeren Wissen profitiert.

II. KENNZEICHEN EINER GRUPPE

Mit der „Gruppe“ meinen wir „diejenigen, die der Leiter leitet“. Der Leiter hat diesen Faktor vielleicht nicht im Griff. Sie arbeiten vielleicht mit Leuten zusammen, die Sie sich nicht ausgesucht haben, aber die Gott zusammengeführt hat. Ob Sie nun die Gruppenmitglieder persönlich ausgewählt haben oder nicht – Sie können auf jeden Fall Ihre Leitung und den Erfolg der Gruppe verbessern, indem Sie sich über das Wesen der Gruppe im Klaren sind.

Die Gemeindegründungsgruppe muss ein gottgefälliges Leben führen und in der Lage sein, Grundfunktionen wie Evangelisation, Jüngerschaft und das Aufbauen von Beziehungen auszuführen. Wenn die Mitglieder in diesen Bereichen fähig sind, wird Ihre Aufgabe als Leiter einfach sein, sie auf das Ziel der Gründung der Gemeinde ausgerichtet zu halten. Wenn es auf einem oder mehreren Gebieten Mängel gibt, werden Sie einen Weg finden müssen, Kompetenz in diesen Aufgaben zu entwickeln. Deshalb wird eine sorgfältige Einschätzung der Gruppe sehr hilfreich sein und ihre Chancen darauf, eine feste, wachsende Gemeinde zu gründen, verbessern. Es sind mehrere Bereiche zu beachten.

Wenn die Gruppe auf einem Gebiet Mängel hat, wird der Leiter ihre Kompetenz in diesen Aufgaben entwickeln müssen.

A. Die Fähigkeiten und Begabungen der Gruppenmitglieder

Betrachten Sie die Gruppe, mit der Sie zusammenarbeiten, und machen Sie sich Gedanken zu den folgenden Fragen:

- Wie viel Erfahrung haben die Gruppenmitglieder in der Evangelisation, der Jüngerschaft usw.? Müssen Sie sich auf das Training konzentrieren?
- In welcher Hinsicht sind manche von ihnen bereit, in den Dienst geschickt zu werden?
- Sind Ihre Gruppenmitglieder sich ihrer geistlichen Gaben bewusst?

Die Antwort auf diese Fragen wird Auswirkungen auf den Fortschritt der Gruppe haben. Sie können die Gruppe nicht losschicken, wenn sie nicht zum Gehen bereit ist. Wenn es Ihrer Gruppe an Fertigkeiten im Dienst fehlt, werden Sie sie anleiten müssen.

B. Das Engagement der Gruppenmitglieder für die Aufgabe

Sie haben vielleicht eine Gruppe begabter Menschen, mit denen Sie arbeiten können. Manche haben vielleicht schon einmal Gemeinden gegründet, andere sind vielleicht erfahrene Evangelisten oder Zellgruppenleiter. Aber vielleicht stehen Ihre Gruppenmitglieder aufgrund anderer Verpflichtungen nicht zur Verfügung, um sich an der Aufgabe zu beteiligen.

- Überschneiden sich Arbeitszeiten mit Treffen und Aktivitäten in der Gemeindegründungsarbeit?
- Lenken familiäre Verpflichtungen die Gruppenmitglieder ab?
- Meinen die Mitglieder, dass die Gemeindeneugründung von entscheidender Bedeutung ist?

Vielleicht sind die Gruppenmitglieder in der Gemeindegründung engagiert, haben aber sehr unterschiedliche Vorstellungen von der Art der Gemeinde, die sie aufbauen. Sie erwarten vielleicht verschiedene Arbeitsstile oder haben einander widersprechende Visionen von der Struktur der Gemeinde. Wenn Ihr Team nicht einen klaren Plan und eine Strategie erarbeitet hat, wird diese Art von Problem auftauchen. Sie werden große Schwierigkeiten haben, mit der Gruppe vorwärts zu gehen, bis Sie sich alle einig sind, worauf Sie zugehen.

C. Die Beziehungen zwischen den Mitgliedern untereinander

Leiterschaft hat vor allem mit Menschen zu tun. Ein großer Teil der Arbeit besteht darin, mit anderen umzugehen. Wenn es unter denen, mit denen Sie zusammenarbeiten, Beziehungsprobleme gibt, wird das früher oder später die Aufgabe beeinträchtigen. Leiter müssen stetig die Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern untereinander unter die Lupe nehmen. Wenn die Gruppenmitglieder einander nicht vertrauen, kann das den Prozess verhindern. Wenn Mitglieder miteinander um Anerkennung und Stellungen konkurrieren, wird wahre Zusammenarbeit unmöglich sein. Eine Vielfalt an Motivationen und versteckten Interessen kann unbewusst das Ziel beeinträchtigen.

Es ist auch möglich, dass ein oder mehrere Mitglieder der Gruppe ein Beziehungsproblem mit dem Leiter haben. Das entsteht oft, wenn der Leitungsstil mit den Erwartungen in Konflikt kommt. Ein Leiter kann bei einer Gruppe, die großen Wert auf Freiheit legt, einen sehr dominanten Stil verwenden, doch die Mitglieder werden sich dann unwürdig behandelt fühlen. Oder im umgekehrten Fall könnte ein Leiter einer Gruppe Entscheidungen übertragen, die sich eher eine starke Leitung wünscht und die dann verwirrt ist oder nur schwer herausfindet, was zu tun ist. Beide Themen sollten behandelt und ein gangbarer Kompromiss erreicht werden.

Probleme entstehen oft, wenn Leitungsstile mit Erwartungen von Seiten der Gruppe in Konflikt geraten.

Wie gehen Sie als Leiter anderer Menschen mit zwischenmenschlichen Konflikten um? Ein erfahrener Leiter gibt den folgenden Rat:

Wenn ich unter denen, die ich leite, eine Spannung verspüre oder wenn jemand für eine bestimmte Ansicht „zersetzenden“ Eifer an den Tag legt, versuche ich, mich zu fragen: „Was geht hier vor?“ Oft sind da Verletzungen, Ängste oder zwischenmenschliche Probleme unter der Oberfläche, die sich auf ungewohnte Weise äußern. Vielleicht habe ich diese Person beleidigt oder vielleicht fühlt sie sich von der Gruppe nicht akzeptiert. Indem ich ein bisschen mehr Zeit mit der scheinbar „bedrückten“ Person verbringe und ihr damit vielleicht eine Gelegenheit gebe, sich zu öffnen, kann ich sie oft ihres Wertes und ihrer Annahme durch mich und die Gruppe versichern. Oft ist das alles, was nötig ist, um die Harmonie unter uns zu verbessern.

III. DAS WESEN DER AUFGABE

Der dritte Faktor in der Leiterschaft ist die Aufgabe. Die Aufgabe ist der Zweck, zu dem die Gruppe existiert. Es ist wichtig, dass die Aufgabe im Verstand jedes Mitglieds klar ist. Die Verantwortung, ihnen dieses Ziel vor Augen zu halten, fällt direkt auf die Schultern des Leiters.

Es ist die Verantwortung des Leiters, die Aufgabe deutlich zu machen.

Es gibt zwei Extreme: Man kann

- (1) darin versagen, die Aufgabe deutlich der Gruppe vor Augen zu halten, und
- (2) zum Nachteil der Gruppenbeziehungen die Aufgabe überbetonen.

Das erste Extrem lässt die Gruppe sich in unwichtigen Aktivitäten verhaspeln oder sich so mit sich selbst beschäftigen, dass sie die Verlorenen vergisst, zu denen der Herr sie geschickt hat. Das zweite Extrem führt zu Verletzungen in Beziehungen und einer Unfähigkeit, christliche Gemeinschaft vorzuleben.

Ihre Aufgabe ist die Sättigende Gemeindegründung. Als Leiter müssen Sie ständig bewerten, ob Ihre Gruppe in der Gründung der Gemeinde Fortschritte macht oder nicht. Ihre Nachforschungen helfen Ihnen, Ihre besondere Situation zu verstehen und Ihre Bemühungen auf die wichtigen Gebiete zu richten. Zusätzlich zu dem, was Sie durch Ihre Forschungen gelernt haben, müssen Sie bedenken, inwiefern die folgenden Themen es erschweren könnten, in Ihrem Zielgebiet eine Gemeinde zu gründen, und Ihre Erwartungen entsprechend zurechtrücken.

Als Leiter müssen Sie ständig bewerten, ob Ihre Gruppe in der Gründung der Gemeinde Fortschritte macht oder nicht.

- Gründen Sie eine Gemeinde unter widerstrebenden oder empfänglichen Menschen?

- Sind Sie oder Mitglieder Ihrer Gruppe unter diesen Menschen „Außenseiter“ oder „Fremde“?
- Gibt es wirtschaftliche Situationen, die die Gemeindegründungsarbeit erschweren?
- Haben Sie genügend Informationen über Ihren Kontext? Haben Sie und Ihre Gruppe die Aufgabe verstanden?
- Haben Sie einen klaren Plan und eine Strategie, die die Ergebnisse Ihrer Forschungen berücksichtigt?
- Gibt es irgendwelche besonderen geistlichen Dynamiken, denen entgegengetreten werden muss?
- Gibt es politischen Druck, der die Situation beeinträchtigt?
- Haben Sie die nötigen Ressourcen, um die Aufgabe zu erfüllen?
- Auf welche Weise hat Gott Sie und Ihre Gruppe auf diese Aufgabe vorbereitet?
- Gibt es „offene Türen“, die sich in der Arbeit als effektiv erwiesen haben und von denen Sie noch mehr Gebrauch machen sollten?
- Wachsen die Menschen, die Ihre Gruppe schon erreicht hat, und werden Sie in der Jüngerschaft im Herrn angeleitet? Welche Korrekturen müssen Sie in Ihrer Strategie vornehmen, um ihnen besser zu helfen?

ZUSAMMENFASSUNG

Wie Sie sehen, gibt es viele Faktoren, die den Leiterschaftsprozess beeinflussen. Als Gemeindegründer müssen Sie Ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Leiterschaft beobachten, Ihrer Gruppe Hirte sein, sie anleiten und die verschiedenen Realitäten der Aufgabe im Auge behalten. Die Aufgabe am Ende dieser Lektion wird Ihnen helfen, eine Bestandsaufnahme von Ihren Faktoren zu machen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was sind die drei Hauptfaktoren, die den Erfolg der Leiterschaft beeinflussen?
- Was ist in Ihrem Land der typischste Stil weltlicher Leiterschaft?
- Was ist in Ihren Gemeinden der typischste Leitungsstil?
- Welchen Leitungsstil haben diejenigen christlichen Leiter ausgeübt, die in der Vergangenheit auf Sie den positivsten Einfluss hatten?

AUFGABE

Schreiben Sie einen Bericht über die verschiedenen Faktoren in Ihrer Leiterschaft, indem Sie die folgenden Fragen beantworten. Geben Sie diesen Bericht Ihrem Mentor und besprechen Sie ihn mit ihm vor der nächsten Lektion.

1. *Beschreiben Sie sich selbst als Leiter*
 - Welchen Leitungsstil verwenden Sie am meisten?
 - Welche Grenzen sehen Sie bei sich selbst? Was können Sie tun, um diese Grenzen zu kompensieren?
2. *Beschreiben Sie Ihre Gruppe*
 - Beschreiben Sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten
 - Welches Maß an Engagement haben sie für die Aufgabe?
 - Gibt es zwischenmenschliche Konflikte, die angesprochen werden sollten?
3. *Beschreiben Sie Ihre Aufgabe*
 - Gründen Sie eine Gemeinde unter widerstrebenden oder empfänglichen Menschen?
 - Sind Sie oder Mitglieder Ihres Teams „Außenseiter“ oder „Fremde“ unter diesen Gruppen?

- Gibt es wirtschaftliche Realitäten, die die Gemeindegründungsarbeit erschweren?
- Haben Sie genügend Informationen über Ihren Kontext? Haben Sie und Ihre Gruppe die Aufgabe verstanden?
- Haben Sie einen klaren Plan und eine Strategie, die die Ergebnisse Ihrer Forschungen berücksichtigen?
- Gibt es besondere geistliche Dynamiken, denen entgegengetreten werden muss?
- Gibt es politischen Druck, der die Situation beeinträchtigt?
- Haben Sie die nötigen Ressourcen, um die Aufgabe zu erfüllen?
- Auf welche Weise hat Gott Sie und Ihre Gruppe auf diese Aufgabe vorbereitet?

4. *Schluss*

- Worauf müssen Sie als Folge dessen, was Sie gelernt haben, besonders achten?
- Welcher Leitungsstil wäre in Ihrer Situation besonders effektiv und warum?

QUELLEN

- D'Souza, A., und Engel, J. F. „Leadership Styles, Being a Leader“ in *Leadership: Making Human Strength Productive*. St. Davids, PA: The Center For Organizational Excellence, Eastern College, 1996. (Verwendet mit Genehmigung der Verfasser.)

LEITERSCHAFT

8

LEKTION

Interaktionsstile

Ziel der Lektion

Das Ziel dieses Workshops ist, Interaktionsstile vorzustellen, um dem Leiter einen Bezugsrahmen zum Verständnis dafür zu geben, wie er am effektivsten mit anderen zusammenarbeiten kann.

Hauptpunkte

- Interaktionsstile sind nicht dasselbe wie Leitungsstile, haben aber einen Einfluss auf die Leiterschaft.
- Alle Interaktionsstile haben ihre Stärken und Schwächen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- seinen eigenen Interaktionsstil mit anderen Menschen kennen;
- verstanden haben, wie aufgrund unterschiedlicher Interaktionsstile Konflikte entstehen;
- einen Weg erkennen, um seine Effektivität mit anderen Menschen zu verbessern.

Hinweise für Trainer

Diese Lektion ist eine Kombination aus Lektion und Workshop. Die Teilnehmer werden anhand der Tabelle 8.1 ihren eigenen Interaktionsstil bewerten (geben Sie dafür 15 Minuten Zeit). Ziehen Sie dann die Ergebnisse der Bewertung hinzu, wenn Sie die Erklärung jedes Interaktionsstils durcharbeiten. Diese Lektion wird am besten mit vielen Diskussionen unter Teilnehmern und Trainern durchgeführt.

EINLEITUNG

Leiterschaft ist ein gesellschaftlicher Prozess. Leiter haben mit Menschen zu tun und ein großer Teil der Effektivität liegt in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Als Gemeindegründer wird Ihre Effektivität in großem Maß durch Ihre Fähigkeit beeinflusst, andere Menschen zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Bei *Interaktionsstilen* geht es um zwischenmenschliche Beziehungen, während *Leitungsstile* sich auf das Erfüllen einer bestimmten Aufgabe konzentrieren. Natürlich gibt es Überschneidungen, und es ist wichtig für den Leiter, über beide Stilarten nachzudenken. In dieser Lektion werden wir verschiedene Stile der Interaktion mit anderen betrachten. Sie werden Gelegenheit haben, Ihre eigenen Tendenzen im Umgang mit anderen zu entdecken. Die Bewertungshilfe in dieser Lektion wird auch hilfreich sein, um andere Menschen zu verstehen.

I. ENTDECKEN SIE IHREN INTERAKTIONSTIL

Gott hat uns alle verschieden gemacht und beruft uns zu unterschiedlichen Aufgaben. Das heißt: **Alle Menschen sind anders als Sie.** Wenn wir erwarten, dass andere sich wie wir benehmen, wie wir denken und die Dinge so sehen sollen, wie wir sie sehen, werden wir am Ende nur zu solchen Menschen eine Beziehung aufbauen, die wie wir sind. Wir werden es dann nicht schaffen, andere zu schätzen, und werden uns oft in einem Konflikt wiederfinden.

Um zu sehen, wie wir andere beeinflussen, müssen wir uns selbst objektiv betrachten. Wir können andere beleidigen und es nicht einmal merken. Wir können uns unfähig fühlen, andere zu motivieren, und nicht wissen, warum. Die folgenden Abschnitte enthalten eine Übung, die Ihnen helfen kann, Ihren Stil der Interaktion mit anderen zu entdecken. Wenn Sie Ihren Interaktionsstil entdecken, können Sie

anfangen, Veränderungen vorzunehmen, um Ihre Stärken zu maximieren und Ihre Schwächen auf ein Minimum zu reduzieren. Das kann den Konflikt mit anderen vermindern und Ihnen helfen, effektiver zu sein.

A. Anleitung zur Bewertung Ihres Interaktionsstils

Bild 8.1 enthält vier Spalten mit Aussagen. Beantworten Sie alle Aussagen, indem Sie in die Lücke neben jeder Aussage eine 0, 1 oder 2 einsetzen.

0 = Diese Aussage trifft nie auf Sie zu.

1 = Diese Aussage trifft manchmal auf Sie zu.

2 = Diese Aussage trifft voll auf Sie zu.

Bild 8.1 Bewerten Sie Ihren Interaktionsstil

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
Ich erfasse den Gesamtzusammenhang schneller als andere um mich herum.	Ich bin eine Person, die in den Menschen um mich herum Enthusiasmus weckt.	Man sagt, dass ich Geduld und Verständnis zeige.	Man kann sich darauf verlassen, dass ich eine mir gestellte Aufgabe ausführe.
Ich habe es gern, wenn Dinge rasch über die Bühne gehen.	Ich arbeite am besten, wenn ich frei von der Kontrolle durch andere bin.	Man sagt, dass man mit mir gut auskommen kann.	Eine meiner stärksten Seiten ist, die Dinge im Detail zu betrachten.
Mit Detailfragen bin ich nicht sehr gut.	Ich stelle oft Menschen über Programme.	Ich bin ein guter Zuhörer.	Wenn eine Arbeit es wert ist, getan zu werden, dann ist sie es wert, sehr gut getan zu werden.
Ich stelle oft den Status quo in Frage.	Ich habe Mühe mit der Zeiteinteilung.	Für mich sind Menschen gleich wichtig wie das Dienstprogramm.	Ich muss genau wissen, was man von mir erwartet.
Wenn nötig, ergreife ich das Steuer, damit etwas vorangeht.	Menschen sind gern in meiner Nähe.	Ich bin in Situationen am besten, in denen Menschen harmonisch zusammenarbeiten.	Ich will keine Entscheidungen treffen, ohne alle Fakten zu kennen.
Ich finde es manchmal schwierig, ein guter Mitspieler zu sein.	Ich nehme es oft persönlich, wenn Menschen mit mir nicht einer Meinung sind.	Ich bin am effektivsten, wenn meine Arbeitssituation stabil und sicher ist.	Ich finde es schwierig, meine Gefühle auszudrücken.
Manche sagen, dass ich kein besonders guter Zuhörer bin.	Ich bin nicht besonders gut mit Fakten und detailliertem Arbeiten.	Ich bin am besten, wenn Menschen mir mitteilen, dass ich geschätzt werde.	Ich bin eine vorsichtige Person, die sich davor scheut, Risiken einzugehen.
Ich langweile mich schnell, wenn meine Arbeit zur Routine wird.	Ich finde es einfach, meine Gedanken und Gefühle auszudrücken.	Zu viele Veränderungen finde ich bedrohlich.	Ich funktioniere gut innerhalb bekannter Leitlinien und Vorgehensweisen.
Ich werde frustriert, wenn andere Menschen sich meinen Ideen widersetzen.	Ich bin am besten, wenn ich spüre, dass die anderen mich wirklich mögen.	Meine Vorgesetzten können sich auf meine Treue verlassen.	Ich bin kritisch, wenn meine Leistung die Norm nicht erreicht.
Ich freue mich über Herausforderungen und Veränderungen – je mehr, desto besser.	Ich bin darin effektiv, andere zur Zusammenarbeit zu bewegen.	Ich tue, was ich kann, um die Bedürfnisse meiner engen Freunde zu befriedigen.	Die Leute fragen sich oft, was ich wohl gerade denke.
Summe für Spalte 1:	Summe für Spalte 2:	Summe für Spalte 3:	Summe für Spalte 4:

B. Ergebnis

Wenn Sie fertig sind, addieren Sie ihre Antworten in jeder Spalte und schreiben Sie die Summen in die Lücke unter jeder Spalte. Merken Sie sich diese Zahlen, während Sie den Rest der Lektion durcharbeiten.

C. Das Ergebnis interpretieren

Es gibt vier grundlegende Interaktionsstile. Die vier Spalten in Bild 8.1 repräsentieren diese vier Stile. Wiederum unterscheiden sich diese Interaktionsstile von den „Leitungsstilen“, die in der vorangegangenen Lektion vorgestellt wurden, weil sie für jedermann gelten, ob man nun ein Leiter ist oder nicht.

Sie können nun Ihren normalen Interaktionsstil bestimmen, indem Sie die Summen aus Bild 8.1 in die Lücken neben „Summe für Spalte...“ in die Tabelle 8.2 eintragen. Danach suchen Sie die höchste Zahl und setzen Sie daneben in der Lücke unter „Rang“ eine 1 ein. Dann setzen Sie für Ihren zweithöchsten Stil eine 2, für den dritthöchsten eine 3 und für den niedrigsten eine 4 ein

Tabelle 8.2 Ihr Stil

Summen aus Bild 8.1	Stil	Rang
Summe aus Spalte 1:	TATMENSCH	
Summe aus Spalte 2:	MOTIVATOR	
Summe aus Spalte 3:	TEAMMENSCH	
Summe aus Spalte 4:	DENKER	

Sie wissen nun, welche dieser vier Interaktionsstile der stärkste und welcher der schwächste ist. Sie sind bereit, sich anzusehen, was jeder von ihnen bedeutet, was die Stärken und Schwächen darin sind und was Sie tun können, um Ihre Interaktion zu verbessern.

II. DIE VIER INTERAKTIONSTILE

Keiner dieser vier Stile ist besser als ein anderer. Sie alle haben ihre Stärken und Schwächen. Gott gebraucht in seinem Reich alle Persönlichkeiten.

A. Der Tatmensch

„Übernimmt die Verantwortung und stellt sich der Herausforderung, Veränderung zu bewirken, um den Dienst effektiver zu machen.“

Tatmenschen sind gewöhnlich fähige Menschen, die in der Lage sind, sich Herausforderungen zu stellen und Probleme rasch und effektiv zu lösen. Sie sind Menschen, die handeln und auf die man sich verlassen kann, dass sie die Dinge erledigen. Tatmenschen scheuen sich nicht vor Risiken; manchmal häufen sie sich zu viel Arbeit an und können ungeduldig scheinen, wenn kein Fortschritt erkennbar ist.

Beispiel: Paulus (Phil. 4,13)

<p>Wünscht sich Situationen, die ihm Folgendes erlauben:</p> <p>Freiheit, Vollmacht, Vielfalt, schwierige Aufgaben, Gelegenheit zum Fortschritt, Fördern der Individualität</p> <p>Ähnliche Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>entschlussfreudig, unabhängig, effizient, praktisch, entschlossen</p>	<p>Reagiert am besten auf andere Menschen, die:</p> <p>direkte Antworten geben, sich an ihre Aufgaben halten, auf Logik Wert legen, Druck ausüben</p> <p>Anders geartete Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>hart, antreibend, dominierend, streng, zäh</p>
---	---

EINIGE PRAKTISCHE SCHRITTE

- Lernen Sie zuzuhören und geduldig zu sein.
- Seien Sie weniger beherrschend.
- Entwickeln Sie mehr Verständnis für Menschen.
- Seien Sie mit Menschen flexibler und geben Sie mehr Unterstützung.
- Erklären Sie, warum die Dinge so sind, wie sie sind.

B. Der Motivator

„Motiviert und beeinflusst andere zusammenzuarbeiten, um wichtige Ergebnisse zu erreichen.“

Motivatoren sind optimistische und enthusiastische Leute, die im Umgang mit anderen Menschen beziehungsstark sind. Sie sind oft sehr reddegewandt und können Ideen und Möglichkeiten auf eine Weise erklären, die andere zum Mitmachen anregt. Ihre Neigung, sich für Neues zu begeistern, könnte es für sie schwierig machen, einige Aufgaben wirklich durchzuziehen.

Beispiel: Petrus (Mt. 14,28;16,16)

<p>Wünscht sich Situationen, die ihm Folgendes erlauben:</p> <p>Ansehen, freundliche Beziehungen, Freiheit von Kontrolle und Einzelheiten, Gelegenheit, andere zu motivieren und ihnen zu helfen, freie Äußerung von Gedanken</p>	<p>Reagiert am besten auf andere Menschen, die:</p> <p>freundlich und demokratisch sind, Anerkennung und Annahme bieten, gesellschaftliches Engagement suchen</p>
<p>Ähnliche Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>anregend, enthusiastisch, dramatisch, extrovertiert, ansehnlich</p>	<p>Anders geartete Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>überdreht, egoistisch, reaktiv, manipulativ, geschwätzig</p>

EINIGE PRAKTISCHE SCHRITTE

- Seien Sie weniger impulsiv – bewerten Sie Ihre Ideen.
- Seien Sie ergebnisorientierter.
- Beherrschen Sie Ihre Handlungen und Gefühlsregungen.
- Konzentrieren Sie sich mehr auf die Details/Fakten.
- Machen Sie langsamer, hören Sie zu, reden Sie nicht so viel.

C. Der Teammensch

„Arbeitet gern mit anderen zusammen, um die Vision und die Pläne Wirklichkeit werden zu lassen.“

Teammenschen sind unterstützende, treue Menschen, die ein starkes Gespür für die Nöte anderer haben. Man kann sich darauf verlassen, dass sie Aufgaben wie vom Leiter gewünscht ausführen und dass sie denen, denen gegenüber sie sich verpflichtet fühlen, nicht zu nahe treten werden. Teammenschen mögen nicht gut allein arbeiten, zumal es ihnen manchmal an Eigeninitiative mangelt.

Beispiel: Barnabas (Apg. 15,37-39)

<p>Wünscht sich Situationen, die ihm Folgendes erlauben:</p> <p>individuelle Spezialisierung, Gruppenidentität, feste Arbeitsabläufe, Sicherheit, klare Ziele und Vorgaben in der Arbeit</p>	<p>Reagiert am besten auf andere Menschen, die:</p> <p>als Freund dienen, die Zeit lassen, um sich auf Veränderungen einzustellen, die Freiheit lassen, im eigenen Tempo zu arbeiten, die Unterstützung geben</p>
<p>Ähnliche Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>unterstützend, bereit, zuverlässig, verlässlich, lebenswürdig</p>	<p>Anders geartete Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>angepasst, unbeholfen, abhängig, langsam, zurückhaltend</p>

EINIGE PRAKTISCHE SCHRITTE

- Seien Sie weniger empfindlich für das, was andere denken.
- Seien Sie direkter.
- Befassen Sie sich mehr mit der eigentlichen Aufgabe.
- Gehen Sie der Konfrontation nicht aus dem Weg und seien Sie entschlossfreudiger.
- Lernen Sie, Nein zu sagen.
- Ergreifen Sie mehr die Initiative.

D. Der Denker

„Motiviert, Visionen und Pläne überdurchschnittlich gut und bis in die Einzelheiten auszuführen.“

Denker sind gewissenhafte, ordentliche Menschen, die ein besonderes Auge für Details haben. Man kann sich auf sie verlassen, dass sie Projekte ausführen, die anderen zu komplex sind. Denker fühlen sich durch unerwartete Veränderungen herausgefordert und neigen dazu, angesichts von Unklarheiten zu erstarren.

Beispiel: Lukas (Lukas 1,1-4)

<p>Wünscht sich Situationen, die ihm Folgendes erlauben:</p> <p>Spezialisierung, Präzision, Planung, Sicherheit, Stabilität, geringes Risiko für einen Fehlschlag</p>	<p>Reagiert am besten auf andere Menschen, die:</p> <p>Anerkennung geben, für eine unterstützende Atmosphäre sorgen, Methoden und Normen präzise vorgeben</p>
<p>Ähnliche Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>gründlich, hartnäckig, ordentlich, ernsthaft, fleißig</p>	<p>Anders geartete Menschen könnten Sie so sehen:</p> <p>kritisch, verknöchert, pedantisch, unentschlossen, moraltriefend</p>

EINIGE PRAKTISCHE SCHRITTE

- Achten Sie darauf, die richtigen Dinge zu tun und nicht allein darauf, die Dinge richtig zu tun.
- Reagieren Sie schneller.
- Fangen Sie an, Ihrer Intuition zu trauen und weniger sachorientiert zu sein.
- Seien Sie risikofreudiger.
- Seien Sie offener und flexibler.
- Scheuen Sie sich nicht, Beziehungen einzugehen.

Beschreiben diese Ergebnisse Sie? Sie könnten Ihre Ergebnisse Ihrem Ehepartner oder jemand anderem mitteilen, der Sie gut kennt, um zu sehen, ob sie diese Ergebnisse bestätigen können. Denken Sie daran, dass diese Stile nie voll und ganz auf Personen zutreffen. Sie haben vielleicht herausgefunden, dass sie nicht genau in einen dieser vier Stile hineinpassen. Für die meisten Menschen werfen die beiden Gruppen, in denen sie die höchste Punktzahl erreicht haben, ein Licht auf ihren Stil.

Nehmen Sie sich Zeit, den anderen Teilnehmern mitzuteilen, was Sie bis zu diesem Punkt über sich selbst gelernt haben. Beantworten Sie in kleinen Gruppen die folgenden Fragen:

- Wie sieht Ihr bevorzugter Arbeitsplatz aus?
- Auf welche Art von Menschen reagieren Sie am besten?
- Beschreiben Sie Ihren momentanen Arbeitsplatz. Inwiefern entspricht er Ihrer Vorliebe, inwiefern nicht?
- Finden Sie es schwierig, Menschen, deren Stil Ihrer Vermutung nach anders ist als der Ihrige, zu beeinflussen?
- Was haben Sie über sich selbst gelernt, das Sie vorher noch nicht gesehen haben?
- Welche Schritte können Sie unternehmen, um im Umgang mit den Menschen um Sie herum effektiver zu sein? Müssen Sie direkter sein? Müssen Sie mehr zuhören? Müssen Sie mehr aus sich herausgehen?

ZUSAMMENFASSUNG

Nun, da Sie einiges über sich selbst wissen – was können Sie tun, um im Umgang mit anderen Menschen effektiver zu sein? Wie bereits gesagt hat jeder dieser Stile seine besonderen Stärken und auch Schwächen. Sie werden Ihre Stärken einsetzen und lernen wollen, durch Ihre Schwächen zu wachsen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

Beschreiben Sie für jede dieser vier Menschengruppen die Stärken und Schwächen im Hinblick auf den Gemeindegründungsprozess.

- Wie gehen Tatmenschen die Gemeindegründungsarbeit an? Was sind ihre Stärken und Schwächen?
- Wie gehen Motivatoren die Gemeindegründungsarbeit an? Was sind ihre Stärken und Schwächen?
- Wie gehen Teammenschen die Gemeindegründungsarbeit an? Was sind ihre Stärken und Schwächen?
- Wie gehen Denker die Gemeindegründungsarbeit an? Was sind ihre Stärken und Schwächen?

AUFGABE

- Um diese vier Kategorien zu verstehen, wählen Sie fünf Menschen aus Ihrem Freundeskreis aus und beobachten Sie sie unauffällig in verschiedenen Situationen, wobei Sie unbemerkt ihre Handlungen oder Aussagen registrieren, die ihren Interaktionsstil verdeutlichen.
- Bedenken Sie die praktischen Schritte, die jedem Stil angehängt sind. Bestimmen Sie zwei davon, an denen Sie bis zur nächsten Unterrichtsstunde bewusst arbeiten wollen. Teilen Sie das Ihrem Mentor mit und bitten Sie ihn, Ihnen über Ihre Fortschritte Rückmeldung zu geben.

QUELLEN

- Engel, James F., Jane Overstreet, und Terry Sparks. *Leadership: Making Human Strength Productive*. St. Davids, PA: The Center For Organizational Excellence, Eastern College, 1996. (Verwendet mit Genehmigung der Verfasser.)

LEITERSCHAFT

9

LEKTION

Bedarf an Leitern

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, dem Teilnehmer zu zeigen, welche Arten und welche Anzahl von Leitern in Ortsgemeinden und im gesamten Leib Christi (der Gemeinde) in seinem Land benötigt werden.

☞ Hauptpunkte

- Die Aufgabe der Sättigenden Gemeindegründung erfordert eine Vielfalt von Leitern.
- Jeder Christ sollte zur Leitung angeleitet werden, auch wenn sich nicht alle darin sonderlich hervortun werden.
- Je niedriger die Leitungsebene, desto mehr Leiter sind nötig.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die vier Leitungsebenen kennen, die in dieser Lektion beschrieben werden;
- in der Lage sein, den Bedarf an Leitern in seiner Arbeit zu beurteilen.

EINLEITUNG

Eine Gemeinde braucht Leiterschaft. Dieser Aussage können wir wahrscheinlich alle zustimmen. Aber sie wirft auch eine Anzahl weiterer wichtiger Fragen auf: Welche Art von Leitern ist nötig? Wer sollte ein Kandidat für das Leitertraining sein? Wo sollen Gemeindeleiter trainiert werden? Wie sollen sie trainiert werden? Wer soll sie trainieren? Welche Rollen sollen sie im Gemeindeleben übernehmen? Dwight Smith, ein Missionsleiter, hat gesagt, dass es „ohne Leiter kein Morgen geben wird, sondern nur eine Wiederholung des Heute“.

Ohne Leiter wird es kein Morgen geben, sondern nur eine Wiederholung des Heute.

Wenn man diese Art von Fragen bezüglich der Gemeindeleitung bespricht, gibt es zwei häufige falsche Annahmen. Die erste Annahme lautet, dass Leiter nur in speziellen Ausbildungsstätten (einer Bibelschule oder einer theologischen Fakultät) geschult und dann in die Ortsgemeinden an die Arbeit geschickt werden können. Die zweite Annahme lautet, dass Leiterschaft „Pastoren“ bedeutet. Diese Annahmen begrenzen aber lediglich die Möglichkeiten, die wir haben, um den Bedarf an Leiterschaft abzudecken. In dieser Lektion wird versucht, ein besseres Verständnis für den wahren Bedarf an Leiterschaft in der Gemeinde zu bieten.

I. WELCHE ART VON LEITERN BRAUCHT DIE GEMEINDE?

Das enge Verständnis von der rein pastoralen Gemeindeleitung ist zwar weit verbreitet, missachtet aber die Tatsache, dass viele andere Arten von Leitern in der Gemeinde nötig sind, wenn wir den Missionsbefehl erfüllen wollen. Auch ist es nicht der Wille des Herrn, dass allein Pastoren die Arbeit in der Gemeinde weiterführen sollen. Es sind mindestens vier Ebenen der Gemeindeleitung festgestellt worden. Unter Verwendung dieser Ebenen werden wir die Aufgaben der Leiter zusammen mit den verschiedenen Arten der Trainingsprogramme beschreiben, die nötig sind, um sie auf den Dienst vorzubereiten.

Viele Arten von Leitern, zusätzlich zu Pastoren, sind nötig, wenn die Gemeinde den Missionsbefehl erfüllen soll.

Bevor wir bestimmen, was für Leiter die Gemeinde braucht, müssen wir uns unsere Definition der Leiterschaft in Erinnerung rufen, die uns in früheren Lektionen vorgestellt wurde. Leiterschaft heißt *Beeinflussung*. Wir müssen uns vor der Falle hüten, uns Leiterschaft als formelle Position statt als Beeinflussung vorzustellen. Unter Verwendung dieser Definition können wir uns jetzt Gemeindeleiter als Menschen vorstellen, die in der Lage sind, andere dahingehend zu beeinflussen, geistlich zu wachsen und die Verlorenen zu erreichen. Offensichtlich benötigt die Gemeinde eine riesige Zahl dieser Art von Leitern. Tatsächlich sollten *die meisten*, wenn nicht gar alle Christen in der Lage sein, diese Aufgaben auszuführen.

Diese neue Art, Leiter in der Gemeinde zu betrachten, zeigt die Bedeutung davon, nicht nur ein paar „Auserwählte“ anzuleiten, sondern die Christen allgemein viel breiter zu schulen. Nicht alle haben die Fähigkeiten für dieselbe Ebene der Leiterschaft. Manche haben eine eher natürliche Fähigkeit zu leiten, andere sind für diese Aufgabe geistlich begabt. Sie mögen sehr große Gemeinden oder Gemeindeverbände leiten. Andere werden auf weniger spektakuläre Weise leiten, z.B. Kleingruppen. Hier sind die vier Ebenen der Leiterschaft:

Wichtig ist, Christen allgemein zur Leiterschaft anzuleiten, statt nur ein paar Auserwählte.
--

A. Kleingruppen- oder Zellgruppenleiter – Die Praktiker

Diese Leiter haben eine weniger formelle Leiterrolle als die Gemeindeleiter oder Pastoren, haben aber eine der wichtigsten Positionen inne. Diese Leiter haben den direktesten Kontakt zu den Verlorenen und sowohl zu neuen als auch zu reifen Christen. Sie bilden in vielerlei Hinsicht die „vorderste Front“. Die „höheren“ Ebenen der Leiterschaft existieren in Wahrheit, um diese Gruppe zu schulen, in Bewegung zu setzen und mit einer Vision auszustatten, um die Hauptsache der Gemeindegründungsarbeit fortzuführen. Während ein solcher Leiter ein wachsender Christ sein sollte, scheint es für diese Ebene der Leitung nicht dieselben strengen Richtlinien wie für Älteste zu geben. Das ist ein guter Ort, um weniger reife Christen in der Arbeit einzusetzen. Es wird für sie eine Belastungsprobe sein, und sowie sie reifen und Fortschritte machen, kann man ihnen zusätzliche Verantwortung übertragen. Vieles der tatsächlichen Arbeit der ersten Gemeinde spielte sich in Kleingruppen mit dieser Art der Leitung ab (Apg. 2,46-47).

B. Leiter der Ortsgemeinde – Die Befähiger

Leiter einer Ortsgemeinde haben die Verantwortung, die gesamte Ortsgemeinde zum Dienst auszurüsten und sie in dieser Aufgabe anzuleiten. Es war nie so vorgesehen, dass sie die ganze Gemeindearbeit selbst tun sollten. Vielmehr ist ihre Rolle zu wichtig, um ihre Zeit mit „Kellnern“ zu verbringen. Die Personen in dieser Kategorie heißen Brüder, Älteste, Diakone, Pastoren oder ähnlich, je nach Zugehörigkeit zu Kirche oder Gemeindeverband. Es mag nur einen oder auch viele davon geben, je nach Größe der Gemeinde. Sie haben eine großartige Verantwortung vor dem Herrn und sollten mit Sorgfalt ausgewählt werden. Nur diejenigen mit bewährtem Charakter und gottgefälligem Leben sollten für diese Ebene der Leiterschaft in Betracht gezogen werden.

C. Regionale Leiter – Die Mobilmacher

Wenn eine Person an dieser Ebene der Leiterschaft angelangt ist, sollte sie die meiste Zeit damit verbracht haben, andere dazu zu motivieren, die Arbeit zu tun. Auf diese Weise können sie ihre Bemühungen vervielfachen und mit ihrer Erfahrung die maximale Wirkung erreichen. Die Menschen auf dieser Ebene der Leiterschaft heißen Aufseher, Bischöfe, Presbyter oder tragen noch andere Titel. Der Name ist weniger wichtig als die Aufgabe, die sie erfüllen. Diese Ebene ist vielleicht für die Sünde des Stolzes am anfälligsten und man muss in der Auswahl dementsprechend vorsichtig sein.

D. Nationale Leiter – Die Visionäre

Nationale Leiter sind die, die fähig sind, anderen zu helfen zu sehen, was sein könnte. Sie verbringen ihre Zeit damit, für den Rest von uns das Ziel unserer Aktivitäten zu bestimmen. Während die *Mobilmacher* die Maschinerie der Bewegung in Gang halten, steuern uns die *Visionäre* auf das Ziel zu, das Evangelium in jedes Land zu tragen. Die Einheit und Zusammenarbeit unter den Christen ist der Schlüssel zur Erfüllung des Missionsbefehls. Jesus betete dafür, dass die Einheit der Christen ein Zeugnis sein möge, das der Welt beweisen würde, dass er vom Vater gesandt war und dass er uns liebt (Joh. 17,23). Und dennoch ist es eine gigantische Aufgabe, diese Einheit aufrecht zu erhalten, ohne an der Wahrheit des Evangeliums Abstriche zu machen. Sehr wenige Leiter besitzen die Weisheit, diese Rolle als nationale Leiter auszufüllen.

Wenige Leiter besitzen die Weisheit, um nationale Leiter sein zu können.

Zu beachten ist, dass die Grenzen zwischen den Aufgaben der vier Arten von Leitern naturgemäß verwischt sind. Diese Kategorien stellen die *Hauptfunktionen* jeder Leitungsebene dar. In Wirklichkeit sollten alle vier Ebenen in einem geringeren Maß auch die anderen Rollen ausfüllen. Zum Beispiel sollte ein Pastor auch eine Vision vermitteln. Ein Kleingruppenleiter sollte ausrüsten. Ein nationaler Leiter sollte mobilisieren und so weiter. Sie sollten jedoch ihre meiste Zeit auf die Gebiete verwenden, die für ihre Ebene der Leiterschaft angegeben sind, und sollten dort auch am begabtesten sein.

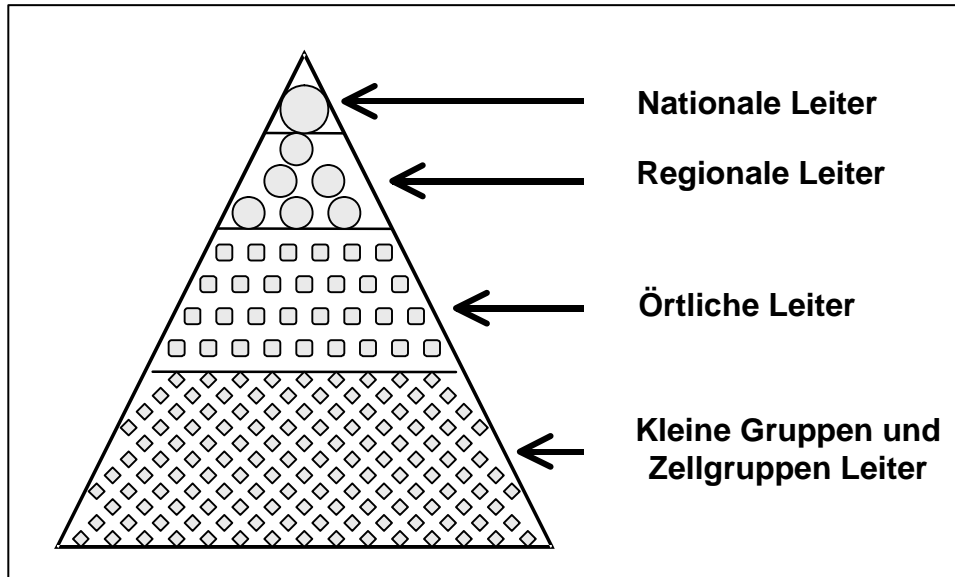
Es gibt verschiedene Wege, die Ebenen der Leiterschaft einzuteilen, aber zu unserem Zweck werden wir diese vier verwenden. Und obwohl dieses Schulungsmaterial sich hauptsächlich mit den ersten beiden Ebenen beschäftigt, heißt das nicht, dass die anderen beiden nicht wichtig wären. Vielmehr beginnen regionale und nationale Leiter ihren Dienst gewöhnlich auf den ersten beiden Ebenen und erhalten mehr Verantwortung, wenn ihre Fähigkeiten deutlich werden.

Zu beachten ist außerdem, dass eine Vielfalt von Menschen benötigt wird, um diese Leitungsrollen zu übernehmen. Damit eine Gemeindegründungsbewegung in Gang kommen kann, müssen viele verschiedene Gruppen motiviert und geleitet werden. Während für viele Positionen qualifizierte Männer nötig sind, gibt es außerdem Bedarf an weiblichen Leitern und Jugendleitern. In manchen Situationen werden auch ledige Männer und Frauen besser in der Lage sein, die nötige Zeit und Energie aufzubringen, um die Ausbreitung der Bewegung zu fördern. Das war im Neuen Testament der Fall, wo der Herr den Apostel Paulus als ledigen Mann auf großartige Weise gebrauchte.

II. WIE VIELE LEITER BRAUCHT DIE GEMEINDE?

Der Bedarf an Leitern in der Gemeinde kann am besten durch die Pyramide in Bild 9.1 dargestellt werden. Dieses Bild zeigt die Tatsache, dass am unteren Ende der Pyramide viel mehr Leiter nötig sind als an der Spitze. Das hat seinen Grund in der wachsenden Zahl der zu leitenden Gruppen, je weiter man in der Pyramide nach unten kommt. Es gibt eine relativ kleine Anzahl nationaler Kirchen, aber jede davon kann in einzelne Regionen aufgeteilt sein. Jede regionale Gemeinde kann aus einer großen Zahl von Ortsgemeinden bestehen. Jede gesunde Ortsgemeinde wird viele Kleingruppen oder Zellgruppen haben, die sich zur Auferbauung, zum Gebet, zur Anbetung, zur Evangelisation und zu anderen Aktivitäten und aufgrund anderer Bedürfnisse treffen.

Bild 9.1 Die Pyramide der Gemeindeführungsebenen



Auf die Frage: „Wie viele Leiter brauchen wir?“ lautet deshalb die Antwort: „So viele, wie wir nur anleiten können!“ Wenn wir alle Ebenen der Leiterschaft in Betracht ziehen, sehen wir, dass der Bedarf gewaltig ist und immer mehr steigt, sowie Menschen für den Herrn gewonnen werden, sich Kleingruppen bilden und neue Ortsgemeinden gegründet werden. Das führt zur nächsten logischen Frage.

A. Der „Tisch voller Sand“

Die Gemeindeführung steht und fällt mit ihrer Leitung. Das heißt, dass eine Gemeinde zuerst ihre Grundlage an Leitern erweitern muss, bevor neue Mitglieder dazu kommen können. Eine Analogie dazu ist, Sand auf einen Tisch zu häufen. Sie können nur eine bestimmte Menge Sand auf einen Tisch häufen, bis der Tisch vollständig bedeckt ist. Wenn auf dem Tisch kein Platz mehr ist, ist der Tisch bedeckt und der Sand nimmt die Form einer Pyramide an, während aller weiterer Sand vom Tisch herunterrieselt. Wenn Sie mehr Sand hinzufügen und eine größere Pyramide bauen wollen, müssen sie erst die Tischplatte vergrößern.

Die Aussage dieses Bildes ist einfach. Wenn Sie wachsen wollen, müssen Sie bei der Erweiterung der Basis ansetzen. Potenzielle Leiter sind gerade in Ihren Zellgruppen und Gemeinden zu finden. Man muss sie nur bestimmen und trainieren. Trainieren Sie neue Leiter, und Ihre Gemeinde wird in Gesundheit und Anzahl wachsen können. Wenn Ihre Gemeinde nicht wächst, hat sie wahrscheinlich auf einer bestimmten Ebene nicht genügend Leiter. Hat Ihre Gemeinde zum Beispiel genug Kleingruppenleiter? Wenn nicht, müssen Sie sich vielleicht auf den Aufbau von Leitern konzentrieren, damit Ihre Gemeinde darin effektiver sein kann, andere für Christus zu gewinnen.

Potenzielle Leiter sind gerade in Ihren Zellgruppen und Gemeinden zu finden. Man muss sie nur bestimmen und trainieren.

B. Das „Jethro-Prinzip“

Säkulare Experten für Leiterschaft sagen, dass für effektives Handeln als Gruppe – sei es beim Militär, in der Geschäftswelt oder in einem gesellschaftlichen Kontext – zehn bis 15 Prozent der Gruppe in Leitungspositionen sein müssen. Dieser Prozentsatz stellt sicher, dass die Gruppe ein gutes Kommunikationsnetz, Supervision und Interaktion hat, sodass sie etwas erreichen kann. Anders ausgedrückt: Für jeweils sieben bis zehn Personen sollte es einen Leiter geben, der unter Supervision steht.

Es überrascht nicht, dass Gott uns tausende von Jahren, bevor diese säkularen Experten ihre Entdeckungen machten, ein biblisches Beispiel von Leiterraten gegeben hat. In 2. Mose 18 war Mose davon erschöpft, das Volk Israel zu leiten. Sein Schwiegervater Jethro sah das und schlug einen besseren Weg vor, das Volk zu leiten. Dieses Beispiel, das wir das „Jethro-Prinzip“ nennen werden, ist immer noch gültig. Er wies Mose an, Leiter über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn zu ernennen. Das ergibt wie viele Leiter? Zählen wir die Leiter für eine Gruppe von 1000 Menschen zusammen:

Tabelle 9.2

Für je 1000 Menschen	Arten von Leitern	Benötigte Anzahl
1000 ÷	1000 =	1
1000 ÷	100 =	10
1000 ÷	50 =	20
1000 ÷	10 =	100
Summe der benötigten Leiter je 1000		131

In Tabelle 9.2 können Sie sehen, dass es nach dem „Jethro-Prinzip“ für je 1000 zu leitende Menschen 131 Leiter geben sollte. 131 von 1000 sind prozentual ausgedrückt 13,1 Prozent. Diese Zahl entspricht sehr den zehn bis 15 Prozent. Hier ist ein einfacher Test für Sie. In Ihrer gegenwärtigen Gemeinde oder zu gründenden Gemeinde sollten zehn bis 15 Prozent der Menschen Leiter sein. Multiplizieren Sie die Anzahl der Menschen, die Sie haben, mit 0,15 (oder 15 Prozent), um zu sehen, wie gut Sie sind:

Gesamtzahl der Menschen in meiner (neu zu gründenden) Gemeinde: _____

Multipliziert mit 15 Prozent: x 0.15

Anzahl der Leiter, die Sie haben sollten: _____

Anzahl der jetzt vorhandenen Leiter: _____

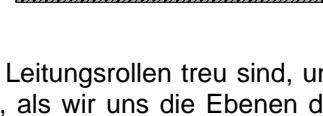
Wie gut sind Sie? Gratulation, wenn Sie sogar mehr als 15 Prozent haben. Wenn Sie weniger haben, ist es wichtig, dass Sie anfangen, am Aufbau von Leitern zu arbeiten.

III. WO FINDEN WIR DIESE LEITER?

Der Herr gibt uns nie eine Aufgabe, von der er nicht sicher ist, dass sie durchführbar ist. Wir können diese unmöglich scheinende Aufgabe erfüllen, wenn wir sorgfältig darauf achten, dass wir seinen Anweisungen und einigen biblischen Grundprinzipien des Leitertrainings folgen.

In Matthäus 25,14-30 erzählte Jesus ein Gleichnis von drei Dienern. Während das Gleichnis ein bestimmtes Ziel hat, wiederholen die Verse 21 und 23 einen bemerkenswerten Satz. „Du bist mit Wenigem treu gewesen; ich werde dich über Vieles setzen.“ Diese Vorstellung ist vernünftig und scheint zu erklären, wie wir die Leiter finden können, die wir brauchen. Wir sollten nach denen Ausschau halten, die in „kleineren“ Leitungsrollen treu sind, und ihnen wachsende Verantwortung geben. Wir haben das bereits gesehen, als wir uns die Ebenen der

Bild 9.3



Leiterschaft angesehen haben. Erfolg (und Treue) auf niedriger Ebene waren schon immer die Voraussetzung für höhere Rollen.

Darum wird dieses steigende Bedürfnis nach christlichen Leitern in der Gemeinde dadurch gestillt werden müssen, dass neue Christen in der Jüngerschaft angeleitet und zur Leitung trainiert werden. Deshalb sollten wir uns nach Leitern und nach einem Punkt umsehen, an dem wir zu trainieren beginnen sollten. Das soll nicht heißen, dass Neubekehrte auf der Stelle bereit sind, sich als Gemeindeleiter zu betätigen. Das sind sie nicht, und die Bibel warnt davor, diesen Prozess zu überstürzen (1. Tim. 3,6). Die Tatsache, dass sie nicht *sofort* als Leiter dienen können, enthebt uns aber nicht der Verantwortung, damit anzufangen, sie für einen möglichen *zukünftigen* Dienst anzuleiten. Wir sollten uns sofort darauf konzentrieren, Treue, einen gottgefälligen Charakter und eine dienende Haltung zu entwickeln. Wenn Männer und Frauen sich als treu erweisen, sollte man ihnen mehr Verantwortung und gründlicheres Training geben.

ZUSAMMENFASSUNG

Es ist nun an der Zeit, damit Ernst zu machen, mehr Leiter auf mehr Ebenen zu trainieren. Das zukünftige Wachstum und die Gesundheit der Gemeinde hängen davon ab. Wir können nicht davon ausgehen, dass die richtige Art von Leitern von den Ausbildungsstätten kommen wird, wenn wir sie brauchen. Hier müssen lokale Gemeindeleiter die Initiative ergreifen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wie viele Menschen in Ihrer Gemeinde sind auf irgendeiner Ebene als Leiter tätig?
- Wo herrscht zurzeit in Ihrer Arbeit der größte Bedarf an Leitern?
- Was können Sie in Ihrer neu gegründeten Gemeinde tun, um Zellgruppen- und Kleingruppenleiter zu trainieren?
- Wer sind die Leiter in Ihrer Gegend? Wo und wie sind diese trainiert worden?

AUFGABE

Studieren Sie die Trainingsprogramme und den Bedarf an Leitern in Ihrer Gegend. Welches Training gibt es für jede Ebene der Leitung? Wie können Sie in Ihrer neu gegründeten Gemeinde von diesen Ressourcen profitieren? Teilen Sie die Ergebnisse Ihrer Untersuchung Ihrem Mentor mit.

QUELLEN

- Womack, David A. *The Pyramid Principle*. Minneapolis, MN: Bethany Fellowship, 1977.

LEITERSCHAFT
10
LEKTION

Neue Leiter trainieren

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Verantwortung der Gemeindeleiter zu betonen, sich selbst durch das Training weiterer Leiter zu vervielfältigen. Es reicht nicht, einfach Verantwortung zu delegieren; die Leiterschaft muss vervielfältigt werden. Diese Lektion beschreibt eine einfache „Learning by doing“-Trainingstechnik, die zur Vervielfältigung von Leitern beitragen kann.

Hauptpunkte

- Mose, Jesus und Paulus sind alle ein Vorbild für das Training neuer Leiter.
- Training sollte sowohl die Bedürfnisse der Arbeit als auch die des neuen Leiters berücksichtigen.
- Der Leiter sollte nach und nach seinen „Schüler“ beteiligen und freisetzen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- wissen, wie in der Bibel Leiter trainiert wurden;
- den Prozess in fünf Schritten kennen und anwenden, einen neuen Leiter in einer neuen Aufgabe zu trainieren;
- sich darin engagieren, sich selbst durch den Aufbau weiterer Leiter zu vervielfältigen.

Anhang

10A Qualitäten, die in einem neuen Leiter zu fördern sind

EINLEITUNG

Die Entwicklung von Leiterschaft ist einer der wichtigsten Aspekte der Gemeindegründung und des Gemeindegewachstums. Ohne die Entwicklung der Leiterschaft bleiben Gemeindeglieder für immer vom Gemeindegründer und seinem Team abhängig. Wachsende Gemeinden haben normalerweise ein offizielles oder inoffizielles Programm, in dem Leiter trainiert werden, Verantwortung zu übernehmen. Stagnierende Gemeinden haben das oft nicht.

Als Gemeindegründer müssen Sie sich selbst vervielfältigen, indem Sie weitere Leiter aufbauen. Früh im Gemeindegründungsprozess, wenn der Gemeindegründer den größten Teil seiner Zeit mit Evangelisation verbringt, muss er anfangen, diejenigen zu erkennen und aufzubauen, die zukünftige Leiter sein könnten. In späteren Phasen der Gemeindegründung wird er wahrscheinlich die meiste Zeit mit dem Aufbau der Leiterschaft verbringen. Der Aufbau einer Leiterschaft ist wesentlich, um eine aktive, wachsende Gemeinde zu schaffen. Wir machen wir das? Beachten Sie erstens die folgenden biblischen Beispiele:

I. BIBLISCHE BEISPIELE FÜR DIE MULTIPLIKATION VON LEITERSCHAFT

A. Mose und Josua

Mose vollbrachte unglaubliche Dinge für Gott. Er befreite die Kinder Israel aus der ägyptischen Sklaverei und brachte sie zur Grenze des Verheißenen Landes. Josua war als ein treuer Streiter von Beginn von Moses Leitung an an Moses Seite (2. Mose 17,9-14). Josua ging mit Mose zum Berg Sinai, um das Gesetz und die Gebote zu empfangen (2. Mose 24,12-13) und schien eine

Sondererlaubnis gehabt zu haben, das „Zelt der Begegnung“ zu betreten, wo Gott mit Mose zusammentraf (2. Mose 33,7-11). Josuas großer Glaube zeigte sich am deutlichsten, als allein er und Kaleb glaubten, dass Gott ihnen die Kraft geben würde, Kanaan einzunehmen (4. Mose 14,6-9).

An einem bestimmten Punkt im Leben des Mose stellt dieser sich die Frage, die sich alle Leiter immer wieder stellen sollten: „Wer wird an meine Stelle treten?“ Mose erkannte, dass Israel auch in Zukunft Leitung brauchen würde, und bat Gott um einen Ersatz. Gott erwählte Josua, der an Moses Seite gelernt hatte, und befahl Mose dann, einiges von seiner Vollmacht an Josua zu delegieren, damit die Menschen wissen würden, dass Josua der Mann war, den Gott ausgewählt hatte (4. Mose 27,15-22).

Mose sah das Verheißene Land, betrat es aber nicht. Josua dagegen sah die Verwirklichung von Moses Traum, als er siegreich mit ganz Israel das Verheißene Land einnahm. Mose hätte darauf neidisch werden können, dass er das Verheißene Land nie betreten würde, Josua aber schon (5. Mose 1,37-38). Stattdessen reichte Mose aber die Leitung gnädig an Josua weiter, wie Gott es angeordnet hatte (5. Mose 31,7; 34,9). Mose dient als leuchtendes Beispiel für einen dienenden Leiter, der statt seiner eigenen Ehre nur das Beste für das Volk und die Arbeit des Herrn sucht.

B. Jesus

Jesus hatte einen Plan, die Botschaft von der Erlösung in die ganze Welt zu tragen. Wie fing er das an? Er lehrte zu vielen Gelegenheiten große Menschenmengen, aber sein wahrer Schwerpunkt lag auf dem Aufbau seiner engsten Nachfolger. Diese relativ kleine Gruppe von Männern würde die Botschaft von der Erlösung mit noch größerer Wirkung weitertragen, nachdem er fort war. Jesus begann diese Männer persönlich auszusuchen, bevor er seinen größeren Predigtdienst begann (Joh. 1,35-51).

Jesus verbrachte dreieinhalb Jahre damit, in seinem Predigen und Heilen und später in seinem Opfertod und seiner wundersamen Auferstehung die Kraft seiner Botschaft zu demonstrieren. Er war für seine Jünger lebendes Anschauungsmaterial für seine Botschaft. Zum frühestmöglichen Zeitpunkt gab Jesus seinen Jüngern die Gelegenheit, sich am Dienst zu beteiligen, indem er sie als Missionare aussandte (Mt. 10). Als ihr Dienst nicht erfolgreich war, lieferte Jesus rechtzeitig die nötige Lehre, um das Problem richtig zu stellen (Mt. 17,14-21). Ihr Training im Dienst, die „Learning by doing“-Methode, war offensichtlich wichtiger als die eigentlichen Aufgaben, die sie ausführten. Jesus bereitete seine Jünger darauf vor, ohne seine physische Gegenwart weiterzumachen. Er hatte genügend Vertrauen in seine Jünger, um ihnen die „Schlüssel des Himmelreiches“ zu geben (Mt. 16,19), und legte die zukünftige Arbeit in ihre Hände (Mt. 18,18-20).

Jesus lehrte zu vielen Gelegenheiten große Menschenmengen, aber sein wahrer Schwerpunkt lag auf dem Aufbau seiner engsten Nachfolger.

Wir sehen also, dass Jesus sich selbst im Leben anderer vervielfältigte, um sein Ziel zu erreichen. Er sagte: „Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!“ (Mt. 4,19). Jesus war selbst ein Menschenfischer, darum sagte er im Wesentlichen: „Folgt mir, und ich werde euch zu dem machen, was ich bin!“ In der Entwicklung der Leiterschaft sind wir auch daran interessiert, Ersatz zu trainieren, statt bloße Helfer zu finden. Unser Wunsch sollte sein zu erleben, dass unsere Schüler schließlich das Maß an Erfolg haben, das wir im Dienst gehabt haben, oder dieses noch übertreffen.

C. Paulus

Wir sehen Paulus' Engagement im Aufbau von Leitern am deutlichsten in seinen Worten an Timotheus in 2. Timotheus 2,2: „*Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.*“ Er bezieht sich auf die „vielen Zeugen“, die anwesend waren, als er Timotheus lehrte. Sowohl Jesus als auch Timotheus leiteten Menschen in kleinen Gruppen statt unter vier Augen an. Wir müssen ihrem Beispiel folgen, indem wir Leiter „an der Arbeit“ ausrüsten. Auf diese Weise werden andere Menschen auf praktische

Weise erleben, wie man Leiter aufbaut. Denken Sie daran, dass die Aufgabe, andere zu Jüngern zu machen, nicht etwas ist, was nur gelehrt werden kann, sondern was auch „nachgemacht“ wird.

Paulus war darum besorgt, dass Timotheus lernte, wie man andere anleitet. Beachten Sie seinen Hinweis in 2. Tim. 2,2 auf die *treuen Menschen*. Die Auswahl derer, die angeleitet werden sollen, ist ein wichtiger Teil des Schulungsprozesses. Die wichtigste Voraussetzung für den christlichen Dienst ist Treue. Paulus gab an Timotheus nicht nur *Informationen* weiter, sondern auch eine *Methode*, andere anzuleiten. Wie Paulus Timotheus beobachtete und in der Jüngerschaft anleitete, so lernte Timotheus, auch andere zu beobachten und zu Jüngern zu machen. Paulus musste sicher sein, dass das Trainingsmuster auch bei einer dritten oder gar vierten Generation wiederholt werden konnte.

Paulus trainierte Timotheus für den Dienst fast so, als ob er sein eigener Sohn wäre, aber Timotheus ist keineswegs der einzige, den Paulus trainiert hat. Wir lesen von Silas, Johannes Markus, Barnabas, Aquila und Priscilla und Apollos – sie alle haben in unterschiedlichem Maß von Paulus gelernt. Die letzte Missionsreise von Paulus scheint eine Trainings-/Jüngerschaftsreise gewesen zu sein. Während dieser Reise lesen wir von sieben Menschen (Apg. 20,4), die mit Paulus reisten, von denen die meisten von Paulus lernten. In seinen eigenen Briefen erwähnt Paulus Epaphras, Demas, Archippus, Titus, Phöbe und viele andere. Am Ende seines Briefes an die Römer grüßt Paulus zum Beispiel 27 Menschen, von denen viele mit Paulus zusammengearbeitet hatten und die von ihm trainiert worden sein könnten.

Timotheus ist keineswegs der einzige, den Paulus trainiert hat.

Sie sollten dieses Muster, das in 2. Tim. 2,2 erläutert und von Paulus vorgelebt wurde, verwenden, indem Sie potenzielle Leiter an allem teilhaben lassen, was Sie in der Zeit tun, in der Sie zusammen sind. Sei es die Planung von Gruppentreffen, Besuche bei den Verlorenen, der Seelsorge bei Trauernden, dem Gebet für die verlorenen Schafe oder der Lehre – alles sollten gemeinsame Projekte sein.

II. TRAININGSZIELE

Das „Z“-Denken ist Ihnen bereits vorgestellt worden. In einem Kontext der Gemeindegründung heißt das, auf das Endergebnis hin zu planen. Effektive Leiterschaft erfordert auch, dass wir die Bedürfnisse der neuen Gemeinde vorausschauend im Blick haben, wenn wir trainieren. Die Hauptfragen, die wir stellen müssen, sind: „*Was sollen die Menschen werden, denen wir versuchen zu helfen?*“ – „*Welche Arten von Leitern sind nötig?*“ – „*Worauf arbeiten wir hin?*“ – „*Wie sieht das fertige Produkt aus?*“ Diese grundlegenden Fragen sind wichtig, weil sie den Trainingsprozess lenken.

Wir sollten ein deutliches Bild von dem Bedarf an Leitern haben, aber wir sollten auch darauf achten, dass wir nicht die falsche Person in diese Form quetschen. Wenn wir „treue“ Menschen finden, die Leitungsfähigkeiten besitzen, sollten sie nicht in einem starren, unbeweglichen Programm trainiert werden. Jeder potenzielle Leiter hat seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Fähigkeiten, geistlichen Gaben und seinen persönlichen Hintergrund, der berücksichtigt werden *muss*. Beachten Sie darum beim Trainieren potenzieller Leiter die folgenden Faktoren:

Effektives Anleiten in der Leiterschaft erfordert, dass wir beim Trainieren die Bedürfnisse der neuen Gemeinde vorausschauend im Blick haben.

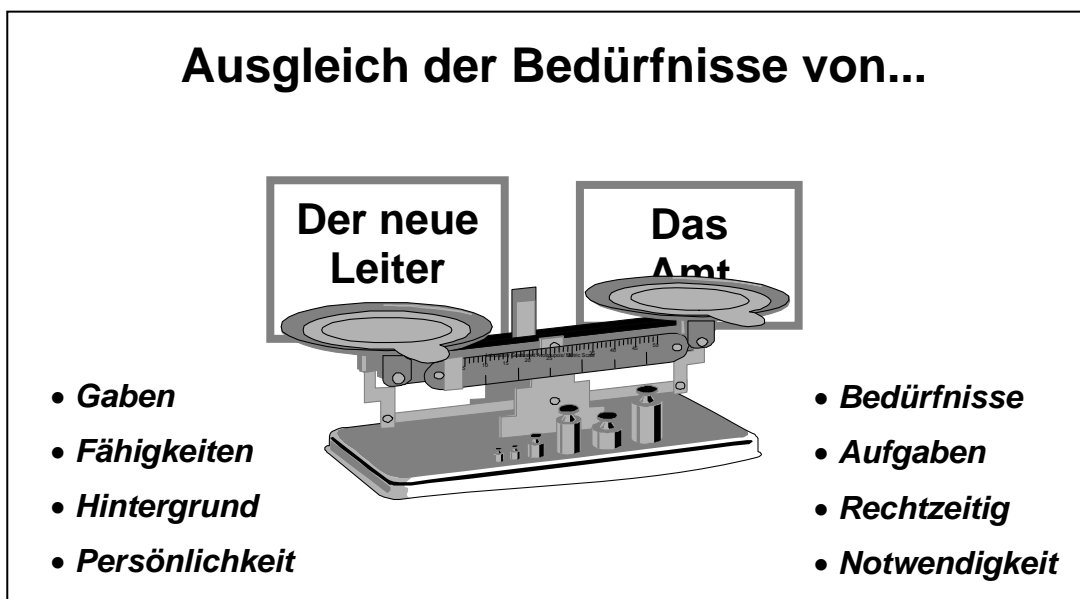
- *Geistliche Gaben* – Denken Sie daran, dass Gott jedes Glied im Leib begabt hat. Menschen werden sich zu dem Dienst hingezogen fühlen und da Erfüllung finden, wo ihre geistlichen Gaben zum Einsatz kommen. So kann zum Beispiel jemand mit der Gabe der Barmherzigkeit und der Organisation mit der Leitung einer Suppenküche oder in der Altenbetreuung effektiv sein, aber nicht beim Lehren in einer Bibelstunde. Setzen Sie wachsende Leiter da ein, wo sie am besten hinpasse und nicht einfach da, wo es einen Stuhl zu besetzen gibt.
- *Fähigkeiten* – Jedermann besitzt natürliche Talente oder tut Dinge, die man durch Fleiß und Übung gelernt hat und die auch in der Gemeindearbeit nützlich sein könnten. Diese natürlichen Fähigkeiten können aber geistliche Gaben nicht ersetzen, deshalb müssen wir darauf achten, dass wir wachsende Leiter nicht zwingen, sich auf Dienste zu konzentrieren, die sie zwar *tun können*, für die sie aber keine geistliche Begabung haben. Die ideale Situation ist natürlich, einen passenden

Dienst zu finden, in dem die geistlichen Gaben eines Leiters genauso zum Einsatz kommen wie seine Fähigkeiten.

- *Bedürfnisse im Dienst* – Die Bedürfnisse in Ihrer Gemeindegründungsarbeit sollten auch den Trainingsprozess beeinflussen. Wenn die Gaben einer Person nicht in eine laufende Arbeit hineinpassen, sollten sie wohl in einer anderen Umgebung trainiert werden. Die geistlichen Gaben eines neuen Leiters können aber nicht sofort zu sehen sein – normalerweise entdeckt man sie im Dienst. Gott könnte wollen, dass jemand eine Fertigkeit entwickelt, in der diese Person bisher keine Erfahrungen oder offensichtliche Begabung besitzt. Es ist auch so, dass ein Leiter oft lernen muss, Rollen zu erfüllen, die nötig sind, um der Gemeindegründungsarbeit zu helfen weiterzukommen. Während ein christlicher Leiter sich auf seine Gaben konzentrieren soll, hat er keine Ausrede, sich nicht an anderen Bereichen der Arbeit zu beteiligen. Timotheus zum Beispiel musste lernen, ein Evangelist zu sein (2. Tim. 4,5).
- *Erfahrung* – Frühere Erfahrung in der Leiterschaft sollte mit Bedacht bewertet werden, denn sie kann den Erfolg der zukünftigen Leiterschaft des Schülers sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Es könnte eine *positive* Erfahrung sein, weil der Schüler wahrscheinlich bereits einige harte und wertvolle Lektionen über Leiterschaft gelernt hat. Diese müssen nicht wiederholt werden und können im Trainingsprozess Zeit sparen. Es kann auch helfen, die Stärken und Schwächen des Schülers schnell zu erkennen. Es kann aber auch negativ sein, wenn es einen autoritären oder einen anderen unbiblichen Leitungsstil vermittelt oder verstärkt hat. Es kann es auch erschweren, potenzielle Fähigkeiten zu erkennen – ein Hinweis auf Befähigung könnte reine Erfahrung sein oder ein Mangel an Erfahrung könnte so scheinen, als ob es keine Befähigung gäbe.
- *Persönlichkeit* – Es gibt so viele Persönlichkeitsfaktoren, dass wir unmöglich alle Kombinationen nennen können. Zum Beispiel kann ein potenzieller Leiter mit Menschen gut umgehen – eine wesentliche Fähigkeit – oder eben nicht. Der eine Leiter ist vielleicht schnell niedergeschlagen und braucht viel Ermutigung, während der nächste lebhaft und positiv eingestellt ist. Seien Sie sich dieser und anderer Faktoren bewusst, wenn Sie Leiter auswählen und trainieren.

Unter Gebet über diese Faktoren nachzudenken, kann offenbaren, wozu Gott potenzielle Leiter beruft, was sie werden sollen. Gehen Sie sie durch und passen Sie sie der aktuellen Situation in Ihrer Arbeit und für Ihre „Schüler“ an. Das ist einfacher gesagt als getan. Es erfordert Weisheit und Einfühlungsvermögen, um einen neuen Leiter in seinem vollen Potenzial zu entwickeln, bestehenden Nöten in der neuen Gemeinde abzuhelpen und keine Seite zu kurz kommen zu lassen. Bild 10.1 stellt die Schwierigkeit und die Wichtigkeit dar, dieses Gleichgewicht zu finden.

Bild 10.1 Das Gleichgewicht halten



Wenn diese Dynamiken einmal begriffen worden sind, sollte der Trainer den „Schüler“ bewerten und bestimmen, wie sich die Fähigkeiten und Qualitäten des Schülers in der Leitung der gegenwärtigen Gemeindegründungssituation am besten aufbauen lassen. Jede Situation ist anders, genau wie jeder Mensch anders ist.

Ein oft effektiver Ansatz ist, die Stärken und Schwächen des Schülers aufzulisten und bestimmte Bereiche aufzuschreiben, in denen Sie zum Wachstum ermutigen möchten. Wenn Sie potenzielle Leiter mit dieser Liste von Zielen vergleichen, wird Ihnen das helfen zu erkennen, wie Sie für jeden von ihnen den Trainingsprozess angehen sollen. Wenn zum Beispiel einem Leiter im Training ein bestimmtes Ziel mangelt, dann sollte eine „Lernaktivität“ geschaffen werden, um ihm zu helfen, in diesem Bereich zu wachsen. Beachten Sie die folgenden Beispiele:

Tabelle 10.2 Ziele führen zu Lernaktivitäten

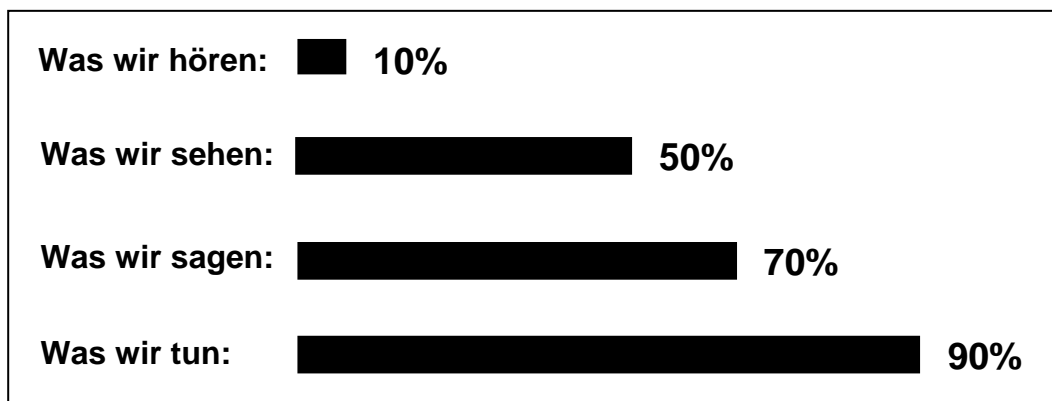
TRAININGSZIEL	LERNAKTIVITÄT
Schlechtes Predigen verbessern.	Lassen Sie ihn genau beobachten, wie Sie Ihre Predigten vorbereiten.
Bibelkenntnis so weit verbessern, dass man imstande ist, effektiv eine Zellgruppe zu leiten.	Lassen Sie ihn einen Bibelfernkurs machen, um seine Bibelkenntnis zu verbessern.
Schwache pastorale (seelsorgerliche) Fähigkeiten stärken.	Lassen Sie ihn mit der induktiven Methode die Pastoralbriefe (1. und 2. Timotheus und Titus) studieren).
Ein reifer Christ möchte ein Zellgruppenleiter werden, kann aber mit Nichtchristen nicht gut umgehen.	Lassen Sie den potenziellen Leiter versuchen, zu einem Nichtchristen eine Freundschaft aufzubauen, und halten Sie seine Erfahrungen im Aufbau dieser Freundschaft fest.

III. EIN FÜNFSTUFIGER PROZESS FÜR DAS TRAINING NEUER LEITER

Dieser Prozess zum Training neuer Leiter ist bereits in Lektion 9 über Zellgruppen („Neue Zellgruppenleiter anleiten“) erläutert worden. Zellgruppen bieten ein ideales Übungsfeld, um neue Leiter aufzubauen. Sie bieten Gelegenheit, Leiter „bei der Arbeit“ zu trainieren, zumal **wir beim Tun am besten lernen**. Denken Sie immer daran, dass Training ein aktiver Vorgang ist. Legen Sie nicht alles Gewicht auf Wissen und Information. Halten Sie stattdessen nach kreativen Wegen Ausschau, um den Leiter in spe Dinge **TUN** zu lassen. Aus dem, was er tut, wird er am meisten lernen.

Bild 10.3 zeigt, wie viel unter normalen Umständen nach 30 Tagen von einem Vortrag noch in Erinnerung ist. Wie viel behalten wird, hängt davon ab, auf welche Weise wir an der Lernaktivität beteiligt wurden. Es ist deutlich, dass wir uns etwas am besten merken, wenn wir in die *Ausführung* der Aktivität mit einbezogen werden.

Bild 10.3 Wie viel bleibt uns im Gedächtnis?



Der folgende fünfstufige Prozess kann eingesetzt werden, um einem potenziellen Leiter zu helfen, eine bestimmte Fertigkeit zu entwickeln. Es ist ein handlungsorientierter Prozess.

A. 1. Schritt: „Ich mache es“

Im Training von Leitern sollten Sie durch das Vorbild leiten. Vielleicht die oberste Regel im Aufbau von Leitern lautet, selbst die Art von Leiter zu sein, die andere nachahmen sollen. Training versagt oft, weil es dazu kein Vorbild für einen Gedanken oder eine Fertigkeit gab. Seien Sie ein Vorbild im Dienst, bevor Sie diesen von Ihrem Schüler verlangen.

B. 2. Schritt: „Ich mache es, du schaust zu“

Zwar „schaust“ im 1. Schritt der Schüler auch „zu“, aber es ist eine passivere, einseitigere Aktivität. In diesem Schritt denken wir an eine aktive, gegenseitige Interaktion zwischen Leiter und Schüler. Der Schüler weiß, dass er auf das Leiten vorbereitet wird, und nimmt alles auf, was er kann, indem er Ihre Arbeit beobachtet. Es ist sehr wichtig, dass Sie Ihre Handlungen erklären. Setzen Sie nichts als selbstverständlich voraus. Erklären Sie, was Sie tun, und warum Sie es so tun wie Sie es tun. Erklären Sie die Arbeitsprinzipien, die Ihr Handeln bestimmen.

C. 3. Schritt: „Wir machen es zusammen“

Achten Sie darauf, dass Sie diese bestimmte Fertigkeit mit Ihren Leitern in spe ausgeführt haben, um sie praktische Erfahrungen machen zu lassen und ihnen zu helfen, in einer geschützten Umgebung mit ihrem Mentor (Ihnen) aus ihren Fehlern zu lernen. Dieser Schritt sieht ein wenig aus wie ein Kind, das lernt Rad zu fahren, während Mutter oder Vater es stützt, wenn nötig. Ihre Gegenwart wird den Schülern das Selbstvertrauen geben, dass Sie ihnen helfen werden, wenn sie ein Problem haben, dass sie aber auch die Dinge ausprobieren können, die sie von Ihnen lernen. Die Dauer dieser Phase hängt vollkommen davon ab, wie bald Sie und der Schüler übereinkommen, dass er bereit ist zu versuchen, selbst zu leiten.

D. 4. Schritt: „Du machst es, ich schaue zu“

Beobachten Sie Ihren Leiter in spe bei der Ausübung der Fertigkeit. Greifen Sie nicht ein. Erlauben Sie ihm, je nach seiner Fähigkeit erfolgreich zu sein oder zu versagen. Erklären Sie hinterher unter vier Augen objektiv die Stärken und Schwächen, die Sie beobachtet haben. Rufen Sie an dieser Stelle die Ziele wieder in Erinnerung. Es ist wichtig, sowohl das Positive als auch das Negative zu erläutern, aber wenn möglich sollten Sie das Positive betonen. Bieten Sie, wenn nötig, eine Lernaktivität an, um die Schwächen zu stärken.

E. 5. Schritt: „Du machst es“

Sobald Sie der Meinung sind, dass der neue Leiter bereit ist, übergeben Sie ihm die Aufgabe. Überstürzen Sie nichts, aber gewöhnlich neigen wir eher dazu, zu lange zu warten und den neuen Leiter durch unsere ständige Gegenwart zu behindern. Sie sollten ein enger Freund bleiben und den neuen Leiter als Ihnen ebenbürtig behandeln. Der Prozess endet nicht mit dem Training eines weiteren Leiters. Wir haben ein Interesse an der Vielfältigung vieler Leiter. Ermutigen Sie den neuen Leiter darum dazu, dass er bald anfängt, sich im Leben eines anderen zu vielfältigen.

Tabelle 10.4 Fünf Schritte

Schritt	Leiter	Schüler
Schritt 1	<i>Tun</i>	–
Schritt 2	<i>Tun</i>	<i>Zusehen</i>
Schritt 3	<i>Tun</i>	<i>Tun</i>
Schritt 4	<i>Zusehen</i>	<i>Tun</i>
Schritt 5	–	<i>Tun</i>

Man muss diesen fünf Schritten nicht immer streng folgen. Oft versagt das Training jedoch, weil ein Teil des Prozesses übergangen wurde. Denken Sie an den viel versprechenden jungen Leiter, der gebeten wurde, eine Predigt zu halten, aber in diesem Vorgang nicht angeleitet wurde. Seine Predigt war nicht besonders klar und jedermann einschließlich dem jungen Mann schloss daraus, dass das Predigen nicht seine Gabe sei. In Wirklichkeit hätte er nur dabei zusehen und ein wenig Anleitung darin erhalten sollen, wie man eine Predigt vorbereitet.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Warum ist der Aufbau von Leitern wichtig?
- Wie wurden Sie als Leiter trainiert? Beschreiben Sie die formenden Aktivitäten, die Ihnen halfen, Ihre Leitungsfähigkeit zu entdecken.
- Wie viele Generationen von Leitern werden in 2. Timotheus 2,2 beschrieben?
- In welcher Hinsicht ist Matthäus 4,19 wie 2. Timotheus 2,2?

AUFGABE

- Suchen Sie eine gewöhnliche Aufgabe aus, von der Sie wissen, dass Sie sie gut machen, wie Autofahren, einen Kuchen backen oder einen Holzschemel zimmern. Leiten Sie jemand anders darin an, indem Sie dem fünfstufigen Prozess folgen, der in dieser Lektion beschrieben wurde. Beschreiben Sie Ihrem Trainer oder Mentor die Ergebnisse.
- Suchen Sie in einer kleinen Gruppe von anderen Teilnehmern oder mit Ihrem Gemeindegründungsteam aus Anhang 10A („Qualitäten, die in einem neuen Leiter zu fördern sind“) fünf Ziele aus. Beschreiben Sie, wie dieser fünfstufige Prozess bei jedem Trainingsziel zum Einsatz kommen kann.

QUELLEN

- Allen, Roland. *Missionary Methods – St. Paul's or Ours?* Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans, 1962.
- Steffen, Tom A. „Leadership: Ten Implications for Cross-Cultural Church Planters.“, unveröffentlicht, o.J.



Qualitäten, die in einem neuen Leiter zu fördern sind

I. ALLGEMEINE ZIELE IM LEITERTRAINING

Die folgenden Ziele sind für Leiter auf jeder Ebene notwendig:

- Eine enge Beziehung zu Gott aufbauen
- Die Früchte des Geistes an den Tag legen
- Die geistlichen Gaben im Dienst einsetzen
- Wachsende Liebe zu Gott und zu anderen Menschen haben
- Moralisch aufrichtig leben
- Der Autorität der Ortsgemeinde verpflichtet sein
- Den Menschen in seiner/ihrer Gemeinschaft Liebe und Aufmerksamkeit entgegenbringen
- Ein gutes Verhältnis zu anderen Gruppen von Gläubigen haben
- In Beziehungen biblische Prinzipien anwenden
- Mit zwischenmenschlichen Konflikten gut umgehen können
- Anderen gut zuhören und entsprechend reagieren
- Überzeugt sein, dass die Bibel Gottes Wort ist
- Gute Kenntnis des Alten und Neuen Testaments
- Die Bibel studieren und anwenden

II. TRAININGSZIELE FÜR KLEINGRUPPENLEITER

Kleingruppenleiter sollten außerdem die folgenden Fähigkeiten und Charakterzüge haben:

- Leidenschaft für die Seelen anderer zeigen
- Persönliche Evangelisation ausüben
- Eine gute Beziehung zu Nichtchristen haben
- Das Evangelium gut erklären können
- Ein klares persönliches Zeugnis geben können
- In der Jüngerschaft angeleitet worden sein
- Mit Neubekehrten einfühlsam umgehen
- Seinen/ihren „Jüngern“ Liebe erweisen
- Jünger formen, die wiederum andere zu Jüngern machen
- Eine induktive Bibelarbeit in der Gruppe leiten
- Den Bedarf nach Zellgruppen als Grundlage für gesundes Wachstum verstehen
- Fähig sein, effektiv ein Zellgruppentreffen zu leiten

III. TRAININGSZIELE FÜR ÖRTLICHE LEITER

Örtliche Leiter sollten außerdem durch die folgenden Merkmale charakterisiert sein:

- Ein Vorbild als Jünger sein, das es wert ist, nachgeahmt zu werden
- Verstanden haben, dass die Gemeinde Gottes Werkzeug für die Weltevangelisation ist
- Die biblische Basis für Gemeindegründung und Mission kennen
- Fähig sein, in der Evangelisation verschiedene Methoden und Techniken anzuwenden
- Fähig sein, als Vorbereitung für Gemeindegründung und -wachstum Grundlagenforschung zu betreiben
- Fähig sein, öffentliche Gottesdienste zu leiten
- Die Bibel effektiv in einer Gruppe oder im persönlichen Gespräch lehren
- Potenzielle Zellgruppenleiter erkennen und aufbauen
- Gläubige in einer selbstverwalteten, sich selbst auferbauenden und missionsorientierten Gemeinde organisieren
- Verstehen, wie biblische Funktionen in kulturell relevante Formen zu bringen sind
- Ein Team aufbauen können und gut damit zusammenarbeiten
- Wissen, wie man Verantwortung delegiert
- Ziele setzen, Pläne erstellen und Zielsetzungen vorgeben, wie diese zu erreichen sind
- Die Begabungen und Fähigkeiten anderer entwickeln
- Proaktiv sein

IV. TRAININGSZIELE FÜR REGIONALE UND NATIONALE LEITER

Regionale und nationale Leiter sollten einem noch höheren Maßstab an Charakterzügen und Fähigkeiten genügen:

- Fähig sein zu predigen und zu lehren
- Fähig sein, in einer großen Vielfalt von Situationen geistliche Führung und Rat zu geben
- Ein fortgeschrittenes Verständnis der Bibel und der Theologie haben
- Gemeindemitarbeiter in der Evangelisation, Jüngerschaft, Zellgruppenleitung, Haushalterschaft, Anbetung und nach Bedarf noch anderen Arbeitsbereichen trainieren
- Zellgruppen aufbauen und dazu verwenden, die Gesellschaft zu durchdringen und den Leib Christi zu mobilisieren
- Eine wachstumsorientierte Gesinnung an den Tag legen
- Einfühlungsvermögen gegenüber Suchenden zeigen, neue Leute integrieren
- Taufe und Abendmahl spenden können
- Eine Vision vermitteln, die andere inspiriert
- Andere darin anleiten können, ihre Gabe(n) zu entdecken und in der Arbeit anzuwenden

ZELLGRUPPEN

ZELLGRUPPEN

10

LEKTION

Besprechung von Fragen und Problemen bei Zellgruppen

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Teilnehmern für die interaktive Diskussion über Fragen und Probleme Zeit zu geben, die sie bei Zellgruppen haben.

Hauptpunkte

- Interaktive Diskussion über reale Probleme in Zellgruppen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- einige der häufigsten Probleme verstanden haben, die in der Zellgruppenarbeit auftauchen;
- persönliche Erfahrung einsetzen, um Antworten auf einige der besprochenen Fragen und Probleme zu bieten;
- Antworten und Vorschläge anwenden, die andere Teilnehmer geben, um für seine eigene Zellgruppe Lösungen auf die Probleme oder Antworten auf Fragen zu finden.

Hinweise für Trainer

Diese Lektion ist darauf zugeschnitten, eine Zeit der interaktiven Diskussion unter den Teilnehmern zu ermöglichen. Ihre Rolle ist die des Befähigers oder Vermittlers zwischen den Teilnehmern. Sie werden die Teilnehmer nach ihren Fragen und Problemen fragen müssen. Geben Sie nicht selbst Antworten oder Vorschläge – lassen Sie, wenn möglich, die Antworten aus der Gruppe kommen. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass keiner der Teilnehmer Fragen oder Probleme hat, werden in der Lektion einige häufig gestellte Fragen vorgeschlagen. Versuchen Sie, die Erfahrungen der Teilnehmer zu verwenden, um in dieser Lektion die gestellten Fragen und Probleme zu beantworten.

Betonen Sie, dass die Teilnehmer über die besprochenen Lösungen und Vorschläge nachdenken und entscheiden müssen, wie sie in ihrer eigenen Gruppe angewendet werden können. Ermutigen Sie sie dazu, bestimmte, konkrete Wege aufzuschreiben, anhand derer sie versuchen werden, einige der Probleme in ihren eigenen Gruppen zu lösen.

I. DIE REALITÄT DER ZELLGRUPPENARBEIT

Max leitet seit mehr als vier Monaten eine Zellgruppe. Zwar kommen sechs Personen regelmäßig zu den Zellgruppentreffen, aber sie scheinen nicht viel in ihrem Glauben zu wachsen und die Gruppe äußert auch kein Interesse daran, die Menschen um sie herum zu erreichen. Sie scheinen damit zufrieden zu sein, sich wöchentlich zu treffen, über ihre Probleme zu sprechen und ein wenig in der Bibel zu lesen. Max ist immer frustrierter und weiß nicht, was er anders machen kann, um den Mitgliedern seiner Gruppe zu helfen, geistlich reifer zu werden. An manchen Tagen würde er am liebsten die Gruppe ganz aufgeben.

Wie Max erfahren hat, kann die Zellgruppenarbeit sowohl lohnend als auch frustrierend sein. Wenn es in einer Zellgruppe gut läuft, kann das für den Zellgruppenleiter sehr befriedigend sein. Wenn aber Probleme auftreten, kann es für den Leiter sehr schwer sein, diese unter Gebet durchzuarbeiten.

In jeder Zellgruppe werden früher oder später Probleme auftauchen. Das Ziel dieser Lektion ist, Zeit zu geben für die Besprechung verschiedener Fragen und Probleme, die die Teilnehmer bezüglich ihrer

eigenen Zellgruppen haben mögen. Es ist zu hoffen, dass einige der Teilnehmer ähnlichen Problemen begegnet sind und für die Gruppe Vorschläge haben werden. Wenn Fragen auftauchen, auf die es keine einfachen Antworten gibt, kann sich die Gruppe so viel Zeit wie nötig lassen, um mögliche Lösungen oder Antworten auf diese Fragen zu besprechen.

II. FRAGEN UND PROBLEME

Fangen Sie damit an, Fragen und Probleme in Ihren Zellgruppen zu besprechen. Der Trainer ist für die Moderation der Diskussion verantwortlich. Wenn die Teilnehmergruppe außerordentlich gute Erfahrungen mit ihren Gruppen gemacht hat und keine Probleme hat, kann man die folgende Liste verwenden, um typische Problembereiche in einer Zellgruppenarbeit zu besprechen. Beachten Sie aber, dass diese Liste nur in dem Fall zum Einsatz kommen soll, wenn die Teilnehmer keine weiteren Fragen oder Probleme zu besprechen haben:

- Die Zellgruppe wächst geistlich nicht.
- Der Leiter kann keinen Co-Leiter finden.
- Die Zellgruppe möchte sich nicht vervielfältigen.
- Die Zellgruppe kann keinen guten Versammlungsort finden.
- Die Zellgruppe wächst nicht zahlenmäßig.
- Zwischen zwei oder mehreren Gruppenmitgliedern gibt es irgendeinen Konflikt und der Leiter scheint diesen nicht lösen zu können.

III. LÖSUNGEN

Jede Zellgruppe ist anders und jedes Problem hat seine eigenen besonderen Ausprägungen. Aber auch wenn das so ist, gibt es doch für das Problem allgemeine zugrunde liegende Prinzipien oder Ursachen. Jeder Zellgruppenleiter sollte sorgfältig auf die Vorschläge oder Lösungen hören, die während der Diskussionszeit in dieser Lektion geboten werden. Wenn möglich, sollte er darüber nachdenken, wie die Prinzipien der gebotenen Lösungen in seiner eigenen Zellgruppe anzuwenden sind, falls er ein ähnliches Problem erlebt.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was ist das größte Problem oder die größte Sorge in Ihrer Zellgruppe? Wurde in dieser Lektion eine Lösung gegeben oder ein Vorschlag gemacht, die Sie verwenden können, um dieses Problem zu lösen?
- Kennen Sie andere Zellgruppenleiter, die bei dieser Lektion nicht dabei waren und die aber von der Diskussion hätten profitieren können? Wie würden Sie sie ermutigen und ihnen einige von den Dingen mitteilen, die Sie gelernt haben?
- Mit wem können Sie über anhaltende oder zukünftige Probleme in Ihrer Zellgruppe sprechen?

AUFGABE

- Schreiben Sie die drei Hauptprobleme auf, die Sie in Ihrer Zellgruppe erfahren.
- Schreiben Sie auf der Grundlage der heutigen Diskussion mindestens zwei mögliche Lösungen für jedes dieser Probleme auf.
- Beten Sie um Weisheit in der Umsetzung der Lösungen, die Sie gerade niedergeschrieben haben. Planen Sie, diese so bald wie möglich umzusetzen.

ZELLGRUPPEN

11

LEKTION

Vervielfältigung von Zellgruppen

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Teilnehmer mit den Fertigkeiten und Kenntnissen auszurüsten, die notwendig sind, um die Vervielfältigung einer Zellgruppe zu ermöglichen.

☞ Hauptpunkte

- Die Vervielfältigung von Zellgruppen geschieht mit Absicht.
- Gruppierungen erleichtern den natürlichen Vorgang der Zellteilung und -vervielfältigung.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, warum es für eine Zellgruppe notwendig ist, sich zu reproduzieren;
- verstanden haben, wie man „Gruppierungen“ für den Vervielfältigungsprozess einsetzt;
- lernen, wie man mit mehreren typischen Hindernissen umgeht, die einer Zellgruppe die Vervielfältigung erschweren.

I. DAS ZIEL DER VERVIELFÄLTIGUNG

Die Gruppe traf sich zum letzten Mal. Es hätte nicht schlimmer um sie stehen können. Der Leiter verabschiedete sich, der Co-Leiter war unzuverlässig, andere in der Gruppe kabbelten sich und wetteiferten um Vorrangstellungen, und einer von ihnen sollte sich bald der Veruntreuung, des Betrugs und des Verrats schuldig machen. Die Atmosphäre im Raum war durchdrungen von Versagen und Angst, als der Leiter sich zum Sprechen erhob. Er sagte:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott...“

Der Leiter war Jesus, die dysfunktionale Zellgruppe waren die zwölf Jünger und die Versammlung fand nur wenige Stunden vor seiner Verhaftung, Gerichtsverhandlung und Hinrichtung statt. Trotz der fortgeschrittenen Verschlechterung der Gruppenmoral während der Vervielfältigungsphase überlebte sie durch die Kraft des Heiligen Geistes, um sich wieder und wieder zu vervielfältigen. Nur eine Generation später war sie zahlenmäßig exponentiell so stark angewachsen, dass sie das Römische Reich anfüllte.

In derselben Weise muss jede Zellgruppe, die sich der Vervielfältigungsphase nähert, Jesus' Worte beachten: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott...“* (Joh. 14, 1).

Egal wie schwierig dieser Übergang scheinen mag: Die Vervielfältigung in einer Zellgruppe dient dem Reich Gottes. Unser letztlisches Ziel in der Zellgruppenarbeit ist die Erfüllung des Missionsbefehls. Unsere Methode, dieses Ziel zu erreichen, sind die Zellgruppen, die evangelisieren, Jünger trainieren, Leiter ausrüsten und sich vermehren. Ohne Vermehrung wird dieses Ziel nie erreicht werden.

Unser letztlisches Ziel in der Zellgruppenarbeit ist die Erfüllung des Missionsbefehls.

Es ist bereits gesagt worden, dass Zellgruppen als „Bausteine“ für eine größere Missionsstrategie eingesetzt werden können. Zellgruppen, die sich vermehren, können eingesetzt werden, um bestehende Gemeinden zu stärken oder um neue Gemeinden zu gründen. Auf diese Weise können sie als Grundlage für eine Gemeindegründungsstrategie dienen. Auf dieselbe Weise ermöglicht die

Vervielfältigung von Zellgruppen nicht nur, neue Gemeinden gegründet zu sehen, sondern auch bei der Entwicklung und dem Aufbau einer Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung in einer Gegend oder Nation zu helfen. Zellgruppen tragen auf natürliche Weise zu den kleinen „bodenständigen“ Aktivitäten wie Evangelisation, Jüngerschaft und dem Aufbau von Leiterschaft bei, die notwendig sind, um eine Bewegung von neuen Gemeinden in Gang kommen zu sehen.

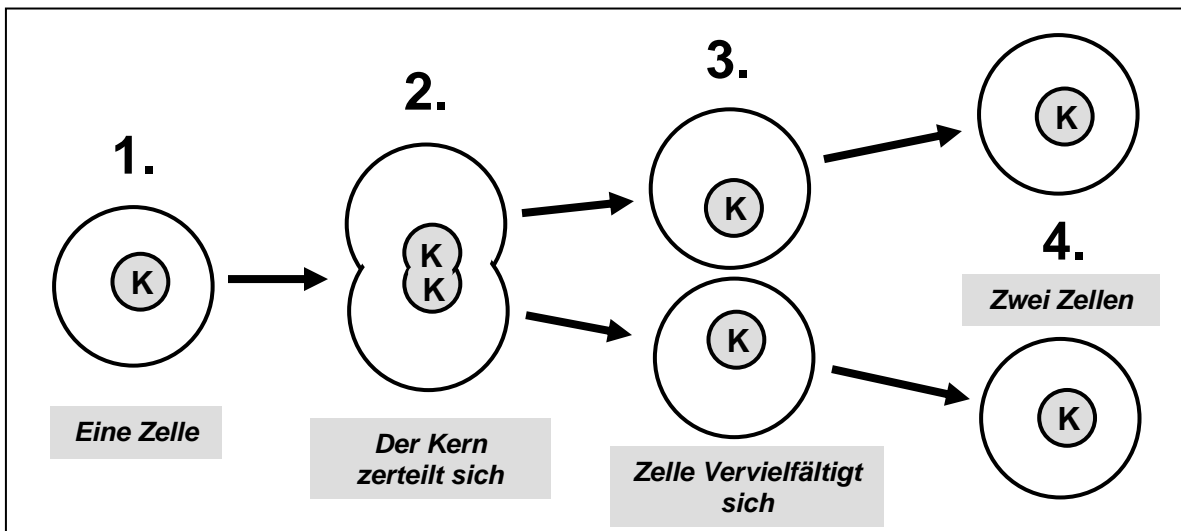
Auf vielerlei Weise ist die Vervielfältigung der Gipfelpunkt von vielen Monaten der Bemühungen um eine Zellgruppe. Es ist ein wichtiges Datum für die Gruppe und eines, für das ermutigt und das gefeiert werden soll. Es gibt mehrere Dinge, die der Zellgruppenleiter tun kann und soll, um die Gruppe auf die Vervielfältigung vorzubereiten, aber das vielleicht wichtigste ist, einfach auf Gott zu vertrauen, dass er die eine Gruppe dahin führen wird, zwei zu werden. Durch seine Kraft und die Führung des Heiligen Geistes ist die Vervielfältigung ein Prozess, der sich in Zellgruppen immer und immer wieder wiederholen wird.

II. DER PROZESS DER „NATÜRLICHEN“ VERVIELFÄLTIGUNG

A. Biologische Vervielfältigung

In der Biologie vervielfältigen Zellen sich durch einen Prozess des Wachstums und sich Verdoppelns. Jede Zelle hat einen Kern („N“ in Bild 11.1), der die Aktivitäten der Zelle steuert. Wenn die Zelle ernährt wird und wächst, beginnt der Kern zu wachsen und entwickelt sich zu zwei Zellkernen. Wenn das richtige Maß an Wachstum stattgefunden hat, vervielfältigt die Zelle sich zu zwei Zellen, jede mit einem eigenen Kern. Der Prozess des Wachstums und der Verdopplung setzt sich immer wieder fort, so lange die Zellen ernährt werden und wachsen können.

Bild 11.1 Biologische Zellteilung



Die Vervielfältigung in Zellgruppen geschieht auf eine ähnliche Weise wie die biologische Zellteilung. Jede Zellgruppe hat einen Leiter, der die richtigen „Bedingungen“ für die Gruppe schafft, um zu wachsen und ernährt zu werden. Wenn die Zellgruppe nicht ernährt und entwickelt wird (d.h. durch geistliches Wachstum und evangelistisches Handeln), wird die Gruppe nicht wachsen. Der Leiter stellt das Vorbild, die Lehre und den Anreiz für die Gruppenmitglieder, auf die Menschen um sie herum zuzugehen. Durch das Wirken des Heiligen Geistes gelangen diese Freunde und Bekannten in die Gruppe und haben Gelegenheit, etwas über Jesus zu erfahren und ihn als ihren Erlöser anzunehmen.

Sowie die Zellgruppe an Reife zunimmt, beginnt auch der Zellgruppenleiter, mit einem Co-Leiter zu arbeiten. Dieser neue Leiter lernt von den Worten und Taten seines Mentors und wird auf vielerlei Weise zu einem Nachahmer (1. Kor. 11,1) des Mentors. Wenn der Co-Leiter geistig und geistlich bereit ist, eine eigene Gruppe zu leiten, wird die ursprüngliche Zellgruppe sich in zwei Gruppen teilen. Jede Gruppe hat ihren eigenen Leiter, und der Prozess des Wachsens und sich Vervielfältigens kann von neuem beginnen.

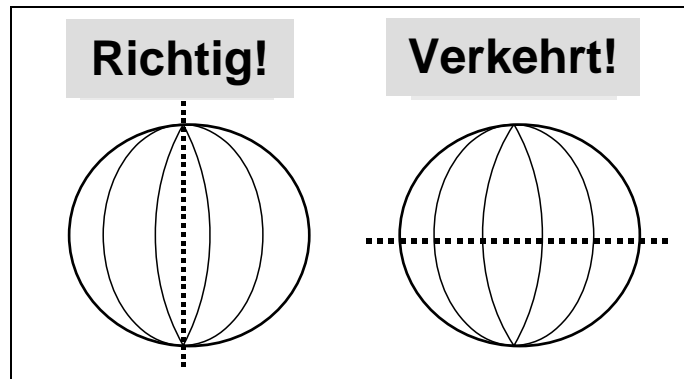
Wenn der Co-Leiter geistig und geistlich bereit ist, eine eigene Gruppe zu leiten, wird die ursprüngliche Zellgruppe sich in zwei Gruppen teilen.

Gott schuf biologische Zellen mit dem Ziel und der Fähigkeit, sich selbst zu verdoppeln. Ohne die richtigen Bedingungen für Wachstum und Entwicklung wird dies jedoch nicht geschehen und die Zellen werden schlussendlich absterben. Zellgruppen haben auch das Potenzial zu wachsen, sich zu entwickeln und zu verdoppeln. Wie auch bei der biologischen Zelle wird das in einer Zellgruppe ohne die richtigen Bedingungen für das Wachstum nicht geschehen.

B. Natürliche Gruppierungen

Stellen Sie sich vor, wie in einer Zellgruppe der Leiter zwei große saftige Orangen in den Händen hält. Er bittet zwei Freiwillige aus der Gruppe, jeweils eine Orange zu schälen und dann zu halbieren. Sie müssen dafür aber verschiedene Methoden anwenden. Die erste Person muss ihre Orange quer, entlang des „Äquators“, teilen. Die zweite Person muss ihre Orange entlang der Nord-Süd-Achse – der natürlich vorkommenden Teile – teilen.

Bild 11.2 Eine Orange halbieren



Sie können sich vorstellen, was mit jeder Orange passieren wird. Man kann eine Parallele dazu ziehen, was in Zellgruppen passieren kann, wenn es Zeit ist, aus der einen Gruppe zwei zu bilden. Eine Gruppe, die ohne Rücksicht auf die natürlich entstandenen Freundschaften innerhalb der Gruppe auseinander gerissen wird, kann großen Schaden anrichten. Wenn Sie eine Gruppe willkürlich, nach der Anzahl, nach geografischen Gegebenheiten oder anderen Gesichtspunkten als natürlichen Freundschaften teilen, können Sie am Ende mit vielen verletzten Gruppenmitgliedern dastehen.

Wenn Sie aber natürlich bestehende Gruppierungen innerhalb Ihrer Gruppe erkennen und die Gruppe dann entlang dieser Gruppierungen teilen, wird das Ergebnis sehr viel nutzbringender sein. Um die Bildung dieser Gruppierungen zu fördern, sollten Sie früh im Leben der Gruppe beginnen, mit unterschiedlichen Zusammensetzungen zu experimentieren. Beobachten Sie, wie Ihre Mitglieder sich natürlich in Untergruppen von drei, vier oder fünf Mitgliedern aufteilen. Beobachten Sie, wen es zu wem hinzieht und wer die Leitung übernimmt. Versuchen Sie das drei oder vier Wochen lang, um zu sehen, ob sich von Natur aus irgendwelche bestimmten Gruppierungen entwickeln.

Erkennen Sie natürlich bestehende Gruppierungen innerhalb Ihrer Gruppe und teilen Sie die Gruppe dann entlang dieser Gruppierungen.

Sie könnten vielleicht die Bildung dieser Untergruppen planen, indem Sie ein Diagramm der Beziehungen zeichnen. Welche Dreier-, Vierer- oder Fünfergruppen sind sich am ähnlichsten? Wer hat Kinder in einem ähnlichen Alter? Ähnliche Berufe? Ähnliche Interessen? Wer hat bereits Freundschaften oder Beziehungsnetze entwickelt? Sie können diesen Untergruppen erlauben, sich selbst zu bilden, oder Sie können bestimmte Leute in der Zellgruppe ermutigen, aufgrund dessen, was Sie über Ihre Persönlichkeiten und Interessen wissen, eine Untergruppe zu bilden. Gruppierungen werden in bestimmter Weise „Minizellen“ sein. Sie werden vielleicht für den größten Teil des Zellgruppentreffens als Gesamtgruppe zusammen sein wollen, aber Sie können sich für die Bibelarbeit, zum Gebet oder zum Austausch in Gruppierungen aufteilen.

Ihr Co-Leiter sollte entweder von Natur aus oder auf Ihre Anregung hin mit einer der Gruppierungen zu arbeiten beginnen. Wenn es in Ihrer Zellgruppe mehrere Gruppierungen gibt, lassen Sie Ihren Co-Leiter mit der Gruppierung arbeiten, die das größte Potenzial zu haben scheint, zu einer neuen „Tochterzelle“ zu werden. Indem er sich daran beteiligt, wird der Co-Leiter zu diesen Mitgliedern engere Beziehungen aufbauen und besser vorbereitet sein, sie zu leiten, wenn es an der Zeit ist, eine neue Gruppe zu beginnen. Das trägt auch zu einer besseren seelsorgerlichen Begleitung innerhalb Ihrer Gruppe bei. Viele Menschen sind in einer Gruppe von drei bis fünf Personen offener, als sie es vor einer großen Gruppe von zehn oder mehr Menschen wären. Menschen in Gruppierungen zu verbinden bedeutet auch, dass ihre Abwesenheit schneller bemerkt wird. Sie werden erkennen, dass ihre Anwesenheit nötig ist, und sie werden von den anderen auf eine solche Weise berührt werden, dass sie sich mehr in der Gruppe engagieren.

Gruppierungen können auch eingesetzt werden, um potenzielle Co-Leiter auszumachen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in einer kleinen Gruppe von Menschen immer von Natur aus eine Person zum Leiter wird, wenn niemand diese Rolle zugewiesen worden ist. Wenn ein Zellgruppenleiter unter Gebet bestimmt, wer Co-Leiter werden könnte, kann er die Gruppierungen untersuchen und nachsehen, welche Mitglieder von Natur aus „Leiter“ der Gruppierungen sind. Das sind Menschen, über die der Leiter beten und sie vielleicht darauf ansprechen sollte, Co-Leiter zu werden.

C. Schritte zur Vervielfältigung

Die Vervielfältigung in einer Zellgruppe geschieht absichtlich – der Leiter und die Mitglieder der Gruppe müssen sich dieses Ziel vor Augen stellen und aktiv darauf hinarbeiten. Das ist der einzige Weg, auf dem Vervielfältigung als natürlicher Bestandteil des Lebenszyklus einer Zellgruppe betrachtet werden wird. Wenn der Zellgruppenleiter nicht die Vervielfältigung zu einer Priorität macht, werden auch die Gruppenmitglieder sie nicht zu einer Priorität machen.

1. Vorbereitungen auf die Vervielfältigung der Zellgruppe

Der Zellgruppenleiter sollte während des gesamten Bestehens der Gruppe diese auf die Vervielfältigung vorbereiten. Um die richtigen „Bedingungen“ für Wachstum und Vervielfältigung einer Zellgruppe zu schaffen, ist der Leiter für mehrere Dinge verantwortlich:

- Der Leiter muss ständig den Mitgliedern die Vision vermitteln, dass ihre eine Gruppe sich zu zweien entwickeln wird. Diese Vision muss beginnen, wenn die Gruppe beginnt, und nicht erst einige Wochen, bevor es Zeit ist, sich zu teilen. Er sollte erklären, weshalb Vervielfältigung gut und notwendig ist, um dazu beizutragen, den Auftrag zu erfüllen, den Christus uns im Missionsbefehl gab.
- Der Leiter muss die Gruppe dazu ermutigen, die Nichtchristen in ihrem Netz von Beziehungen zu erreichen. Ohne zahlenmäßiges Wachstum gibt es keinen Bedarf, sich zu vervielfältigen.
- Der Leiter muss in der Gruppe ein Umfeld bieten, in dem unter den Christen Jüngerschaft stattfindet. Ohne geistliches Wachstum wird der Bedarf nach Vervielfältigung nicht klar begriffen.

- Der Leiter muss einen Co-Leiter als Mentor begleiten, der die Verantwortung für die Leitung von einer der zwei Gruppen übernehmen wird. Wenn die Zeit für die Teilung naht, muss der Co-Leiter ein Gesamtziel für seine neue Gruppe und auch einen Plan für mindestens die ersten paar Treffen entwerfen. Der Leiter sollte das mit dem Co-Leiter durchgehen und Rat oder Vorschläge geben.
- Es muss ein geplantes Datum feststehen, an dem die Vervielfältigung stattfinden wird. Der Leiter muss die Gruppe dafür zur Verantwortung ziehen, dass sie den Prozess der Vervielfältigung zu diesem Datum oder aber nicht viel später abschließt.

2. Durchführung der Vervielfältigung der Zellgruppe

Angenommen, der Zellgruppenleiter hat all diese Dinge getan: Wie soll die Gruppe sich dann tatsächlich teilen?

- Besprechen Sie die kommenden Veränderungen mit der Gruppe. Menschen, die noch nie in einer Gruppe waren, die sich geteilt hat, werden in unterschiedlichem Maß für eine Teilung aufgeschlossen sein. Sie glauben fälschlicherweise, dass die Stärke der Gruppe darin besteht, wer zu ihr gehört, statt darin, wem sie gehört. Nehmen Sie ihre Ängste ernst und helfen Sie ihnen hindurch. HÖREN SIE ZU, BETEN SIE und ERMUTIGEN SIE während des Teilungsprozesses. Tun Sie alles, was Sie können, um zu verhindern, dass Entmutigung und negative Einstellungen zur treibenden Kraft werden. Lesen Sie Johannes 14-17 und meditieren Sie darüber, um geistliche Erkenntnis darüber zu gewinnen, wie Jesus mit seiner Gruppe von Jüngern in der Vervielfältigungsphase umging.
- Bestimmen Sie, wer welche Gruppe leiten wird. In manchen Fällen, wenn eine Zellgruppe sich teilt, wird der Co-Leiter der Leiter der „Tochterzelle“. Das kommt aber völlig auf die Gruppe an und es ist für den gegenwärtigen Zellgruppenleiter genauso annehmbar, mit der neuen Gruppe zu arbeiten, während der Co-Leiter zum Leiter der ursprünglichen Gruppe wird. Das funktioniert manchmal gut, wenn die Mitglieder der neuen Gruppe geistlich noch nicht so reif sind wie die Mitglieder, die in der ursprünglichen Gruppe bleiben.
- Entscheiden Sie, wer sich der neuen Gruppe anschließen und wer in der ursprünglichen Gruppe bleiben wird. Der Zellgruppenleiter muss die Gruppenmitglieder bitten, darüber zu beten und zu entscheiden, was Gott möchte, in welcher Gruppe sie teilnehmen sollen. Sie sollten nicht fragen, welchen Leiter sie besser mögen. Das kann für alle Beteiligten Konkurrenzdenken, Uneinigkeit, Stress und eine unbequeme Situation schaffen. Der Leiter sollte nicht voraussetzen oder entscheiden, welche Mitglieder in welche Gruppe gehen sollen. Jegliche Vorschläge sollten vorsichtig, ohne auch nur den Anschein von Zwang oder Manipulation gemacht werden. Verlassen Sie sich auf den Heiligen Geist, dass er die Gruppen so zusammensetzt, wie er es möchte.
- Wählen Sie einen Versammlungsort für die neue Gruppe. Die neue Gruppe muss entscheiden, wo sie sich treffen will. Das kann in der Wohnung des neuen Leiters sein oder in der Wohnung eines der neuen Gruppenmitglieder. Es ist wichtig, sich für eine Örtlichkeit zu entscheiden und Vorkehrungen zu treffen, diese zu verwenden. Die Mitglieder der neuen Gruppe müssen ein Gefühl der Stabilität, der Sicherheit und der Identität an dem Ort finden, an dem sie sich treffen wird.
- Planen Sie, sich mit dem Co-Leiter zu treffen, um ihm weiterhin in der neuen Gruppe als Mentor zur Seite zu stehen. Der Zellgruppenleiter muss auch nach der Vervielfältigung Zeit einplanen, die er mit seinem Co-Leiter verbringt. Die ersten paar Wochen und Monate der neuen Zellgruppe werden für den neuen Leiter die schwierigsten sein. Einen Mentor in der Nähe zu haben, mit dem man beten und Probleme besprechen kann, wird für den neuen Zellgruppenleiter eine enorme Hilfe sein.

Manchmal, wenn sich eine Zellgruppe teilt, wird der Co-Leiter der Leiter der „Tochterzelle“.

- Entscheiden Sie als Gruppe, wann das letzte Treffen der ursprünglichen Gruppe sein wird, und planen Sie dafür ein Fest! Schauen Sie zurück und danken Sie für alles, was Gott in der Gruppe und durch sie getan hat. Beten Sie füreinander und für die Zukunft beider Gruppen. Freuen Sie sich darüber, dass durch zwei Gruppen mehr Menschen mit der Liebe Christi erreicht werden können. Zeigen Sie der Gruppe die Bedeutung dieses Schrittes in der Erfüllung des Missionsbefehls. Führen Sie für den neuen Leiter und die Gruppenmitglieder eine besondere „Aussendung“ durch – versammeln Sie sie und beten Sie für sie, dass Gott sie in ihrer neuen Gruppe mächtig gebrauchen möge.

Jedes Mal, wenn eine neue Zellgruppe begonnen wird, gibt es von Natur aus Zweifel, Ängste und Unsicherheiten. Was ist, wenn die neue Gruppe nicht so „gut“ wie die ursprüngliche Gruppe ist? Was wird anders sein? In welcher Hinsicht werden die Beziehungen anders sein? Es ist wichtig, daran zu denken, dass die neue Gruppe bedeutend anders sein wird als die alte. Erwarten Sie nicht, dass alles genauso wie in der ursprünglichen Gruppe sein wird, denn so wird es nicht sein. Der Heilige Geist möchte auf einzigartige und besondere Weise im Leben der Christen in der neuen Gruppe wirken.

Es ist vielleicht am wichtigsten, darauf zu vertrauen, dass Gott die Macht hat und dass er sowohl die alte als auch die neue Gruppe führen und leiten wird. Jesus sagt in Johannes 14,27: *„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“* Das sind Worte fürs Leben, besonders während der Zeit, wenn eine Zellgruppe die Phase der Vervielfältigung erreicht hat.

III. HINDERNISSE FÜR DIE VERVIELFÄLTIGUNG

Das Thema der Vervielfältigung von Zellgruppen ist unter den Mitgliedern und dem Leiter einer Zellgruppe von großem Interesse. Zwei Dynamiken in Zellgruppen bekriegen einander. Die erste ist die Tatsache, dass die Vervielfältigung einer Gruppe sowohl der Gruppe als auch dem Reich Gottes zugute kommt. Die zweite ist die Tatsache, dass sehr wenige Gruppen, wenn sie sich selbst überlassen sind, sich je vervielfältigen würden. Vervielfältigung wird als möglicherweise schmerzhaftes Ereignis wahrgenommen, eine Spaltung, die Beziehungen in Mitleidenschaft zieht. Menschen möchten zusammenkommen und zusammenbleiben. Sie erkennen kaum, dass die Gruppe, die nur auf ihre eigenen Mitglieder und Nöte fixiert ist, innerhalb von einem oder zwei Jahren altbacken scheinen und eingehen wird.

Sich selbst überlassen würden sich sehr wenige Gruppen vervielfältigen. Die Menschen bleiben lieber zusammen.

In jeder Zellgruppe gibt es häufig vorkommende Hindernisse, die eine Vervielfältigung verhindern können. Die folgende Tabelle beschreibt einige dieser Hindernisse und bietet dem Zellgruppenleiter Vorschläge, wie er diese überwinden kann. Natürlich kann es noch andere Hindernisse geben, die für Ihre Kultur oder Ihren Kontext spezifisch sind. Wenn das der Fall ist, dann versuchen Sie, darüber nachzudenken, wie Sie diese Hindernisse nach Möglichkeit überwinden können, sodass in Ihren Zellgruppen Vervielfältigung stattfinden kann.

Tabelle 11.1 Hindernisse bei der Vervielfältigung von Zellgruppen

Problem	Lösungsvorschläge
Die Gruppe begreift die Bedeutung der Vervielfältigung nicht.	<ul style="list-style-type: none"> • Der Zellgruppenleiter muss nicht nur eine Vision für die Vervielfältigung vermitteln, sondern auch erklären, <u>weshalb</u> Vervielfältigung so wichtig ist. Die Mitglieder der Zellgruppe müssen verstehen, welchen Nutzen es für die Gruppe und die Ausbreitung des Reiches Gottes bringt.
Die Gruppe begreift den Bedarf nach Vervielfältigung, die Mitglieder kommen aber gut miteinander aus und möchten sich nicht teilen.	<ul style="list-style-type: none"> • Beten Sie darum, dass der Heilige Geist Ihnen Weisheit geben möge, ihre Gruppe und Ihre besondere Situation zu verstehen. • Betonen Sie die Bedeutung der Vervielfältigung und erklären Sie, dass das der nächste Schritt in der natürlichen Weiterentwicklung des Lebens der Gruppe ist. • Zeigen Sie, inwiefern Vervielfältigung heißt, Gottes Gebot in Mt. 28,19 gehorsam zu sein zu gehen und zu Jüngern zu machen. Durch Vervielfältigung spielt Ihre Zellgruppe eine wichtige und aktive Rolle in der Erfüllung des Missionsbefehls. • Beten Sie darüber, die Gruppe nach dem Gruppierungs-Konzept entlang den natürlichen Bahnen zu teilen.
Es gibt keinen Co-Leiter.	<ul style="list-style-type: none"> • Erstens muss der Zellgruppenleiter Zeit im Gebet verbringen und den Heiligen Geist bitten, ihm darin Weisheit zu geben, wen er auswählen soll. Dann muss er zielstrebig seine Wahl treffen und anfangen, den Co-Leiter in der Jüngerschaft anzuleiten und ihm ein Mentor zu sein. • Setzen Sie in Ihrer Zellgruppe Gruppierungen ein, um natürlich entstehende Leiter zu erkennen. Beten Sie über diesen Menschen als potenziellen Co-Leitern für eine neue Zellgruppe. • Die Richtlinien für die Auswahl eines Co-Leiters stehen in der Zellgruppen-Lektion 9 in Handbuch Drei „Neue Zellgruppenleiter trainieren“.
In der Gruppe gibt es Uneinigkeit darüber, wer in welche Gruppe gehen soll.	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn es in Ihrer Gruppe mehrere Gruppierungen gibt, dann denken Sie darüber nach, mit einer oder mehreren Gruppierungen die neue Gruppe zu beginnen. Beachten Sie in der Gruppe die natürlich gewachsenen Beziehungsbahnen. • Bitten Sie jedes Gruppenmitglied zu beten und den Heiligen Geist zu bitten, ihm deutlich zu zeigen, zu welcher Gruppe es gehören soll. • Führen Sie in der Zellgruppe eine offene und ehrliche Diskussion, um die Gründe für den Mangel an Einheit in dieser Entscheidung herauszufinden.
Die Mitglieder der Zellgruppe merken, dass der Co-Leiter noch nicht ausreichend qualifiziert ist, um Zellgruppenleiter zu sein.	<ul style="list-style-type: none"> • Warten Sie damit, die neue Gruppe anzufangen, bis der Co-Leiter dazu bereit ist. • Beteiligen Sie den Co-Leiter an ALLEN Bereichen der Arbeit. • Lassen Sie den Co-Leiter mehr und mehr Arbeit in der Gruppe übernehmen. Lassen Sie den Zellgruppenleiter immer weniger Arbeit tun. • Setzen Sie ein neues Datum fest, an dem der Co-Leiter Zellgruppenleiter werden soll, und streben Sie danach, ihn bis dahin mental, emotional und geistlich aufzubauen.

Hindernisse für die Vervielfältigung kann es in jeder Zellgruppe geben, aber wenn der Leiter im Voraus über mögliche Probleme nachdenkt und aktiv darauf hinarbeitet, die Hindernisse zu überwinden, bevor sie zu Problemen werden, können viele davon vermieden werden. Das Aktivste, was ein Zellgruppenleiter tun kann, ist, vom ersten Tag an ständig die Vision und den Nutzen der Vervielfältigung in der Gruppe wach zu halten.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Auf welche Weise trägt die Vervielfältigung in Zellgruppen dazu bei, eine Bewegung der Sättigenden Gemeindegründung voranzubringen?
- Was sind „natürliche Gruppierungen“ in einer Zellgruppe? Wie können Sie eingesetzt werden, um einer Gruppe durch die Vervielfältigungsphase zu helfen? Was kann geschehen, wenn eine Gruppe bereit ist, sich zu vervielfältigen, und die Mitglieder willkürlich und ohne Rücksicht auf die Beziehungen innerhalb der Gruppe aufgeteilt werden?
- Wie können Gruppierungen eingesetzt werden, um potenzielle neue Zellgruppenleiter zu erkennen?
- Was ist das häufigste Hindernis für die Vervielfältigung in einer Zellgruppe? Wie kann es überwunden werden?

AUFGABE

- In einer Zellgruppe werden manchmal ganz natürlich Gruppierungen entstehen. Wenn Ihre Gruppen nicht schon Gruppierungen in sich haben, dann denken Sie darüber nach, diese während verschiedenen Teilen des Zellgruppentreffens zu verwenden. Sehen Sie irgendeinen Nutzen, in Ihren Gruppen Gruppierungen einzusetzen?
- Beginnen Sie damit, darüber nachzudenken, was in jeder Ihrer Gruppen geschehen muss, um das Ziel der Vervielfältigung zu erreichen. Schreiben Sie fünf Dinge auf, die Sie in den nächsten drei Monaten tun werden, um Ihre Gruppen näher an die Vervielfältigung zu führen.
- Denken Sie über potenzielle Hindernisse für die Vervielfältigung in jeder Ihrer Gruppen nach. Was können Sie im Voraus tun, um diese zu überwinden und Probleme zu vermeiden, wenn es Zeit ist, sich zu teilen?
- Entwickeln Sie einen Plan für die Vervielfältigung in Ihren Gruppen. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Co-Leiter an dem Prozess beteiligen, damit auch sie wissen, wie sie die Vervielfältigung ihrer Gruppen planen können. Beten Sie darüber und nehmen Sie in Ihren Plan ein genaues Vervielfältigungsdatum für jede Gruppe auf. Suchen Sie jemanden, der Sie dafür zur Rechenschaft ziehen wird, diesen Plan zur Vervielfältigung durchzuführen.

QUELLEN

- Teile dieser Lektion wurden zitiert mit Genehmigung aus einem Artikel mit dem Titel *Multiplication* von Dan Smith (Small Group Network, 1996. <http://smallgroups.com>).
- Logan, Robert. *Multiplication of Cell Groups*. Old Tappan, NJ: Fleming H. Revell Co., o.J.

ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT

ANLEITUNG IN DER
JÜNGERSCHAFT

6

LEKTION

Workshop: Anleitung in der Jüngerschaft

BESPRECHEN VON PRAKTISCHEN THEMEN BEI DER ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Gemeindegründern Gelegenheit zu geben, in allen Aufgaben dieses Programms und anderen praktischen Themen bei der Anleitung in der Jüngerschaft zusammenzuarbeiten.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- ein breiteres Verständnis von praktischen Themen bei der Anleitung in der Jüngerschaft haben;
- in der Frage nach der Anleitung in der Jüngerschaft größeren Respekt vor der Kreativität innerhalb des Leibes Christi haben;
- stärker von der Bedeutung des Beurteilens und Planens im Jüngerschaftsprozess überzeugt sein;
- einen ersten Entwurf für einen Plan, die Menschen, denen er dient, zu Jüngern zu machen, in der Hand haben.

☞ Hinweise für Trainer

Achten Sie darauf, dass Sie die Person, die das Training von Handbuch Vier organisiert, darauf hinweist, dass alle Teilnehmer ihren ausgefüllten Jüngerschaftsplan mitbringen müssen, um zum Training von Handbuch Vier zugelassen zu werden. Dieses Material wird die Grundlage für die Diskussionen bilden, die in der ersten Hälfte dieser Lektion stattfinden werden.

Weisen Sie die Person, die das Training über Handbuch Vier organisiert, außerdem an, dass alle Trainer sich darauf vorbereiten sollen, in der zweiten Hälfte der Lektion an einem Workshop über die Anleitung in der Jüngerschaft teilzunehmen. Dieser Frage-Antwort-Workshop soll auf praktische Fragen der Gemeindegründer eingehen. Für den Fall, dass die Gemeindegründer keine Fragen haben, sollten die Trainer darauf vorbereitet sein, zu Fragen in dieser Lektion Stellung zu nehmen.

Fertigen Sie von dem **Jüngerschaftsplan** (aus Anhang 5A, Handbuch Drei) Schaubilder oder Folien an, die während der Diskussion in der Gesamtgruppe ausgefüllt werden können. Das kann nötig sein, wenn aufgrund schlecht erledigter „Hausaufgaben“ das Gespräch in Kleingruppen nicht funktionieren kann. Es ist von maßgeblicher Bedeutung, dass die Teilnehmer den Prozess durcharbeiten und die Themen und die Abfolge der Anleitung in der Jüngerschaft beachten. Um den besten Gebrauch von der Zeit zu machen, die in dieser Lektion über die Anleitung in der Jüngerschaft zur Verfügung steht, ist es wichtig, dass sich die Teilnehmer rasch in Kleingruppen von fünf bis acht Personen aufteilen.

Die Gemeindegründer sollten ihre ausgefüllten **Jüngerschaftspläne** zur Hand haben, die sie während oder nach dem Training von Handbuch Drei vorbereitet haben.

I. DISKUSSION IN DER KLEINGRUPPE (30 MINUTEN)

Erlauben Sie eine halbe Stunde für den Austausch über den Vorgang und das Ergebnis des Entwerfens eines Jüngerschaftsplans für Einzelpersonen und Gemeinschaften. Übertragen Sie jemandem die Aufgabe, die Diskussion zu leiten, indem er folgende Fragen als Richtschnur verwendet. Versuchen Sie, jedermann an der Diskussion zu beteiligen.

1. Fanden Sie, dass diese Übung für Ihre Arbeit praktischen Nutzen hat? In welcher Hinsicht?
2. Wie haben Sie die Reihenfolge festgelegt, in der Sie Themen ansprechen würden?
3. Was meinen Sie, welche Elemente der Weiterführung (Fertigkeiten, Gedanken oder Werte) in den ersten Monaten im Leben eines neuen Christen vorkommen müssen? Warum sind diese so wichtig? Wie kann _____ (wählen Sie eines der Elemente) am besten im Leben eines Christen oder einer Gemeinde entwickelt werden?
4. Was hat Sie persönlich von der Bedeutung von _____ (Thema/Wahrheit/Fertigkeit oder Gedanke) überzeugt?
5. Welche Formen liegen Ihnen am meisten?
6. Haben Sie versucht, die Formen in ein Gleichgewicht zu bringen, sodass nie eine oder zwei zu oft verwendet oder ignoriert werden?
7. Was tun Sie, um den Dienst der Anleitung in der Jüngerschaft da auszubreiten, wo Sie sind? Inwiefern bereiten Sie Menschen vor, die wieder andere „zu Jüngern machen“?
8. Was werden Sie nächste Woche tun, um Jünger in Ihrem Glauben, Ihrer Hoffnung und Ihrer Liebe voranzubringen?

II. WORKSHOP: ANLEITUNG IN DER JÜNGERSCHAFT (20 MINUTEN)

Im Allgemeinen können wir erwarten, dass die praktische Lebenswirklichkeit der Arbeit in Verbindung mit der Anregung der Trainingsumgebung in den Gemeindegründern den Hunger wecken wird, mehr darüber zu lernen, wie man Menschen in der Jüngerschaft anleitet. Wenn Gemeindegründer aber zögern, Fragen zu stellen, sollte das Folgende dazu dienen, ihren Appetit anzuregen.

1. Beschreiben Sie ein Ereignis oder eine Aktivität, woran Sie früh in Ihrem Leben als Christ beteiligt waren, das Sie in Ihrem Leben mit Christus entscheidend vorangebracht hat.
2. Welches eine Goldstück an Wahrheit würden Sie jemandem mitgeben, der anfängt, Jünger zu trainieren?

III. ZUSAMMENFASSUNG (3 MINUTEN)

Dies ist in diesem Gemeindegründertraining die letzte Lektion über Jüngerschaft. In den Lektionen über die Anleitung in der Jüngerschaft haben wir versucht, Ihnen die strategische Bedeutung der Anleitung in der Jüngerschaft im Gemeindegründungsprozess bewusst zu machen. Wir haben die Anleitung in der Jüngerschaft mit den Begriffen der Grundlagen und des Vorbereitens der ewigen Braut Christi betrachtet. Wir haben das Ziel der Anleitung in der Jüngerschaft gesehen. Wir haben über das Bedürfnis gesprochen, die gegenwärtige geistliche Situation einer Einzelperson oder einer Gemeinde einzuschätzen. Wir haben ein Werkzeug vorgestellt, um diesen Nöten auf praktische Weise abzuwehren, und für Sie Gelegenheiten geschaffen, Ihre eigenen Pläne zu entwickeln und zu besprechen.

Wir wollen Sie darin ermutigen, die Anleitung in der Jüngerschaft auch weiterhin als einen Weg zu betrachten, sich selbst im Leben anderer zu reproduzieren und fähige Arbeiter zu vervielfältigen, die Ihre Dörfer, Gegenden, Städte und Länder für Christus gewinnen.

AUFGABE

Überprüfen und bewerten Sie im Licht der Diskussion in diesem Workshop die Jüngerschaftspläne, die sie nach Handbuch Drei für jede Person, die Sie in Ihrer Gemeindegründungsarbeit in der Jüngerschaft anleiten, entworfen haben. Nehmen Sie aufgrund dessen, was sie während dieses Workshops gelernt haben, alle notwendigen Veränderungen an Ihren Plänen vor. Denken Sie daran, dass die Pläne, die Sie angefertigt haben, nicht statisch sind – sie werden und sollten sich mit der Zeit und mit dem Wachstum aufseiten Ihrer Jünger verändern. Überprüfen Sie in regelmäßigen Abständen die Jüngerschaftspläne für jeden Ihrer Jünger und bringen Sie sie auf den neuesten Stand.

HAUSHALTERSCHAFT

HAUSHALTER-
SCHAFT

1

LEKTION

Einleitung in die Haushalterschaft

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Bedeutung unserer Haushalterschaft vor Gott zu erläutern. Alles, was wir haben, gehört ihm. Deshalb wird von uns nicht bloß verlangt, ihm einen Teil abzuliefern, sondern vielmehr alles, was wir haben, für seinen Dienst und zu seiner Ehre einzusetzen.

☞ Hauptpunkte

- Das Schlüsselthema in der Haushalterschaft ist unsere Treue.
- Haushalterschaft geht weit über unser Geld hinaus und schließt auch unseren Besitz, unsere Zeit, unsere geistlichen Gaben usw. ein.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- das Prinzip davon kennen, für Gott Haushalter seines Besitzes zu sein;
- verstanden haben, dass Werte die Grundlage für Haushalterschaft sind.

☞ Hinweise für Trainer

Beginnen Sie die Lektion damit, dass Sie die Teilnehmer fragen, was Gott ihnen gegeben hat. Listen Sie diese Dinge an einer Tafel oder auf einer Overhead-Folie auf.

I. WAS IST HAUSHALTERSCHAFT?

Haushalterschaft ist der Begriff, der verwendet wird, um die Tätigkeit eines Haushalters (oder Verwalters) zu beschreiben. Ein Haushalter war jemand, der den Besitz seines Herrn beaufsichtigte. Seine Rolle war eine sehr verantwortungsvolle und es war lebenswichtig, dass er eine Person mit aufrichtigem Charakter war. Die Möglichkeiten für Diebstahl oder Missbrauch des Besitzes seines Herrn waren groß.

Wenn wir die Prinzipien bezüglich der Haushalterschaft betrachten, werden wir sehen, dass wahre Haushalterschaft damit zusammenhängt, wie wir mit den Ressourcen umgehen, die Gott uns anvertraut hat. Dazu gehören unser(e):

- Geld
- Zeit
- Besitz
- Körper
- Familien
- Dienst

II. WARUM SPRECHEN WIR ÜBER HAUSHALTERSCHAFT? ZWEI ASPEKTE

A. Der Aspekt der Treue

Haushalterschaft heißt mit dem verantwortlich umgehen, was Gott uns gegeben hat. Vom ersten Tag des Menschen auf der Erde an waren wir Haushalter Gottes. Der Mensch wurde dazu geschaffen, über die Schöpfung zu herrschen (1. Mose 1,28). Der Herr setzte Adam in den Garten Eden, um ihn für ihn zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15). Obwohl der Mensch im Allgemeinen nicht versteht, dass er nur Haushalter der Schöpfung Gottes ist, sagt die Bibel deutlich, dass die Erde und alles, was darin ist, Gott gehört (1. Kor. 10,26). Alles, was wir besitzen, ist uns von Gott gegeben, um es zu seiner Ehre zu verwenden. Er sieht unsere Treue und wird uns entsprechend belohnen.

B. Der Aspekt der Werte

Wie Menschen sich zu den oben (unter Punkt 1) genannten Dingen verhalten, zeigt, wo ihr Herz ist. Wie Jesus sagt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Mit anderen Worten: Man kann nach der Art und Weise, wie ein Mensch mit seinem Geld oder seinen Wertsachen umgeht, viel über dessen Herz aussagen.

Unsere Werte sind die Ideale oder Dinge, die wir im Leben als wichtig betrachten.

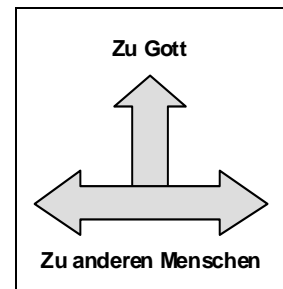
Unsere Werte sind die Ideale oder die Dinge, die wir im Leben als wichtig betrachten. Für manche Menschen ist Besitz oder Komfort wichtig. Anderen ist die Familie oder der Dienst an der Allgemeinheit wichtig. Wir verbringen wörtlich unser Leben und unsere Zeit mit den Dingen, die uns persönlich wesentlich und wichtig erscheinen. In Matthäus 22,37-39 finden wir, was manchmal das „größte Gebot“ genannt wird, in dem Jesus in einer zweiseitigen Aussage alle Werte der Bibel zusammenfasst.

1. *Unser höchster Wert bezieht sich auf die Beziehung zu Gott – „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben“*

Auf der senkrechten Ebene sollen wir Gott dienen. Die Liebe und die Beziehung zu Gott ist unser höchster Wert. Zumal es für uns natürlich ist, mit denen, die wir lieben, Zeit zu verbringen, sollte jeder Christ persönliche Zeit mit dem Studieren von Gottes Wort und dem Gebet verbringen. Wenn wir die persönliche Vertrautheit mit dem Herrn verlieren, verpassen wir den Segen Gottes, und es fehlt uns an Kraft für den Dienst.

Gott mit all unseren Fähigkeiten zu dienen ist nicht ein Gefühl für einen Augenblick, sondern eine tägliche Entscheidung, die alle unsere Ressourcen betrifft. Je effektiver ein Christ seine Zeit, seinen Besitz usw. einsetzt, desto effektiver ist er darin, seinem Herrn zu dienen. Persönliche Zeit mit dem Herrn ist etwas, was im vollen Zeitplan eines Gemeindegründers eingeplant sein muss – wenn nicht, wird es sie einfach nicht geben. Eine gesunde Beziehung zu Gott ist eine wesentliche Voraussetzung, bevor man daran geht, anderen zu dienen.

Bild 1.1



2. *Unsere anderen Werte betreffen die Beziehung zu anderen Menschen – „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“*

Auf der horizontalen Ebene sollen wir anderen Menschen dienen. Die liebende Beziehung, die wir zu Gott haben, sollte in Liebe zu anderen Menschen überströmen. Zu den „Anderen“ gehören unsere Familien, Arbeitskollegen, Mitglieder der Gemeinde, zu der wir gehören, und die Verlorenen, denen wir Christus vermitteln. Als Haushalter sollten wir mit den Ressourcen so umgehen, dass die Bedürfnisse dieser „anderen“, die Gott uns anvertraut hat, gestillt werden.

Gemeindegründer gehören zu den meistbeschäftigten Menschen in einer Gemeinschaft. Der richtige Umgang mit Zeit, Geld und anderen Ressourcen wird einem Gemeindegründer helfen, anderen ein besserer Diener zu sein, indem er zu zielgerichtetem Dienst befähigt statt zu erlauben, dass die Umstände den Fortschritt diktieren.

Bevor wir die Haushalterschaft detaillierter besprechen können, müssen wir unsere Werte überprüfen. Das Größte Gebot sollte unser Leitfaden bezüglich unserer Werte und Prioritäten sein. Sind Sie eine Person, die Gott von ganzem Herzen liebt und die auch andere Menschen wie sich selbst liebt? Wenn das so ist, sollte Ihre Haushalterschaft das belegen.

III. PRINZIPIEN DER HAUSHALTERSCHAFT IN DER BIBEL

In der Bibel gibt es viele Beispiele für Haushalter. Die meisten wohlhabenden Leute hatten Haushalter. Statt sich persönlich um die Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu kümmern, stellten sie einen zuverlässigen, fähigen Mann als Haushalter an. Der Haushalter hatte keinen eigenen Besitz. Vielmehr durfte er im Haus seines Herrn wohnen, an seinem Tisch essen und sich aus dem Besitz seines Herrn einkleiden. Der Haushalter hatte keinen eigenen Besitz, hatte aber Zugang zu allem Reichtum seines Herrn.

A. Die Bedeutung von Haushalterschaft

In der Bibel werden für den Begriff der Haushalterschaft mehrere Worte verwendet. Die Übersetzungen sind unterschiedlich, aber die Bedeutung ist dennoch klar. Unter den verwendeten Begriffen gibt es folgende:

1. *Verwalter (oikonomos⁵)*

Das ist das präziseste Wort für einen Menschen, der als Haushalter fungierte. Er war für die Verwaltung des Reichtums seines Herrn verantwortlich. Er besaß im Haushalt große Vollmacht. Die Wurzel des Wortes für „Verwalter“ ist dieselbe wie die des Wortes für „Haushalt“. Diese Person war normalerweise ein Sklave, wurde aber für zuverlässig genug gehalten, um für diese wichtige Tätigkeit ausgewählt zu werden. Dieses Wort taucht in Lukas 12,42, Lukas 16,1-3 und 1. Korinther 4,1 auf.

2. *Aufseher (epitropos⁶)*

Dieser Begriff scheint verwendet zu werden, wenn die Person eine Position der Autorität über andere Menschen innehat. In Matthäus 20,8 ist er der Zahlmeister für die Arbeiter. In Galater 4,2 bezieht sich der Begriff auf jemanden, der dafür verantwortlich war, ein Kind bis zur Reife anzuleiten.

3. *Sklave (doulos⁷)*

Der Sklave gehörte einer anderen Person. Der Verwalter war gewöhnlich ein Sklave, aber nicht alle Sklaven wurden Verwalter genannt. Der Sklave hatte nicht notwendigerweise Autorität über andere Sklaven oder über den Besitz seines Herrn. Wenn er diese Autorität besaß, war der Begriff „Verwalter“ angemessen. Beispiele von Sklaven, die als Verwalter fungierten, finden wir in Matthäus 24,45 und 25,14.

4. *Diener (doulos)*

In vielen Übersetzungen wird dasselbe Wort mit „Sklave“ und „Diener“ wiedergegeben. Es kann beide Bedeutungen haben. Zu biblischen Zeiten gab es Sklaven, die in tiefster Armut und Elend lebten, es gab aber auch Diener, die ein viel besseres Leben führten. Aber beide gehörten einer anderen Person, und deshalb wurde dasselbe Wort verwendet.

⁵ οικονομος

⁶ επιτροπος

⁷ δουλος

5. *Haushalterschaft (oikonomia⁸)*

Haushalterschaft ist das Amt oder die Tätigkeit des Haushalters, nicht die Person selbst. Wenn wir von unserer Haushalterschaft sprechen, beziehen wir uns auf unsere Verantwortung, etwas zu verwalten. Beispiele für dieses Wort finden sich in Lukas 16,2, 1. Korinther 9,17 und Epheser 3,2.

Der Haushalter war ein Sklave, dem die Autorität anvertraut war, den Besitz seines Herrn zu verwalten und sich darum zu kümmern.

Aus der Verwendung dieser Worte können wir uns ein ordentliches Bild davon machen, was Haushalterschaft bedeutet. Der Haushalter war normalerweise ein Sklave, dem die Vollmacht übertragen worden war, Besitz, Haushalt, Felder, Geschäft und die übrigen Sklaven seines Herrn zu verwalten und sich darum zu kümmern oder sogar dessen Sohn zu erziehen.

B. Josef – Ein Beispiel für Haushalterschaft

Josef war vielleicht das beste Beispiel für einen guten Haushalter. Zuerst verwaltete er den Haushalt Potiphars, des ägyptischen Beamten, der ihn als Sklave gekauft hatte (1. Mose 39). Obwohl Potiphar kein Gläubiger war, sah er bald, dass Gott mit Josef war und alles segnete, was er tat. Deshalb übertrug Potiphar alles, was er hatte, in Josefs Hände, außer seiner Frau (1. Mose 39,9).

Als Haushalter Potiphars war Josef in der Lage, sich aus den Gütern seines Herrn zu versorgen und einzukleiden. Er wohnte in Potiphars Haus und leitete dessen Haushalt und auch die Landwirtschaft. Aber die Geschichte seiner Versuchung durch Potiphars Frau zeigt deutlich, dass Josef nie vergaß, dass alle diese Dinge seinem Herrn gehörten und dass es für das, was er tat, Grenzen gab. Er konnte die Früchte seiner Arbeit so lange genießen, wie sein Herr mit seiner Haushalterschaft zufrieden war und solange er nicht gegen Potiphar sündigte.

Später wurde Josef wieder zum Haushalter gemacht, zuerst vom Gefängnisaufseher und dann vom Pharao selbst. Als Haushalter des Pharaos war er nach dem Pharao der reichste Mann in Ägypten. Seine Stellung hing jedoch von seiner Treue ab, die Angelegenheiten des Pharaos auf eine Weise zu verwalten, die diesem gefiel.

C. Haushalterschaft in Gleichnissen

Weil der Haushalter zu biblischen Zeiten so üblich war, verwendete Jesus Gleichnisse über Haushalter, um Wahrheiten über die Beziehung des Gläubigen zu Gott zu vermitteln. Was ist die Wahrheit, die uns Jesus durch das Bild des Haushalters vermitteln möchte?

1. *Der gute Haushalter ist treu*

In Lukas 12,42-48 lehrt Jesus, dass ein Haushalter auch dann treu sein muss, wenn sein Herr nicht anwesend ist. Wenn sein Herr plötzlich zurückkehrt und ihn dabei antrifft, wie er mit den Angelegenheiten seines Herrn beschäftigt ist, wird er belohnt werden. Wenn er aber nicht auf die Rückkehr seines Herrn vorbereitet ist, wird mit ihm streng verfahren werden. Das ist die Parallele zur Situation des Christen. Unser Herr ist fort und wird plötzlich zurückkehren. Wir müssen in seiner Abwesenheit treu sein.

2. *Der unehrliche Verwalter setzt seine Stellung ein, um für die Zukunft vorzusorgen*

In Lukas 16,1-12 erzählt Jesus ein weiteres Gleichnis über Haushalterschaft. Dieses Gleichnis überrascht ein wenig, zumal der Haushalter dafür gelobt wird, dass er seinen Herrn betrogen hat. Es ist sicher nicht der Sinn des Gleichnisses, Unehrlichkeit zu fördern. Vielmehr lehrt es eine sehr deutliche Botschaft über die Weisheit, die Dinge in unserem Besitz heute einzusetzen, um für die Zukunft vorzusorgen. Der unehrliche Haushalter erkennt, dass seine Stellung vorübergehend ist wie unser Leben auf dieser Erde. Er beschließt, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um für sich selbst einen guten Empfang vorzubereiten, wenn seine

⁸ οἰκονομία

Arbeit getan ist. Jesus sagt, dass er weiser handelt als wir es oft tun. Wir sollten alles, was wir auf der Erde haben, einsetzen, um uns einen Schatz im Himmel zu schaffen.

3. Haushalter werden nach ihrer Fähigkeit bewertet

Das Gleichnis von den Talenten in Matthäus 25,14-30 ist uns sehr vertraut. Jedem Diener wird Geld anvertraut, während sein Herr fort ist. Somit sind sie Haushalter dieser Talente. Es wurden ihnen aber nicht gleiche Mengen gegeben. Vielmehr erhielt jeder gemäß der Einschätzung seines Herrn bezüglich seiner Fähigkeiten. Als der Herr zurückkam, belohnte er jeden für seine Treue. Der eine, dem zwei Talente gegeben wurden, erhielt genau das gleiche Lob wie derjenige, der fünf erhalten hatte. Nur der eine, der sein Talent vergeudete, wurde gerichtet. Der wesentliche Aspekt war die Treue des Haushalters und nicht die Menge von Dingen, die er erhalten hatte.

D. Die Abrechnung

Der Apostel Paulus lehrte auch deutlich, dass wir alle Haushalter Christi sind. Gemeindegründer und -leiter sind insbesondere verantwortlich, die Geheimnisse Gottes zu verwalten (1. Kor. 4,1-2; Eph. 3,2; Tit. 1,7). Er lehrte auch, dass unser Herr plötzlich zurückkehrt, zu einer Zeit, zu der wir ihn nicht erwarten (1. Thess. 5,2). Wenn Jesus zu seiner Gemeinde zurückkehrt, wird er darüber richten, ob wir in unserem Dienst für ihn treu gewesen sind (Röm. 14,4-12; 2. Kor. 5,10). Jeder dieser Texte ist ausdrücklich an Christen gerichtet. Die Tatsache, dass Jesus die Gläubigen richten wird, ist in 1. Korinther 3,10-15 noch deutlicher. In diesem Text beschreibt Paulus, wie unsere Werke im Feuer geprüft werden und wir entweder eine Belohnung erhalten oder Verlust erleiden, je nachdem, wie wir gedient haben. Das bezieht sich offensichtlich auf Gläubige, zumal sogar der, der nichts Belohnenswertes vorzuweisen hat, gerettet werden wird (V. 15).

IV. UNSERE HAUSHALTERSCHAFT

A. Unser Geld

Die meisten Christen wissen, dass sie einen Teil ihres Geldes dem Herrn geben sollten. Ein richtiges Verständnis von der Haushalterschaft sollte aber zu einer anderen Einstellung führen. Wir sollten nicht nur geben, sondern wir sollten auch kein Geld verschwenden noch es für Dinge verwenden, die Gott nicht gefallen. Schließlich ist es sein Geld. Wir haben kein Geld. Wir haben nur Gottes Geld, das uns anvertraut ist. Wenn wir es entweder der Gemeinde geben oder es für Dinge verwenden, die ihm gefallen, geben wir es eigentlich Gott zurück.

Wir haben kein Geld. Wir haben nur Gottes Geld, das uns anvertraut ist.

B. Unsere Zeit

Unsere Zeit ist vielleicht unser kostbarster Besitz, denn es gibt keinen Weg, auf dem wir diesen vermehren könnten. Wir alle besitzen eine bestimmte Anzahl Tage, die uns von Gott gegeben werden (Ps. 139,16). Er erwartet, dass wir diese zu seiner Ehre einsetzen. Als Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, tadelten die Engel die Jünger dafür, dass sie herumstanden und zum Himmel schauten (Apg. 1,11). Sie sollten sich daran machen, sein Gebot zu halten, auf den Heiligen Geist zu warten und dann das Evangelium zu allen Völkern zu bringen. Paulus ermahnt uns, sorgfältig darauf zu achten, dass wir ein gottgefälliges Leben führen, da der Tag unserer Erlösung naht (Röm. 13,11-14). Er sagt uns auch, dass wir in diesen bösen Tagen jede Gelegenheit nutzen sollen (Eph. 5,15-17). Gott hat jedem von uns Aufgaben zugeteilt und uns eine begrenzte Zeit gegeben, innerhalb der wir sie ausführen sollen (Eph. 2,10). Wir müssen sorgfältig überprüfen, wie wir unsere Zeit verbringen, um sicherzugehen, dass wir alles das tun, von dem er wünscht, dass wir es tun.

C. Unser Besitz

Sogar aufrichtige Christen vernachlässigen oft diesen Bereich. Sie denken vielleicht, dass Gott einen Teil ihres Geldes haben möchte, dass das aber alles ist. Wenn sie ein sehr kleines Einkommen an Geld haben, denken sie vielleicht, dass sie nichts geben müssen. In Wahrheit setzt die Bibel dem Spenden von Geld keine Grenzen. Der Zehnte des Alten Testaments wurde normalerweise vom Ertrag des Viehs oder der Ernte gegeben. Ein großer Teil des Lebensunterhalts der neutestamentlichen Christen bestand außerdem aus einer anderen Form als Geld. Gott wünscht von uns, dass wir von *allem*, was wir erhalten, einen Teil abgeben. Das kann ein Gehalt sein, Kartoffeln aus unserem Garten, Milch von unserer Kuh oder irgendeine andere Art des Einkommens. Der Ursprung ist nicht wichtig. Gott ist letztlich der Ursprung von allem, was wir haben, und er erwartet von uns, dass wir daran denken und ihm daraus Ehre erweisen.

Ein großer Teil des Lebensunterhalts der neutestamentlichen Christen bestand aus einer anderen Form als Geld.

Sind Sie bereit, den Besitz, den Gott Ihnen anvertraut hat, dafür zu verwenden, ihm zu gefallen und anderen zu dienen? Die Mitglieder der Jerusalemer Gemeinde verkauften die Dinge, die sie besaßen, um dazu fähig zu sein, den Bedürftigen etwas zu geben (Apg. 2,44). Wir lernen in der Bibel Barnabas dann kennen, als er sein Land verkauft, um dessen Gegenwert der Gemeinde zu schenken (Apg. 4,36-37). Gott segnete ihn reichlich und wählte ihn als Begleiter für den Apostel Paulus aus.

D. Unser Körper

Nur wenige Christen denken an diese Verantwortung, sie ist aber wichtig. Unser Körper ist der Tempel des Heiligen Geistes (1. Kor. 6,19) und dient der Ehre Gottes. Auch wenn die Bibel das Trinken von Alkohol, das Rauchen oder die Einnahme von Drogen nicht verbietet, können diese Dinge den Tempel beschädigen und uns in unserer Fähigkeit, dem Herrn zu dienen, behindern. Die Haushalterschaft für diesen Tempel erfordert, dass wir darauf achten, alles zu vermeiden, was unserer Gesundheit schadet. Dazu gehört auch ein Mangel an Bewegung oder Schlaf, eine ungesunde Ernährungsweise oder alles andere, was schädlich ist.

E. Unsere Familie

Unsere Familie ist unser größtes Geschenk von Gott. Wenn wir unserer Familie nicht gut vorstehen können, dann sind wir nicht dafür qualifiziert, der Gemeinde vorzustehen (1.Tim. 3,4-5). Unsere Familie steht nicht unserem Dienst im Weg. Sie soll ein Teil davon sein und unser Familienleben soll uns darauf vorbereiten, effektiv in der Gemeinde zu dienen. Wenn wir in unserer Fähigkeit wachsen, für unsere Familie zu sorgen, und sie liebevoll im Wort unterweisen, dann lernen wir, effektiver für unsere Brüder und Schwestern in Christus zu sorgen und sie zu unterweisen.

F. Unser Dienst

1. Petrus 4,10 sagt uns, dass alle Gläubigen treue Haushalter der Gnade Gottes sein sollen, indem sie ihre geistlichen Gaben einsetzen, um anderen zu dienen. Eine richtige Sichtweise des Gemeindedienstes wird den meisten Gemeindeführern eine Last von den Schultern nehmen. Der Gemeindedienst ist Dienst für Gott. Es ist seine Arbeit, nicht unsere. Wir sind bloß seine Diener, die seine Ressourcen einsetzen, um die Aufgabe zu erfüllen. Wenn es uns an Ressourcen fehlt, wird er für sie sorgen. Wenn wir treu sind, werden wir all das vollbringen, was Gott wünscht. Wir brauchen in schwierigen Zeiten keine erdrückende Last zu spüren. Vielmehr sollen wir auf den Herrn für seine Leitung und Stärke hoffen.

Es ist unbedingt nötig, dass wir jeden Tag Zeit mit Gott verbringen. Wenn wir für die Leitung des Heiligen Geistes empfindsam sind, werden wir bessere Entscheidungen treffen und der Dienst wird effektiver sein. Sogar Jesus verspürte das Bedürfnis, mit dem Vater in Verbindung zu bleiben, um Weisheit zu haben. Das ist besonders deutlich zu sehen, wenn er eine größere Entscheidung zu treffen hatte, wie wo er arbeiten sollte (Lk. 4,42-44) oder wen er zu seinem Jünger auswählen

sollte (Lk. 6,12-16). Wir brauchen dieselbe Weisheit. Wenn wir nie vergessen, dass wir bloß Diener sind, die Gottes Willen tun, dann werden wir oft auf ihn hören.

V. HAUSHALTERSCHAFT UND DER GEMEINDEGRÜNDER

Gute Haushalterschaft ist für Gemeindegründer extrem wichtig. Sie werden alle ihre Gaben, all ihren Besitz, ihre Zeit und ihr Geld einsetzen müssen, um eine neue Gemeinde zu gründen. Sie werden auch ihre Verantwortung verstehen müssen, für ihren Körper und ihre Familie zu sorgen und ein gutes Gleichgewicht zwischen diesem und der Gemeindegemeinschaft zu schaffen. Sie müssen Prinzipien der Haushalterschaft bei sich selbst anwenden und diese auch anderen lehren.

A. Auf sich selbst angewandt

Gemeindegründer stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Sie müssen Gefangene aus der Hand eines mächtigen unsichtbaren Feindes befreien und neue Festungen für den Herrn bauen. Sie können solche Dinge nicht aus eigener Kraft vollbringen. Aber sie sind Gottes Diener, die seine Ressourcen verwenden, die er für sie bereitgestellt hat, um seine Arbeit zu tun. Er wird für alles sorgen, was nötig ist. Ihre Verantwortung ist es, das mit Sorgfalt einzusetzen. Alles, was sie tun, vom Spenden bis zur Zeitplanung, sollte im Licht ihres Bedürfnisses nach seinem Segen und ihrer Rolle als Haushalter gewogen werden.

Ihr Vorbild und Ihre beständige Lehre werden neuen Christen helfen zu verstehen, wie man ein guter Haushalter ist.
--

Wenn Sie mit der Haushalterschaft Schwierigkeiten haben, kann das an einem Mangel an Konzentration liegen. Eine Überprüfung der Werte kann helfen, dem Leben im Dienst den richtigen Schwerpunkt zu geben. Sind Sie charakterisiert als eine Person, die Gott und andere Menschen liebt (Mt. 22,37-39)? Ist die Art und Weise, wie Sie mit Ihrer Zeit, Ihrem Besitz, Ihrem Körper, Ihrer Familie, Ihrem Dienst usw. umgehen, damit in Einklang?

B. Anderen gelehrt

Effektive Gemeindegründung erfordert die Beteiligung jedes Mitglieds. Vom Moment der Bekehrung an müssen wir jeden neuen Christen über seine Verantwortung als Haushalter vor Gott belehren. Gehen Sie nicht davon aus, dass andere von sich aus lernen werden, gute Haushalter zu sein. **Unser Vorbild** und **unsere beständige Lehre** werden neuen Christen helfen zu verstehen, wie man ein guter Haushalter ist.

Neuen Christen sollte insbesondere Folgendes gelehrt werden:

- Großzügig von ihrem Geld und anderem Besitz zu spenden
- Ihre geistlichen Gaben herauszufinden und im Dienst einzusetzen, um die Gemeinde aufzubauen
- Ihre Zeit für die Gemeindegemeinschaft gleichermaßen auf Christen und Nichtchristen zu verwenden
- Für ihre Familien zu sorgen, um zu wissen, wie man für andere Christen sorgen muss

ZUSAMMENFASSUNG

Der Christ ist ein Haushalter, ob er es weiß oder nicht. Alles, was wir haben, gehört dem Herrn, und es wird von uns erwartet, dass wir es zu seiner Ehre einsetzen. Dieses Prinzip gilt für alle Christen – nicht bloß für Gemeindegründer. Aber Gemeindegründer haben eine besondere Verantwortung, weil sie diejenigen sind, die dieses Prinzip in ihrem Leben demonstrieren und es andere lehren müssen. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert werden.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was sind die Ressourcen, die Gott für Sie bereitgestellt hat? Listen Sie sie auf.
- Welche in Punkt IV beschriebenen Bereiche sind am schwierigsten zu handhaben? Warum?
- Kann ein Armer wirklich dem Herrn geben? Sollte er oder sie das tun? Wie viel?
- Was sollten neue Christen über Haushalterschaft lernen?
- In welcher Hinsicht sind Werte in der Diskussion über Haushalterschaft wichtig?

HAUSHALTER-
SCHAFT

LEKTION **2**

Finanzielle Haushalterschaft

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist zu zeigen, wie aufopferndes Spenden und selbsttragende Gemeinden den Erfolg der Gemeindegründung verbessern können.

☞ Hauptpunkte

- Gott wünscht, dass wir den Glauben haben, aufopfernd für sein Werk zu spenden.
- Selbsttragende Gemeinden wachsen schneller als andere.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, wie es einer Gemeinde beim Wachsen und Reifen hilft, wenn sie sich finanziell selbst trägt;
- sich daran beteiligen, in größerem Maß zu spenden, und andere lehren, dasselbe zu tun.

☞ Hinweise für Trainer

Versuchen Sie, hitzige Debatten über das Thema des Zehnten zu vermeiden. Der Hauptpunkt dieser Lektion ist, dass wir dafür verantwortlich sind, Geld zur Ehre Gottes einzusetzen. Konzentrieren Sie sich auf dieses Thema, das unabhängig davon, was jemand über den Zehnten glaubt, gültig ist.

Achten Sie darauf, ob jemand unter den Teilnehmern sich mit Haushaltsplänen auskennt und anderen davon berichten könnte.

I. DER BIBLISCHE BEFUND

Die Bibel hat über Geld viel zu sagen. Wir haben im Folgenden Texte ausgewählt, die uns helfen sollen, Gottes Absichten bezüglich unseres finanziellen Gebens zu verstehen.

A. Der Zehnte im alttestamentlichen Gesetz

Das Volk Israel war verpflichtet, den Zehnten, d.h. zehn Prozent ihrer Erzeugnisse, an den Herrn und dessen Arbeit abzugeben (3. Mose 27,30-32; 4. Mose 18,23-24). Zusätzlich zu diesem Pflichtzehnten gab es noch viele andere Gaben und Steuern, die Zehnte genannt werden. Ein ernsthafter Gläubiger im Alten Testament, der das Gesetz zu halten anstrebte, gab etwa 28 Prozent seines Einkommens an Gott zurück. Das bestand hauptsächlich aus Vieh und dem Ertrag seiner Äcker.

Abgesehen von den technischen Aspekten des alttestamentlichen Zehnten war dieser eine persönliche geistliche Übung, von der Gott verheißen hat, dass er auf sie antworten würde. Die Unterlassung des Zehntengebens galt bei Gott als Diebstahl, zumal der Zehnte ja ihm gehörte. Gott forderte die Israeliten dazu heraus, ihn diesbezüglich auf die Probe zu stellen, und versprach, dass er auf diejenigen, die ihm den ganzen Zehnten brachten, seinen Segen ausgießen würde (Mal. 3,8-12).

B. Die freiwillige Gabe für die Stiftshütte

Der Zehnte war im Alten Testament bei weitem nicht die einzige Methode, Geld zu sammeln. Während der Wüstenwanderung befahl Gott Mose, vom Volk eine freiwillige Gabe einzusammeln, um die Stiftshütte zu bauen (2. Mose 25,1-8). Als Antwort auf diesen Aufruf gab das Volk von seinem Vieh, seinem persönlichen Besitz und sogar von seiner Arbeitskraft (2. Mose 35,4-29). Sie waren nicht gezwungen zum Geben, sondern gaben bereitwillig. Tatsächlich gaben sie mehr als nötig war, sodass Mose die Menschen bitten musste, mit dem Geben aufzuhören (2. Mose 36,4-7)!

C. David gibt ein Vorbild für das Geben für den Tempelbau

David hatte das aufopfernde Geben so sehr verstanden, dass er sich weigerte, Gott etwas zu geben, das ihn „nichts“ gekostet hatte (1. Chr. 21,24). König David gab aufopfernd aus seinen Reichtümern, sodass später durch seinen Sohn Salomo der Tempel des Herrn gebaut werden konnte (1. Chr. 29,1-5). Davids Geben war für andere ein bewegendes Vorbild, und nach ihm gaben auch die Leiter Israels (1. Chr. 29,6-9). Davids Gebet nach seinem Geben zeigt seine Haltung bezüglich des Gebens (1. Chr. 29,10-20). Wir erfahren, dass David dem Herrn in einem Geist des Lobpreises und des Dankes gab. David zeigt auch, dass Reichtümer und Wohlstand – dass alles dem Herrn gehört (1. Chr. 29,16). Geben ist schlicht eine Gelegenheit, Gott einen kleinen Teil dessen wiederzugeben, was er gegeben hat. David fragt sich sogar laut, wie Gott ihm ein solches Vorrecht wie das Geben erlauben kann (1. Chr. 29,14).

D. Geben aus der Armut heraus

Jesus lobte die Witwe, die einen winzigen Betrag spendete (Lk. 21,1-4). Das tat er, weil diese zwei kleinen Münzen 100 Prozent ihres Besitzes entsprachen. Diese Sache ereignete sich noch vor Pfingsten, als die Gemeinde gegründet wurde. Das heißt, dass noch vor der Zeit der Gemeinde, in der es außer Frage steht, dass Gott einen Zehnten verlangt, der Herr erfreut war, wenn Gläubige freiwillig mehr als diesen Betrag spendeten. Es ist auch deutlich, dass er daran interessiert ist und zusieht, wie viel wir geben.

In diesem Text gibt es ein weiteres deutliches Prinzip. Der Tempel war ein teures Gebäude, das mit Gold überzogen war (Mk. 13,1; Mt. 23,16). Sicher brauchte der Tempel das Geld der armen Witwe nicht. Aber Jesus war erfreut, dass sie es dennoch gab, weil er meinte, dass sie nicht so sehr dem Tempel als Gott spendete. Es hatte keine Bedeutung, dass die religiösen Leiter Scheinheilige waren oder dass er wusste, dass in ein paar Jahren die Römer den Tempel zerstören würden. Wir geben nicht Menschen, sondern Gott. Aber wir geben Gott durch die Gemeinde.

F. Die Finanzierung der Leiter im Neuen Testament

Die geistlichen Leiter im Neuen Testament wurden auf vielerlei Weise unterstützt. Jesus und die Jünger wurden mindestens teilweise durch die Frauen unterstützt, die mit ihnen reisten (Lk. 8,1-3). Als Jesus seine Jünger aussandte, um das Evangelium in Galiläa zu predigen, wies er sie an, dass sie erwarten können, von denen versorgt zu werden, denen sie dienen (Mt. 10,10; Lk. 10,5-8). Als ein Diener Gottes hatte der Apostel Paulus das Recht, finanziell von denen unterstützt zu werden, denen er diente, genau wie die Priester im Alten Testament unterstützt wurden (1. Kor. 9,4-14). Hier und an anderer Stelle (1. Tim. 5,18) ermutigt Paulus Gemeinden dazu, diejenigen zu unterstützen, die ihnen dienen. Aus persönlichen Gründen übte Paulus nicht immer sein Recht aus, von denen, denen er diente, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Zum Beispiel erhielt Paulus von den Korinthern keine finanzielle Unterstützung, obwohl er diese hätte einfordern können (1. Kor. 9,12). Stattdessen verdiente Paulus meistens seinen Lebensunterhalt selbst als Zeltmacher, um der Gemeinde nicht zur Last zu fallen (Apg. 8,2+3; 1. Kor. 4,12).

Wir erfahren auch, dass die Philipper für Paulus' Arbeit spendeten (Phil. 4,15-20). Es ist interessant zu sehen, dass die oft wiederholte Wendung „*mein Gott wird all euren Mangel ausfüllen*“ in dem Zusammenhang auftaucht, in dem Paulus den Philippern zu ihrem Geben gratuliert. Paulus wusste, dass Gott all den Nöten der Philipper abhelfen würde, weil sie großzügig

zu seiner Arbeit beigetragen hatten. Mit anderen Worten: Gott wird versorgen, wenn wir treu gegeben haben.

G. Die Sammlung für die Heiligen in Jerusalem

Paulus ging daran, für die bedürftigen Heiligen in Jerusalem, die eine Hungersnot erlebten, ein Sonderopfer einzusammeln. In seinem ersten Brief an die korinthischen Christen beschrieb er genau, wie das Opfer eingesammelt werden sollte (1. Kor. 16,1-2). Er erwartete, dass jeder Christ bereitwillig am ersten Tag der Woche (dem Sonntag) geben solle. Es wurde kein genauer Prozentsatz genannt. Vielmehr bat Paulus um einen Betrag, der dem Einkommen entsprach.

In seinem zweiten Brief an die Korinther lehrte Paulus nochmals über diese Gabe. 2. Kor. 8,1-6 und 9,6-11 enthalten die vielleicht herausforderndsten Prinzipien über das Geben im Neuen Testament. Paulus beginnt mit dem Beispiel des Gebens der mazedonischen Gemeinden (2. Kor. 8,1-6). Sie gaben großzügig aus ihrer Armut heraus, sogar mehr, als sie nach menschlichem Ermessen geben konnten (und auf Gott vertrauten). Die Mazedonier wurden durch den Umstand angeregt, dass sie zuerst sich selbst Gott gegeben hatten.

Wer auf diese Weise gibt, wird sich an der wunderbaren Verheißung von Gott erfreuen, dass er dem Geben entsprechend belohnen wird. In der Tat wird Gott großzügig unseren Nöten abhelfen, wenn wir den Glauben haben, ihm großzügig zu geben (2. Kor. 9,6-11; Lk. 6,38).

II. PERSÖNLICHES GEBEN

Durch die Bibel zieht sich ein wichtiges geistliches Prinzip, das jeder Christ lernen sollte. Dieses Prinzip ist sehr einfach. In Gottes Haushalt ist die Fähigkeit zu geben und zu erhalten nicht durch die verfügbaren Ressourcen begrenzt. Mit anderen Worten: Jeder Christ, egal wie arm, sollte geben. Wie oben in der Besprechung all der Abschnitte erklärt wurde, ist Armut keine Ausrede. Jedermann muss Gott geben. Außerdem: Wenn Gottes Volk im Glauben alles gibt, was es hat, dann wird das immer reichen. Gott gebraucht diese Gaben auf wundersame Weise, um sie vielfach zu multiplizieren. Das ist in der Geschichte von der Witwe von Zarpas (1. Kö. 17,7-16) und in der Speisung der Fünftausend (Mk. 6,30-44) zu sehen. In beiden Fällen war das, was gegeben wurde, nicht viel – aber genug, als es in Gottes Hände kam.

In Gottes Haushalt ist die Fähigkeit zu geben und zu erhalten nicht durch die verfügbaren Ressourcen begrenzt.
--

Das Geben für die Arbeit für Gott sollte eine regelmäßige Gewohnheit im Leben eines jeden Christen sein. Während sich die meisten Christen dieser Verantwortung bewusst sind, gehen die Meinungen darüber auseinander, wie viel gegeben werden sollte. Wird im Zeitalter der Gemeinde immer noch der Zehnte verlangt? Wenn nein, wie viel sollten wir dann geben? Viele sind der Meinung, dass das Geben des Zehnten eine alttestamentliche Vorschrift war, die wie die Speisegesetze nicht im Neuen Testament erhalten blieben (Röm. 10,4; Gal. 3,25). Andere glauben, da das Geben des Zehnten dem mosaischen Gesetz vorausging (1. Mose 14,19-20) und Jesus es bestätigte, auch wenn er bezüglich der Beweggründe Bedenken hatte (Mt. 23,23), dass Gott von uns erwartet, dass wir diese Vorschrift auch heute noch befolgen.

Alle Christen, die die Texte im Neuen Testament über das Geben gelesen haben, wären sich wahrscheinlich einig, dass zehn Prozent (der Zehnte) ein gutes Minimum für unser Geben an den Herrn sein würde. Es scheint, dass, wenn im Alten Testament ein bestimmter Prozentsatz verlangt wurde, der Gläubige des Neuen Testaments mit seinem größeren Verständnis von der Erlösung mehr würde geben wollen.

Ganz abgesehen von dem Prozentsatz, den ein Christ zu geben beschließt, ist es wichtig zu sehen, dass das Einkommen nicht nur aus dem Geld besteht, das man als Lohn oder Gehalt erhält. Wenn alles, was wir haben, dem Herrn gehört, dann sollte auch auf andere Arten des Einkommens wie Ackererträge, Vieh usw. der Zehnte erhoben werden. Wenn eine Person wenig oder gar kein Geld als Einkommen erhält, bedeutet das nicht, dass sie auf irgendeine Weise vom Geben des Zehnten entbunden wäre. Diese Person hat andere Wege, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, und diese Ressourcen sollten mit bedacht werden, wenn sie ihrem Herrn den Zehnten gibt.

Die folgenden Prinzipien leiten das Geben für die Christen:

- Jeder Christ soll geben.
- Unser Geben sollte unserem Einkommen an Geld und Naturalien entsprechen. Stellen Sie sich vor, Gott würde Ihr Einkommen Ihrem Geben entsprechen lassen!
- Wir sollen auch aus unserer Armut heraus geben.
- Wir sollen großzügig und aus freien Stücken heraus geben – nicht, weil jemand uns dazu zwänge. Das Geben muss aus einem bereiten Herzen kommen, wenn es Gott gefallen soll.
- Wir sollen mehr geben als wir können (indem wir auf Gott vertrauen).
- Unser finanzielles Geben sollte unserer Hingabe von uns selbst an Gott folgen. Das Geben ist eine Demonstration unserer Hingabe an den Herrn.
- Gott belohnt uns entsprechend unserem Geben. Gott verheißt, großzügig für unsere Bedürfnisse zu sorgen, wenn wir den Glauben haben, ihm großzügig zu geben.

In Maleachi verheißt Gott den Israeliten, dass er die Scheunen des Himmels öffnen und seinen Segen auf sie ausgießen würde, wenn sie geben würden. Heute haben wir dieselbe Art der Verheißung. Haushalterschaft bedeutet, dass alle Ressourcen, die uns anvertraut worden sind, Gott gehören. Wenn wir so treu sind, ihm etwas zurückzugeben, dann wird er uns über unsere Bedürfnisse hinaus segnen. Wenn wir vergessen, wem es gehört, und Gott geizig behandeln, dann werden wir an Segen von Gott vorbeigehen. Wir haben keine Garantie, dass der Segen von Gott finanzieller Art sein wird. Gott kann den Geber auch geistlich segnen.

III. FINANZEN DER ORTSGEMEINDE

Einer der Verantwortungsbereiche der Gemeinde ist, die Zehnten und Gaben von Gottes Volk mit Sorgfalt und Ehrlichkeit zu handhaben.

A. Selbsttragende Gemeinden

Der Zehnte im Alten Testament ermöglichte dem Tempel und später den Synagogen, sich finanziell selbst zu tragen. Wenn alle Haushalte zehn Prozent gaben, konnte mit nur zehn Familien ein neuer Haushalt, der Haushalt Gottes eingerichtet werden. Auf der Grundlage dieses Gedankens ist es eine jüdische Sitte, in jeder Stadt, in der es zehn oder mehr jüdische Familien gibt, eine Synagoge zu bauen.

Was auch immer der Einzelne über das Geben des Zehnten im Neuen Testament glaubt – das Prinzip des Zehnten, dass eine Gemeinde sich selbst tragen kann und soll, ist und bleibt bestehen. Mit der Ausnahme der Gabe an Jerusalem aufgrund einer Hungersnot war es im Neuen Testament normal, dass jede Gemeinde für ihre eigenen finanziellen Bedürfnisse aufkam. Zum Beispiel wies Paulus die Galater an, ihre eigenen Lehrer zu unterstützen (Gal. 6,6). Er wies Timotheus an, die Gemeinden zu lehren, für ihre Armen und Witwen zu sorgen (1. Tim. 5,3-10) und ihre Lehrer des Wortes Gottes zu bezahlen (1. Tim. 5,18).

Gemeinden, die die Verantwortung übernehmen, sich selbst zu tragen, neigen dazu, schneller zu wachsen und sich zu vervielfältigen.
--

Nachforschungen werden ergeben, dass Gemeinden, die die Verantwortung übernehmen, sich selbst zu tragen, dazu neigen, schneller zu wachsen und sich zu vervielfältigen als Gemeinden, die das nicht tun. Für die finanzielle Selbstständigkeit gibt es einige Vorteile:

1. *Finanzielle Selbstständigkeit fördert die Reife*

Die Abhängigkeit von anderen außerhalb der Ortsgemeinde kann zu einem schwachen Selbstbewusstsein und einem Mangel an Gelegenheiten zur Entwicklung führen. Wenn eine Gemeinde jedoch ihre eigene Arbeit trägt und deren Finanzen regelt, entwickelt sie durch die Entscheidungen, die eine solche Verantwortung mit sich bringt, Reife.

2. *Finanzielle Selbstständigkeit baut Verantwortlichkeit*

Für einen Gemeindemitarbeiter, der von einer anderen Gemeinde oder Organisation Unterstützung erhält, ist es normal, dass er sich denen gegenüber, die seinen Lohn zahlen, verantwortlicher fühlt als der Gemeinde, in der er arbeitet. In einer solchen Situation können Nöte übersehen werden, weil der Leiter sich auf die Nöte seines „Arbeitgebers“ statt auf die Nöte seiner Herde konzentriert. Auch das Gegenteil gilt oft. Gemeindeglieder könnten sich für die Nöte ihrer Leiter nicht verantwortlich fühlen und diese als selbstverständlich betrachten. Aus irgendeinem Grund neigen Gebende dazu, für die Dinge, denen sie etwas geben, ein Gefühl der Eigentümerschaft zu empfinden (Mt. 6,19-21). Mit anderen Worten: Menschen schätzen das hoch, worin sie investieren. Es ist für das Blühen der Gemeinde an ihrem Ort von wesentlicher Bedeutung, dass Einheimische die Arbeit leiten.

3. *Finanzielle Selbstständigkeit übt den Glauben*

Finanzielle Selbstständigkeit bringt viele Prüfungen und Schwierigkeiten mit sich. Die Prüfungen sind jedoch Gelegenheiten, im Glauben zu wachsen (1. Pet. 1,6-7; Jak. 1,3-4). Finanzielle Selbstständigkeit ist in Wahrheit ein Aspekt des Glaubens. Fehlende finanzielle Selbstständigkeit ist oft nicht durch Armut verursacht, sondern durch einen Mangel an Glauben. Es gibt Beispiele sowohl von armen Menschen, die in der Lage sind, ihre eigenen Gemeinden finanziell zu tragen, als auch von begüterten Menschen, die von Außenstehenden erwarten, dass sie ihre Gemeinde unterstützen. Die Frage ist: „Wird Gott für sein Volk sorgen oder nicht?“ Menschen des Glaubens werden das bejahen. Ist es weise, für Gottes Versorgung zu beten und nicht bereit zu sein, selbst die Antwort auf diese Bitte zu sein? Offensichtlich nicht. Wenn man das täte, wäre das „Glaube ohne Werke“. Wenn Gottes Volk aber aufopfernd und im Glauben daran, dass Gott treu ist, gibt, gibt Gott auf eine Weise zurück, die es sich nicht hätte vorstellen können.

4. *Finanzielle Selbstständigkeit verbessert das Zeugnis bei den Verlorenen*

Wenn eine Gemeinde von fremden Mitteln unterstützt wird, herrscht der Eindruck, dass der Glaube, den die Gemeinde verkündet, ein fremder Glaube ist. Das behindert oft das Zeugnis der Gemeinschaft. Das gilt besonders für Löhne. Wenn Menschen aus einer fremden Quelle Löhne erhalten, könnte man sie als angeworbene Hausierer statt als wahre Gläubige mit authentischem Glauben betrachten. Andererseits kann es, wenn Mitglieder der Gemeinde die Arbeit aufopfernd unterstützen, wenig Zweifel über deren Treue geben.

Wenn eine Gemeinde erwartet, dass Außenstehende die Rechnungen bezahlen, wird sie dann auch erwarten, dass Außenstehende die Umgebung evangelisieren?

5. *Finanzielle Selbstständigkeit erlaubt unbegrenztes Wachstum*

Wenn die Gelder aus einer Quelle von außerhalb stammen, dann sind diese fast immer begrenzt. Das System erfordert oft, dass Ressourcen investiert werden, um die Arbeit potenziellen Unterstützern bekannt zu machen. Mit anderen Worten: Es kostet Geld, Geld zu erhalten. Es gibt auch die Angst, dass die Mittel jederzeit gestrichen werden können. Die Folge davon ist, dass es eine Grenze dafür gibt, wie viel Geld erhalten werden kann, und dass die Gemeinde nicht wächst. Andererseits wird in einer selbsttragenden Gemeinde, in der den Menschen gelehrt wird zu geben, das Geld sich mehren, wenn neue Menschen für Christus gewonnen und in die Gemeinde aufgenommen werden. In dem Maße wie die Gemeinde wächst, steigt auch das Geben, sodass es für das, was getan werden kann, keine Grenze gibt.

Wenn ein Schmetterling geboren wird, muss er einen großen Kampf auf sich nehmen, um sich aus dem Kokon zu befreien. Ein wohlmeinender Beobachter kann sich vielleicht wünschen, dem Schmetterling aus dem Kokon zu helfen. Wenn das aber geschieht, behindert er in Wahrheit das Wachstum und die Entwicklung des Schmetterlings, sodass der Schmetterling wahrscheinlich bald sterben wird, nachdem er aus dem Kokon geschlüpft ist. Nach Gottes Plan ist die Übung, aus dem Kokon zu klettern, genau die Übung, die nötig ist, um die Kraft zu entwickeln, die ein Schmetterling zum Leben braucht.

Dasselbe kann auch für eine neue Gemeinde gelten. Wenn sie nicht lernt, sich von Anfang an selbst zu tragen, könnte es sein, dass sie nie richtig funktionieren wird und nie die Freude und Stärke der Selbstständigkeit kennen lernt. Jede neue Gemeinde sollte Gelegenheit haben, in ihrem eigenen Glauben reif zu werden und Gottes Plan der Unterstützung und des Wachstums zu folgen.

B. Handhabung der Gemeindefinanzen

Die Handhabung der Finanzen in der Gemeinde darf nicht als normales Geschäft oder Verwaltung, sondern muss als geistlicher Dienst betrachtet werden.

1. Lehren Sie das systematische Geben

Was auch immer Sie bezüglich des Zehnten glauben: Betonen Sie die Freude des Gebens, nicht das Gesetz des Zehnten! Biblisches Geben, sei es der Zehnte oder nicht, ist ein Akt des Glaubens, ein Symbol dafür, dass alles Gott gehört. Wenn Menschen bereitwillig geben, geben sie oft mehr und erhalten größeren Segen.

Leiter sollten als Vorbild für andere geben. Erinnern Sie sich, wie das Geben des Königs David ein Vorbild für andere Leiter und für das ganze Volk Israel war (1. Chr. 29,1-20). Der Pastor oder Gemeindegründer, der das Geben nicht betont, um nicht geldgierig zu scheinen, tut anderen Menschen damit keinen Gefallen. Er beraubt seine Leute des Vorrechts, sich an der Arbeit zu beteiligen, und die Gemeinde verliert die Ressourcen, die Gott in seiner Weisheit bereitgestellt hat.

Auch ein Mangel an Haushalterschaft kann die Gründung weiterer Gemeinden verhindern. Kleine Gruppen von nicht mehr als zehn Familien, die zehn oder mehr Prozent ihres Einkommens geben, können leicht einen Pastor auf demselben Lebensstandard unterstützen. Wenn diese jedoch ihre Verantwortung zu geben nicht wahrnehmen, wird der Gemeindegründer anderswo Ressourcen finden müssen, die besser dazu verwendet werden könnten, eine weitere neue Gemeinde zu gründen. Es sollte klar sein, dass das dem Herrn nicht gefällt, der von uns möchte, dass wir unsere Länder mit Gemeinden und Jüngern durchdringen und so den Missionsbefehl erfüllen.

Der Pastor oder Gemeindeleiter, der das Geben nicht betont, um nicht geldgierig zu scheinen, tut anderen Menschen damit keinen Gefallen.
--

2. Entwickeln Sie einen Rahmenplan für die Ausgaben

Christen auf der ganzen Welt haben verschiedene Methoden zur Handhabung der Finanzen. Ganz abgesehen von der Methode ist es wichtig, dass Gemeindeleiter in der Planung der Arbeit die Kosten überschlagen (Lk. 14,28-30). Viele Gemeinden, die diese Verantwortung ernst nehmen, stellen ein Budget auf, das einfach eine Schätzung darüber darstellt, wie viel Geld in einem bestimmten Zeitraum benötigt werden wird. Ein Budget könnte zu erwartende Kosten für die folgenden Posten enthalten:

- Verwaltung/Planung
- Gemeinnützige Dienste
- Jüngerschaft/Training
- Evangelisation
- Material/Ausrüstung
- Mission
- Gehälter
- Gottesdienste

Das Budget sollte (vielleicht jährlich) von denen aufgestellt werden, die die Finanzen verwalten (das Finanzkomitee), sollte aber von den geistlichen Leitern der Gemeinschaft gutgeheißen werden. Ein Budget sollte unter Gebet mit Blick auf die Ziele der Arbeit aufgestellt werden.

3. *Schulen Sie einen Gemeindegeldkassierer und setzen Sie diesen frei*

Menschen werden nur zögernd geben, wenn sie das Gefühl haben, dass mit ihrem Geld nicht sorgsam umgegangen wird. Die Richtlinien in Bild 2.1 sind Vorschläge für die Handhabung von Finanzen auf verantwortliche, ehrliche Weise.

In Ihrer Arbeit können Sie beschließen, ein Budget aufzustellen oder nicht. Sie können beschließen, die vorgeschlagenen Richtlinien anzuwenden oder nicht. Das Wichtige ist nicht die Form, sondern die Funktion. Zu einem System für das Sammeln und Verteilen des Geldes sollte gehören: mehrere Menschen, Planen unter Gebet, Verantwortlichkeit, regelmäßige Sammlungen, sorgfältige Aufzeichnungen und regelmäßige Berichterstattung.

IV. GEMEINDEGRÜNDUNGSBEWEGUNGEN FINANZIEREN

Gemeindegründungsbewegungen erfordern normalerweise Finanzen, um den Dienst auf vielen Ebenen zu unterstützen, von der lokalen Ebene bis zur Infrastruktur auf höchster Ebene. Menschen müssen trainiert und mobilisiert werden, Material muss produziert und verteilt werden, Leiter müssen sich treffen, um zu beten und die Vision zu schärfen, Forschung muss durchgeführt und Gemeinden müssen gegründet werden. All das erfordert Finanzen. Wo kommen diese Finanzen her?

Da die Verbreitung des Evangeliums Spenden erfordert, ist das Geben ein wichtiger Bestandteil von Gemeindegründungsbewegungen. Eine Bewegung wird durch Glauben angetrieben und Menschen des Glaubens geben, oder ihr Glaube ist tot. Jesus beschrieb ein geistliches Geheimnis, das sich auf finanzielles Geben bezieht, als er sagte: „*Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz*“ (Mt. 6,21). Wenn eine Person finanziell reichlich *ihren Mitteln entsprechend* gibt, engagiert sich diese Person zutiefst für ihre Investition. Wenn jemand Geld spart und es in ein Haus, ein Auto oder in die Ausbildung steckt, dann ist es das, was derjenige wertschätzt und liebt. Dasselbe geschieht, wenn jemand aus Liebe zu Jesus gibt, um die Verbreitung des Evangeliums zu fördern. Das Geben für das Werk Gottes vergrößert das *von Herzen kommende* Interesse einer Person daran und wandelt diese innerlich und äußerlich um.

Diejenigen, die sich in einer Bewegung engagieren, müssen bereit sein, aufopfernd dafür zu spenden, oder die Bewegung hat kein zutiefst engagiertes Gefolge. Etwas sehr Mächtiges geschieht, wenn Menschen beschließen, dass eine Arbeit oder ein Programm *ihres* ist und dass dessen Erfolg oder Misserfolg von Gottes Wirken durch sie allein abhängt. Finanzielle Unterstützung von außerhalb kann Gemeindegründungsbewegungen helfen, aber auf lange Sicht bedeutet Fremdunterstützung, dass Leute von außerhalb die Tagesordnung bestimmen. Im Wesentlichen gehört sie dann jemand anderem. Das kann für eine Bewegung tödlich sein.

Bild 2.1 Richtlinien für den Umgang mit Zehnten und Spenden

- Spenden sollten von mindestens zwei Gemeindegliedern in Empfang genommen und verantwortet werden.
- Über die Höhe aller Spenden sollte genau Buch geführt werden.
- Alle Personen, die Spenden zählen, sollten mit ihrer Unterschrift gewährleisten, dass die Summe korrekt ist.
- Ein Finanzkomitee von mindestens drei Gemeindegliedern sollte für die Aufsicht der Weiterleitung der Spenden gemäß der von der offiziellen Gemeindeleitung aufgestellten Richtlinien verantwortlich sein.
- Von den Mitgliedern sollte ein Kassierer ernannt werden, der über alle Gemeindegelder sorgfältig Buch führt. Der Kassierer sollte das Gemeindegeld bis zur Verwendung an einem sicheren Ort aufbewahren.
- Gaben, die für einen bestimmten Zweck gegeben wurden, sollten nur für diesen Zweck eingesetzt werden.
- Jährliche Kassenberichte, die zeigen, was gespendet wurde und wie es verwendet wurde, sollten allen Mitgliedern zugänglich sein.

Ist es Bewegungen möglich, durch örtliche Unterstützung finanziert zu werden? Die Antwort lautet, wie Sie vermutlich erwarten: „Ja, es ist möglich.“ Wenn Menschen eine brennende Vision und einen antreibenden Glauben für Gemeindegründungsbewegungen haben, wird Gott die Ressourcen zur Verfügung stellen, wie es von Christen auf der ganzen Welt bezeugt werden kann. In Indien, in wirtschaftlicher Hinsicht einem der ärmsten Länder, gibt es mehrere Beispiele. *The Friends Missionary Prayer Band* ist eine einheimische Bewegung, die 1000 indische Missionare unterstützt und die von 30.000 Menschen im Gebet unterstützt wird. Diese Arbeit läuft ohne fremdes Geld. Stattdessen unterstützen jeweils zehn Mitglieder einer Gebetsgruppe ihren eigenen Evangelisten.

ZUSAMMENFASSUNG

Nach Gottes Plan sollen sowohl Einzelne als auch Gemeinden in Reife und Treue vor Gott wachsen. Das Verharren in einem Zustand der Abhängigkeit fördert nicht die Reife und den Glauben, der für die Mission notwendig ist, die Gott uns gegeben hat. Viele Christen haben ihre Mühe, Gott in finanziellen Angelegenheiten zu vertrauen. Aber Gott lädt uns ein, ihn auf diesem Gebiet auf die Probe zu stellen. Wenn Sie Mühe haben, für das Werk Gottes Geld zu geben, dann bringen Sie das vor den Herrn. Er wird sich als treu erweisen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Sind Sie bereit, wie die Mazedonier über Ihre Mittel hinaus zu geben?
- Was sollte neuen Christen bezüglich des Gebens gelehrt werden?
- Bestimmen Sie die Höhe Ihres Zehnten nur aufgrund Ihres finanziellen Einkommens oder auch aufgrund anderer Ressourcen, mit denen Gott Sie gesegnet hat?
- Wie würden Sie das Geben einem Nichtchristen erklären, der denkt, dass Gemeinden nur sein Geld wollen?
- Welche Auswirkungen hat finanzielle Fremdungunterstützung auf eine Ortsgemeinde?

AUFGABE

- Schreiben Sie eine Woche oder einen Monat lang Ihr Einkommen aus allen Quellen (einschließlich Naturalien) auf. Das geschieht zwischen Ihnen und Gott. Rechnen Sie aus, welchen Prozentsatz Sie ihm geben. Sind Sie damit zufrieden? Ist er damit zufrieden?
- Teilen Sie die monatliche Summe der Spenden an die Gemeinde durch die Anzahl der vorhandenen Erwachsenen, um den Durchschnitt der monatlichen Spenden pro erwachsenem Gemeindeglied zu erhalten. Multiplizieren Sie diese Zahl mit zehn, um zu sehen, wie viel jeder Erwachsene zum Leben hätte, wenn seine Spenden wirklich dem Zehnten entsprächen. Was meinen Sie, wie gut Ihre Gemeinde ist? Braucht sie auf diesem Gebiet mehr Lehre? Wenn ja, entwickeln Sie einen Plan, sie zu lehren. Denken Sie daran, dass das Ziel davon ist, ihnen zu helfen, die Haushalterschaft zu verstehen, und nicht, eine gesetzliche Forderung von Geld aufzustellen, die Sie durchsetzen werden. Gott liebt diejenigen, die freiwillig geben.

QUELLEN

- Pate, Larry. *Starting New Churches*. International Correspondence Institute. Irving, TX: 1984.
- Swartz, Glenn. *Dependency Among Mission Established Institutions; Exploring the Issues*. Lancaster, PA: World Missions Associates, 1996.

HAUSHALTER-
SCHAFT

LEKTION **3**

Zeiteinteilung

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, die Bedeutung und die weise Verwendung der Zeit von einem biblischen Standpunkt her zu betrachten und Gemeindegründer mit Grundprinzipien davon vertraut zu machen, ihre Zeit effektiv einzusetzen.

☞ Hauptpunkte

- Ein „Zeittagebuch“ kann dem Gemeindegründer helfen, die Verwendung seines kostbarsten Guthabens – seiner Zeit – weise auszuwerten.
- Das Schreiben eines Tagesplanes ist eine weitere hilfreiche Technik für den Umgang mit Zeit.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- die biblischen Prinzipien von Zeitmanagement verstanden haben;
- das Prinzip der Wichtigkeit der Zeit und das Bedürfnis kennen, dahingehend Schritte zu unternehmen, in allen Lebensbereichen die Zeit weiser zu nutzen;
- daran teilnehmen, ein Hilfsmittel zu verwenden, das einem Gemeindegründer helfen kann, seine Zeit besser zu nutzen.

☞ Hinweise für Trainer

Es wird wärmstens empfohlen, dass der Trainer früh genug mit der Vorbereitung dieser Lektion beginnt, um den Abschnitt der „Praktischen Umsetzung“ selbst durchzugehen. Kurz gesagt, wird diese Lektion viel mehr Bedeutung haben, wenn der Trainer in dieser Übung persönliche und praktische Erfahrungen besitzt. Nehmen Sie sich Zeit, Ihre Erfahrungen von Erfolgen und Misserfolgen mitzuteilen, Ihren Tagesplan und ihre Zielsetzung tabellarisch aufzuführen und zu analysieren, und zusätzlich alle neuen Tagespläne zu erklären, die sich ergeben haben, als Sie diese Übung durchgearbeitet haben. Je persönlicher Sie diese Lektion gestalten können, desto größere Wirkung wird sie auf die haben, die Sie trainieren.

EINLEITUNG

Ein Tag scheint nicht genügend Stunden zu haben, um alles zu schaffen, was gefordert wird. Ihr Ehepartner sagt, dass Sie mehr Zeit zu Hause mit den Kindern verbringen sollen. Neue Christen brauchen einige intensive Zeit, um in der Jüngerschaft angeleitet zu werden. Ein zukünftiger Zellgruppenleiter möchte Sie sehen. Es gibt immer welche, die krank sind und einen Besuch nötig haben. Und vergessen Sie nicht die Vorbereitungszeit für die Bibelarbeiten und die Sonntagspredigt! Die Liste der Aufgaben, dieser Zeittresser, nimmt kein Ende. Und vergessen Sie nicht die Zeit für Gott! Und was ist mit der Zeit für sich selbst? Sie brauchen Zeit, um ihr Leben mit Gott, Ihre Ziele im Leben und im Dienst zu überdenken und wo diese hinsteuern. Sie brauchen auch Zeit, um sich zu erholen.

ZEIT: Ein Geschenk, das Gott einem jeden von uns gegeben hat. Es ist ein wertvoller Rohstoff; wenn sie einmal verbraucht ist, kann sie unmöglich zurückgeholt werden. Als ein Rohstoff muss Zeit weise und mit einem ständigen Blick auf die Ewigkeit genutzt werden. Richtige Zeiteinteilung kann Ihnen (mit der Hilfe des Herrn) helfen, Ihre Zeit im Griff zu haben, damit nicht die Zeit Sie im Griff hat. Wir merken, dass die meiste Forschung über Zeitmanagement von einem westlichen Standpunkt aus geschieht und dass vielleicht nicht alle Praktiken in Ihrer Kultur angewendet werden können. Aber in dem Maß, wie Sie sie anwenden können, meinen wir, dass Sie sie hilfreich finden werden. In dieser Lektion werden Richtlinien genannt, womit Sie Ihre Zeit verbringen sollten, und praktische Wege aufgezeigt, mit Ihrer Zeit auf eine Weise umzugehen, die Gott Ehre bringt.

Richtige Zeiteinteilung kann Ihnen helfen, Ihre Zeit im Griff zu haben, damit nicht die Zeit Sie im Griff hat.

I. PRIORITÄTEN SETZEN – DEN UMGANG MIT ZEIT LERNEN

Bei Zeitmanagement geht es weitestgehend um Werte oder, genauer gesagt, *Prioritäten*. Richtig betrachtet sollten Prioritäten die Grundlage für die Zeiteinteilung sein. *Prioritäten ermöglichen dem Leben und dem Dienst, zielgerichtet zu sein, statt einer Situation, in der die Umstände den Fortschritt bestimmen.* Im Wesentlichen geht es in dieser Lektion darum, im Leben und im Dienst Prioritäten zu setzen.

A. Biblische Prinzipien für die Zeiteinteilung

- Ihr Leben gehört Gott; machen Sie ihn zum Herrn über Ihre Zeit (Ps. 24,1; Jos. 24,15).
- Zeit ist eine beschränkte Ressource; nutzen Sie sie weise (Eph. 5,15-17). Dienen Sie mit einem Gefühl der Dringlichkeit und dem Bewusstsein, dass Ihr Leben jeden Moment zu Ende sein könnte (Ps. 39,4-5).
- Setzen Sie aufgrund Ihrer gottgegebenen Talente und Begabungen Prioritäten und Zeitpläne (1. Pet. 4,10; Spr. 16,3). Zeit sollte angemessen genutzt werden (Pred. 3,1-8).
- Aufrichtige Haushalterschaft mit Zeit führt zu reichlichem Segen vom Herrn (Mt. 6,20; Ps. 37,23-24).
- Die Verwendung der Zeit vermittelt eine deutliche Botschaft über Ihre wahren Werte (Eph. 5,15-17).

B. Prioritäten für den Gemeindegründer

Im Zeitmanagement geht es teilweise um Engagement. Wie jemand mit seiner Zeit umgeht, zeigt, wo er sich engagiert – sogar, was er liebt. Wenn Ihr Zeitplan so aussieht, dass Sie für Menschen, die Sie brauchen, keine Zeit haben, könnte das auf einen Mangel an Engagement für sie hinweisen. Das Engagement für andere sollte in der Art und Weise, wie wir unsere Zeit verbringen, deutlich werden.

Unsere Liebe zu Gott und anderen Menschen (Mt. 22,37-39) sollte einen Einfluss auf unsere Zeiteinteilung haben. Insbesondere die folgenden vier Prioritäten können verwendet werden, um unser Zeitmanagement zu leiten.

1. *Tägliche Zeit der Andacht und des Gebets vor Gott*

Die Gemeinschaft mit Gott sollte Ihre oberste Priorität sein. Anderen auf die rechte Weise zu dienen ist unmöglich ohne Gottes Gegenwart und Kraft, die aus der persönlichen Zeit mit ihm kommt.

2. *Zeit mit der Familie (1. Tim. 3,4-5; Tit. 1,6)*

Mit der Familie verbrachte Zeit ist wertvolle Zeit. Die Qualität der Familie eines Gemeindegründers hat einen direkten Bezug zu seiner Qualifikation für den Dienst im Kontext einer Gemeinde. Machen Sie die Zeit mit der Familie zu einer Priorität.

3. *Arbeit, die mit der Gemeindegründungsarbeit zu tun hat (Eph. 4,11-13)*

Sie haben die Verantwortung, andere Menschen zu evangelisieren, zu Jüngern zu machen, zu trainieren und freizusetzen. Der Schlüssel zu all diesen Aktivitäten ist der Aufbau von Beziehungen, was Zeit erfordert. Sie werden auch die Zeit für Bibelarbeiten, die Predigtvorbereitung, Büroarbeiten, Seelsorge usw. zu einer Priorität machen müssen.

4. *Arbeit im sozialen Umfeld oder Evangelisation in der Umgebung (Mt. 28,19-20; Apg. 1,8)*

Gemeindegründung ist eine evangelistische Tätigkeit. Sie müssen draußen in der Gesellschaft sein, bei denen, die Sie evangelisieren.

II. PRAKTISCHE UMSETZUNG

A. Führen Sie Buch über Ihre gegenwärtige Zeiteinteilung

Der praktischste Weg, Ihre Zeit zu planen, ist, zunächst einmal aufzuschreiben, wie Sie eine Woche lang jeden Tag Ihre Zeit verbringen. Was tun Sie mit Ihrer Zeit? Verwenden Sie die folgende Tabelle 3.1 dazu, um Stunde für Stunde aufzuschreiben, was Sie jeden Tag tun. Das wird Ihnen helfen, Ihre Prioritäten zu bestimmen. Das ist nicht eine Übung, die Sie jeden Tag Ihres Lebens tun sollen, sondern vielmehr ein Hilfsmittel, um zu bestimmen, ob Ihre tatsächliche Verwendung der Zeit im richtigen Zusammenhang mit Ihren Prioritäten steht.

Tabelle 3.1 Zeittagebuch

ZEITTAGEBUCH							
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
6:00							
7:00							
8:00							
9:00							
10:00							
11:00							
12:00							
13:00							
14:00							
15:00							
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							
22:00							
23:00							
24:00							

Nachdem Sie das Zeittagebuch in Tabelle 3.1 ausgefüllt haben, ordnen Sie Ihre Aktivitäten ein. Verwenden Sie Tabelle 3.2 als Leitfaden. Beachten Sie, dass diese Liste nicht abgeschlossen ist. Sie können Ihre eigenen Kategorien anfügen, die Ihrem eigenen Lebensstil entsprechen.

Tabelle 3.2 Zeitanalyse

ANALYSE: VERWENDUNG DER ZEIT	
<i>Anweisungen: Fassen Sie Ihre Verwendung der Zeit auf der Grundlage der im Zeitplan festgehaltenen Informationen in mehrere Hauptkategorien zusammen. Halten sie die Gesamtzahl der Stunden fest, die Sie auf jede Kategorie verwendet haben.</i>	
Kategorie	Summe der Stunden
1. <u>Morgenroutine</u> . Halten Sie fest, wie viel Zeit vergeht, um sich anzuziehen, zu frühstücken usw.	
2. <u>Stille Zeit</u> . Halten Sie fest, wann Sie täglich Stille Zeit machen und wie viel Zeit Sie damit verbringen.	
3. <u>Ehepartner</u> . Wie viel Zeit verbringen Sie mit Ihrem Ehepartner? (Zum Beispiel: hochwertige Zeit zu zweit beim zusammen lesen, zusammen beten usw.)	
4. <u>Familie</u> . Wie viel Zeit verbringen Sie mit Ihrer Familie? (Familienandachten, Kindern bei Hausaufgaben helfen, Spiele, Spaziergänge usw.)	
5. <u>Dienst</u> . Wie verbringen Sie Ihren Tag im Büro oder in der Gemeinde? (Predigtvorbereitung, Telefonate, Treffen, Hausbesuche, Krankenhausbesuche usw.)	
6. <u>Mahlzeiten</u> . Wann, wo und mit wem essen Sie.	
7. <u>Abendaktivitäten</u> . Was tun Sie abends? (Bibelstudium, evangelistische Aktionen, Hobbys usw.)	
8. <u>Schlaf</u> . Wann gehen Sie zu Bett? Bekommen Sie jede Nacht genügend Schlaf?	
9. <u>Anderes</u> .	

B. Analysieren Sie Ihre Verwendung der Zeit

Nun, da Sie deutlich sehen können, wie Sie Ihre Zeit verbringen, werden Ihre Prioritäten offensichtlich zutage treten. Das Maß der Priorität ist zwar nicht direkt proportional zur Zeitdauer, die damit verbracht wurde, aber es gibt einen allgemeinen Zusammenhang. Wenn zum Beispiel Ihr Ehepartner hohe Priorität hat und Sie keine Zeit besonders mit ihm oder ihr verbracht haben, dann müssen Sie Ihre Zeit neu ordnen, um sicherzustellen, dass in Ihrer Beziehung wahres Engagement vorhanden ist.

Wege, den Gebrauch Ihrer Zeit zu verbessern, sollten nun klarer sein. Schauen Sie auf Ihren Zeitplan (Tabelle 3.1) und Ihre Analyse der Zeiteinteilung (Tabelle 3.2) und beantworten Sie die folgenden Fragen, um allgemeine Muster zu erkennen:

- Welche Aktivitäten tun Sie immer wieder?
- Geben Sie den wichtigsten Bereichen in Ihrem Leben Priorität?
- Gibt es wesentliche Zeitspannen, in denen Zeit verschwendet wurde?
- Welche besonderen Änderungen würden Sie in Ihrem Programm vornehmen wollen?

Sie sollten in der Lage sein, Ihre gegenwärtigen Prioritäten zu erkennen: mit anderen Worten, die Hauptrollen und Hauptverantwortungsbereiche in Ihrem Leben. Listen Sie in der folgenden Lücke die Dinge auf, die Ihnen am wichtigsten sind:

Spiegelt die Analyse Ihrer Zeiteinteilung diese Prioritäten wieder? Welche Anpassungen würden Sie gern machen?

C. Schreiben Sie einen realistischen Zeitplan

Planen Sie unter nochmaliger Verwendung des Zeittagebuchs (Tabelle 3.1) Ihr Programm für die nächste Woche auf der Grundlage Ihrer Prioritäten wie auch dem, was Sie aus den Beobachtungen der letzten Woche gelernt haben. Wenn Sie das Gefühl haben, dass in Ihren Aktivitäten bestimmte Elemente gefehlt haben, dann planen Sie dafür Zeit ein. Am besten wäre es, wenn Sie Veränderungen an Ihrem normalen Zeitplan in kleinen Schritten vornehmen.

1. Wählen Sie mindestens eine Priorität und planen Sie besondere Zeit ein, um diese Priorität abzudecken. Beachten Sie diese Beispiele

Beispiel 1

PRIORITÄT: *Meine Beziehung zum Herrn.*

ZIEL: *Stehen Sie dreimal in der Woche eine Stunde früher auf, um zu beten. Das könnte bedeuten, dass Sie eine Stunde früher zu Bett gehen, um sicherzustellen, dass Sie ausreichend Schlaf bekommen.*

Beispiel 2

PRIORITÄT: *Meine Beziehung zu meinem Partner.*

ZIEL: *Richten Sie für jede Woche eine besondere Zeit ein, die ausschließlich Ihnen beiden vorbehalten ist.*

2. Streichen Sie die Dinge, die keine effektive Verwendung von Zeit oder eine Priorität sind

Tun Sie Dinge, für die andere Menschen in der Gemeinde sowohl qualifizierter als auch bereitwilliger sind? Lernen Sie, Menschen zu Jüngern zu machen und ihnen Verantwortung zu übertragen. Helfen Sie anderen, ihre geistlichen und natürlichen Begabungen zu entdecken. Führen Sie sie in ihrer laufenden Entwicklung als Leiter. Wenn Sie den Menschen unter Ihrer Leitung Aufgaben delegieren, wird das nicht nur Ihnen Zeit ersparen, sondern wird den anderen auch helfen, in ihrem Leben als Christ zu reifen.

- 3 Planen Sie Zeit für die Familie ein

Die Zeit, die Sie in Ihrer Familie verbringen, ist sehr wertvoll. Die Qualität der Familie eines Gemeindegründers hat einen direkten Bezug zu seiner Qualifikation für den Dienst im Kontext einer Gemeinde (1. Tim. 3,4-5).

4. *Planen Sie Zeit für den Gemeindedienst ein*

Dazu gehört Zeit für das Studieren, für evangelistische Einsätze, für Büroarbeiten, Jüngerschaft, Leitertraining, Gebetsaktionen, Besuche usw.

5. *Planen Sie Zeit für Erholung ein*

Merken Sie sich, dass Sie keine Zeit verschwenden, wenn Sie sich ausruhen. Erholung wird dafür sorgen, dass sie bei besserer Gesundheit sind und während des ganzen Tages mehr Kraft für den Dienst haben. Sie sollten vielleicht mittags ein Schläfchen halten, um die Energie für einen Dienst zu haben, der oft erst spät abends endet. Sie sollten auch unter Gebet und mit Sorgfalt die biblischen Gebote bedenken, einen Ruhetag zu haben. Als Gemeindegründer wird für Sie der Sonntag (der typische „Ruhetag“) ein sehr intensiver Tag sein. Viele Pastoren, die in ebendiesem Konflikt stehen, wählen einen anderen Tag, zum Beispiel den Montag, als ihren „Ruhetag“.

6. *Streben Sie in Ihrer Woche nach Ausgeglichenheit*

Wenn Sie an einem Tag ein volles Programm haben, sollten Sie am nächsten Tag ein entspannteres Programm haben.

D. Beurteilen Sie Ihre Fortschritte

Ihre Fähigkeiten, Ihre Zeit besser zu nutzen, werden sich verbessern, während Sie diese Schritte üben. Sie könnten sich jemand anderem bezüglich der Ziele, die Sie sich gesteckt haben, zur Rechenschaft verpflichten. Wenn Sie wirklich lernen wollen, Ihre Zeit besser zu nutzen, um ein besserer Haushalter zu sein, dann werden Sie die nötigen Schritte tun, um die gewünschte Veränderung zu bewirken. Überlegen Sie, in Ihrem Zeitplan regelmäßig Zeit mit einer Person einzuplanen, die Sie respektieren und die bereit ist, sich Ihnen zur Verfügung zu stellen. Gegenseitige Rechenschaft und Gemeinschaft wird für Ihr ganzes Leben sehr wertvoll sein.

ZUSAMMENFASSUNG

Es ist keine Sünde zu planen, Ihre Zeit einzuteilen, Ihren Tag, Ihre Woche, Ihr Jahr und vielleicht sogar Ihr Leben voranzuplanen. Tatsächlich ist es genau das Gegenteil. Richtige Zeiteinteilung kann die Effektivität im Dienst erhöhen und dem Herrn Ehre bringen. Wenn wir die Bedeutung von Beziehungen in unserer Zeiteinteilung minimieren, liegt da das Potenzial zur Sünde. Zeit gehört zu den Ressourcen, aber eine ungesunde Konzentration auf Zeit kann Beziehungen zerstören statt sie aufzubauen. Hüten Sie sich vor Extremen. Versuchen Sie, in diesem Bereich ein Gleichgewicht zu finden.

Sie sind sich der Tatsache sicherlich bewusst, dass Gemeindegründer durch das Wesen Ihrer Arbeit sehr beschäftigte Menschen sind. Zeitmanagement wird Ihnen als Gemeindegründer helfen, effektiver zu sein. Es gibt ein altes Sprichwort, das das Thema des Zeitmanagements zusammenfasst: „Wenn wir im Planen versagen, dann planen wir das Versagen!“ Hin und wieder mit Verwendung der Übungen in dieser Lektion Ihre Zeiteinteilung zu überprüfen, kann Ihnen helfen sicherzustellen, dass Sie Ihre Zeit weise nutzen.

Wenn wir im Planen versagen, dann planen wir das Versagen!
--

Wir alle wollen von unserem Herrn eines Tages hören: „Gut gemacht, guter treuer Diener.“ Es ist unsere Hoffnung, dass diese Lektion Ihnen dabei eine Hilfe sein wird, das „gut gemacht“ in Ihrem Leben und Dienst zu erreichen.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Lesen Sie Lukas 10,38-42. Beachten Sie die Prioritäten von Maria und Martha. In welcher Hinsicht beziehen sich diese Verse auf diese Lektion? Welcher dieser Personen ähneln Sie mehr?
- Lesen Sie Lukas 4; 6; 9 und 11. Beachten Sie, wie Jesus sich Zeit für das Gebet nahm. Tun Sie das auch? Beten Sie regelmäßig mit Ihrem Partner für Ihr Leben und Ihren Dienst?
- Eine sorgfältige Betrachtung von Lukas 9,51-62 zeigt, dass Jesus eine bestimmte Aufgabe hatte, die er innerhalb einer bestimmten Zeitdauer vollbringen musste. Worin bestand diese Aufgabe? Hatte die Bedeutung dieser Aufgabe irgendeine Auswirkung auf seine Beziehung zu Menschen? Meinen Sie, dass er in dieser Aufgabe absichtlich besondere Zeit einplante, damit er sich weiter auf Beziehungen konzentrieren konnte?
- Lesen Sie 2. Mose 18 und beachten Sie, wie Mose sein Problem mit der Zeiteinteilung löste.
- Lesen Sie das Gleichnis von den Talenten in Matthäus 25,14-30. Ersetzen Sie das Wort „Talent“ mit dem Wort „Jahre“ und den Namen des ersten Dieners, der fünf Talente erhielt, durch Ihren Namen. Sie haben vom Herrn fünf Jahre erhalten. Teilen Sie mit, in welcher Hinsicht Sie die Zeit des Herrn investiert haben, wofür er Sie lobt und was ihm in der Ewigkeit Ehre bringt.

AUFGABE

- Lesen Sie das Buch Nehemia und suchen Sie nach Beispielen, in denen Nehemia Elemente des Zeitmanagements demonstriert, die in dieser Lektion herausgearbeitet wurden.
- Beginnen Sie damit, Ihre täglichen Aktivitäten eine Woche lang tabellarisch aufzulisten. Analysieren Sie die Ergebnisse und setzen Sie dann ein Ziel, um eine Veränderung in der Zeiteinteilung herbeizuführen. Sagen Sie entweder Ihrem Partner oder einem engen Freund, was Ihr Ziel ist, und halten Sie diese Person über Ihre Fortschritte im Erreichen dieses Zieles auf dem Laufenden.
- Entwickeln Sie einen Plan, um Ihre zeitliche Beteiligung an einem bestimmten Aspekt Ihres Dienstes zu verringern, indem Sie sie an andere delegieren. Teilen Sie dieses Ziel jemandem mit und halten Sie diese Person über Ihre Fortschritte auf dem Laufenden.

HAUSHALTER-
SCHAFT

4

LEKTION

Strategischer Planungsprozess

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Teilnehmern eine praktische Methode der strategischen Planung vorzustellen, die in jeder Phase des Dienstes angewendet werden kann und die ihnen erlauben wird, bei den Aktivitäten im Dienst Prioritäten zu setzen und diese mit dem Ziel des Dienstes zu verbinden.

☞ Hauptpunkte

- Strategische Planung ist ein Prozess.
- Strategische Planung ist ein Hilfsmittel für Sie, um auf das Ziel des Dienstes ausgerichtet zu bleiben.
- Wenn Sie im Planen versagen, planen Sie das Versagen.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- verstanden haben, wie man einen strategischen Plan für die Gemeindegründungsarbeit entwirft;
- wissen, wie man Zielsetzungen definiert und messbare Ziele setzt;
- sich am Prozess der Vorbereitung eines strategischen Plans für eine Gemeindegründungsarbeit beteiligen.

I. WAS IST STRATEGISCHE PLANUNG?

Strategische Planung ist ein Mittel, dem Gemeindegründungsteam zu helfen, in ihrer Arbeit möglichst tüchtig und wirkungsvoll zu sein. Sie ist ein Prozess, in dem Mitglieder eines Gemeindegründungsteams sich selbst, ihre Familien, ihre Arbeit – alles – mit dem strategischen „Z“ verbinden, das sie für ihre Gemeindegründungsarbeit festgelegt haben. Nachdem man einen strategischen Plan durchgearbeitet hat, soll das Gemeindegründungsteam in der Lage sein, „beste“ Aktivitäten – solche, die die Sättigende Gemeindegründung schneller weitertragen – und „gute“ Aktivitäten – solche, die zum Gemeindeleben gehören, die aber nicht schnell einer ganzen Gegend das Wissen von Jesus Christus vermitteln – zu erkennen und zwischen diesen zu unterscheiden. Strategische Planung hilft dem Team, seine Richtung, seine Organisation und seine Ressourcen zu bestimmen, um bestimmte Aktivitäten auf „Z“ hin zu vollbringen. In der strategischen Planung geht es nicht darum, besser organisiert zu sein; es geht darum, zielgerichtet zu leben und unsere Zeit und Energie auf die „besten“ Aktivitäten zu konzentrieren, zu denen Gott uns beruft: um zu sehen, wie unsere Gegenden sich mit lebendigen Gemeinden füllen.

Biblische Beispiele der strategischen Planung

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament ist das strategische Planen offensichtlich.

- Josef entwickelte mit gottgegebener Weisheit einen Plan, während einer siebenjährigen Hungersnot die Ägypter und die umliegenden Völker vor dem Verhungern zu retten, und führte diesen Plan aus (1. Mose 41).
- Nehemia begutachtete die zerstörte Stadt Jerusalem, entwickelte einen Plan zum Wiederaufbau der Stadtmauer und führte diesen trotz vieler Hindernisse und Risiken aus.

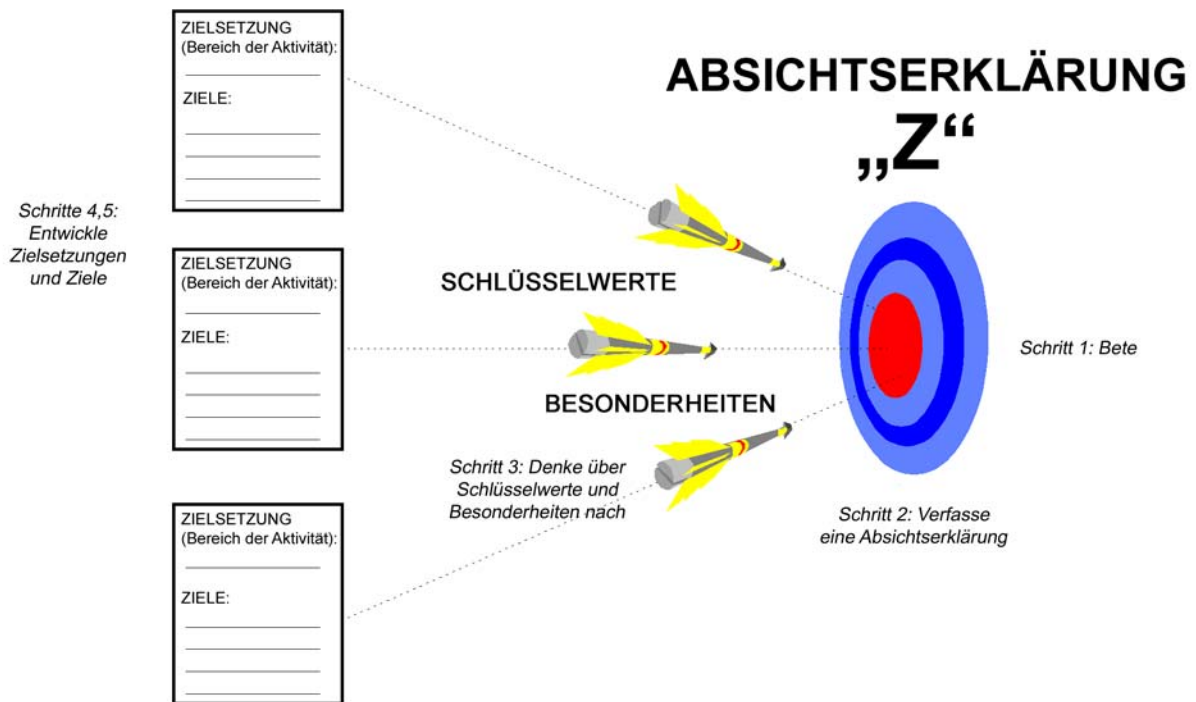
- Jesus' Leben und Dienst zeigen, dass er ein sehr genau definiertes Ziel und genaue Mittel hatte, um dieses Ziel zu erreichen. Zum Beispiel lenkte Jesus seine Schritte zuversichtlich zum Kreuz hin (Mt. 16,21-23). Er richtete seinen Dienst auf die zwölf Jünger und auf das jüdische Volk.

II. DER PROZESS DER STRATEGISCHEN PLANUNG

Strategische Planung ist ein Prozess aus vielen Schritten und enthält fünf Hauptbestandteile: Absichtserklärung, Kernwerte, Besonderheiten, Zielsetzungen und Ziele. Zusammen ergeben diese einen strategischen Plan. Dieser Plan wird anhand des oben angedeuteten Prozesses entwickelt und regelmäßig aktualisiert. Planung sollte nicht ohne viel Gebet vor und während des Planungsprozesses unternommen werden. Gemeindegründung ist geistliche Arbeit und verlangt dadurch eine Abhängigkeit von Gott, um seine Weisheit und die Gesinnung Christi zu haben (Jak. 1,5-7; 1. Kor. 2,16). Der strategische Planungsprozess wird am besten von mindestens zwei Personen durchgeführt.

Bild 4.1 Der Prozess der strategischen Planung

DER PROZESS DER STRATEGISCHEN PLANUNG



Es ist wichtig, daran zu denken, dass die daraus folgenden strategischen Pläne nicht unveränderbar sind. Sie sind vielmehr ein Arbeitsplan für das, was Sie und Ihr Team zu diesem Zeitpunkt als die besten Aktivitäten betrachten, um auf Ihr strategisches „Z“ zuzugehen. Wenn Sie beginnen, die in Ihrem Plan festgelegten Aktivitäten durchzuführen, könnten Sie weitere Aspekte oder Interessen erkennen, die eine Anpassung Ihres strategischen Plans erforderlich machen könnten. Darum sollten Sie Ihren strategischen Plan regelmäßig überprüfen. Ein Plan ist nur dann von Nutzen, wenn er Ihnen hilft, zielgerichteter zu leben und Ihren Dienst auf die wichtigsten Aktivitäten zu konzentrieren.

A. Schritt 1: Beten Sie

Beten Sie zusammen mit Ihrem Gemeindegründungsteam um Weisheit und Klarheit der Vision von Gott. Bitten Sie Gott, dass er Ihre Planungszeit leitet und führt, dass er Ihnen hilft, einander zuzuhören, und dass Sie in Ihrer Planung die „Gesinnung Christi“ haben. Ziehen Sie zusätzlich mehrere Freunde heran, die für Ihr Team beten, während Sie den Prozess durcharbeiten.

B. Schritt 2: Schreiben oder überprüfen Sie Ihre Absichtserklärung

Die Absichtserklärung ist die Grundlage Ihrer Planung. Betrachten Sie von neuem die Gegend, die Sie für Ihre Arbeit als Ziel ausgemacht haben, sei es ein Bezirk, ein Dorf, eine Stadt, ein Landesteil oder ein ganzes Land. Überprüfen Sie auch die Art der Arbeit, zu der Gott Sie berufen hat – Gemeindegründung, Gebetsmobilisation, Verbreitung von Literatur – auf der Grundlage Ihres Zielgebiets und Ihrer Arbeit.

Überprüfen Sie die Absichtserklärung, die Sie früher bereits für Ihre Arbeit vorbereitet haben. Wenn Sie es nicht schon getan haben, schreiben Sie Ihre Absichtserklärung. Ihre Absichtserklärung sollte nur einen oder zwei Sätze lang sein und die Frage beantworten: „Wozu existiert unser Team (oder unsere Gruppe)?“, und sollte sowohl Ihr Zielgebiet als auch Ihre Arbeit widerspiegeln.

Beispiele für Absichtserklärungen:

- Dieses Team existiert, um Evangelikale zu befähigen, Rumänien mit sich vervielfältigenden Gemeinden zu füllen (Nationales Fördererteam für Gemeindegründung).
- Dieses Team existiert, um dieses Land mit sich vervielfältigenden Gemeinden zu füllen (Gemeindegründungsteam).
- Dieses Team existiert, um örtlichen Gebetsdiensten in dieser Stadt dabei zu helfen, zusammen zu beten und die Gemeindegründungsarbeit in der Stadt mit mehr Gebet zu unterstützen (Gebetsteam).

Lassen Sie jemanden die Absichtserklärung an die Tafel (oder auf ein Papier) schreiben, damit Sie sie gemeinsam betrachten können. Nehmen Sie sich mit Ihrem Team Zeit, diese Absichtserklärung zu überprüfen, und stellen Sie dann die folgenden Fragen:

- Stellt diese Erklärung immer noch Ihr Ziel dar oder hat es sich verändert?
- Stimmt diese Erklärung mit Ihren Schlüsselwerten und Eigenschaften überein? Wenn nicht, was müssen Sie dann ändern, um sie in Übereinstimmung zu bringen?
- Ist die Absichtserklärung klar und prägnant?
- Definiert die Absichtserklärung unser „Z“ – das Zielgebiet oder die Menschengruppe, die wir zu erreichen versuchen, und die Art der Arbeit, zu der wir berufen sind?

Wenn nötig, nehmen Sie als Antwort auf die obigen Fragen Veränderungen an Ihrer Absichtserklärung vor. Lassen Sie die abgeschlossene Absichtserklärung vor dem Team liegen, um während des restlichen Planungsprozesses darauf zurückkommen zu können.

C. Schritt 3: Denken Sie über Schlüsselwerte und Besonderheiten nach

Schlüsselwerte sind die grundlegenden, biblisch fundierten Gedanken, denen Sie verpflichtet sind und die Sie wertschätzen. Wenn Sie und Ihr Team bestimmen, was Ihre Schlüsselwerte sind, dann ist der einzige Weg, um auf sicherem Boden zu bleiben, der, dass Sie jeden Wert mit der Bibel begründen. Diese Werte werden Ihnen helfen zu klären, was Sie tun und was Sie nicht tun. Alle Strategien, die Sie entwickeln, die nicht Ihren Schlüsselwerten entsprechen, werden wahrscheinlich entweder versagen oder Schaden anrichten.

Beispiele für Schlüsselwerte:

- *Ortsgemeinde:* Wir glauben, dass die Ortsgemeinde Gottes vorrangiges Mittel für Evangelisation und Auferbauung, d.h. die Hauptmethode ist, die er für seine Arbeit verwendet.

- *Multiplikation*: Eher als ein Modell der Addition ist ein Modell der Multiplikation das einzige Modell, um Gemeinden zu vervielfältigen und das Ziel zu erreichen, eine ganze Nation zu Jüngern zu machen.
- *Dienende Leiterschaft*: Wir glauben, dass dienende Leiterschaft aufgebaut werden soll, indem begabte Menschen befähigt und freigesetzt werden.
- *Rechenschaft*: Als Team glauben wir, dass wir einander, einer Ortsgemeinde und unseren Leitern Rechenschaft ablegen müssen. Wir glauben, dass wir durch unsere Rechenschaft gegenüber diesen Gruppen eine enge Beziehung zu unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus aufrecht erhalten können.
- *Ehrlichkeit*: Wir sind in unserer Arbeit den folgenden ethischen Werten verpflichtet: Qualitätsarbeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit in finanziellen Angelegenheiten.

Besonderheiten sind die Dinge, die Sie einzigartig machen. Diese helfen Ihnen, Ihre Identität zu bestimmen. Sie offenbaren, wofür Sie bekannt sind und wie Sie sich anderen Menschen gegenüber verhalten. Sie setzen vielleicht Grenzen, die die Zusammenarbeit mit anderen betreffen, sei es positiver oder negativer Art. Sie sollten Sie davor bewahren, von Ihrem Ziel weg in andere Richtungen abzuschweifen.

Beispiele für Besonderheiten:

- Wir arbeiten nur unter Muslimen.
- Wir konzentrieren unsere Bemühungen darauf, Trainer von Gemeindegründern anzuleiten.
- Wir versuchen, mit allen evangelikalischen Denominationen und Organisationen in unserem Zielgebiet zusammenzuarbeiten.

Bestimmen Sie die Schlüsselwerte und Besonderheiten Ihres Arbeitsteams. Diese Aufgabe eignet sich gut für Brainstorming. Lassen Sie die Teammitglieder sagen, was Ihrer Meinung nach die Schlüsselwerte und Besonderheiten des Teams sind. Eine Person sollte jeden mitgeteilten Gedanken aufschreiben. Sehen Sie sich als nächstes die Liste an. Beurteilen Sie die Werte und Eigenschaften, die während des Brainstormings genannt wurden. Widerspiegeln sie biblische Werte? Stimmt das Team zu, dass das ein Wert oder eine Besonderheit Ihres Teams ist? Streichen oder überarbeiten Sie alle Werte oder Besonderheiten, die für Ihr Team nicht repräsentativ sind. Lassen Sie den Protokollanten auf einem großen Papier eine fertig gestellte Liste der Schlüsselwerte und Besonderheiten aufschreiben, sodass man sie während des übrigen Prozesses der strategischen Planung vor sich haben kann.

D. Schritt 4: Bestimmen Sie Ihre Zielsetzungen

Wenn Sie nun Ihre Absicht, Ihre Schlüsselwerte und Ihre Besonderheiten bestimmt haben, ist der nächste Schritt, Ihre Zielsetzungen zu bestimmen. Zielsetzungen beantworten die allgemeine Frage: „Was werden Sie tun?“ Was sind die Hauptstoßrichtungen in Ihrer Arbeit? Was sind die allgemeinen Richtungen, in die Ihr Team seine Bemühungen lenken wird? Zielsetzungen sind die allgemeinen Kategorien von Aktivitäten, an denen Sie sich beteiligen, wenn Sie auf die Erfüllung Ihrer Absicht hinarbeiten. Einige Beispiele für Zielsetzungen einer Gemeindegründungsarbeit:

- Das Zielgebiet und die Menschen darin erforschen
- Gebet für Gemeindegründung fördern
- Evangelisieren
- Leiter für die entstehende Gemeinde anleiten und für sie Mentor sein
- Andere Gemeindegründer anleiten und für sie Mentor sein
- Sich vervielfältigende Zellgruppen aufbauen
- Andere Gemeinden in der Gegend für die Gemeindegründung gewinnen

Das ist eine gute Gelegenheit für ein solches Brainstorming:

- Fragen Sie das Team: „Auf welche Bereiche werden wir während der nächsten drei Jahre unsere Energien konzentrieren?“

- Lassen Sie die Teammitglieder sagen, was Ihrer Meinung nach die Zielsetzungen des Teams sind. Der Protokollant sollte jeden mitgeteilten Gedanken aufschreiben.
- Schauen Sie sich als nächstes die Liste an. Beurteilen Sie die Zielsetzungen, die während des Brainstormings genannt wurden. Stimmen diese mit Ihrer Absichtserklärung, Ihren Schlüsselwerten und Ihren Besonderheiten überein? Streichen oder überarbeiten Sie alle Zielsetzungen, die Ihnen nicht helfen, Ihre Absichtserklärung auszuführen, oder die kein Ausdruck Ihrer Werte und Besonderheiten sind.
- Setzen Sie in dieser Liste Prioritäten und beschränken Sie sie auf höchstens sieben Zielsetzungen. Die meisten Teams oder Einzelpersonen können gewöhnlich nicht an mehr als sieben verschiedenen Zielsetzungen gleichzeitig arbeiten.
- Lassen Sie den Protokollanten auf einem großen Papier eine abgeschlossene Liste von Zielsetzungen aufschreiben, auf der genügend Platz für die Ziele gelassen wird, die später dazukommen werden.

E. Schritt 5: Setzen Sie Ziele

Im Setzen von Zielen bestimmen Sie die konkreten Schritte, die Sie innerhalb einer festgelegten Zeitspanne (z.B. drei Monate, sechs Monate, ein Jahr) unternehmen werden, um Ihre Zielsetzungen zu erreichen. Während Zielsetzungen allgemeiner Natur sind, sind Ziele spezifisch. Das Setzen von Zielen hilft Ihnen, vom Feuerlöschen zur Vorbeugung zu kommen – von der bloßen Reaktion auf das Dringende dazu, das Wichtige zu bearbeiten. Spezifische, klare, messbare Ziele werden Ihnen erlauben, die Schritte zu durchdenken: A, B, C..., bis Sie schlussendlich „Z“, Ihre Absicht, erreicht haben. Ein Ziel, das gut formuliert ist, kann von jeder Person begriffen und perfekt einer anderen Person erklärt werden, auch wenn diese Person mit dem Verfassen dieses Ziels nichts zu tun hatte. Gute Ziele haben die folgenden Eigenschaften:

- **Zeitrahmen.** Ein gutes Ziel muss einen definierten Zeitrahmen für seine Erfüllung haben. Die Zeitdauer wird davon abhängen, was Sie für die Erfüllung der Aufgabe als notwendig erachten. Wenn Sie die strategische Planung auf einer jährlichen Basis durchführen, sollte der maximale Zeitrahmen für das Erreichen Ihrer Ziele innerhalb des nächsten Jahres liegen. Beispiel: Bis Ende Juni ...
- **Erreichbar.** Ein gutes Ziel wird für die Person eine Belastung darstellen, um die Aufgabe auszuführen. Gleichzeitig wird es die Aufgabe nicht außer Reichweite der Person hängen. Wenn Ziele unerreichbar sind, wird es immer ein Zögern geben, auch nur zu versuchen, das Ziel zu erreichen. Beispiel: Bereite drei induktive Bibelarbeiten vor ...
- **Messbar.** Ein gutes Ziel wird einen Weg einschließen, auf dem messbar ist, ob das Ziel erreicht wurde oder nicht. Es gibt viele Wege zu messen: durch Aufschreiben, durch Sprechen, durch das Ausführen einer bestimmten Aufgabe, durch Beobachten bestimmter Dinge. Wenn Sie kein Mittel zum Messen haben, gibt es keinen Weg, auf dem Sie feststellen können, ob oder wann das Ziel erreicht wurde. Beispiel: Leite die vorbereiteten Bibelarbeiten in meiner Zellgruppe ...
- **Deutliche Sprache.** Ein gutes Ziel wird eine deutliche, präzise Sprache verwenden, um zu vermitteln, was genau die zu erfüllende Aufgabe ist. Viele Male werden im Verfassen von Zielen Worte wie „wissen“ oder „verstehen“ verwendet, aber diesen Worten stehen viele Auslegungen offen. Zum Beispiel: Wie viele Wege gibt es, etwas zu „kennen“? Wir kennen Dinge durch unsere Sinne, also gibt es mindestens fünf Arten, etwas zu „kennen“. Wenn das „Kennen“ durch ein „Wie“ präzisiert wird, könnte es zu verwenden sein. Und wie können Sie „verstehen“ messen? Worte müssen sorgfältig gewählt werden, um sicher zu sein, dass sie wirklich das vermitteln, was beabsichtigt ist.

Beispiel: Ziel

Bis Ende Juni werde ich eine Reihe von drei induktiven Bibelstudien über das Thema „Der Missionsbefehl und Gemeindegründung in unserer Stadt“ vorbereiten und in meiner Zellgruppe durchführen.

Es ist ziemlich normal, dass es für jede Zielsetzung mehrere bestimmte Ziele gibt. Während Ihr Team sich für vier oder fünf Hauptzielsetzungen entscheiden mag, haben Sie am Ende vielleicht zehn oder noch mehr Ziele, die Ihnen helfen werden, Ihre Zielsetzungen zu erreichen. Sie werden bestimmen müssen, wie viele Ziele für jede Ihrer Zielsetzungen gesetzt werden müssen, um effektiv erreicht zu werden. Wenn Sie an Ihren Zielen arbeiten, sollten Sie die folgenden Fragen beantworten:

- Welche messbaren Dinge werden wir dieses Jahr unternehmen, um diese Zielsetzung zu erreichen?
- Wie werden wir diese Dinge erreichen?
- Wie werden wir unseren Erfolg messen?
- Was passiert, wenn dieses Ziel nicht erreicht wird? (Das wird Ihnen helfen, die Priorität des Zieles zu beurteilen.)
- Welchen Rat, welche Ressourcen oder welche Schulung brauchen wir, um dieses Ziel zu erreichen?
- Welche Hindernisse oder Probleme müssen überwunden werden, um dieses Ziel zu erreichen? (Das wird Ihnen helfen zu beurteilen, wie realistisch Ihr Ziel ist.)
- Wer wird an diesem Ziel arbeiten? Wann soll es fertig sein? Wie werden Sie wissen, wann Sie das Ziel erreicht haben? (Nur wenn jemand die Verantwortung für dieses Ziel übernimmt, wird es ausgeführt werden.)
- Wer kann uns helfen, indem er uns für unsere Ziele zur Rechenschaft zieht?

Der Protokollant sollte für jede Zielsetzung die Ziele des Teams aufschreiben, zusammen mit dem anvisierten Datum der Erfüllung und den verantwortlichen Beteiligten.

Wenn Sie die obige Übung abgeschlossen haben, haben Sie den Prozess der strategischen Planung abgeschlossen. Sie haben nun in Ihren Händen eine Absichtserklärung für Ihre Arbeit, eine Liste Ihrer Schlüsselwerte und Besonderheiten, Ihre allgemeinen Zielsetzungen und Ihre bestimmten Ziele. Verwenden Sie dieses „Dokument“ als Startpunkt für zukünftige strategische Planungssitzungen mit Ihrem Team (Ihrer Gruppe).

ZUSAMMENFASSUNG

- Ein strategischer Plan ist nur dann nützlich, wenn er als Arbeitspapier betrachtet wird und auf regelmäßiger Basis überprüft wird. Wenn Sie kurzfristige Ziele haben, sollten Sie Ihren Strategieplan vielleicht alle drei Monate, sicher aber alle sechs Monate oder einmal im Jahr überprüfen. Normalerweise werden sich Ihre Absichtserklärung, Ihre Schlüsselwerte und Ihre Besonderheiten nicht ändern. Sie sind die Grundlage dafür, wozu Gott Sie und Ihr Team berufen hat. Bis diese Absicht erreicht ist, bleibt sie gleich. Während Sie auf diese Absicht hinarbeiten und Ihr Verständnis davon wächst, könnten Sie jedoch merken, dass Sie Ihre Absicht präzisieren wird.
- Die Zielsetzungen und Ziele sind Hilfsmittel, um Ihnen zu helfen, auf das Erreichen Ihrer Absicht konzentriert zu bleiben. Sie helfen Ihnen, in Ihrer Arbeit Prioritäten zu setzen, sich auf die wichtigen Aktivitäten zu konzentrieren, zu denen Gott Sie berufen hat, und praktisch zu durchdenken, was getan werden muss, um Ihre Absichten zu erreichen.
- Schließlich müssen Sie bedenken, dass kein Plan vollkommen ist. Er ist ein Leitfaden, um Ihnen zu helfen, in der richtigen Spur zu bleiben. Die ausgeklügeltsten Pläne sind nichts wert, wenn nicht der Herr an Ihrer Arbeit beteiligt ist. Wie der Verfasser der Sprüche uns ermahnt: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen“ (Spr. 3,5-6).

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Was ist der Unterschied zwischen strategischer Planung und guter Organisation?
- Fallen Ihnen noch andere Lebensbereiche ein, in denen man strategische Planung anwenden könnte?
- Was sind weitere Beispiele aus der Bibel oder aus Ihrem eigenen Leben, in denen Sie gesehen haben, wie effektive Planung zu effektiven Ergebnissen geführt hat?
- Was antworten Sie auf die Aussage: „Nebulöse Ziele führen bestenfalls zu nebulösen Ergebnissen“?
- Auf welche Weise führen die Menschen in Ihrer Kultur Brainstorming durch, um Probleme zu lösen?

AUFGABE

Führen Sie mit Ihrem Gemeindegründungsteam oder der Leitung Ihrer entstehenden Gemeinde eine strategische Planung durch. Seien Sie bereit, in der nächsten Lektion Ihren Strategieplan mitzuteilen.

HAUSHALTER-
SCHAFT

5

LEKTION

Workshop: Der Prozess der strategischen Planung

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, den Teilnehmern Gelegenheit zum Üben zu geben, den Prozess der strategischen Planung in einer Teamsitzung durchzuführen.

☞ Hauptpunkte

- Strategische Planung ist für eine Gemeindegründungsarbeit von entscheidender Bedeutung.
- Strategische Planung ist keine schwere Aufgabe.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- wissen, wie man innerhalb eines Teams eine strategische Planungssitzung durchführt;
- selbstsicherer sein, wenn es um strategische Planung geht;
- sich verpflichten, mit dem Gemeindegründungsteam strategische Planung durchzuführen.

Während dieser Lektion werden wir die Gedanken in die Praxis umsetzen, die wir in der vorangegangenen Lektion über strategische Planung gelernt haben. Sie werden Gruppen von vier oder fünf Personen bilden und arbeiten, als ob Sie ein Gemeindegründungsteam wären. Wegen der zeitlichen Beschränkung nehmen wir an, dass Ihr „Team“ seine Absichtserklärung bereits verfasst und seine Schlüsselwerte und Besonderheiten bereits beschlossen hat.

Als Team haben Sie sich als Arbeitsziel gesetzt, eine **Wochenendfreizeit für Jugendliche** durchzuführen. Die Aufgabe ist nun, die folgenden Arten von Zielen zu entwickeln, indem Sie die Eigenschaften als Vorbild nehmen, die in der vorangegangenen Lektion studiert wurden.

- Entwickeln Sie ein allgemeines Ziel für die Wochenendfreizeit.
- Entwickeln Sie ein Ziel für eine bestimmte Aktivität während der Freizeit.

Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Ziele mit den Eigenschaften vergleichen, die in der letzten Lektion vorgestellt wurden, um sicherzustellen, dass sie als gute Ziele durchgehen.

Sie haben für diese Aktivität 30 Minuten Zeit. Am Ende dieser Zeit werden wir jede Gruppe Ihre Ziele der gesamten Gruppe zur Überprüfung und Beurteilung vorlegen lassen.

DIE FAMILIE

DIE FAMILIE

1

LEKTION

Biblische Rollen in der Familie

☞ Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, klare biblische und grundlegende Lehre bezüglich der Ehe und der Rolle des Ehemannes, der Ehefrau und der Kinder in einer Familie darzustellen.

☞ Hauptpunkte

- In der Ehe ist Gott in der Lage, die Stärken und Schwächen des Ehemannes und der Ehefrau zu ergänzen, um sie vollständig zu machen, was ihnen ermöglicht, Gott besser zu dienen.
- Der Dienst eines Gemeindegründers schließt seine Familie mit ein, zumal die Familie ein sichtbarer und biblischer Indikator für Leitungsqualitäten und Effektivität in der Jüngerschulung ist.

☞ Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- das Ziel der Ehe aus der Sicht dessen begreifen, der sie angeordnet hat;
- ein besseres Verständnis der biblischen Lehre über die Rollen des Ehemannes und der Ehefrau in der Ehebeziehung haben;
- familiäre Beziehungen als Analogie zur Gemeinde begreifen.

EINLEITUNG

Die Gemeinde ist zum Herzstück des Reiches Gottes auf der Erde geworden. Innerhalb dieser Gemeinschaft von Gläubigen hat Gott alle seine Kinder zu liebevollen Beziehungen zu sich selbst und zueinander berufen. Manche sind dazu berufen, als Ledige, andere als Verheiratete dem Herrn und der Gemeinde zu dienen. Aber ob verheiratet oder Single – jeder Mensch ist in eine Familie hineingestellt.

Die Familie ist eine Analogie zur Beschreibung der Gemeinde. Ihr Verständnis von den Beziehungen in physischen Familien wird die Art und Weise beeinflussen, wie Sie die Familie Gottes betrachten. Deshalb ist es wichtig, dass Sie als Gemeindegründer die biblischen Rollen innerhalb der Familie für Ihr eigenes Leben und Ihren Dienst verstanden haben. Darüber hinaus erinnert Paulus, als er an seinen jungen Leiter Timotheus schreibt, diesen an die Verantwortung eines Leiters innerhalb der Gemeinde. Paulus fragt: „Wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen?“ (1. Tim. 3,5). Diese inhaltsschwere Frage fordert alle Gemeindeleiter und besonders Gemeindegründer heraus, Ihren eigenen Dienst innerhalb der eigenen Familie zu beurteilen. Inwiefern ist ihre Leitung der Familie ein tragender Grund für ihre Leitungsqualitäten in der Gemeinde?

„Wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen?“
(1. Timotheus 3,5)

Wenn Sie mit der Verantwortung für Evangelisation, Jüngerschaft und Leitertraining beschäftigt sind und danach streben, dass die neu gegründete Gemeinde gut wächst, müssen Sie auch daran denken, dass Ihre eigene Familie der deutlichste Indikator für Leitungsfähigkeiten und Effektivität in der Jüngerschulung ist. Wenn ein Gemeindegründer Gewohnheiten entwickelt, die seinem Dienst an seiner Familie zum Nachteil sind, können diese auch in die neue Gemeinde hineingetragen werden. Ein Gemeindegründer muss als Teil seiner Arbeit in der Gemeinde auf seine familiären Beziehungen achten.

I. DAS EhePAAR

Die Grundeinheit der Familie ist das Ehepaar. Wenn wir die Schöpfungsgeschichte im 1. Buch Mose lesen, sehen wir, dass Gott, als er den Menschen in seinem Bilde schuf, ihn als Mann und Frau schuf. Diese beiden Menschen, die als Einheit zusammen lebten (1. Mose 2,24), waren ein Abbild des dreieinigen Gottes, der in seiner Vielfalt als vollkommene Einheit lebt. Als Einheit sollten sie in einer liebevollen Beziehung leben, die dazu führte, dass sie Kinder hervorbrachten. Sie erhielten eine Aufgabe, die sie ausführen sollten: über die Fische, Vögel und Tiere auf der Erde zu herrschen. Als sie sündigten, kam Disharmonie in die Liebesbeziehung, das Gebären von Kindern wurde qualvoll, und statt über die Erde versuchten sie übereinander zu herrschen.

Ein Teil des Erlösungswerkes Christi besteht in der Wiederherstellung des Bildes Gottes in der ehelichen Beziehung. Es gibt drei Prinzipien, die als Grundlage für die Besprechung der Rollen innerhalb der Ehe dienen werden.

A. Drei leitende Prinzipien

1. *Mann und Frau sind gleichwertig*

Ausgehend von Gal. 3,28 erkennen wir, dass Gott *Ehemänner und Ehefrauen gleichwertig* geschaffen hat. Der Wert einer Person gründet sich nicht auf deren Funktion oder Rolle, sondern vielmehr auf der Tatsache, dass sie im Bilde Gottes geschaffen ist.

Der Wert einer Person gründet sich auf (...) der Tatsache, dass sie im Bilde Gottes geschaffen ist.

2. *Mann und Frau sollen voneinander abhängig sein*

In 1. Korinther 11,11 sehen wir, dass Gott vorgesehen hat, dass *Mann und Frau voneinander abhängig sein sollen*. Die Gemeinde besteht aus Männern und Frauen aller Arten von Persönlichkeiten. Einer der kennzeichnenden Faktoren der Gemeinde ist der, dass ihre Mitglieder in Einheit zusammen existieren. In diesen Beziehungen gibt es verschiedene Tiefen, aber die Ehebeziehung ist wahrscheinlich eine der komplexesten. In einer geisterfüllten Ehe wird die Abhängigkeit voneinander wunderschön zur Geltung kommen. So gibt sie Zeugnis von der Abhängigkeit untereinander, einer Abhängigkeit, wie sie auch bei Gott zu finden ist.

3. *In der Familie gibt es eine Rangfolge der Verantwortung*

Ausgehend von 1. Korinther 11,3 verstehen wir, dass Gott *in der Familie eine Rangfolge der Verantwortung* vorgesehen hat. So wie es bei Gott eine funktionelle Rangfolge gibt, gibt es eine funktionelle Rangfolge auch in der Ehe. Gott ist das Haupt Christi, der das Haupt jedes Mannes ist, der das Haupt seiner Frau ist.

II. DIE ROLLE DES MANNES

A. Das Haupt der Frau sein: Epheser 5,23

Paulus sagt, dass der Ehemann das Haupt der Ehefrau ist, so wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Zu dieser Leiterschaft gehören Verantwortung und Rechenschaft vor Gott für die Familie. Da der Schwerpunkt in diesem Text auf der Liebe des Ehemannes zu seiner Frau liegt, ist das auch der wichtigste Teil seiner Verantwortung.

Ehemänner sollen das Beste für ihre Frauen wollen, auch auf ihre eigenen Kosten. Wenn man Haupt zu sein so definiert, wird es zu einer hohen und heiligen Berufung. Für Sie als Gemeindeglieder hängt die Zukunft Ihrer Ehe und/oder die derjenigen, die sich an Ihrer Arbeit beteiligen, davon ab, dass über diese Rolle absolute Klarheit herrscht. Haupt zu sein ist eine Berufung, einen anderen Menschen zu befähigen; es ist kein Freibrief, seinem Ego freien Lauf zu lassen. Eine sehr praktische Auswirkung dieses Gedankens liegt im Bereich der geistlichen Gaben. Der Ehemann soll sich aktiv daran beteiligen, dass seine Frau ihre geistlichen Gaben entdeckt. Es wird ein beständiges Abenteuer sein, wenn die Gaben einer Ehefrau entdeckt, entwickelt und für den Dienst freigesetzt werden.

Manche Menschen behaupten jedoch, dass nach 1. Mose 3 der Mann über seine Frau herrschen soll. Der Text in 1. Mose 3,16 sagt auch tatsächlich: „... dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herrscher sein.“ Das hebräische Wort, das mit „Herrscher“ übersetzt wurde, bedeutet dominieren, niederhalten, als absoluter Machthaber etwas beherrschen. Das Wort wird durch das ganze Alte Testament hindurch für Könige und Staatsbeamte verwendet. Aber behalten Sie in Erinnerung, dass 1. Mose 3,16 eine Aussage über den Fluch, nicht über das Reich Gottes ist. Sie sagt voraus, wie gefallene Männer Frauen beherrschen und sie in untergeordnete Stellungen drängen werden. Das ist in tausenden von Kulturen seit tausenden von Jahren der Fall.

Gnadenlose Dominanz ist nicht der Weg Christi. Wenn also Paulus sagt, dass ein Mann das Haupt seiner Frau ist, wie Christus das Haupt der Gemeinde ist, dann unterstützt er nicht den Fluch, sondern er bricht ihn! Er zeigt, wie Männer den Kreislauf des Elends und der „Ich zuerst“-Mentalität durchbrechen können, den der Sündenfall in Gang gesetzt hat.

Was war nun also der Leitungsstil Christi?

Dieser Stil wird in Lukas 22,25-27 gezeigt und als dienende Leiterschaft beschrieben. „Diener“ und „Leiter“ sind keine Begriffe, die von Natur aus zusammenpassen. Sie scheinen einander entgegengesetzt zu sein. In Gottes Reich heißt „Haupt zu sein“ aber, diese einzigartige Mischung aus Leiter und Diener zu sein. Es ist wahr, dass Männern die Autorität gegeben wurde, ihre Frauen zu leiten, aber der Stil soll der eines Dieners sein, nicht der eines Herrschers. Das Ziel ist dann also, ihnen eine Quelle des Lebens zu sein. Die Leiterschaft des Mannes über seine Frau soll sich die Leiterschaft Christi über seine Braut, die Gemeinde, zum Vorbild nehmen. Christus nutzt die Gemeinde nicht aus. Er dominiert sie nicht und zwingt ihr auch nicht seine Leitung auf. Im Gegenteil: Er erwarb das Recht der Leiterschaft, indem er sich selbst für seine Braut hingab und schließlich für sie starb. Gemäß dem Vorbild Christi wird die Leiterschaft des Mannes über seine Frau gekennzeichnet durch:

Die Leiterschaft des Ehemannes über seine Frau soll sich die Leiterschaft Christi über seine Braut, die Gemeinde, zum Vorbild nehmen.

- Verantwortung statt Rangfolge
- Opfer statt Eigensucht
- Pflicht statt Beherrschung

B. Für die Grundbedürfnisse der Frau sorgen

Denken Sie über Petrus' mahnende Worte in 1. Petrus 3,7 nach: „Desgleichen, ihr Männer, wohnt vernünftig mit ihnen zusammen und gebt dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren seine Ehre. Denn auch die Frauen sind Miterben der Gnade des Lebens ...“

Frauen brauchen es, dass Ihre Männer mit ihnen auf verständnisvolle Weise zusammenleben. Das heißt, dass Männer mit ihren Frauen klug umgehen und sich der Tatsache bewusst sein müssen, dass sie anders sind als Männer. Abgesehen von den offensichtlichen körperlichen Unterschieden gibt es riesige psychische und emotionale Unterschiede. Ehemänner sollten deshalb den folgenden drei wesentlichen Bereichen Beachtung schenken.

1. Gesellschaft

Der erste ist der, dass Frauen Gesellschaft brauchen. Gott hat die Frauen zu tiefer, anhaltender Gemeinschaft geschaffen, und die Frauen erwarten von ihren Männern, dass sie dieses Bedürfnis stillen. Sie wollen und brauchen die Gesellschaft, die Anwesenheit und das Interesse ihrer Männer.

2. Sicherheit

Der zweite Bereich ist die Sicherheit. Eine Frau braucht die Sicherheit eines Mannes. Sie muss wissen, dass er sie beschützen und für sie sorgen kann. Sie muss ihm vertrauen können. Gemäß der Bibel liegen diese Dinge in der Verantwortung des Mannes (1. Tim. 5,8).

3. Anerkennung

Das dritte Bedürfnis, das sowohl Ehemann als auch Ehefrau haben, ist Anerkennung. Der Mann zieht seine Anerkennung oft aus seiner Arbeit, seiner Funktion in der Gemeinde oder anderen Aktivitäten außerhalb des Hauses. Aber sehr vieles von dem, was die Frau tut, geschieht im Verborgenen. Die eine Person, die wirklich ihren einzigartigen Beitrag schätzen kann, der eine, der sie entsprechend ehren kann, ist ihr Mann. Sie ist Freundin, liebevolle Unterstützerin und Seelenverwandte. Ein Teil der Leiterschaftsrolle ist, ihr das Gefühl der Anerkennung zu geben und sie nicht als selbstverständlich anzusehen.

C. Vaterpflichten nachkommen

Die Hauptverantwortung eines Vaters ist, seine Kinder in der Anleitung und Lehre des Herrn zu erziehen (Eph. 6,4). Dazu gehört, ihnen die Wege des Herrn zu lehren (5. Mose 6,7) und sie, wenn nötig, zu züchtigen (Spr. 19,18; 22,6; 23,13+14; 29,17).

III. DIE ROLLE DER FRAU

In Sprüche 31,10 wird die herrliche Frage gestellt: „Eine tüchtige Frau – wer findet sie?“ (Elb.üb.). Eine „tüchtige Frau“ zu sein heißt für eine Frau, Gottes Plan für eine Ehefrau zu verstehen und durch seine Gnade sich entsprechend diesem Plan durch ihn verändern zu lassen.

A. Eine Helferin

Gott schuf die Frau, um dem Mann ein Gegenüber, eine Helferin zu sein (1. Mose 2,18). Sie ist die emotionale und physische Ergänzung, die einem Mann hilft, seinem Ziel und seinem Dienst bei Gott mehr zu entsprechen. Sie macht ihn nicht im geistlichen, emotionalen oder physischen Sinn vollkommen. Allerdings macht sie ihn aber vollkommener, als er es allein ohne sie wäre. Sie bringt ihm Sichtweisen, Gefühle, Gaben und Schwächen, die er selbst nicht besitzt. Gemeinsam, durch den Heiligen Geist versiegelt und begabt, sind Mann und Frau vollständig und am besten in der Lage, dem Herrn zu dienen.

Gemeinsam, durch den Heiligen Geist versiegelt und begabt, sind Mann und Frau vollständig und am besten in der Lage, dem Herrn zu dienen.

B. Unterstützung

Wie sie für den Mann eine Ergänzung ist, so ist die Frau für ihn auch eine Unterstützung. Seine Unterstützung ist Teil ihres Lebens in „Reinheit und Gottesfurcht“ (1. Pet. 3,2) ihm gegenüber. Sie kennt seine Stärken und Schwächen und sie baut ihn für seine Arbeit auf. Sprüche 14,1 zeigt, dass eine Frau ihr Haus aufbauen oder niederreißen kann. Sie kann die emotionale Stärke und Entschlossenheit ihres Mannes aufbauen oder sie kann dazu beitragen, ihn zu zerstören, ihm Schande bringen und wie „Eiter in seinem Gebein“ sein (Spr. 12,4b).

C. Unterordnung

Die Frau trägt auch die Verantwortung, sich ihrem Mann unterzuordnen. Es gibt kein Gebot an die Ehefrauen, das öfter wiederholt wird als das, dass sie sich ihren Männern unterordnen sollen (Eph. 5,22; Kol. 3,18; 1. Pet. 3,1), ein Kennzeichen gottgefälliger Frauen wie Abrahams Frau Sara (1. Pet. 3,6). Und dennoch ist Saras Haltung der Unterordnung eine sehr starke. Im Glauben ordnet sie sich ihrem Mann unter und wendet sich an ihren himmlischen Vater. Wie das Herz des Königs (Spr. 21,1) ist das Herz des Ehemannes in der Hand Gottes. Wenn sie sich ihrem Mann unterordnet, ordnet sie sich Gott unter und erlaubt, dass seine Hand in das Leben ihres Mannes eingreift. Durch ihren Akt der Unterordnung erlaubt sie Gott, ihren Mann zu größerem Gehorsam gegenüber Gott zu gewinnen (1. Pet. 3,1). Es wird ihr nicht geboten zu rebellieren, um die Meinung ihres Mannes zu beeinflussen. Es ist ihr geboten, sich im Glauben unterzuordnen, um Gottes Hand zum Wirken im Leben ihres Mannes und in ihrem eigenen Leben freizusetzen.

D. Managerin

Die Bibel gibt uns das Vorbild einer fleißigen Frau, die für den Gewinn ihres Mannes und ihres Haushalts arbeitet (Spr. 31,10-31, insbesondere Vers 11). Anders als die Frauen in Samaria, die zu Amos' Zeiten die Armen und Bedürftigen unterdrückten und an ihre Männer unerfüllbare Forderungen stellten (Am. 4,1), fürchtet die Frau in Sprüche 31 den Herrn, (V. 30), dient ihrem Mann (V. 12), baut ihr Haus (V. 27) und bewirkt so, dass der Ruf ihres Mannes sich mehrt (V. 23) und dass er ihr vertraut (V. 11). Ihr Geheimnis ist, dass sie eine fähige Unterstützung für ihren Mann ist, indem sie seinen Haushalt versorgt und managt und ihn zu einem harmonischen und ertragreichen Ort macht, der für ihn viel Gutes hervorbringt. Sie dient ihm und schätzt ihn, obwohl sie sein Heim geschickter führt, als er es könnte. Der Mann kann nur Gott für seine Güte preisen, dass er sie ihm gegeben hat (Spr. 19,14).

E. Mutter: Titus 2,4

Die Hauptrolle einer Frau endet nicht mit der Liebe zu ihrem Mann. In Titus 2,4 wird sie darüber hinaus dazu ermutigt, ihre Kinder zu lieben. Kinder, insbesondere Kleinkinder, brauchen enorme Mengen an persönlicher Aufmerksamkeit, Unterstützung und natürlich Liebe. Kinder brauchen die staunenswerte Kraft der Gegenwart ihrer Mutter. Viele Erziehungswissenschaftler sind der Ansicht, dass zu einer gesunden, normalen Entwicklung des Kindes eine enge, liebevolle und dauernde Beziehung zu mindestens einer Person während mindestens der ersten zwei Lebensjahre gehört. Titus weist darauf hin, dass die Mutter diese Fürsorge bieten soll, aber die dominierenden Kulturen unserer Tage verlassen zum größten Teil diese biblischen Prinzipien und *verfolgen stattdessen ihre eigenen persönlichen Interessen*.

IV. DIE ROLLE DER KINDER

A. Ihren Eltern im Herrn gehorchen

In Epheser 6,1 heißt es: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht.“ Diese Anweisung von Paulus an die Gemeinde in Ephesus wirft mehrere Fragen auf, die Gemeindegründer sich stellen sollten:

- Spricht er nur von Minderjährigen?
- Sollten Erwachsene weiterhin ihren Eltern gehorchen, auch wenn sie nicht mehr im Haus ihrer Eltern wohnen?
- Gilt das auch, wenn ein Erwachsener im Haus des Vaters wohnen bleibt?
- Bedeutet „im Herrn“, dass das Kind den Eltern nicht gehorchen muss, wenn diese keine Christen sind?

B. Vater und Mutter ehren

Paulus' Anweisungen zitieren das Alte Testament und erinnert die Epheser daran, dass dieses das erste Gebot ist, mit dem eine Verheißung verbunden ist: „... auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden“ (Eph. 6,2-3; 5. Mose 5,16).

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Lektion hat für Sie als ledige oder verheiratete Gemeindegründer seinen Wert. Wenn Sie die biblischen Rollen innerhalb der Familie verstanden haben, wird Ihr eigenes Leben gestärkt, wird Ihrer ganzen Gemeinde geholfen werden und die Menschen in Ihrem Umfeld werden die Offenheit und Liebe Gottes sehen, die durch Sie persönlich und durch die Gelegenheiten der Lehre und der Beratung, die Gott schenken wird, demonstriert werden.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Wenn Sie Single sind, wie kann dann diese Lektion für Sie in Ihrer Arbeit von Nutzen sein?
- Wenn Sie verheiratet sind, können Sie behaupten, dass Ihre Ehe ein Spiegel für das Bild Gottes ist, indem Sie Einheit demonstrieren?
- Erfahren Sie in Ihrer Ehe Gemeinschaft? Wie sieht diese aus?
- Welche Faktoren in der Gesellschaft und innerhalb der Ehe machen es heute schwer, ein guter Ehepartner zu sein? Was ist die größte Schwierigkeit darin, ein guter Ehepartner zu sein?
- Welche Faktoren in der Gesellschaft und in der Gemeinde machen es schwierig, heute als Single zu leben? Was ist die größte Schwierigkeit im Singlesein?

AUFGABE

- Lesen Sie 1. Petrus 3,8-12. Eine egoistische Haltung zerstört die Einheit. Lesen Sie unter diesem Gesichtspunkt noch einmal den obigen Text und listen Sie dann auf, was Sie tun sollten, wenn Ihr Partner egoistisch ist.
- Die dienende Leiterschaft eines Ehemannes ist das einzige, was die Unterordnung einer Ehefrau rechtfertigt. Ein passiver Ehemann macht Unterordnung unmöglich und ein dominanter Ehemann macht Unterordnung unerträglich. Dienende Leiterschaft andererseits macht Unterordnung zur Freude. Beantworten Sie im Licht dieser Gedanken die folgenden Fragen:
 - Inwiefern hätte es einen Einfluss auf die Fähigkeit Ihrer Frau, sich unterzuordnen, wenn Sie zu einem dienenden Leiter werden würden?
 - Wie würde Sie in anderen Bereichen reagieren, wenn Sie in größerem Maß ein dienender Leiter wären?
 - Lehrt die Bibel etwas darüber, welcher Leiterschaft sich ledige Frauen unterordnen sollen? Welche Richtlinien können Sie finden?
- In seinem Brief an die Gemeinde in Philippi spricht Paulus über das Thema der Einheit unter Christen. Lesen Sie Philipper 2,1-4 und denken Sie dann darüber nach, wie Vers 2 erläutert, wie man in einer Beziehung zu Einheit gelangt. Wie können Sie diese Prinzipien in Ihrem Familienleben anwenden, sei es in der Ehe oder in anderen familiären Beziehungen?
- Als Gemeindegründer werden Sie viele Gelegenheiten haben, Nichtchristen und Christen biblischen Rat zu geben, die unter gescheiterten Ehen leiden oder die gegenwärtig in ihrer Ehe keine Einheit erleben. Sie werden auch Gelegenheit haben, Männern und Frauen, die ans Heiraten denken, Rat zu geben. Beginnen Sie mit einigen Singles in Ihrem Alter, die an eine zukünftige Heirat denken, eine Gesprächsgruppe. Leiten Sie diese darin an, die biblischen Muster, die in dieser Lektion besprochen werden, und die praktische Ausführung dieser Muster zu entdecken.

QUELLEN

- Lewis, Robert und Hendricks, William. *Rocking the Roles*. Colorado Springs, CO: NavPress, 1991.

DIE FAMILIE

LEKTION **2**

Elternschaft

Ziel der Lektion

Das Ziel dieser Lektion ist, Gemeindegründern zu helfen, die biblischen Prinzipien für Elternschaft zu verstehen und anzuwenden.

Hauptpunkte

- Elternschaft erfordert ein Leben im Glauben.
- Gottes Wort gibt uns einige Prinzipien, die auf die Elternschaft angewendet werden sollen.

Gewünschte Ergebnisse

Wenn der Inhalt dieser Lektion bewältigt wurde, sollte jeder Teilnehmer:

- wissen, was die Bibel über Elternschaft lehrt;
- seine eigene Elternschaft anhand von biblischen Normen bewerten können;
- Wege entwickeln, seine eigene Elternschaft zu verbessern.

Hinweise für Trainer

Verwenden Sie dieses Material, um den Teilnehmern die grundlegenden biblischen Prinzipien zu vermitteln. Widerstehen Sie dem Drang, „ihnen zu sagen, wie man es macht“. Lassen Sie am Ende Zeit, um die Fragen zu besprechen, entweder in kleinen Gruppen oder in der großen Runde.

EINLEITUNG

Christliche Buchhandlungen sind voller Bücher mit Anleitungen für christliche Eltern. Diese Bücher enthalten viele verschiedene Modelle, die jedes für sich beanspruchen, der einzig wahre biblische Weg zu sein. Aber obwohl die Bibel uns in der Tat bestimmte Richtlinien vorgibt, gibt sie uns keine Schritt-für-Schritt-Anleitung für die Kindererziehung. In dieser Lektion werden wir einige biblische Prinzipien betrachten, die auf Elternschaft angewendet werden können. Da jedes Kind eine einzigartige Person mit einzigartigen Bedürfnissen ist, geht es in der Anwendung der Prinzipien darum, dass Eltern im Gebet Weisheit von Gott erbitten. Wie alles andere im Leben als Christ ist die Elternschaft ein Akt des Glaubens.

Im Missionsbefehl hat Jesus seinen Nachfolgern geboten, alle Völker zu Jüngern zu machen – und sie zu lehren, alles zu halten, was er geboten hat. Die Rolle der Eltern ist wie die eines Gemeindegründers: sie zu Jüngern zu machen und ihnen Gehorsam gegenüber Gott zu lehren. Für Gemeindegründer, die Eltern sind, hat die Elternrolle eine große Bedeutung: Sie ist für die Familienmitglieder selbst von Bedeutung, sie ist für ihr Zeugnis vor der Welt von Bedeutung, und sie ist auch für die Gemeinde von Bedeutung. Die Art, wie Eltern sich zu ihren Kindern verhalten, spiegelt sich in der Art wider, wie sie sich zur Gemeinde verhalten (1. Tim. 3,4+5). Für Gemeindegründer, die keine Eltern sind, ist diese Lektion dennoch wichtig, denn dieselben Prinzipien gelten auch für den Umgang mit geistlichen Kindern in ihrem Dienst.

I. EINIGE BEOBACHTUNGEN ZU ANFANG

A. Keine Garantie

Entgegen dem, was oft angenommen wird, gibt die Bibel keine Garantie, dass Kinder den Herrn lieben und ihm dienen werden, wenn nur die Eltern alles richtig machen. Ein oft als Verheißung von Gott zitierter Vers ist Sprüche 22,6: „Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird.“ Wenn die Kinder dann groß werden und den Herrn ablehnen, haben diese Menschen das Gefühl, dass der Herr sie betrogen hat.

Bitte beachten Sie, dass dieser Vers ein Prinzip der Ursache und Wirkung ausdrückt: Wenn man X tut, wird die Folge davon Y sein. Im Buch der Sprüche, das geschrieben wurde, um Jugendliche zu einer gerechten Lebensführung anzuleiten, finden sich viele ähnliche Aussagen. Wenn man Kinder anleitet, wenn sie noch klein sind, wird man sie damit auf den Pfad der Gerechtigkeit bringen. Dieser Vers enthält also nicht so sehr eine Verheißung, die sich in jedem Fall erfüllen wird, sondern vielmehr ein allgemeines Prinzip, dass Kinder, die von ihren Eltern gelehrt werden, dem Herrn zu gehorchen, wenn sie noch klein sind, auf diesem Weg bleiben werden, wenn sie alt sind. Die Tatsache, dass manchmal wirklich Kinder sich vom Herrn abwenden, schmälert in keiner Weise das Prinzip oder die Verantwortung der Eltern, ihre Kinder in den Wegen des Herrn anzuleiten. Die meisten Kinder, die eine solche frühe Lehre erhalten, bleiben tatsächlich darin.

B. Keine perfekten Kinder

Warum geschieht es dann, dass Kinder, die begonnen haben, den Weg der Gerechtigkeit zu gehen, sich davon abwenden? Jeder Mensch ist ein Sünder und muss Entscheidungen treffen. In Sprüche 1,29 ist von denen die Rede, die „... die Erkenntnis hassten und die Furcht des Herrn nicht erwählten“. Letztlich muss jedermann selbst entscheiden, ob er dem Herrn folgen will oder nicht. Auch Kinder mit guter Erziehung können die falsche Entscheidung treffen.

C. Keine perfekten Eltern

Gott ist der einzige perfekte Vater; irdische Eltern sind nicht perfekt. Egal, wie sehr sie den Herrn und ihre Kinder lieben – manchmal werden sie versagen (1. Joh. 1, 8-10). Niemand hat alle Antworten. Eltern müssen ständig und unter Gebet die Weisheit des Herrn suchen, um ihre Kinder auf dem Weg zu erziehen, den sie gehen sollen.

II. EINIGE BIBLISCHE PRINZIPIEN

Obwohl es aufgrund des sündigen Wesens sowohl der Kinder als auch der Eltern keine Garantie gibt, hat Gott uns doch bestimmte Prinzipien gegeben, die uns in der Kindererziehung leiten sollen.

A. Ein Vorbild in der Liebe und im Gehorsam gegen den Herrn (5. Mose 6,4-9+17)

Im Alten Testament befahl Gott den Israeliten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. (...) [Du] sollst sie deinen Kindern einschärfen (...) [ihr] sollt halten die Gebote des Herrn.“ Sie sollten das zu Hause tun, wenn sie allein auf der Straße waren, wenn sie sich hinlegten und wenn sie aufstanden. Gott lieben und seine Gebote halten sollte ein Lebensstil sein, den die Eltern entwickeln und ihren Kindern weitergeben sollten.

B. Lehrt eure Kinder, dass sie die Wege des Herrn halten (1. Mose 18, 19)

Wenn die Bibel über die Verantwortung der Eltern spricht, ihre Kinder zu leiten, wird das oft mit Züchtigung gleichgesetzt. Verse wie Sprüche 3,11+12 und Hebräer 12,5-11 erinnern uns daran, dass Züchtigung nötig ist. Aber der Grund dafür ist, dass der Vater (der himmlische wie auch der irdische) das Kind liebt. Wann immer Züchtigung ausgeübt wird, sollte sie in einer Liebe geschehen, die für das Kind nur das Beste will. Das Kind muss in der Lage sein, diese

Liebe inmitten der Züchtigung zu erkennen. Das erwünschte Ergebnis ist, dass das Kind lernt, die Wege des Herrn zu halten.

C. Reizt eure Kinder nicht zum Zorn (Eph. 6,4)

Viele Eltern sind so eifrig mit dem zweiten Teil von Epheser 6,4, ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen, dass sie den ersten Teil vergessen: „Reizt eure Kinder nicht zum Zorn.“ Die Geschichten von Christen im vollzeitlichen Dienst, deren Kinder verbittert wurden und sich vom Herrn abwandten, sind zahlreich. Diese Kinder erzählen oft Geschichten von Eltern, die übermäßig streng, ungerecht, fordernd und autoritär waren: Eltern, die ihre Kinder in ihrem Eifer, sie zu lehren, den Herrn zu lieben, zum Zorn reizten. Leider werden Familienandachten oft als Zeiten angesehen, in denen die Eltern ihre Kinder anpredigen können. Das Ergebnis sind Kinder, die gegen ihre Eltern und gegen Gott verbittert und verstimmt sind.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN, WIEDERHOLEN UND ANWENDEN

- Welche praktischen Wege gibt es, wie Sie die Liebe zu Gott und den Gehorsam gegen ihn zu einem Lebensstil in Ihrem Heim machen können?
- Welche praktischen Wege gibt es, auf die Sie prüfen können, ob Ihre Züchtigung aus Liebe geschieht? Was betrachten Sie als das größte Hindernis für diese Art der Züchtigung?
- Welche praktischen Dinge können Sie tun, um Ihre Familienandachten zu einer Zeit zu machen, die auch den Kindern gefällt?

AUFGABE

Listen Sie einige Charakterzüge auf, von denen Sie wünschen, dass Ihre Kinder sie geistlich, sozial, geistig und körperlich haben, wenn sie 18 Jahre alt sind. Schreiben Sie dann den Namen jedes Kindes auf ein separates Blatt Papier. Listen Sie auf, was Sie tun oder tun sollten, um jedem Kind zu helfen, jeden dieser Charakterzüge zu erlangen.

QUELLEN

- Kimmel, Tim. *Raising Kids Who Turn Out Right*. Sisters, OR: Multnomah, 1993.
- Phillips, Mike. *Building Respect, Responsibility & Spiritual Values in Your Child*. Minneapolis, MN: Bethany House, 1981.
- Stanley, Charles. *How to Keep Your Kids on Your Team*. Nashville, TN: Oliver Nelson, 1986.